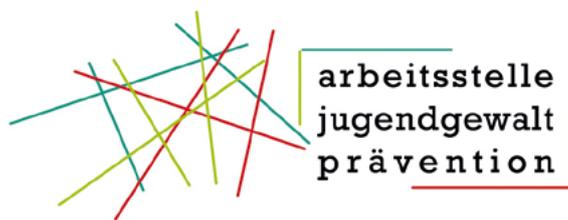


Berliner Monitoring Jugendgewalt- delinquenz

Zweiter Bericht 2015

Berliner Monitoring Jugendgewalt- delinquenz

Zweiter Bericht 2015



Michael Bergert
Albrecht Lüter
Miriam Schroer-Hippel

Inhaltsverzeichnis

Impressum:

Berliner Forum
Gewaltprävention

Das BFG erscheint
unregelmäßig.

Es wendet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Institutionen, Verwaltungen, Verbänden und an die interessierte Öffentlichkeit als Forum zur Diskussion und Information über Prävention.

Herausgeberin:
Landeskommission Berlin
gegen Gewalt

Vorsitzender:
Andreas Statzkowski
Staatssekretär für Sport und
Verwaltung
Senatsverwaltung für Inneres
und Sport

Klosterstr. 47,
10179 Berlin-Mitte

Telefon: (030) 90223 - 2913
Fax: (030) 90223 - 2921

E-Mail:
berlin-gegen-gewalt@
seninnnsport.berlin.de

Internet:
www.berlin.de/gegen-gewalt

	Vorwort	8
1	Zusammenfassung	10
2	Einleitung	14
2.1	Aufbau des Berichts	16
3	Methodisches Vorgehen	17
3.1	Polizeiliche Daten zur Jugendgewaltdelinquenz	17
3.2	Klassifizierung der Regionen nach ihrer Gewaltbelastung	19
3.3	Soziostrukturelle Daten	20
3.4	Schulische Daten	21
3.5	Analyse der Verbreitung gewaltpräventiver Programme	21
4	Jugendgewaltdelinquenz in Berlin	24
4.1	Die sozialräumliche Verteilungsstruktur von Jugendgewalt in Berlin	24
4.1.1	Sozialräumliche Verteilung von Jugendgewalt auf Bezirksebene	27
4.1.2	Sozialräumliche Verteilung von Jugendgewalt auf der Ebene der Bezirksregionen	30
4.1.3	Besonders hoch belastete regionale Schwerpunkte von Jugendgewalt	31
4.1.4	Der Einfluss des Sozialstatus auf die Belastung der Regionen mit Jugendgewalt	33
4.1.5	Zentrale Befunde	35
4.2	Die Entwicklungsdynamik von Jugendgewalt	36
4.2.1	Geschlechtsspezifische Entwicklung der Jugendgewalt	36
4.2.2	Altersspezifische Entwicklung der Jugendgewalt	39
4.2.3	Deliktsspezifische Entwicklung der Jugendgewalt	43
4.2.4	Zentrale Befunde	48

Redaktion:
Karin Hautmann
Ute Vialet
Eva Lange

Autor/innen:
Dr. Albrecht Lüter
Michael Bergert
Miriam Schroer-Hippel

Nachdrucke sind nur mit
Quellenangabe gestattet und
bedürfen der Zustimmung
der Autorin oder des Autors.
ISSN 1617 - 0253

V.i.S.d.P.:
Ute Vialet

Nr. 56 – 2015
16. Jahrgang

Druckauflage:
3.000 Exemplare

Gestaltung:
Greggor Diessner

Druck:
Motiv Offset Druckerei



4.3	Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen	48
4.3.1	Einführung	48
4.3.2	Sozialräumliche Verteilung von Rohheitsdelikten an Schulen	49
4.3.3	Zentrale Befunde	57
4.3.4	Schultypen und Handlungsformen: Gewalt im Spiegel schulischer Meldungen	57
4.3.5	Zentrale Befunde	63
5	Die Praxis der Jugendgewaltprävention in Berlin	64
5.1	Einleitung	64
5.2	Angebote zur Prävention von und Intervention bei Gewalt im Überblick	64
5.2.1	Zentral erfasste Projekte an Schulen	67
5.3	Jugendgewalt und ihre Prävention in den Berliner Bezirken	71
5.3.1	Bezirk Mitte	73
5.3.2	Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg	78
5.3.3	Bezirk Pankow	83
5.3.4	Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf	88
5.3.5	Bezirk Spandau	93
5.3.6	Bezirk Steglitz-Zehlendorf	99
5.3.7	Bezirk Tempelhof-Schöneberg	105
5.3.8	Bezirk Neukölln	110
5.3.9	Bezirk Treptow-Köpenick	116
5.3.10	Bezirk Marzahn-Hellersdorf	122
5.3.11	Bezirk Lichtenberg	128
5.3.12	Bezirk Reinickendorf	133

Inhaltsverzeichnis

6	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	140
7	Anhang	145
7.1	Abkürzungen	145
7.2	Tabellen	146
7.3	Abbildungsverzeichnis	198
7.4	Tabellenverzeichnis	201
7.5	Verzeichnis der Projektprofile	203
7.6	Trägerverzeichnis	203
8	Literaturverzeichnis	205
	Veröffentlichungen der Landeskommission Berlin gegen Gewalt	208

Vorwort



Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der vorliegenden Publikation „Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz – Zweiter Bericht 2015“ wird durch die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention ein weiterer bedeutender Bericht vorgelegt, der bezirksspezifisch und auf Ebene der 138 Berliner Bezirksregionen die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung vorstellt und Aussagen zum Jugendgewaltaufkommen detailliert darstellt. Die Erstellung eines auf die lebensweltlich orientierten Räume bezogenen Monitorings zur Unterstützung nachhaltiger Prävention und wirksamer Intervention im Zusammenhang mit der Gewaltdelinquenz von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden ist ein wesentlicher Bestandteil der wissenschaftlichen Tätigkeit der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention.

Bereits mit dem ersten Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz 2014, das bereits in der Veröffentlichungsreihe „Berliner Forum Gewaltprävention“ (BFG) der Landeskommision Berlin gegen Gewalt als Nr. 53 veröffentlicht wurde, konnten die maßgeblichen Daten zum Stand und zur Entwicklung der Gewaltdelinquenz von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden erhoben werden. Außerdem wurden Maßnahmen der Prävention und Intervention in Berlin dargestellt und erste Empfehlungen ausgesprochen.

An diesen ersten knüpft der nun vorliegende zweite Monitoringbericht an. Er informiert über die Entwicklung der Jugendgewaltdelinquenz in Berlin, auch im bundesweiten Vergleich, und gibt Ihnen Auskunft über die Unterschiede des Gewaltaufkommens in den verschiedenen Berliner Bezirksregionen. Die untersuchten lokalen Problemlagen und Formen von lokaler Prävention und Intervention spiegeln die Vielfalt und Besonderheiten der Berliner Quartiere wider.

Zusätzlich erhalten Sie Informationen über den Zusammenhang zwischen soziostrukturellen Indikatoren und der Entstehung von Gewalt, geschlechts- und altersspezifische Abweichungen beim Auftreten von Gewalt sowie die Gewaltbelastung an Berliner Schulen.

Das Monitoring beschreibt im Besonderen die Phänomenologie der Jugendgewaltdelinquenz sowie die Praxis der Prävention in allen zwölf Berliner Bezirken und bietet somit allen Akteuren vor Ort eine wertvolle Unterstützung bei der Planung künftiger Präventionsaktivitäten. Die Vorstellung von ausgewählten Projekten, die allesamt im Bereich der Jugendgewaltprävention eine besondere Bedeutung besitzen, ermöglicht einen interessanten Einblick in die Berliner Projektlandschaft.

Als Ergänzung dieses Monitorings wurde von der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention zudem eine Schülerbefragung in ausgewählten Bezirksregionen mit Schülerinnen und Schülern der siebten Klassen durchgeführt. Diese liefert Daten und Informationen sowohl zur Opfer- als auch zur Täterseite. Die Ergebnisse dieser Befragung wurden bereits in der Publikation BFG Nr. 54 mit dem Titel ‚Gewalterfahrung und Lebenslage – Eine Dunkelfelduntersuchung an Schulen in Berlin‘ veröffentlicht.

Ich freue mich, dass es den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention gelungen ist, Ihnen diese Ergebnisse und Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Berliner Präventionsarbeit zur Verfügung zu stellen. Die Lektüre des Forschungsberichts wird sicher auch in der praktischen Arbeit gegen Jugendgewalt und Jugenddelinquenz Anlass zu intensiven, fruchtbaren Diskussionen über wirkungsvolle Strategien und Handlungsansätze geben.

Ich bin zuversichtlich, dass auch viele Projektträger und engagierte zivilgesellschaftliche Akteure die Forschungsergebnisse mit großem Interesse aufnehmen und in ihre Arbeit einfließen lassen werden.

Informationen über die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention finden Sie auf unserer Internetseite www.berlin.de/lb/lkbgg/praevention/arbeitsstelle-jugendgewaltpraevention und unter www.jugendgewaltpraevention.de.

Mit freundlichen Grüßen



Andreas Statzkowski

Vorsitzender der Landeskommision Berlin gegen Gewalt
Staatssekretär für Sport und Verwaltung

1 Zusammenfassung

Das Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz informiert auf einer sozialräumlichen Ebene über den Stand und die Entwicklung von Jugendgewalt und die Praxis ihrer Prävention. Der vorliegende zweite Bericht bezieht sich auf das Jahr 2013 und setzt es in Bezug zu 2012 bzw. 2011.

Sozialräumliche Perspektive auf die Entwicklung der Jugendgewalt

Die Belastung mit Jugendgewalt ist in Berlin insgesamt weiterhin rückläufig. Damit setzte sich für 2013 ein Trend der letzten zehn Jahre erneut fort. Einzelne Bezirksregionen fallen jedoch durch eine erhöhte Gewaltbelastung auf – gemeint ist hier die Häufigkeitszahl (HZ) der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen (TV).¹

Dabei bestätigt sich der deutliche Zusammenhang zwischen der sozialen Struktur der Bezirksregionen und ihrer Gewaltbelastung auch für 2013. Der Indikator „Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ bietet gegenüber den sozioökonomischen Indikatoren nur eine geringfügige zusätzliche Erklärungskraft. Für die Planung von Prävention bildet daher die sozioökonomische Entwicklung einen wichtigen Indikator zur Bemessung künftiger Präventionsbedarfe. Trotz dieses deutlichen Zusammenhangs zeigte sich, dass sich die soziale Spaltung Berlins in Gebiete mit hoher bzw. niedriger Gewaltbelastung im Vergleich zum Vorjahr leicht relativierte.

Zu den Bezirken mit der höchsten Jugendgewalt zählen Mitte, Marzahn-Hellersdorf und Spandau. Während sie sich in Mitte deutlich und in Spandau leicht verringerte, blieb sie in Marzahn-Hellersdorf auf fast gleichem Niveau. Die Rangfolge der Bezirke bietet dabei jedoch nur einen ersten Anhaltspunkt zur Bewertung der Präventionsbedarfe, da sie eine starke Binnendifferenzierung hinsichtlich der Gewaltbelastung und der Sozialstruktur aufweisen.

Im Vergleich der Bezirksregionen ist die höchste Gewaltbelastung in der Region Kurfürstendamm zu verzeichnen, die durch einen mittleren Sozialstatus, aber einen hohen Publikumsverkehr geprägt ist. Mit einigem Abstand folgen die Regionen Marzahn Nord, Hellersdorf Nord, Spandau Mitte und Märkisches Viertel 1, die in höherem Maß durch eine schwache Sozialstruktur und durch Wohngebiete gekennzeichnet sind.

Eine hohe Gewaltbelastung (oberstes Quartil) weisen einzelne Regionen in fast allen Bezirken auf. Die meisten liegen in Mitte, Reinickendorf, Marzahn-Hellersdorf, Neukölln und Friedrichshain-Kreuzberg.

Besonderheiten nach Deliktgruppen, Geschlecht und Alter

Hinsichtlich des Spektrums unterschiedlicher Deliktgruppen zeigt sich zumindest für das Jahr 2013, dass der Rückgang der Jugendgewaltdelinquenz in Berlin auch schwerere Formen wie schwere und gefährliche Körperverletzungen umfasst. Gemeint ist hier die Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ) der 8- bis unter 21-Jährigen.² Auch Bedrohungen gingen im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurück. Vergleichsweise geringe Rückgänge um 5 % sind hingegen bei Raubtaten und vorsätzlichen leichten Körperverletzungen mit jugendlichen sowie mit heranwachsenden TV zu beobachten.

Die Geschlechterverteilung bestätigte die deutliche Höherbelastung der Jungen und jungen Männer, die bei Raubtaten und Straftaten gegen das Leben bei über 90 % lag, bei Körperverletzungen und Bedrohungen bei knapp unter 80 %. Der im Vorjahr konstatierte starke Rückgang der Mädchengewalt setzte sich jedoch 2013 nicht fort, sondern kehrte sich um: 2013 ging die Gewaltbelastung der Jungen und jungen Männer stärker zurück als die der Mädchen und jungen Frauen.

Ein Blick auf die Altersgruppen zeigt bei Jugendlichen deutliche Rückgänge im Bereich schwerer Gewaltdelikte, zumindest für den Zeitraum 2011 bis 2013. Während die 14- bis unter 18-Jährigen im Jahr 2011 höher mit Gewaltkriminalität belastet waren als die 18- bis unter 21-Jährigen, ist dies 2013 nicht mehr der Fall.

1 Anzahl der Fälle je 100.000 Einwohner/innen.

2 Anzahl der Tatverdächtigen (je Altersgruppe) pro 100.000 gemeldete Einwohner/innen (dieser Altersgruppe).

Gewalt an Schulen

Das Monitoring bezieht zwei Perspektiven von Schulgewalt ein: die polizeilich registrierten Rohheitsdelikte an Schulen und die Gewaltmeldebögen an die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, welche ein breiteres Spektrum an Vorfällen unterschiedlicher Schweregrade umfassen.

Von 2012 auf 2013 lässt sich im landesweiten Rahmen eine klar rückläufige Entwicklung der an den Schulen polizeilich erfassten Rohheitsdelikte verzeichnen. Der Rückgang liegt bei 13 % bezogen auf die HZ der Delikte. Auf Ebene der Bezirke lassen sich innerhalb des Zeitraums von 2012 bis 2013 keine erheblichen Verlagerungen der Rangfolge der im schulischen Rahmen besonders betroffenen Regionen feststellen. Damit bleibt aber auch die massive Höherbelastung von Schulen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf weiterhin stabil. Sie übertrifft die am wenigsten belasteten Bezirke um das Sechsfache und selbst die der höchst belasteten innerstädtischen Regionen – Neukölln und Mitte – um mehr als das Doppelte.

Die registrierten TV verjüngen sich tendenziell in Richtung noch nicht strafmündiger, unter 14-jähriger Personen. Bei 55 % der einschlägigen schulischen Delikte sind 8- bis unter 14-Jährige tatverdächtig. Die Gruppe der nicht strafmündigen Minderjährigen stellt damit vor den Jugendlichen und den jungen Heranwachsenden den größten Teil der TV, umfasst allerdings auch die größte Altersspanne.

Die Belastung der Bezirksregionen mit Rohheitsdelikten im schulischen Rahmen fällt unverändert sehr unterschiedlich und lokal spezifisch aus. Der absolute Belastungsgrad der extrem hoch belasteten Regionen rückt jedoch stärker an den Durchschnitt heran. Hohe Schwellenwerte von HZ über 2.000 wurden 2013 kaum noch überschritten.

Als gemeinsames Merkmal der weiterhin besonders hoch belasteten Bezirksregionen erweist sich deren starke Prägung durch randstädtische Großsiedlungsstrukturen. Dieses Merkmal ist Bezirksregionen gemeinsam, die sich im Hinblick auf den Anteil an Schüler/innen mit nicht deutscher Herkunftssprache, auf die Zugehörigkeit zum ehemaligen Ost- oder Westteil der Stadt und – auf eher niedrigem Niveau – auch in Bezug auf den Sozialstatus unterscheiden.

Die Zahl der durch die Schulen gemeldeten Gewaltvorfälle reduzierte sich 2013 gegenüber dem Vorjahr um 5,6 %. Es bleibt weiter zu beobachten, inwieweit diese Entwicklungen einen konstanten Trend markieren oder auf ein wechselhaftes Meldeverhalten zurückgehen.

Diese rückläufige Entwicklung zeichnet sich bei dem Aufkommen einzelner Gewalthandlungen, von denen auch mehrere zugleich auf einen Gewaltvorfall entfallen können, noch deutlicher ab: Sie beläuft sich hier auf 8,5 %. Festzuhalten ist, dass der Rückgang umso stärker ausfällt, je höher der mit einer einzelnen Gewalthandlung verbundene Gefährdungsgrad ist: Bei leichten Gewalthandlungen des Grads I beläuft er sich auf 7,1 %, bei mittleren Gewalthandlungen des Grads II auf 10,2 % und bei schweren Gewalthandlungen des Grads III auf 14,3 %. Damit beinhalten 52 % der Vorfälle, die zum Teil auch mehrere Einzelhandlungen umfassen, Gewalthandlungen mit erhöhtem, mit mittlerem oder schwerem Gefährdungsgrad. Gegenüber dem Vorjahr sind die registrierten Gewalthandlungen im Jahr 2013 insgesamt geringfügig weniger schwer ausgefallen.

Der Bezirk Neukölln verzeichnet gegenüber dem Vorjahr – und gegenläufig zum landesweiten Trend – einen erheblichen Zuwachs der Meldungen auf 330 Vorfälle, der bezogen auf die HZ bei 36 % liegt. Neukölln führt damit die Spitzengruppe der am stärksten belasteten Bezirke mit deutlichem Abstand an, zu der auch Lichtenberg (205), Treptow-Köpenick (158) und Marzahn-Hellersdorf (165) gehören, die im Vorjahresvergleich aber eine positive Entwicklung aufweisen.

Der Großteil der Vorfälle konzentriert sich erwartungsgemäß auf Schulformen, die auch besonders hohe Schülerzahlen aufweisen: die Grundschulen und Integrierten Sekundarschulen (ISS). Sie weisen jedoch auch einen hohen Anteil an Fällen mit leichtem Gefährdungsgrad auf, wobei allerdings die seltenen Fälle schwerster Gewalthandlungen (Grad III) zu zwei Dritteln an den ISS stattfinden. Aus Gymnasien und Sonderschulen wurden im Jahr 2013 größere Anteile von Gewalthandlungen mit erhöhtem Gefährdungsgrad gemeldet.

Die Praxis der Jugendgewaltprävention in Berlin

Bei der Untersuchung der Präventionsarbeit stehen Analysen auf Ebene der Bezirke im Mittelpunkt des diesjährigen Berichts. Diese Ergebnisse liegen in Form detaillierter Bezirksprofile vor, in denen die Befunde zur Sozialstruktur, zur Gewaltbelastung und zur jeweiligen Präventionslandschaft zusammengeführt werden. Zum einen werden darin vor Ort umgesetzte Ansätze der schulischen und außerschulischen Gewaltprävention aufgeführt, zum anderen werden die quantitativ vorliegenden Befunde zur Verbreitung berlinweit umgesetzter Angebote in die Profile aufgenommen.

Wie die Analyse dieser Projektdaten zeigt, ergeben sich im Bezirksvergleich zum Teil deutliche Unterschiede im Hinblick auf deren Verbreitung. Dadurch wird deutlich, welche Schwerpunkte in den Bezirken bei der Ausgestaltung der schulischen Gewaltprävention bestehen.

Unter Berücksichtigung der unterschiedlich ausgeprägten Gewaltbelastung innerhalb der Bezirke zeigt sich, dass die schulischen Präventionsprojekte tendenziell eher dort umgesetzt werden, wo sich Schwerpunkte schulischer Gewalt zeigen. So liegt beispielsweise Neukölln gleich bei mehreren Projekten im oberen Bereich, in gering von schulischer Gewalt betroffenen Bezirken wie Pankow werden diese Projekte hingegen in geringerem Umfang umgesetzt. Der Bezirksvergleich zeigt aber auch, an welchen Stellen das Präventionsangebot weiter ausgebaut werden kann.

Von den regelmäßig angebotenen Einzelmaßnahmen sind die polizeilichen Präventionsveranstaltungen an Berliner Schulen nach wie vor das am häufigsten umgesetzte Angebot der erfassten Projekte (1.792 Veranstaltungen). In hohem Maße werden diese auch in den stärker von Schulgewalt betroffenen Bezirken Neukölln und Mitte umgesetzt. Ergänzende Untersuchungen zur Platzierung des Angebots zeigen, dass diese meist fest in das schulische Curriculum der gewaltpräventiven Maßnahmen integriert sind und ein wichtiges Standbein für die Zusammenarbeit von Schulen und Polizei darstellen. Dass die Kooperation zwischen Schulen und Polizei in der Präventionsarbeit Berlins einen hohen Stellenwert hat, zeigt sich darüber hinaus auch in den bestehenden Kooperationsverträgen, die besonders häufig in Neukölln (70 % der Schulen), Mitte (35 %) und Marzahn-Hellersdorf (32 %) geschlossen wurden.

Im Hinblick auf strukturell verankerte Maßnahmen zur Gewaltprävention an den Schulen zeigen die schulinternen Krisenteams die größte Verbreitung. Mehr als die Hälfte der Schulen (54 %) hat mittlerweile ein Krisenteam eingerichtet, überdurchschnittlich hoch ist der Anteil in Treptow-Köpenick (81 %), Lichtenberg (76 %) und Reinickendorf (74 %). Da die Mitarbeiter/innen der Krisenteams sowohl als direkte Ansprechpartner/innen für Schüler/innen in Not- und Krisensituationen fungieren sollen als auch für die Koordination von gewaltpräventiven Maßnahmen an den Schulen zuständig sind, kommt ihnen im Rahmen der Gewaltprävention besondere Bedeutung zu.

Eine zentrale Rolle für die schulische Gewaltprävention nimmt ebenfalls das Landesprogramm Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen ein, das berlinweit von rund einem Viertel der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Anspruch genommen wird (28 %). Schulische Sozialarbeit, vor allem an Grundschulen und Schulen mit Förderschwerpunkt, wird darüber hinaus auch über die Einrichtung von Schulstationen umgesetzt – wenngleich in geringerem Umfang von rund 11 % der allgemeinbildenden Schulen. Beide Angebote werden, bezogen auf den Anteil der Schulen, am häufigsten in Neukölln umgesetzt. Neben der Durchführung und Begleitung von gewaltpräventiven Aktivitäten übernimmt die schulische Sozialarbeit häufig auch die Koordination von schulinternen und -externen Projekten, die Umsetzung von Angeboten für Eltern sowie die Vernetzung mit weiteren Akteuren im Sozialraum.

Als weitere bedeutsame Maßnahme, die zur Unterstützung von Schulen mit einem hohen Anteil sozial benachteiligter Schüler/innen angelegt ist und darüber auch Maßnahmen im Bereich der Gewaltprävention umsetzt, erweist sich zudem das Bonus-Programm zur Unterstützung von Schulen in schwieriger Lage der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft. In Bezug auf die Zahl der geförderten Schulen (218 allgemeinbildende Schulen) liegt dieses Programm in etwa gleichauf mit dem Landesprogramm Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen (248 allgemeinbildende und berufliche Schulen). Häufig umgesetzt wird das Bonus-Programm an den Schulen Neuköllns (44), aber auch in Mitte (33) und Friedrichshain-Kreuzberg (30).

Weitere berlinweit umgesetzte Angebote, von denen Befunde zur Umsetzung auf Bezirksebene vorliegen, sind die Projektwochen des Rechtskundepakets der Stiftung SPI, Klasse2000, MindMatters, Tat-Ausgleich für Kinder sowie „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Da die zentral erfassten Projekte nur einen Ausschnitt der Präventionsmaßnahmen abbilden können, finden Angaben über weitere Maßnahmen im schulischen und außerschulischen Bereich Eingang in die Bezirksprofile.

Abschließend werden Empfehlungen für die Ausgestaltung der Präventionspolitik in Berlin formuliert.

2 Einleitung

Das Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz zielt darauf ab, relevante Daten zum Stand und zur Entwicklung der Jugendgewaltdelinquenz in Berlin sowie zur Umsetzung gewaltpräventiver Maßnahmen in jährlicher Folge zu erfassen und auszuwerten. Mit der vorliegenden Ausgabe liegt nun der zweite Bericht des Monitorings vor.

Das Monitoring stellt einen wichtigen Baustein für eine koordinierte Präventionspolitik des Landes Berlin und der Bezirke dar, der durch weitere Tätigkeitsbereiche der im Auftrag der Landeskommision Berlin gegen Gewalt tätigen Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention ergänzt wird – etwa die Evaluation von Projekten und Maßnahmen oder den Austausch mit Wissenschaft und Praxis in handlungsfeldbezogenen und übergeordneten Qualitätszirkeln. Es liefert zentrale Informationen zur sozialräumlichen Verbreitung von Jugendgewalt in Berlin und zur Umsetzung von Präventionsmaßnahmen, zeigt auf, inwieweit Gewaltaufkommen und Maßnahmen korrespondieren, und formuliert Präventions- und Handlungsbedarfe auf Landes- und Bezirksebene.

Der erste Monitoringbericht, der auf statistischen Daten des Jahres 2012 beruht, erschien im Jahr 2014. Der vorliegende zweite Monitoringbericht bezieht sich auf das Kalenderjahr 2013 und zeigt neben der Darstellung der aktuellen Situation auch Entwicklungen im Vergleich der Jahre 2012 und 2013 auf. Grundlage des Monitorings bilden polizeiliche Daten zur Jugendgewaltdelinquenz, schulische Daten über Jugendgewalt, Informationen über soziostrukturelle Merkmale der Regionen sowie über Angebote und Maßnahmen der Jugendgewaltprävention. Soweit möglich werden die Daten auf der Ebene der Berliner Bezirksregionen analysiert, also der mittleren Ebene der Lebensweltlich Orientierten Räume. Der Bericht führt hierzu Tatverdächtigen- und Fallstatistiken der Berliner Polizei mit Daten zur sozialen Lage auf der Ebene der Bezirksregionen zusammen und setzt sie in Bezug zu den in den einzelnen Bezirken umgesetzten Präventionsprojekten. Insgesamt greift das Monitoring insofern sekundäranalytisch auf vorliegende, standardisierte Daten zurück und bereitet sie in neuer Form auf, stellt sie mit anderen Daten in weiterführende Kontexte und analysiert sie entlang spezifischer Fragestellungen. Dieses Vorgehen ist gewiss auch mit Grenzen konfrontiert, die etwa auf die spezifischen Selektions- und Erfassungsregeln der verwendeten Statistiken zurückgehen oder mit der partiell gegebenen Ausklammerung kleinräumiger qualitativer Besonderheiten aufgrund der Aggregation größerer Einheiten verbunden sind (Schroer-Hippel/Karliczek 2014, 11). Dennoch bietet es einen für jede Situationsanalyse unverzichtbaren Ansatzpunkt, um hochkomplexe Sachverhalte in einer strukturierten und transparenten Form sichtbar zu machen und auf Veränderungen in der Zeit hin zu untersuchen.

Das Monitoring Jugendgewaltdelinquenz verfolgt dabei eine Reihe unterschiedlicher Fragestellungen. Der Bericht nimmt zunächst eine sozialräumliche Perspektive auf Jugendgewalt ein und zeigt, wie die Jugendgewaltdelinquenz im Vergleich der Berliner Bezirksregionen ausgeprägt ist. Dabei wird die Frage beantwortet, wie sich die regionalen Unterschiede hinsichtlich der Gewaltbelastung im Vergleich zum Vorjahr entwickelt haben. Der Bericht verfolgt auch die Frage weiter, wie der Zusammenhang zwischen Sozialstruktur und Jugendgewalt in Berlin ausgeprägt ist. Als Erweiterung gegenüber dem Bericht vom Vorjahr wird dabei zusätzlich die Gewaltbelastung jedes Bezirks im Rahmen einer Rangfolge aller Bezirke angegeben. Dazu wird die Häufigkeitszahl (HZ) der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen (TV) berechnet sowie zusätzlich nach Alters- und Geschlechtergruppen sowie nach Deliktsschwere differenziert.

Im Ergebnis werden für jede Bezirksregion folgende Angaben ausgewiesen:

- (a) Wie ist das Ausmaß der Gewaltbelastung zu bewerten? Ist sie weit überdurchschnittlich, hoch, leicht überdurchschnittlich oder unterdurchschnittlich? Daraus können Konsequenzen für den Präventionsbedarf abgeleitet werden. Zusätzlich wird für jede Region die genaue HZ der Jugendgewaltdelinquenz angegeben, und zwar für 2012 und 2013, sowie deren Entwicklung.
- (b) Wie ist die Sozialstruktur zu bewerten? Ist sie sehr niedrig, niedrig, durchschnittlich oder hoch?
- (c) Wie ist der Zusammenhang von Jugendgewaltdelinquenz und Sozialstruktur zu bewerten? Welcher Wert wird aufgrund der sozialen Struktur geschätzt? Inwiefern liegt die polizeilich registrierte Gewaltbelastung über bzw. unter dem aufgrund der sozialen Struktur geschätzten Wert?

Außerdem gibt der vorliegende Bericht Auskunft auf die Frage, wie die Jugendgewalt in Berlin insgesamt im Vergleich zum Vorjahr ausgeprägt ist. Dabei wird für die Stadt die Entwicklung hinsichtlich des Spektrums unterschiedlicher polizeilich registrierter Delikte, Deliktgruppen bzw. mit polizeilichen Markern gekennzeichneten Formen von Jugendgewalt nachgezeichnet. Zudem wird die Gewaltbelastung der Alters- und Geschlechtergruppen beschrieben.

Der Bericht präsentiert neben der sozialraum- und gruppenbezogenen Perspektive schließlich auch bereichsbezogene Analysen, die sich ausschließlich auf Gewalt im schulischen Kontext beziehen. Damit wird eine für Jugendliche zentrale Sozialisationsinstitution und zugleich ein wichtiger Ansatzpunkt für präventive Maßnahmen vertiefend untersucht. Die polizeilichen Statistiken zu Rohheitsdelikten im schulischen Kontext mit Tatverdächtigen zwischen 8 und unter 21 Jahren werden dabei durch Daten aus dem System schulischer Notfallmeldungen an die zuständige Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft ergänzt.

Der Bericht bezieht sich, wie gesagt, auf Daten aus dem Jahr 2013. Damit gibt er ein Jahr vor dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung eine Einschätzung zur sozialen Lage der Berliner Bezirksregionen und führt diese mit der Zahl der von der Berliner Polizei registrierten Rohheitsdelikte zusammen (Basis ist die Verlaufsstatistik der Berliner Polizei). Anders als etwa im Kriminalitätsatlas der Polizei (Der Polizeipräsident in Berlin 2013c) stehen dabei jedoch die Gruppe der 8- bis unter 21-Jährigen und ihre Untergruppen, also Kinder, Jugendliche und Heranwachsende, auf sozialräumlicher Ebene im Vordergrund. Durch die Aufbereitung der schulischen Daten auf der Ebene der Kalenderjahre werden auch bereichsübergreifende Vergleiche vereinfacht. Nach der erfolgten Einstellung eigenständiger Dokumentationen zu schulischen Gewaltmeldungen seitens der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft kann das Monitoring Jugendgewaltdelinquenz zudem zur fortlaufenden Verfügbarkeit dieser Statistiken beitragen.

Der ausgeprägte Sozialraumbezug des Monitorings Jugendgewaltdelinquenz schlägt sich auch in einer besonderen Schwerpunktsetzung der diesjährigen Ausgabe nieder – in Form einer detaillierten und jeweils eigenständigen Beschreibung der Bezirke und ihrer Präventionslandschaft. Für jeden Berliner Bezirk ist, mit anderen Worten, ein Bezirksprofil erstellt worden, das zunächst alle relevanten Informationen zur Ausprägung der Jugendgewalt allgemein und an Schulen sowie zur Sozialstruktur auf der Ebene des Bezirks und seiner Regionen umfasst. Es wird jeweils ergänzt um Angaben zur bezirklichen Präventionspraxis – wobei neben der Auswertung von in Berlin zentral erfassten Projekten auch Angaben seitens der Bezirke und eigene Recherchen der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention berücksichtigt wurden. Gemessen an ihren Bevölkerungszahlen handelt es sich bei allen Berliner Bezirken sozusagen jeweils um Großstädte, die insofern über enorm vielfältige Angebote verfügen. Das Monitoring versteht die Entwicklung bezirksspezifischer Präventionsprofile insofern als „work in progress“. Die vorliegende Ausgabe legt ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit ein erstes Fundament, auf das in späteren Schritten aufgebaut werden kann. Das Monitoring gibt neben der bezirklichen Differenzierung außerdem einen kurzen berlinweiten Überblick über gewaltpräventive Angebote. Ausführliche Angaben zu den erhobenen Projekten fließen hingegen in die Datenbank gewaltpräventiver Angebote ein, die durch die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention erstellt wird.³

Besonderer Dank der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention geht zunächst an die Landeskommission Berlin gegen Gewalt und insbesondere an die Leitung und die Mitarbeiter/innen ihrer Geschäftsstelle, die für die erfolgreiche Umsetzung des komplexen Monitorings in ganz verschiedener Hinsicht unverzichtbare Unterstützung geleistet haben. Das Monitoring Jugendgewaltdelinquenz wäre außerdem nicht denkbar ohne die freundliche Bereitschaft verschiedener Verwaltungen und Behörden, Statistiken zur Jugendgewalt in Berlin und zu weiteren Fragestellungen zur Verfügung zu stellen. Der Dank der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention gebührt in dieser Hinsicht der Berliner Polizei und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft sowie dem Landesamt für Statistik, der Unfallkasse Berlin und der Bundespolizei. Zu danken ist außerdem der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, der Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz sowie der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, die uns auch mit Informationen zu umgesetzten Präventionsmaßnahmen unterstützt haben.

Des Weiteren sei auch den bezirklichen Jugendämtern gedankt, die sich ungeachtet ihrer hohen Belastung Zeit genommen haben, um unsere Anfrage nach gewaltpräventiven Projekten im Jugendbereich zu beantworten. Zu danken ist auch einigen Psycholog/innen für Gewaltprävention und Krisenintervention aus den Bezirken für ihre Experteneinschätzungen zur jeweiligen lokalen Situation. Gleiches gilt ohne Einschränkung auch für die Träger und Anbieter von Präventionsmaßnahmen, die ihre Informationen über zentral erfasste Angebote bereitgestellt haben. Auch den Mitgliedern der

³ Die Datenbank gewaltpräventiver Angebote umfasst Angaben zu Zielgruppen, Zielen, Aktivitäten, Umsetzungsregionen, Formaten und weiteren Aspekten. Sie steht auf www.jugendgewaltpraevention.de zur Verfügung.

Koordinierungsgruppe zur fachlichen Unterstützung der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention und den Mitgliedern der handlungsfeldbezogenen Qualitätszirkel sowie des übergeordneten Qualitätszirkels sei an dieser Stelle für zahlreiche Anregungen und Kommentare, die als wichtige Hintergrundinformationen dieses Monitoring an zahllosen Stellen befördert haben, herzlich gedankt, ebenso wie Kim Lisa Becker, die im Rahmen ihres Praktikums umfangreiche Recherchen zur Präventionslandschaft in Berlin professionell umgesetzt und dokumentiert hat.

2.1 Aufbau des Berichts

Der Aufbau des Monitorings umfasst in systematischer Hinsicht zwei zentrale Säulen. Im ersten Teil des Berichts liegt der Schwerpunkt auf der Analyse und Darstellung des Aufkommens von Jugendgewalt in Berlin. Der zweite Teil konzentriert sich demgegenüber auf Maßnahmen zur Prävention von Jugendgewalt. Da der zweite Berichtsteil in der vorliegenden Ausgabe jedoch insbesondere die Ebene der Bezirke ins Visier nimmt, werden in entsprechend differenzierter Form auch Angaben zur bezirklichen Delinquenzbelastung für die jeweilige sozialräumliche Bezugsebene dargestellt und in Bezug zur Präventionsarbeit gesetzt.

Kapitel 1 und **Kapitel 2** des Berichts bieten zunächst eine Zusammenfassung seiner zentralen Inhalte und eine hinführende Einleitung.

Kapitel 3 gibt dann einen Überblick über das methodische Vorgehen und verweist auf die ausführliche Darstellung im Anhang.

Kapitel 4 thematisiert Auftreten und Entwicklung von Jugendgewaltdelinquenz in Berlin. Zunächst wird die sozialräumliche Verteilungsstruktur der Jugendgewalt in Berlin auf Ebene sowohl der Bezirke als auch der Bezirksregionen dargestellt, wobei besonders hoch belastete Regionen ausgewiesen werden und der Zusammenhang von Sozialstatus und Jugendgewalt aufgezeigt wird. Ein weiterer Abschnitt beschäftigt sich mit der Entwicklungsdynamik von Jugendgewalt im Vorjahresvergleich unter den Aspekten Geschlechter- und Altersdifferenzierung sowie nach Schweregrad und Typus der Delikte. Nachfolgend wird die Untersuchung um bereichsspezifische Analysen zu Gewalttaten ausschließlich im schulischen Kontext erweitert. Dazu wird die polizeiliche Statistik zu Rohheitsdelikten um Angaben der Schulen im Rahmen des Berliner Notfallmeldesystems ergänzt. Auch für den Schulbereich wird die sozialräumliche Verteilungsstruktur von Jugendgewalt wiederum sowohl auf Ebene der Bezirke als auch auf Ebene der Bezirksregionen dargestellt, wobei besonders hoch belastete Regionen gesondert ausgewiesen werden.

Kapitel 5 hat die Praxis der Jugendgewaltprävention in Berlin zum Thema. In der vorliegenden Ausgabe erstreckt sich das sozialräumliche Darstellungsprinzip des Monitorings dabei auf alle Berliner Bezirke. Jeder Bezirk wird mit anderen Worten in Form eines eingehenden Bezirksprofils sowohl im Hinblick auf seine spezifische Belastung mit Jugendgewalt beschrieben wie auch bezüglich seiner Präventionsarbeit gewürdigt. Neben einer umfassenden Bestandsaufnahme schulbezogener Angebote werden auch außerschulische Maßnahmen und Angebote dargestellt. In einem abschließenden Fazit werden jeweils die Belastungssituation und das Maßnahmenprofil miteinander in Beziehung gesetzt, um in einer ersten Annäherung deren Abstimmung zu bewerten und Entwicklungspotenziale zu sondieren. Jedes Bezirksprofil enthält überdies eine vertiefende Beschreibung eines im Bezirk angesiedelten Projekts, das aus unterschiedlichen Gründen als besonders bemerkenswert oder auch als besonders typisch für die jeweilige Praxis erscheint. Um bei der sozialraum- und bezirksbezogenen Darstellung auch die berlinweite Perspektive zu berücksichtigen, verfügen alle Bezirksprofile über mitlaufende Verweise auf ihre relative Position im Berliner Landesmaßstab. Einführend wird die Berliner Ebene anhand zentral erfasster oder gemeldeter Projekte gesondert in den Fokus genommen.

Kapitel 6 enthält bilanzierende Schlussfolgerungen und entwickelt auf der Grundlage der vorgestellten Analysen einige Empfehlungen zur Prävention von Jugendgewalt in Berlin.

3 Methodisches Vorgehen

Für das Monitoring Jugendgewaltdelinquenz wurden wie im Vorjahr Daten aus folgenden Bereichen erhoben und zusammengeführt:

- polizeiliche Daten zur Jugendgewaltdelinquenz,
- soziostrukturelle Daten,
- Daten aus dem Bereich Schule sowie
- Angaben über gewaltpräventive Projekte.

Im Folgenden werden die verwendeten Statistiken benannt und das methodische Vorgehen, insbesondere Neuerungen im Vergleich zum Vorjahr, beschrieben. Die Daten beziehen sich auf das Kalenderjahr 2013 bzw. bei schuljahresbezogenen Präventionsprogrammen auf das Schuljahr 2013/14.⁴ Der Begriff Jugendgewalt wird, sofern nicht anders spezifiziert, zusammenfassend auf Kinder, Jugendliche und Heranwachsende (8- bis unter 21-Jährige) bezogen. Tatverdächtige Kinder unter acht Jahren werden im Rahmen des Monitorings nicht berücksichtigt.

3.1 Polizeiliche Daten zur Jugendgewaltdelinquenz

Die Beschreibung der polizeilich registrierten Jugendgewalt erfolgt aus zwei Perspektiven. Zum einen wird auf der sozial-räumlichen Ebene der Bezirksregionen die Zahl der Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen (TV) im Alter von 8 bis unter 21 Jahren ausgewiesen. Diese werden zudem nach Alters- und Geschlechtergruppen und Schwere des Delikts differenziert. Die Angaben geben Aufschluss über die Belastung eines Gebiets mit Jugendgewalt. Um Bezirksregionen unterschiedlicher Größe vergleichen zu können, wurde die Häufigkeitszahl (HZ), d.h. die Zahl der Fälle je 100.000 Einwohner/innen, ermittelt. Auch für die Bezirke und für Berlin insgesamt wurden die entsprechenden HZ berechnet. Auf dieser Grundlage sind Vergleiche im räumlichen Querschnitt sowie ein erster Vergleich zum Vorjahr möglich. Die HZ erlauben zudem die Verknüpfung mit soziostrukturellen Indikatoren. Die Angaben beziehen sich dabei auf den Tatort, nicht den Wohnort der TV. Aus Sicht der planenden Verwaltungen sind wohnortbezogene Angaben äußerst wünschenswert, wurden aber von der Berliner Polizei bisher nicht bereitgestellt, da die entsprechende Aufbereitung zu aufwändig sei. Für das kommende Monitoring ist daher vorgesehen, anhand wohnortbezogener Daten der Jugendgerichtshilfe – im Rahmen der datenschutzrechtlichen Möglichkeiten – Aussagen zur Vergleichbarkeit wohn- und tatortbezogener Angaben zu treffen, wenn die Vorrecherchen zu Analysemöglichkeiten des Datenbanksystems der Jugendgerichtshilfe (JuGHost) erfolgreich abgeschlossen sind. Die polizeilichen Daten, die zur Berechnung der HZ verwendet werden, basieren auf der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Aufgrund unterschiedlicher Zählweisen und Bereinigungsverfahren sind sie nicht direkt mit den Angaben der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) vergleichbar. Diese werden daher in einem zweiten Teil berücksichtigt.

⁴ Da insgesamt eine große Zahl unterschiedlicher Daten zusammengeführt wird, müssen gewisse Diskrepanzen hinsichtlich der Stichtage bzw. in geringem Maße hinsichtlich des Erhebungszeitraums hingenommen werden. Die polizeilichen Daten und die Gewaltmeldungen an die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft beziehen sich auf das Jahr 2013. Der Stichtag der berücksichtigten Daten der Einwohnerregister ist – in Übereinstimmung mit dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung – der 31.12. Die Stichtage für die Zahl der Schulen und Schüler/innen liegen zu Beginn des Schuljahres 2013/14, und zwar für die allgemeinbildenden Schulen am 23.08.2013 und für die beruflichen Schulen am 14.10.2013. Da die gewaltpräventiven Angebote unterschiedliche Laufzeiten haben, wurde jeweils erfasst, ob ein Angebot im Jahr 2013 umgesetzt wurde. Bei Programmen, die schuljahresbezogen umgesetzt werden, wurde jeweils das Schuljahr 2013/14 erfasst. Programme mit abweichenden Laufzeiten, die in Ausnahmefällen aus inhaltlichen Gründen einfließen, werden entsprechend gekennzeichnet.

Tabelle 1: Überblick über die Daten zu polizeilich registrierter Jugendgewalt

	Datenquelle	Erfasste Merkmale	Räumliche Ebene
1	Verlaufsstatistik der Polizei Berlin	Zahl der Fälle mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (differenziert nach Altersgruppen, Geschlecht sowie Schweregrad)	Berlin gesamt, Bezirke, Bezirksregionen
2	PKS	Zahl der TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht)	Berlin gesamt

Datenquellen: Eigene Darstellung.

Zum anderen wird für die Stadt Berlin insgesamt die Zahl der TV für verschiedene Formen polizeilich registrierter Jugendgewalt ausgewiesen. Diese basieren auf der PKS. Um Angaben in Bezug auf unterschiedliche Altersgruppen, Zeiträume oder Regionen vergleichen zu können, wurde die Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ), d.h. die Zahl der TV pro 100.000 der jeweiligen Altersgruppe, berechnet. Die Zahl der Einwohner/innen basiert auf dem Einwohnerregister (Stichtag 31.12.) und kann Tabelle 47 im Anhang entnommen werden.⁵ Wie im Vorjahr wurden die folgenden Delikte, Deliktgruppen bzw. mit Markern gekennzeichneten Formen von Jugendgewalt berücksichtigt (der Summenschlüssel in Klammern bezieht sich auf das Klassifikationssystem der Polizei, das den entsprechenden Veröffentlichungen entnommen werden kann, z.B. Der Polizeipräsident in Berlin 2012, 179ff.):

- Straftaten gegen das Leben (000000),
- Sexualdelikte (100000),
- Rohheitsdelikte gesamt (200000) sowie
- deren Untergruppen Raub⁶ (210000), Straftaten gegen die persönliche Freiheit (230000), gefährliche und schwere Körperverletzungen (222000) sowie vorsätzliche leichte Körperverletzungen (210000),
- „gefährliche und schwere Körperverletzung auf Straßen, Wegen und Plätzen“ (222100) als Untergruppe der gefährlichen und schweren Körperverletzungen,
- Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte (621020)⁷,
- Straftaten gegen das Waffengesetz (726200)⁸,
- Gewaltkriminalität (892000)⁹,
- häusliche Gewalt (PKS-Marker)¹⁰,
- Jugendgruppengewalt¹¹ sowie
- ergänzende Deliktgruppen zum Vergleich: Straftaten gesamt, Diebstahl gesamt, Rauschgiftdelikte und Sachbeschädigung.

5 Die im Monitoring Jugendgewaltdelinquenz veröffentlichten TVBZ weichen von denen im Jahresbericht Jugenddelinquenz (Der Polizeipräsident in Berlin 2014e, 10-12) aufgrund unterschiedlicher Stichtage leicht ab.

6 Die zusammenfassend als Raub bezeichnete Kategorie (210000) enthält die Untergruppen Raub, räuberische Erpressung und räuberischer Angriff auf Kraftfahrer.

7 Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte bildet eine Untergruppe der Sonstigen Straftatbestände (600000).

8 Straftaten gegen das Waffengesetz sind eine Untergruppe der Strafrechtlichen Nebengesetze (700000).

9 Die Kategorie Gewaltkriminalität umfasst schwere Formen der Gewaltdelinquenz. Sie überschneidet sich mit der Gruppe der Rohheitsdelikte, ist aber nicht deckungsgleich, da beispielsweise vorsätzliche leichte Körperverletzungen nicht darunter fallen. Gewaltkriminalität (890000) umfasst die Deliktgruppen Mord, Totschlag und Tötung auf Verlangen, Vergewaltigung und sexuelle Nötigung, Raub/räuberische Erpressung, Körperverletzung mit Todesfolge, gefährliche und schwere Körperverletzung, erpresserischer Menschenraub, Geiselnahme, Angriffe auf den Luft-/Seeverkehr (Der Polizeipräsident in Berlin 2012, 179ff.).

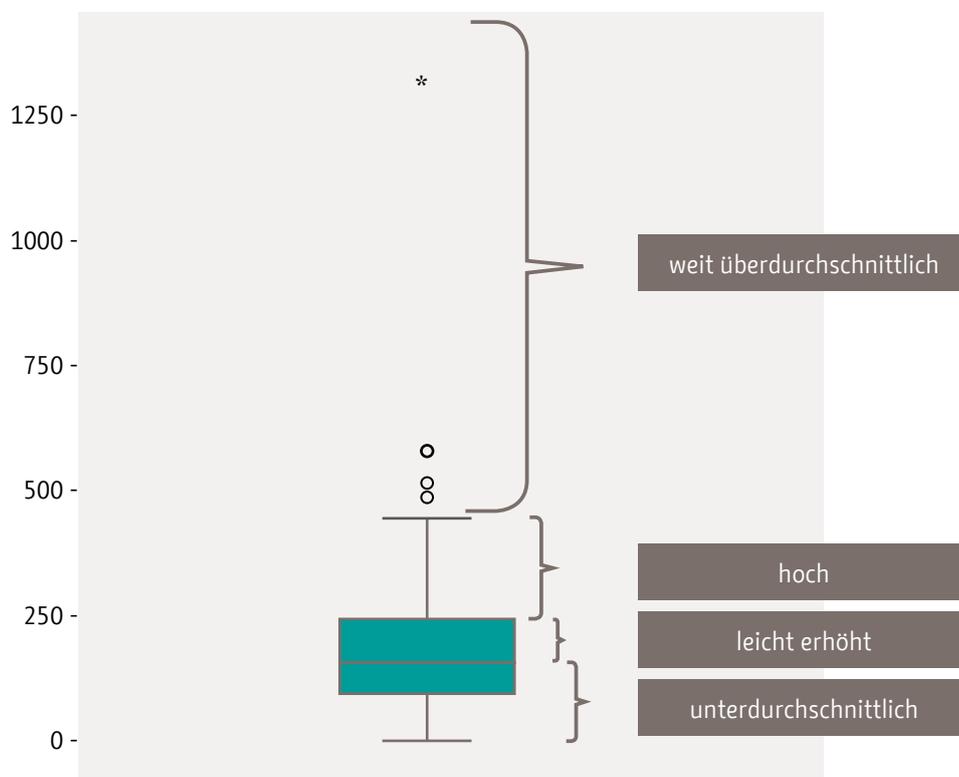
10 „Häusliche Gewalt bezeichnet (unabhängig vom Tatort/auch ohne gemeinsamen Wohnsitz) (Gewalt) Straftaten zwischen Personen in einer partnerschaftlichen Beziehung, die derzeit besteht, die sich in Auflösung befindet oder die aufgelöst ist, oder die in einem Angehörigenverhältnis zueinander stehen, soweit es sich nicht um Straftaten zum Nachteil von Kindern handelt“ (Der Polizeipräsident in Berlin und Berliner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt (BIG e.V.) 2001, 7).

11 In Berlin wird eine Straftat als Jugendgruppengewalt definiert, die als gemeinschaftliche Handlung von mindestens zwei Tätern im Alter von 8 bis unter 21 Jahren begangen wird oder von einem Einzeltäter, der die Gruppe als Machtinstrument einsetzt. Die nachfolgend aufgeführten Delikte sind spezifisch für Jugendgruppengewalt: Raub (inklusive räuberische Erpressung), Körperverletzung (überwiegend gefährliche Körperverletzung), Bedrohung, Sachbeschädigung sowie Begleitdelikte (unerlaubter Waffenbesitz etc.). Eine bundeseinheitliche Definition der Jugendgruppengewalt gibt es nicht (vgl. Der Polizeipräsident in Berlin 2014, 16).

3.2 Klassifizierung der Regionen nach ihrer Gewaltbelastung

Neu im Vergleich zum Vorjahr ist eine Klassifizierung der Bezirksregionen nach ihrer Gewaltbelastung (weit überdurchschnittlich, hoch, leicht erhöht, unterdurchschnittlich).

Abbildung 1: Klassifizierung der Regionen nach ihrer Gewaltbelastung



Datenquellen: Eigene Darstellung.

Aufgrund der ausgeprägten Schiefe der Verteilung erfolgt die Unterteilung nach den Kennwerten, die bei der Erstellung der Boxplots verwendet werden: Median, Quartile und Interquartilsabstand. Die Klassifizierung ist so gestaltet, dass eine Tiefenschärfe bei den stärker belasteten Regionen erreicht wird, während die unterdurchschnittlich belasteten Gebiete nicht weiter unterteilt werden.

Tabelle 2: Klassifizierung der Regionen nach Gewaltbelastung im Überblick

Gewaltbelastung	Zahl der Regionen	Kennwerte	Wertebereich HZ
Weit überdurchschnittlich	5	Ausreißer (mehr als 1,5 Interquartilsabstände über 75. Wert)	> 485,75
Hoch	29	ab 75. Wert, aber kein Ausreißer	> 258,59 bis ≤ 485,75
Leicht erhöht	35	50. bis 74. Wert	> 170,90 bis ≤ 258,59
Unterdurchschnittlich	68	unterhalb des 50. Werts	≤ 170,90

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen, N = 137.

3.3 Soziostrukturelle Daten

Das Monitoring Jugendgewaltdelinquenz bezieht sich auf die sozialräumliche Ebene der Berliner Bezirksregionen. Dies ist die mittlere Ebene der Raumhierarchie der Lebensweltlich Orientierten Räume (LOR). Von den 138 Bezirksregionen wurde eine, nämlich Forst Grunewald, aufgrund ihrer geringen Einwohnerzahl aus der Bewertung ausgeschlossen.

Die Regionen wurden in Anlehnung an das Monitoring Soziale Stadtentwicklung erneut nach soziostrukturellen Kriterien in vier Statusgruppen unterteilt. Das Klassifikationssystem zur sozialen Stadtentwicklung wurde 2014 jedoch grundlegend überarbeitet (Seidel-Schulze et al. 2014). Da sich dessen Ergebnisse auf das Jahr 2012 beziehen, waren, wie im Vorjahr, eigene Berechnungen für 2013 erforderlich. Obgleich bei weitem nicht alle Änderungen aus dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung einfließen konnten, wurde doch der Indikator „Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ aus der Berechnung der sozialen Statusgruppen ausgeklammert und als Kontextfaktor betrachtet. Eine entsprechende Trennung erscheint aus inhaltlichen wie statistischen Gründen plausibel, da dieser Indikator im Gegensatz zu den übrigen kein primär ökonomisches Kriterium darstellt. Zudem unterscheiden sich die Indikatoren aus statistischer Sicht, beispielsweise nahm der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Vergleich zum Vorjahr zu, während die übrigen Indikatoren rückläufige Werte aufwiesen.

Um eine Vergleichbarkeit zum vorherigen Bericht zu ermöglichen, wurde die Statusgruppe einmal wie im Vorjahr berechnet (Statusgruppe bezogen auf alle Indikatoren) und einmal ohne den besagten Indikator (Statusgruppe nur auf Transferleistungen bezogen). Ein Vergleich mit dem Vorjahr zeigt, dass die Statusgruppe, bezogen auf alle Indikatoren, bei der großen Mehrheit der Bezirksregionen stabil blieb. Daher werden die Regionen mit einer Veränderung gesondert ausgewiesen,¹² für die anderen Regionen wird auf diese Kennzahl verzichtet. Um die Darstellung der Ergebnisse zu vereinfachen, wird daher im Weiteren vor allem die nur auf Transferleistungen bezogene Statusgruppe verwendet.

Folgende Indikatoren wurden bei der Bildung der Statusgruppen berücksichtigt (Schroer-Hippel/Karliczek 2014, 108):

- Arbeitslosigkeit: Anteil der Arbeitslosen nach SGB II oder III in Prozent der 15- bis unter 65-Jährigen,
- Jugendarbeitslosigkeit: Arbeitslose unter 25 Jahren nach SGB II oder III in Prozent der 15- bis unter 25-Jährigen,
- Langzeitarbeitslosigkeit: Arbeitslose mit einer Bezugszeit von über einem Jahr nach SGB II oder III in Prozent der 15- bis unter 65-Jährigen,
- Kinder und Jugendliche in Haushalten mit SGB-II-Bezug: Nicht erwerbsfähige Empfänger/innen von Existenzsicherungsleistungen in Prozent der Einwohner/innen unter 15 Jahren sowie
- Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund: unter 18-Jährige mit Migrationshintergrund in Prozent der Einwohner/innen unter 18 Jahren.

Die Berechnung der Statusgruppen erfolgte in der gleichen Weise wie im Vorjahr (Häußermann et al. 2007, 20ff.).¹³ Aus den fünf bzw. vier soziostrukturellen Indikatoren wurde jeweils die Variable „soziale Struktur“ berechnet.¹⁴ Diese kann Werte zwischen null und 100 annehmen, wobei niedrige Zahlen für niedrige Werte bei den soziostrukturellen Indikatoren wie Arbeitslosigkeit stehen. Auf dieser Grundlage wurden den Bezirksregionen vier Statusgruppen zugeordnet. Statusgruppe 1 enthält die Bezirksregionen mit der geringsten „Problemdichte“, Statusgruppe 4 die mit der höchsten. Die Statusgruppen sind – wie im Vorjahr – per definitionem unterschiedlich groß. So sind in Statusgruppe 1, also Regionen mit der geringsten Problemdichte, 20 % der Regionen aufgeführt, Statusgruppe 2 macht mit 60 % der Regionen das „breite Mittelfeld“ aus, Statusgruppe 3 und 4 enthalten jeweils 10 % der am stärksten belasteten Bezirksregionen.

¹² Vgl. Tabelle 24 im Anhang.

¹³ Die im Unterschied zum „Monitoring Soziale Stadtentwicklung“ vereinfachte Vorgehensweise bezieht ausschließlich „Statusindikatoren“, keine „Dynamik-Indikatoren“ ein. Zudem wurde bei der Berechnung des sozialen Status einer der Indikatoren nicht verwendet, und zwar die „Transferbezugsdichte“, die verschiedene Statistiken nicht arbeitsloser Empfänger/innen staatlicher Transferleistungen zusammenfasst.

¹⁴ Analog zum „Monitoring Soziale Stadtentwicklung“ wurden die absoluten Zahlen zunächst auf die Bevölkerungsdaten nach dem Einwohnerregister des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg (Stichtag 31.12.2013) bezogen. Um die Indikatoren vergleichbar zu machen, wurden deren einzelne Werte standardisiert, und zwar mittels der Formel: $(i) = [\text{Wert}(i) - \text{Minimum}] / [\text{Maximum} - \text{Minimum}] * 100$ (Häußermann et al. 2007, 23). Bei dieser Standardisierung wird jeder Wert, z.B. der Anteil der Arbeitslosen einer Bezirksregion, auf den kleinsten und den größten Wert des Indikators Arbeitslosigkeit in Berlin bezogen. Der gewonnene Wert liegt zwischen null und 100, wobei null dem kleinstmöglichen Wert, d.h. der niedrigsten „Problemdichte“, und 100 dem größtmöglichen Wert entspricht. Die einzelnen standardisierten Indikatoren wurden addiert. Die so gebildete Summe wurde mithilfe derselben Vorgehensweise standardisiert. Auf diese Weise ergibt sich der Gesamtindikator „soziale Struktur“. Die Variable „soziale Struktur“ fasst demnach die Indikatoren gleichgewichtet zusammen. Die Bezirksregionen wurden nach dem Gesamtindikator in eine Rangfolge gebracht, in Perzentile unterteilt und den sozialen Statusgruppen zugeordnet.

3.4 Schulische Daten

Um das Auftreten von Jugendgewalt an Schulen zu beschreiben, wurden folgende Daten erhoben:

- die Zahl der Rohheitsdelikte an Schulen mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren aus den verlaufsstatistischen Daten der Berliner Polizei auf der Ebene der Bezirksregionen,
- die Zahl der Gewaltmeldungen von Schulen an die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft nach Schweregrad auf der Ebene der Bezirke,
- Informationen zu Fehlzeiten und zur Schuldistanz von Schüler/innen der Jahrgangsstufen 7 bis 10 (1. Schulhalbjahr 2013/14).

Ergänzend wurden Daten zur Zahl der Schulen und Schüler/innen öffentlicher und privater Schulen mit den Stichtagen 23.08.2013 (allgemeinbildende Schulen) und 14.10.2013 (berufliche Schulen) einbezogen. Bei allgemeinbildenden Schulen wurden zudem die bereit gestellten Angaben zur Differenzierung der Schülerzahlen nach Geschlecht, deutscher bzw. nicht deutscher Herkunftssprache und Staatsbürgerschaft berücksichtigt.

3.5 Analyse der Verbreitung gewaltpräventiver Programme

Der Schwerpunkt des diesjährigen Monitorings liegt auf der Beschreibung der Bezirke hinsichtlich ihrer Präventionslandschaft in Bezug auf die Ausprägung der Jugendgewalt und der Sozialstruktur auf kleinräumiger Ebene. Das Monitoring gibt zudem einen kurzen Überblick über gewaltpräventive Angebote in Berlin. Ausführliche Angaben zu den erhobenen Projekten fließen hingegen in die Datenbank gewaltpräventiver Angebote ein, die durch die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention erstellt wird. Als Scharnier zwischen dem Blick auf die Stadt insgesamt und die Präventionsarbeit in den Bezirken nimmt die Analyse der Verbreitung gewaltpräventiver Programme einen wichtigen Stellenwert ein. Untersucht wird, wie häufig bestimmte Angebote, die in ähnlicher Form an vielen Orten in Berlin stattfinden, in den einzelnen Bezirken umgesetzt werden. Die Angaben werden zur Zahl der Schulen bzw. Schüler/innen in Bezug gesetzt, sodass ein quantifizierter Vergleich der Bezirke untereinander sowie mit Berlin insgesamt möglich ist.

Die Erfassung gewaltpräventiver Projekte und Maßnahmen bezieht sich auf Angebote, die 2013 bzw. im Schuljahr 2013/14 umgesetzt wurden. In Ausnahmefällen, die jeweils entsprechend gekennzeichnet werden, wurden zudem Projekte mit anderen Laufzeiten einbezogen, um die Aussagekraft zu erweitern. Für jedes Projekt wurden neben der Projektbezeichnung Träger, Zielgruppen, Zielsetzungen, räumliche Zuordnung und andere Merkmale abgefragt. Bei der Erhebung wurden mehrere Zugänge gewählt, die im Folgenden kurz skizziert werden.

Gewaltpräventive Angebote in der Verantwortung der Senatsverwaltungen wurden bereits im Herbst 2013 erhoben. Im Sommer 2014 erfolgte eine ergänzende Abfrage mit der Bitte, etwaige Veränderungen und fehlende Angaben hinzuzufügen. Dabei flossen Projektmeldungen aus folgenden Verwaltungen bzw. Behörden ein:

- Senatsverwaltung für Inneres und Sport,
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft,
- Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz,
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt,
- Landeskommision Berlin gegen Gewalt,
- Der Polizeipräsident in Berlin.

Bei den polizeilichen Präventionsveranstaltungen wurden wie im Vorjahr die Anti-Gewalt-Veranstaltungen (AGV) sowie die Präventionsangebote „Einfach und sicher durch den Tag mit Lilly und Mo“, „Klappmaulpuppe Brummi“ und „Umgang mit Gewalt und Aggression“ in die Analyse aufgenommen. Nicht berücksichtigt wurden die Themenbezogenen-Informationsveranstaltungen (TIV).

Auf der Ebene der Bezirke wurden gewaltpräventive Angebote über die Jugendamtsleitungen abgefragt. Dabei konnten Rückmeldungen aus insgesamt zehn Bezirken gewonnen werden, die hinsichtlich ihres Umfangs unterschiedlich ausgeprägt waren.

Ergänzend erfolgte eine Expertenbefragung zur Einschätzung der Verbreitung gewaltpräventiver Angebote an Schulen in den einzelnen Bezirken. Dazu wurden Psycholog/innen für Gewaltprävention und Krisenintervention bzw. Koordinator/innen für Schulische Prävention aus den schulpsychologischen Beratungszentren per Fragebogen befragt (Rücklaufquote 25 %).

Die Rückmeldungen bezüglich der bezirklichen Präventionslandschaften im schulischen sowie im außerschulischen Bereich lieferten zum Teil unvollständige Daten, sodass eine Nachrecherche durch die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention mit folgenden Schwerpunkten notwendig wurde:

- bezirksspezifische Präventionsmaßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe,
- gewaltpräventive Projekte an Integrierten Sekundarschulen und Gymnasien,
- gewaltpräventive Angebote der Quartiersmanagements,
- sonstige Maßnahmen zur Gewaltprävention in den Berliner Bezirken.

Für die Analyse der Verbreitung gewaltpräventiver Programme in den Berliner Bezirken war eine weitere Datenerhebung erforderlich. Bei den Trägern bzw. Verantwortlichen der Programme wurden für den entsprechenden Zeitraum Listen mit den teilnehmenden Institutionen abgefragt. Anhand der Listen erfolgte die Zuordnung der Institutionen zu den Bezirken bzw. Bezirksregionen, in denen die Angebote umgesetzt wurden.

Aufgrund der in Berlin vorhandenen Vielfalt an Projekten und Maßnahmen im Bereich Gewaltprävention und der nur eingeschränkt verfügbaren Daten erhebt die Erfassung der Projekte keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie ermöglicht jedoch einen Überblick über relevante Angebote und Projektformen. Eine umfassende Darstellung weiterer Projekte, wie etwa im Vorjahresbericht, erfolgt im vorliegenden Bericht nicht, wobei aber die oben erwähnte Datenbank detaillierte Informationen bereitstellt. Nicht erneut berücksichtigt wurden NETWASS, da es nur 2010/11 umgesetzt wurde, sowie buddy, da keine aktuellen Daten bereitgestellt werden konnten. Neu hinzu kamen hingegen Krisenteams, Kooperationsverträge zwischen Polizei und Schulen, Schulstationen sowie – mit etwas abweichender Laufzeit – das Bonus-Programm.

Der Umsetzungsstand gewaltpräventiver Angebote wurde zunächst systematisch anhand vergleichbarer Bezugsgrößen beschrieben. Darauf aufbauend wurde eine sozialräumliche Analyse vorgenommen, die einen Überblick darüber ermöglicht, wie häufig bestimmte Angebote der Gewaltprävention in einzelnen Bezirken und – falls vorhanden – einzelnen Bezirksregionen umgesetzt werden. Die in dieser Form vorliegenden Projektdaten nehmen in den Bezirksprofilen einen zentralen Platz ein, da sie auf konkrete Räume bezogen werden können und quantifizierbar sind, sodass ein Vergleich möglich ist. Die folgende Übersicht listet die erfassten Projekte sowie die Berechnung der Vergleichsgrößen auf (Tabelle 3).

Tabelle 3: Zentrale gewaltpräventive Programme – erfasste Zeiträume, Vergleichsgrößen und Datenquellen

Projekt bzw. Maßnahme	Stichtag bzw. Zeitraum	Vergleichsgröße	Datenquelle
Präventionsveranstaltungen der Polizei Berlin	2013	Durchschnittliche Anzahl durchgeführter Veranstaltungen pro Schule	Der Polizeipräsident in Berlin 2014d
Kooperationsverträge Polizei/Schule	Stichtag 14.10.2013	Anteil der Schulen mit Kooperationsverträgen	Der Polizeipräsident in Berlin 2015
Landesprogramm Jugendsozialarbeit an Schulen	Schuljahr 2013/14 (Stand April 2014)	Anteil der Schulen mit Jugendsozialarbeit	Stiftung SPI 2014a
Bonus-Programm zur Unterstützung von Schulen in schwieriger Lage	Schuljahr 2014/15 (Stand Jan. 2015)	Angabe nur in absoluten Zahlen, da abweichender Zeitraum	Abgeordnetenhaus Berlin 2015
Schulstationen	Stand April 2013	Anteil der allgemeinbildenden Schulen mit Schulstationen	Abgeordnetenhaus Berlin 2013
Krisenteams	Schuljahr 2013/14 (Schuljahresende)	Anteil der Schulen mit Krisenteams	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014a
Rechtskunde-Projektwochen	Schuljahr 2013/14	Veranstaltungen pro 100.000 Schüler/innen allgemeinbildender Schulen	Stiftung SPI 2014b
Klasse2000	Schuljahr 2013/14	Anteil der am Programm teilnehmenden allgemeinbildenden Schulen	Klasse2000 2014
MindMatters	Schuljahr 2013/14	Anteil der am Programm teilnehmenden allgemeinbildenden Schulen	MindMatters Programmzentrum Lüneburg 2014
Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage	Stand 06.09.2014	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen	Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage. Landeskoordination Berlin 2014
Tat-Ausgleich für Kinder	Schuljahr 2013/14	(nur Einzelfallauswertung)	Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk 2014

4 Jugendgewaltdelinquenz in Berlin

Jugendgewalt fungiert gelegentlich als Objekt von Ängsten und Bedrohungsszenarien. Ihre Wahrnehmung bewegt sich im Spannungsfeld von empirischen Bestandsaufnahmen und bloß „gefühlten“ Tendenzen, die aber durchaus sehr reale Konsequenzen haben können. Das folgende Kapitel zur Jugendgewalt in Berlin bietet demgegenüber eine umfassende Aufarbeitung von öffentlich nicht verfügbaren Daten zu Gewaltvorfällen in den Bezirken und an Schulen. Daten der Polizei Berlin und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft zur Gewaltbelastung werden für weiterführende Analysen mit Informationen beispielsweise zur sozialen Lage in den Berliner Bezirksregionen und der Struktur der Schülerschaft zusammengeführt. Als zweite Welle des mehrjährig angelegten Monitorings werden zudem erste Einschätzungen auch zur Entwicklungsrichtung der Jugendgewalt formuliert, die in den späteren Analysen wieder aufgenommen und weitergeführt werden. Insgesamt liegt damit eine umfassende Bestandsaufnahme der Jugendgewalt in Berlin sowohl im Hinblick auf ihre räumliche Verteilung wie auch ihre zeitliche Dynamik vor.

4.1 Die sozialräumliche Verteilungsstruktur von Jugendgewalt in Berlin

Das Monitoring Jugendgewaltdelinquenz geht mit der vorliegenden Ausgabe in die zweite Welle. Nachdem im ersten Monitoring 2014 das Kalenderjahr 2012 analysiert wurde, bezieht die folgende Analyse auch das Kalenderjahr 2013 ein und umfasst erste Jahresvergleiche. Ein besonderes Potenzial des mittelfristig angelegten Monitorings besteht in der Rekonstruktion von Entwicklungsverläufen und Veränderungen der Situation in Berlin. Der bisher erschlossene Zeitraum ist in dieser Hinsicht allerdings noch zu kurz, um überzeugende Trenddiagnosen zu entwickeln. Daher geht es partiell zunächst um eine Überprüfung der Stabilität der Ergebnisse für das Jahr 2012, um zufällige Schwankungen bezüglich der zentralen Thesen des Monitorings kontrollieren zu können.

Das weitere Leistungsmerkmal des Monitorings, eine besonders detaillierte sozialräumliche Spezifizierung seiner Aussagen zur Jugendgewaltdelinquenz in Berlin zu umfassen, wird im zweiten Teil, der die Präventionslandschaft in Berlin beschreibt, weiter ausgebaut. Entsprechend dieser Schwerpunktsetzung wird daher im Folgenden zunächst die Ebene der sozialräumlichen Verteilung von Jugendgewalt in den Fokus genommen. Im Mittelpunkt steht hier die Fragestellung, wie sich die Bezirke und Bezirksregionen hinsichtlich des Gewaltaufkommens unterscheiden.

Zentrales Kriterium für deren Einstufung ist das Aufkommen polizeilich registrierter Rohheitsdelikte mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren in der jeweiligen Region.¹⁵ Zu unterstreichen ist dabei, dass die hier zu Grunde gelegten Fälle nach dem Tatortprinzip erfasst wurden. Die Belastung einer Region bezieht sich also darauf, dass sie als Schauplatz von Gewalt auffällig wird. Nicht zwingend gleichbedeutend ist damit aber, dass die Täter/innen auch in der entsprechenden Region wohnen, was insbesondere für die Einschätzung von Gegenden mit hohem Durchgangs- und Publikumsverkehr weitreichende diagnostische Implikationen haben kann.

Besonders zu betonen ist außerdem, dass erstens die absoluten Fallzahlen für die jeweiligen Regionen berechnet und in Bezug zum Vorjahr gesetzt werden. Diese Angaben können jedoch isoliert betrachtet, d.h. ohne Berücksichtigung der jeweiligen Bevölkerungszahl der räumlichen Einheiten, auch zu problematischen Schlüssen führen. Um verschiedene Regionen auf gleicher Basis miteinander vergleichen zu können und dabei die ganz unterschiedlichen Größen der Bezirke und Bezirksregionen zu berücksichtigen, wird daher zweitens die HZ der Regionen, d.h. die Zahl der Rohheitsdelikte pro 100.000 Einwohner/innen, angegeben. Die polizeiliche Erfassung bietet dabei eine Differenzierungsmöglichkeit nach Altersgruppen und Geschlecht, die im Folgenden zum Teil aufgegriffen und dargestellt wird.

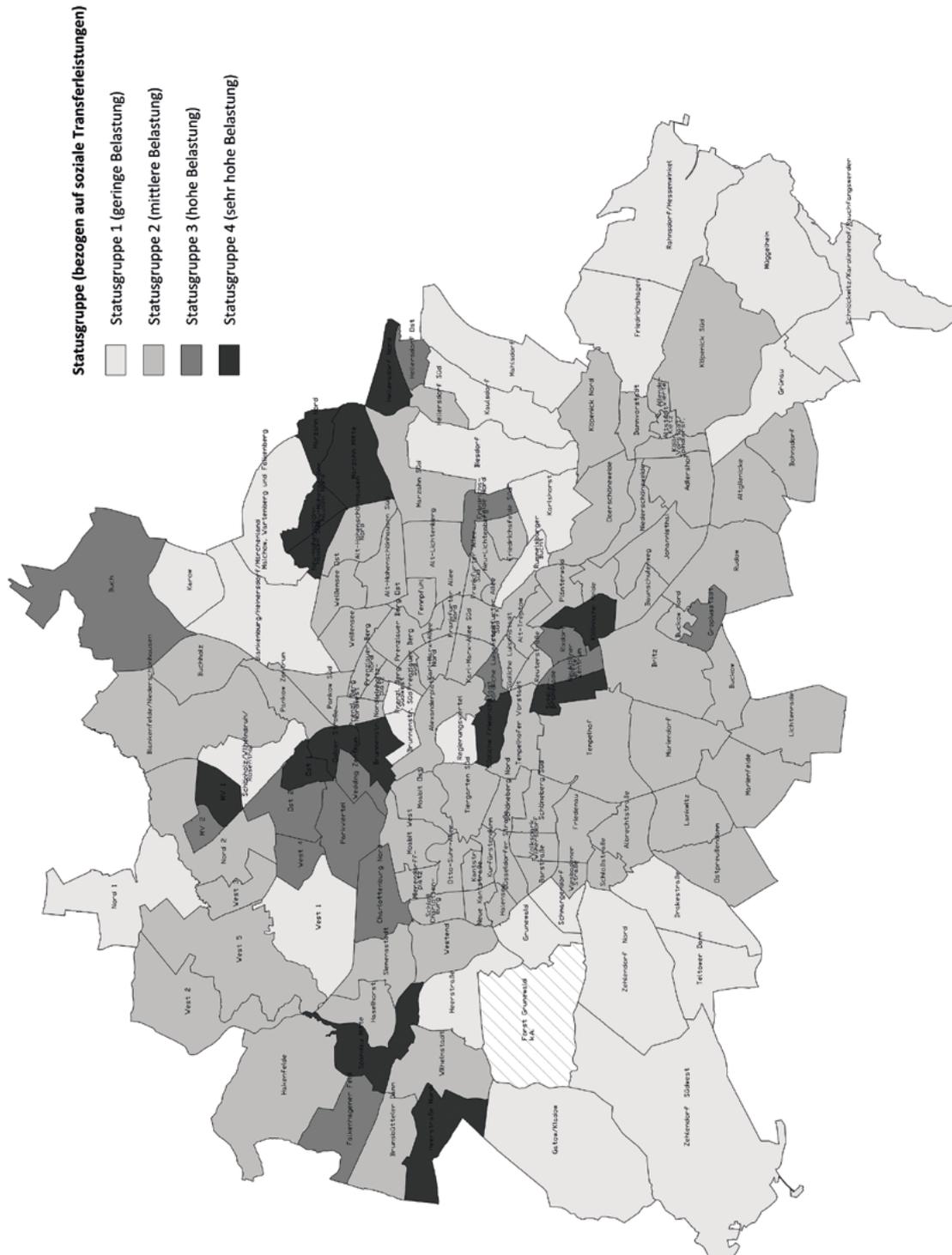
Die Frage der sozialräumlichen Verteilungsstruktur von Jugendgewalt wird konkret in vier Teilschritten untersucht. Zunächst werden 1.) die Verteilungsmuster der Gewaltbelastung auf der Ebene der Bezirke betrachtet, anschließend 2.) die Unterschiede auf der noch kontrastreicheren Ebene der Bezirksregionen beschrieben, um 3.) weitergehend fokussiert mit Jugendgewalt besonders hoch belastete Regionen in Berlin zu identifizieren, auf die auch in der Prävention

¹⁵ Die polizeiliche Verlaufsstatistik bezieht sich auf TV, nicht auf mit einer gerichtlichen Schuldfeststellung abgeschlossene Fälle. Aus sprachlichen Gründen wird diese Spezifizierung nachfolgend nicht durchgehend expliziert und neben anderen Gruppen z.B. von Gewaltdelikten durch Jugendliche gesprochen, wo es sich genau genommen um Gewaltvorfälle unter Beteiligung jugendlicher TV handelt.

besondere Aufmerksamkeit gerichtet werden sollte. Einen auf diesen Beschreibungen aufbauenden, stärker analytisch-erklärenden Anspruch verfolgen schließlich 4.) Analysen zum Zusammenhang zwischen Sozialstruktur und Gewaltbelastung der Regionen, wobei auch die für Berlin besonders relevanten Dimensionen der sozioökonomischen Situation und der Zuwanderungsgeschichte der Bevölkerung analytisch differenziert werden.

Die folgenden Karten geben einen Überblick über die Sozialstruktur und die Gewaltbelastung der Berliner Bezirksregionen. Die Gewaltbelastung der einzelnen Regionen wird im Weiteren näher erläutert. Die Daten zu den einzelnen Regionen sind dem Anhang (Tabelle 27) zu entnehmen.

Abbildung 2: Sozialstruktur in Berlin 2013



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2014a, 2014b) eigene Berechnungen.

4.1.1 Sozialräumliche Verteilung von Jugendgewalt auf Bezirksebene

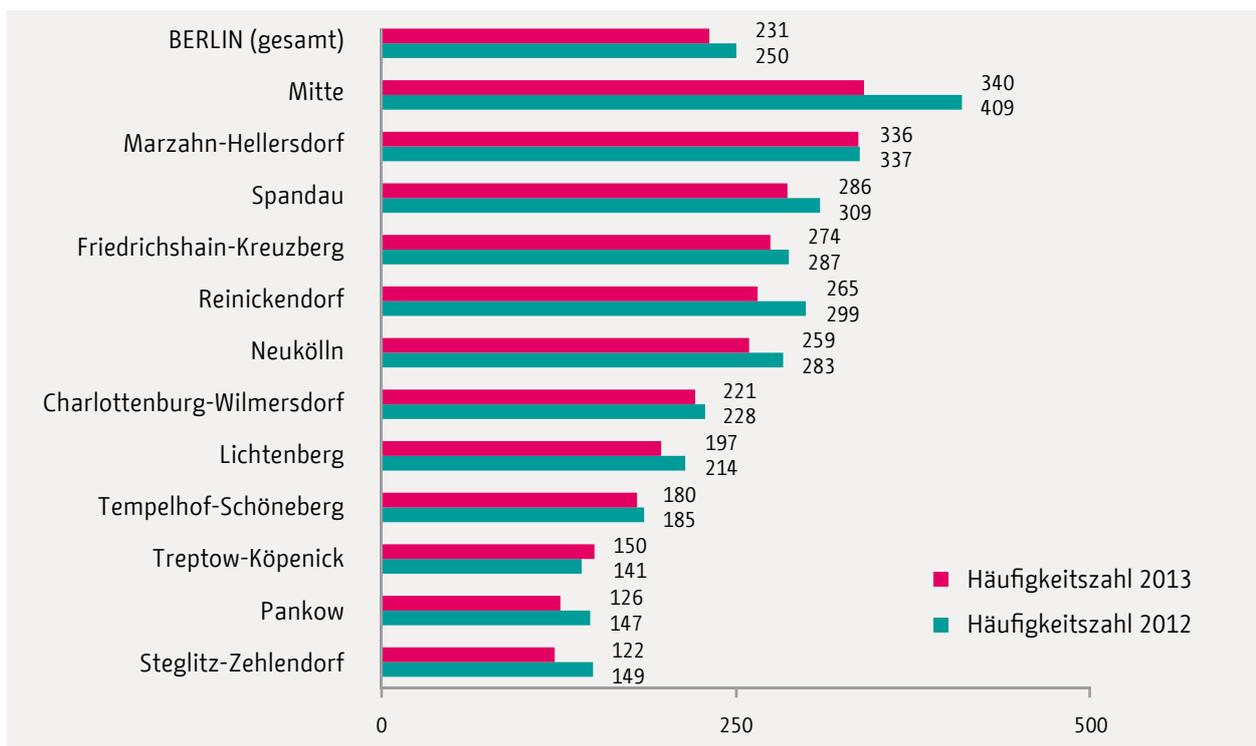
In Berlin wurden im Jahr 2013 8.142 Rohheitsdelikte mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren registriert. Es handelt sich damit um 536 Fälle weniger als im Vorjahr.¹⁶ Wird das Fallaufkommen auf eine Bevölkerungszahl von 100.000 Einwohner/innen bezogen, ergibt sich eine HZ von 231 Fällen.¹⁷

Die Zahl der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV pro 100.000 Einwohner/innen (HZ) sinkt also 2013 im Vergleich zum Vorjahr um 7,5 %.

Im Vergleich der Bezirke ist, gemessen an der HZ der Rohheitsdelikte, die stärkste Belastung mit Jugendgewalt in Mitte und in Marzahn-Hellersdorf zu verzeichnen – in absteigender Reihenfolge gefolgt von Spandau und Friedrichshain-Kreuzberg. Oberhalb der Gewaltbelastung in Berlin insgesamt liegen außerdem auch die Bezirke Reinickendorf und Neukölln.

Unter diesen sechs Bezirken sind besonders starke Rückgänge in Mitte (-16,9 %) und Reinickendorf (-11,4 %) zu beobachten. Mitte hat damit zwar eine hohe Gewaltbelastung, weist aber zugleich auch den mit Abstand stärksten Rückgang an Rohheitsdelikten auf, während im am zweitstärksten belasteten Bezirk Marzahn-Hellersdorf ein nahezu gleichbleibend hohes Niveau der Gewaltbelastung zu verzeichnen ist. Während Mitte im Vorjahr noch mit Abstand am stärksten belastet war, liegen nun Mitte und Marzahn-Hellersdorf mit nahezu vernachlässigbaren Unterschieden fast gleichauf an der Spitze der bezirklichen Gewaltbelastung. Es lässt sich außerdem festhalten, dass der landesweite Rückgang der registrierten Gewaltbelastung in hohem Maße – zu fast 40 % – auf die Entwicklung in nur einem Bezirk zurückgeht – nämlich auf Mitte (208 Fälle von 536 in Berlin).

Abbildung 4: Rangfolge der Belastung der Bezirke mit Rohheitsdelikten (HZ) – Jahresvergleich 2012 und 2013



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2013b, 2014b), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

¹⁶ Vgl. Tabelle 4.

¹⁷ Die im folgenden Kapitel dargestellte TVBZ der Rohheitsdelikte sank 2013 gegenüber dem Vorjahr um 10 %. Sie bezieht sich auf die Zahl der TV auf der Grundlage der PKS. Die hier diskutierten HZ beziehen sich auf die Zahl der Fälle mit TV der jeweiligen Altersgruppe. Sie werden auf der Grundlage der polizeilichen Verlaufsstatistik ausgewiesen. Dabei kann ein Fall durchaus mehrere TV umfassen. Die hier diskutierten HZ sind daher nicht direkt mit den im nächsten Kapitel diskutierten TVBZ vergleichbar.

Während die beiden genannten Bezirke im Hinblick auf die sozioökonomische Situation sehr ähnlich gelagert sind, bilden sie in Bezug auf den Stellenwert von Einwanderung und Migrantenteil nahezu ein Gegensatzpaar. Es bleibt daher auch für die systematische Analyse weiter zu beobachten, inwieweit dieser Verschiebungsprozess anhält und sich der sozial prekäre, aber in hohem Maße durch eine herkunftsdeutsche Bevölkerung charakterisierte Bezirk Marzahn-Hellersdorf möglicherweise an die Spitze des Feldes schiebt. Einen gemessen an der HZ der insgesamt registrierten Rohheitsdelikte sehr geringen Belastungsgrad weisen demgegenüber vor allem die Bezirke Steglitz-Zehlendorf, Pankow und Treptow-Köpenick auf. Auch in diesen ohnehin nur geringfügig belasteten Bezirken lassen sich aber zum Teil noch starke Rückgänge verzeichnen – und zwar in Pankow (-14,5 %, N = 71) und Steglitz-Zehlendorf (-18,1 %, N = 77). Eine Zunahme der HZ von 2012 auf 2013 zeigt sich unter allen zwölf Bezirken nur im ebenfalls gering belasteten Treptow-Köpenick. Sie beläuft sich auf 6,3 % (N = 25).

Tabelle 4: Entwicklung der HZ der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV nach Bezirken (2012 bis 2013)

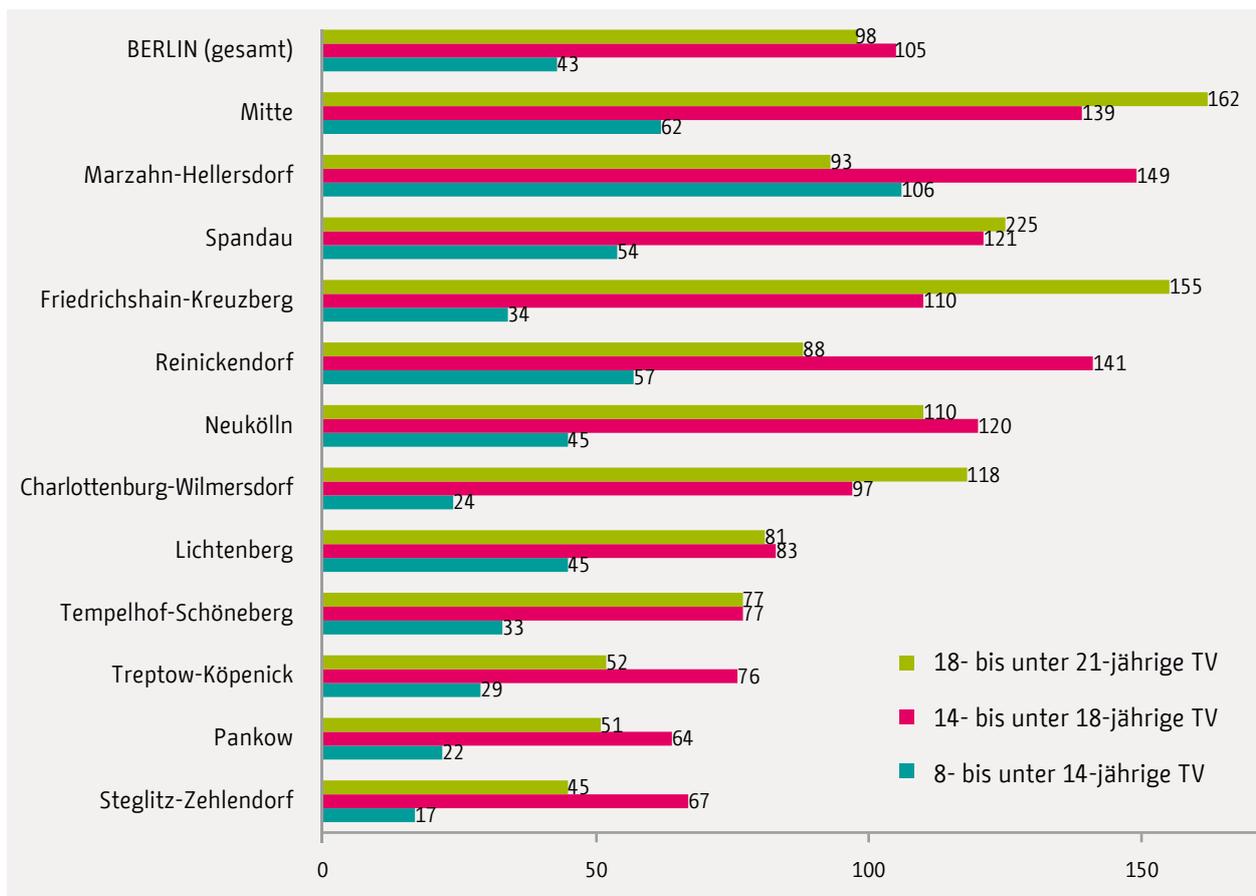
Bezirk	HZ der Rohheitsdelikte (8- bis unter 21-jährige TV)					Rohheitsdelikte (8- bis unter 21-jährige TV)				
	2012		2013		2013 ggü. 2012	2012		2013		2013 ggü. 2012
	HZ	Rang	HZ	Rang	Pro- zent	Anzahl	Pro- zent	Anzahl	Prozent	Anzahl
Mitte	409	1	340	1	-16,9	1.391	16,0	1.183	14,5	-208
Friedrichshain- Kreuzberg	287	5	274	4	-4,5	773	8,9	749	9,2	-24
Pankow	147	11	126	11	-14,5	546	6,3	475	5,8	-71
Charlottenburg- Wilmersdorf	228	7	221	7	-3,0	729	8,4	715	8,8	-14
Spandau	309	3	286	3	-7,6	690	8,0	648	8,0	-42
Steglitz- Zehlendorf	149	10	122	12	-18,1	441	5,1	364	4,5	-77
Tempelhof- Schöneberg	185	9	180	9	-2,5	606	7,0	597	7,3	-9
Neukölln	283	6	259	6	-8,5	901	10,4	834	10,2	-67
Treptow-Köpenick	141	12	150	10	6,3	344	4,0	369	4,5	25
Marzahn- Hellersdorf	337	2	336	2	-0,2	848	9,8	854	10,5	6
Lichtenberg	214	8	197	8	-7,8	558	6,4	523	6,4	-35
Reinickendorf	299	4	265	5	-11,4	741	8,5	666	8,2	-75
Berlin gesamt	250		231		-7,5	8.678	100,0	8.142	100,0	-536

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2013b, 2014b), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen. Die Summe der Zu- und Abnahmen in den Bezirken weicht von der Entwicklung der Fallzahlen für Berlin aufgrund derjenigen Fälle ab, denen in der polizeilichen Statistik kein Bezirk zugeordnet wurde.

Während die für ganz Berlin rückläufige Gewaltdelinquenz damit auf der Ebene der Bezirke durchaus Abweichungen aufweist, bildet sich der Rückgang aber ausnahmslos in allen Altersgruppen ab – bei Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden. Die Gewaltbelastung durch Fälle mit tatverdächtigen Kindern ging im Vergleich zum Vorjahr um 10,6 % zurück, die der Jugendlichen um 5,7 %, die der Heranwachsenden um 7,6 %. Die HZ für Fälle mit tatverdächtigen Kindern liegt im Jahr 2013 berlinweit nun bei 48 Fällen pro 100.000 Einwohner/innen, für Fälle mit tatverdächtigen Jugendlichen bei 105, für Heranwachsende bei 98.¹⁸ Die Jugendlichen führen das Ranking der verschiedenen Altersgruppen also auch bei Berücksichtigung der unterschiedlichen Größen der Altersgruppen an.

Eine rückläufige Gewaltdelinquenz lässt sich in allen Altersgruppen feststellen – für Kinder und Jugendliche ebenso wie für Heranwachsende.

Abbildung 5: Rangfolge der Belastung der Bezirke mit Rohheitsdelikten differenziert nach Altersgruppen (HZ)



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2013b, 2014b), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

Die mit Abstand höchste Jugendgewalt durch Kinder ist dabei in Marzahn-Hellersdorf zu verzeichnen (HZ 106). Sie übersteigt diejenige des am geringsten belasteten Bezirks Steglitz-Zehlendorf (HZ 17) um mehr als das Sechsfache, verhält sich dabei jedoch im Vergleich zum Vorjahr deutlich rückläufig (17 %, N = 52). Zu den vier Bezirken, die die höchsten Fallzahlen mit tatverdächtigen Kindern aufweisen, zählen außerdem mit leichter Zunahme im Vergleich zum Vorjahr Mitte (HZ 62), mit deutlichem Rückgang Reinickendorf (HZ 57) sowie mit leichter Steigerung Spandau (HZ 54).

Es folgen Neukölln und Lichtenberg (HZ 45), wobei Neukölln im Vergleich zum Vorjahr einen deutlichen Rückgang und Lichtenberg eine gleichbleibende Belastung aufweist. Deutlich rückläufige Tendenzen der Gewaltbelastung durch Fälle mit tatverdächtigen Kindern sind zudem in den gering belasteten Bezirken Treptow-Köpenick und Steglitz-Zehlendorf zu beobachten.

¹⁸ Vgl. Tabellen 17, 18 und 19 im Anhang. Da an einem Fall mehrere TV beteiligt sein können, kann die Summe der Fälle je Altersgruppe von der Gesamtzahl der Fälle abweichen.

Auch in der Altersgruppe der Jugendlichen ist die höchste Gewaltbelastung in Marzahn-Hellersdorf zu finden (HZ 149), wo sie im Vergleich zum Vorjahr auch leicht zunahm (um 4,0 %, N = 18). Die zweitstärkste Belastung mit Jugendgewaltdelinquenz ist bei gleichbleibender Tendenz in Reinickendorf (HZ 141) zu verzeichnen. An 3. und 4. Stelle stehen Mitte (HZ 139) und Spandau (HZ 121), wobei Mitte sich kaum von Reinickendorf unterscheidet. Beide Bezirke weisen aber deutliche Rückgänge im Vorjahresvergleich auf – diese beziffern sich in Mitte auf 19,6 % (N = 104) und in Spandau auf 24,2 % (N = 82). Es folgen Neukölln (HZ 120) und Friedrichshain-Kreuzberg (HZ 110).

Ein etwas anderes Muster zeigt sich aber in der Gruppe der Heranwachsenden, die bereits die Volljährigkeit erreicht haben. Spitzenreiter der Bezirke sind hier mit deutlich erhöhten Quoten Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg. Die höchste Gewaltbelastung durch Heranwachsende liegt dabei in Mitte vor (HZ 162). Hier ist analog zur Gesamtentwicklung des Bezirks jedoch ein deutlicher Rückgang um ungefähr ein Fünftel im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten (-20,5 %). Zu den vier auffälligsten Bezirken zählen zudem Friedrichshain-Kreuzberg (HZ 155), Spandau mit leichter Zunahme (um 8,3 %, HZ 125) und Charlottenburg-Wilmersdorf mit leichter Abnahme (-4,9 %, HZ 118). Die hohe Belastung in Charlottenburg-Wilmersdorf ist möglicherweise auch auf Delikte zurückzuführen, die in der in Charlottenburg Nord ansässigen Jugendstrafanstalt begangen werden. Schließlich liegen auch Neukölln (HZ 110) und mit einer Steigerung um 6,3 % Marzahn-Hellersdorf (HZ 93) über dem Berliner Durchschnitt.

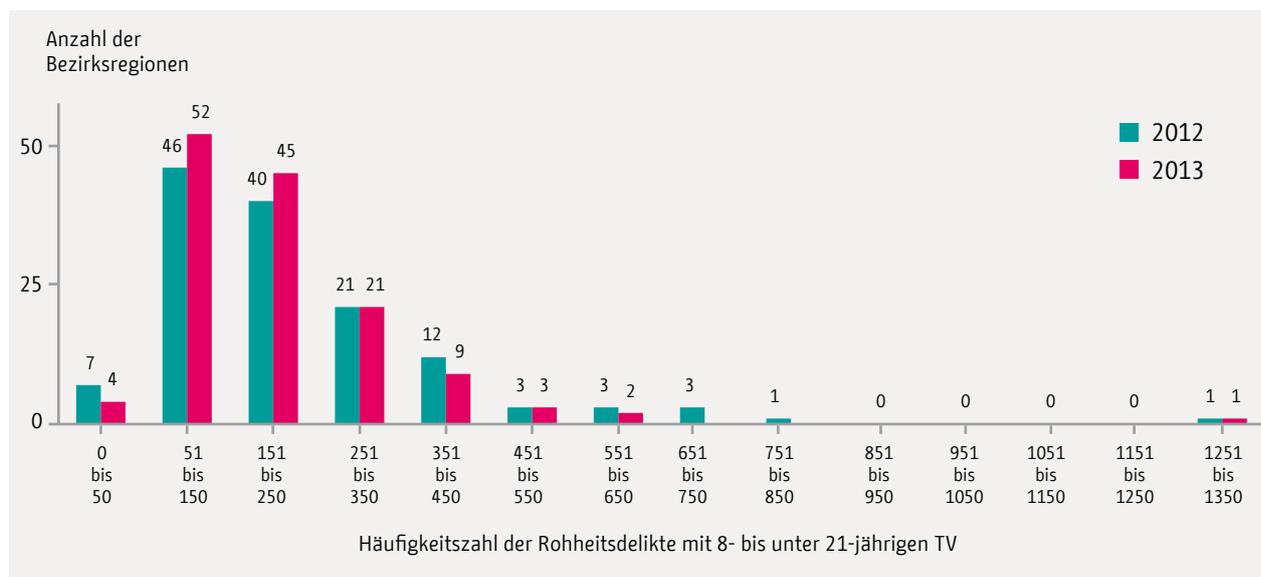
Während der Bezirk Marzahn-Hellersdorf die höchste Belastung mit Jugendgewalt in den Altersgruppen der Kinder und der Jugendlichen aufweist, ist in Mitte die höchste Belastung mit Gewalt durch Heranwachsende zu beobachten.

4.1.2 Sozialräumliche Verteilung von Jugendgewalt auf der Ebene der Bezirksregionen

Mit der Ebene der Bezirksregionen beinhaltet das Monitoring Jugendgewaltdelinquenz eine Analysedimension, die eine fein differenzierte und fokussierte Beobachtung zulässt, ohne die Analyse dabei so kleinräumig anzulegen, dass die in den räumlichen Einheiten beobachtbare Jugendgewalt unter einen kritischen Schwellenwert sinkt und nur noch vereinzelte Fälle vorkommen, die sich statistisch nicht mehr sinnvoll untersuchen ließen.

Weil die Ebene der Bezirksregionen kleinräumigere Einheiten umfasst, die in sich deutlich homogener sind als die Bezirke, weisen sie allerdings auch deutlichere Unterschiede und Kontraste auf. Die Streubreite zwischen gar nicht oder gering belasteten und hoch oder extrem belasteten Regionen ist hier also deutlich größer als auf der Ebene der Bezirke. Auch bezogen auf die Bezirksregionen gilt dabei die eingangs für die Bezirke formulierte Aussage, dass die mittlere Gewaltbelastung im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr sinkt.

Abbildung 6: Bezirksregionen nach HZ der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV 2013 und 2012



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen; N = 137 Bezirksregionen (BZR), Mittelwert 2012 = 228, Mittelwert 2013 = 209, Standardabweichung 2012 = 175, 2013 = 155, Schiefe 2012 = 2,463, 2013 = 3,409.

Die mittlere Gewaltbelastung in Berlin sank von 188 auf 171 Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV pro 100.000 Einwohner/innen. Berlin weist allerdings weiterhin einige Regionen mit weit überdurchschnittlicher Gewaltbelastung auf. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zahl dieser Gebiete jedoch ab. D.h. die Zahl solcher Bezirksregionen, deren Belastung gegenüber der großen Mehrheit der Regionen deutlich erhöht ist und oberhalb einer HZ der Rohheitsdelikte von 550 liegt (für 8- bis unter 21-jährige TV), verringert sich von acht Regionen im Jahr 2012 auf nur noch drei im Jahr 2013. Statistisch gesehen rückt die Verteilung im Vergleich zum Vorjahr also etwas stärker zusammen (Standardabweichung 2012: 174,7, 2013: 154,8), das Feld wird homogener und die soziale Spaltung oder Streuung reduziert sich leicht im Hinblick auf die Belastung mit Jugendgewalt.

In beiden Untersuchungsjahren ist dennoch eine deutlich „rechtsschiefe“ Verteilung zu beobachten. Das bedeutet, dass es viele Regionen mit einer unterdurchschnittlichen oder durchschnittlichen Gewaltbelastung gibt und nur wenige mit einer überdurchschnittlichen. Diese Tendenz verstärkt sich im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr, d.h. die Schiefe der Verteilung nimmt zu (2012: 2,463, 2013: 3,409). 2013 weisen mehr Bezirksregionen niedrige HZ zwischen 51 und 250 Fällen pro 100.000 Einwohner/innen aus als im Vorjahr. Am anderen Ende des Spektrums gibt es 2013 weniger Regionen mit erhöhten HZ zwischen 351 und 850 Fällen pro 100.000 Einwohner/innen (2012: 22, 2013: 14 Regionen).

Eine Region fällt in beiden Jahren mit einem erstaunlichen Extremwert der Hochbelastung auf: die Region Kurfürstendamm. Auf der anderen Seite des Spektrums nahm die Zahl der äußerst gering belasteten Regionen im Vergleich zum Vorjahr leicht ab: Im Jahr 2012 waren noch sieben Regionen mit einer HZ von null bis 50 zu verzeichnen, 2013 waren es nur vier. Für die Situationsanalyse sowie die Ausrichtung und Fokussierung der Prävention besitzen allerdings die weiterhin hoch oder höchst belasteten Regionen eine größere Relevanz als die Akzentverschiebungen in den eher ruhigeren Gebieten der Stadt. Im weiteren Verlauf werden daher die Regionen näher in den Blick genommen, die weiterhin durch eine erhöhte Gewaltbelastung auffällig werden.

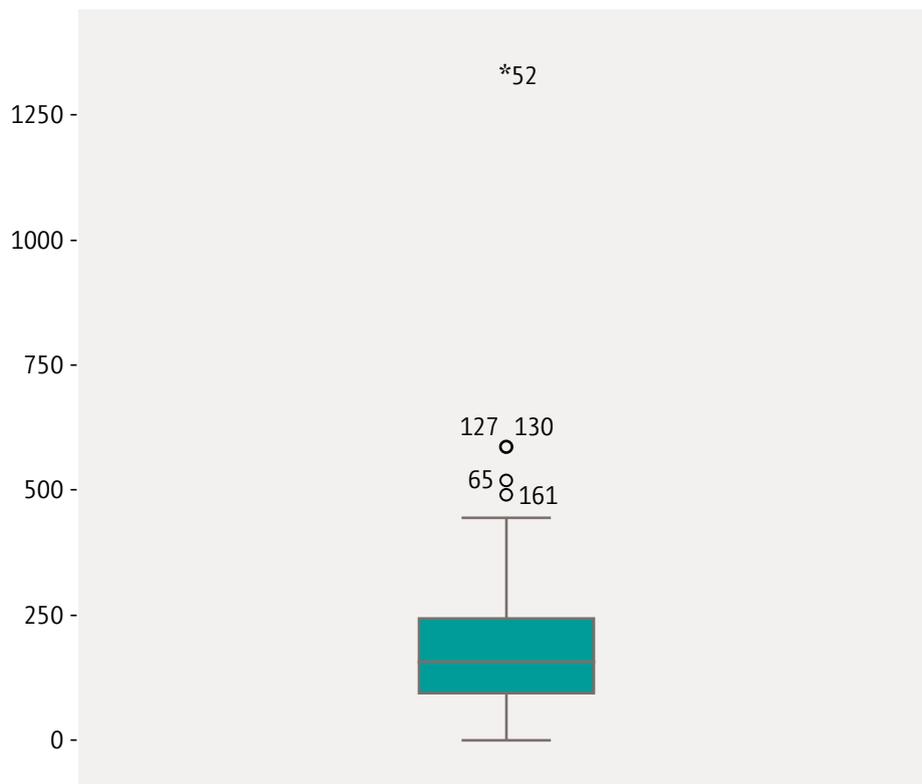
4.1.3 Besonders hoch belastete regionale Schwerpunkte von Jugendgewalt

Die Identifizierung besonders belasteter Regionen ermöglicht nicht nur die Gewinnung eines genaueren Lagebildes, sie besitzt auch Implikationen für das präventive Handeln. Regionen, die eine erhöhte Gewaltbelastung aufweisen, können – analog zum Verfahren des Monitorings Soziale Stadtentwicklung – mit Blick auf die soziale Lage auch als Regionen mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf verstanden werden (vgl. Seidel-Schulze et al. 2014, 11), hier besteht, mit anderen Worten, Handlungsbedarf für Prävention und Intervention. Um vor diesem Hintergrund möglichst trennscharfe Einschätzungen zu gewinnen, werden jeweils Regionen mit a) einer leicht überdurchschnittlichen, b) einer hohen sowie c) einer weit überdurchschnittlichen Gewaltbelastung unterschieden. Die oben stehende Karte zur Gewaltbelastung der Berliner Bezirksregionen 2013 beruht auf dieser Differenzierung (Abbildung 3).

Eine weit überdurchschnittliche Gewaltbelastung weisen die Bezirksregionen Kurfürstendamm, Marzahn Nord, Hellersdorf Nord, Spandau Mitte und Märkisches Viertel 1 auf.

Wie 2012 zeigt die Region Kurfürstendamm auch im Jahr 2013 die höchste Gewaltbelastung der Stadt, die zudem gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen ist (+4,6 %), während die Sozialstruktur weiterhin im Mittelfeld liegt.¹⁹ Angesichts dieser Diskrepanz drängt sich die Interpretation auf, dass die hohe Belastung in weiten Teilen auf den umfangreichen Publikumsverkehr in der Region zurückzuführen ist. Die Region Kurfürstendamm tritt also – so ist anzunehmen – aufgrund ihrer besonderen Struktur und ihrer Freizeitangebote vor allem als Tatort von Jugendgewalt, aber nicht unbedingt als Wohnort jugendlicher Gewalttäter/innen in Erscheinung. Damit unterscheiden sich gegenüber anderen hoch belasteten Regionen auch die Konsequenzen für die Prävention.

19 Die Region Kurfürstendamm ist in der Abbildung 7 verschlüsselt als Nummer 52 am oberen Rand zu finden.

Abbildung 7: HZ der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV nach Regionen 2013

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen, N = 137.

Unter den höher belasteten Regionen zählen im Jahr 2013 des Weiteren Marzahn Nord, Hellersdorf Nord und Spandau Mitte zur Spitzengruppe der weit überdurchschnittlich gewaltbelasteten Regionen – und sie befanden sich auch bereits im Vorjahr in dieser Gruppe, weisen also konstant eine erhöhte Belastung auf. Neu hinzugekommen ist zudem die Bezirksregion Märkisches Viertel 1.²⁰

Alle genannten Gebiete sind der auf den Verbreitungsgrad von Transferleistungen bezogenen niedrigsten Statusgruppe 4 zugeordnet. Sie unterstreichen damit den Stellenwert der nachfolgend vertiefend untersuchten Frage nach dem Einfluss der sozialen Situation auf die Gewaltbelastung von Sozialräumen. Sie sind außerdem stärker durch Wohnviertel gekennzeichnet als die Region Kurfürstendamm.

Die Gewaltbelastung liegt in allen diesen Regionen deutlich über dem aufgrund der sozialen Struktur geschätzten Wert. Neben der schwierigen Sozialstruktur kommen daher auch hier weitere sozialräumliche Ursachen für das hohe Gewaltaufkommen in Betracht. So finden sich in diesen Regionen von Jugendlichen frequentierte Treffpunkte wie große Einkaufszentren und wichtige Umsteigebahnhöfe. Die Entwicklung der Gewaltbelastung ist im Vergleich zum Vorjahr jedoch in allen vier Regionen rückläufig, wobei sich diese Tendenz in Marzahn Nord und Hellersdorf Nord (mit mehr als -13 %) deutlicher ausprägt als in Spandau Mitte und im Märkischen Viertel 1 (-4,4 % bzw. -2,4 %).

Eine hohe Gewaltbelastung (oberstes Quartil) weisen einzelne Regionen in fast allen Bezirken auf. Die meisten liegen in Mitte, Reinickendorf, Marzahn-Hellersdorf, Neukölln und Friedrichshain-Kreuzberg.

Werden neben den Regionen mit einer weit überdurchschnittlichen Gewaltbelastung auch diejenigen mit einer hohen Belastung²¹ in die Betrachtung einbezogen, zeichnen sich zwar einzelne Schwerpunkte ab, zugleich verteilen sich die Regionen aber über beinahe das gesamte Berliner Stadtgebiet. Gewaltbelastete Gebiete gibt es in Mitte (insgesamt fünf), in Reinickendorf, Marzahn-Hellersdorf, Neukölln und Friedrichshain-Kreuzberg (jeweils vier), in Spandau (drei), Lichtenberg (zwei) sowie in Treptow-Köpenick, Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf (jeweils eines).

20 Die Regionen sind in der Abbildung 7 wie folgt verschlüsselt: Marzahn Nord (127), Hellersdorf Nord (130), Spandau Mitte (65) und Märkisches Viertel 1 (161).

21 Hierzu werden die Regionen im obersten Quartil der Verteilung gezählt, die jedoch keine Ausreißer bilden. In Abbildung 7 sind dies die Werte im Bereich des senkrechten Strichs oberhalb des Kastens (vgl. Kapitel 3).

Es sind außerdem gleichermaßen Regionen der Statusgruppen 2, 3 und 4 betroffen. Nur eine Region (Regierungsviertel) ist der Statusgruppe 1 zugeordnet. Zunahmen der Gewaltbelastung sind in neun Regionen zu verzeichnen, und zwar in Marzahn Mitte, Südliche Luisenstadt, Alexanderplatz, Köllnische Heide, Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld, Gropiusstadt, Märkisches Viertel 2, Reinickendorf Ost 1 und Falkenhagener Feld.

Die genannten Regionen mit einer sehr hohen bzw. einer hohen Gewaltbelastung bedürfen weiterhin konzentrierter Präventionsbemühungen. Auf Regionen mit einer durch das Monitoring Jugendgewaltdelinquenz nachgewiesenen überdurchschnittlichen Gewaltbelastung²² soll an dieser Stelle jedoch nicht im Detail eingegangen werden; in präventiver Hinsicht empfiehlt sich dort dennoch eine aufmerksame weitere Beobachtung.

4.1.4 Der Einfluss des Sozialstatus auf die Belastung der Regionen mit Jugendgewalt

Insbesondere für die weit überdurchschnittlich mit Jugendgewalt belasteten Gebiete wurde bereits eine in der Regel sehr schwierige soziale Situation festgestellt. Die damit verbundene Frage nach den erklärenden Kontextfaktoren eines erhöhten – oder auch verringerten – Aufkommens von Gewalt wird im Folgenden aufgenommen und vertieft. Zunächst wird dazu skizziert, wie sich die soziostrukturellen Indikatoren – etwa die Arbeitslosenquote – im Vergleich zum Vorjahr entwickelt haben. Anschließend wird der Zusammenhang zwischen Sozialstruktur und Gewaltaufkommen im Vergleich zum Vorjahr beschrieben und untersucht.

Im Vergleich zu 2012 ergeben sich zunächst leicht rückläufige Entwicklungen der Indikatoren zu Arbeitslosigkeit allgemein, zu Jugendarbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und zum Anteil von Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren in Haushalten mit SGB-II-Bezug.²³ Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund nahm hingegen leicht zu (2012: 44,3 %, 2013: 45 %). Auch das Monitoring Soziale Stadtentwicklung kommt für 2011 und 2012 zu dem Befund, dass soziale Benachteiligung in Berlin insgesamt gesehen zurückging (Seidel-Schulze et al. 2014, 10). Insbesondere Arbeitslosigkeit und Kinderarmut nahmen 2012 im Vorjahresvergleich ab, wobei die Kinderarmut im Vergleich zu anderen Bundesländern auf hohem Niveau liegt. In der westlichen äußeren Stadt stiegen dem Monitoring zufolge jedoch 2011 und 2012 Langzeitarbeitslosigkeit und Transferbezugsdichte an sowie seit 2006 auch Transferbezug und Kinderarmut. Auch in der östlichen äußeren Stadt stieg die Transferbezugsdichte 2011 und 2012 im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr leicht an (Seidel-Schulze et al. 2014, 10).

Die soziostrukturellen Daten veränderten sich 2013 im Vergleich zum Vorjahr leicht, die Einordnung der einzelnen Regionen in die vier Statusgruppen blieb jedoch überwiegend konstant.

Nur für sechs der 137 Bezirksregionen ergibt sich 2013 eine andere Statusgruppe: Buchholz und Charlottenburg Nord wiesen 2013 niedrigere Werte der soziostrukturellen Indikatoren wie Arbeitslosigkeit auf. Ein Anstieg war hingegen im Allende-Viertel, im Märkischen Viertel 1 und 2 sowie in Reinickendorf Ost zu verzeichnen.²⁴ Allerdings gab es durchaus Verschiebungen in der Rangfolge der Bezirke hinsichtlich ihrer Sozialstruktur.

Ein zentraler Befund des Monitorings Soziale Stadtentwicklung ist auch, dass die räumliche Verteilung sozial benachteiligter Einwohner/innen in Berlin eine hohe Konstanz aufweist, wobei es allerdings kleinräumige Veränderungen auf der Ebene der Planungsräume gibt (Seidel-Schulze et al. 2014, 10). Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung weist dabei auffällige Gebiete aus: „Die räumliche Konzentration der auffälligen Gebiete mit überdurchschnittlich hohen Werten bei den vier Index-Indikatoren – Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, Transferbezug und Kinderarmut – ist nach wie vor in Wedding-Moabit, Kreuzberg Nordost, Neukölln Nord, Spandau-Mitte sowie Marzahn Nord und Hellersdorf Nord zu finden. Hinzu kommen mehrere Planungsräume in Reinickendorf“ (Seidel-Schulze et al. 2014, 10).

Auch im Jahr 2013 ist ein deutlicher Zusammenhang zwischen Sozialstruktur und Gewaltaufkommen zu verzeichnen. Die Statusgruppen unterscheiden sich auch 2013 hinsichtlich der mittleren Gewaltbelastung signifikant voneinander.

Während in Statusgruppe 1 die mittlere Gewaltbelastung auf niedrigem Niveau leicht zunahm, ging sie in allen anderen Statusgruppen um mindestens 8 % zurück. In Statusgruppe 4 war ein stärkerer Rückgang zu verzeichnen als in Statusgruppe 3.

22 Dies sind Gebiete, in denen die HZ über dem Median, aber unter dem 75. Wert liegt. Die Einordnung der Gewaltbelastung jeder Region ist Tabelle 27 im Anhang zu entnehmen.

23 Der hier berechnete Anteil der Arbeitslosen an den 15- bis 65-jährigen Einwohner/innen weicht aufgrund unterschiedlicher Berechnungsgrundlagen von den offiziellen Arbeitslosenstatistiken der Bundesagentur für Arbeit ab.

24 Vgl. Tabelle 24 im Anhang.

Tabelle 5: Mittlere Gewaltbelastung der Statusgruppen (alle Indikatoren) 2012 und 2013

Statusgruppe (alle Indikatoren)	Median der HZ der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV		
	2012	2013	2013 ggü. 2012 in %
1	95	96	1,1
2	190	174	-8,4
3	313	288	-8,0
4	410	361	-12,0
Berlin (Median der BZR)	188	171	-9,0

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg/Bundesagentur für Arbeit 2014a, 2014b), eigene Berechnungen.

Wie im Vorjahr unterscheiden sich die Statusgruppen hinsichtlich der Gewaltbelastung (Median der HZ der Rohheitsdelikte je Statusgruppe) statistisch bedeutsam voneinander: Der paarweise Vergleich ergibt, dass die einzelnen Statusgruppen hinsichtlich der mittleren Gewaltbelastung statistisch bedeutsam verschieden sind, mit Ausnahme der Statusgruppen 3 und 4.²⁵ Hinsichtlich der mittleren Gewaltbelastung einer Region macht es also einen deutlichen Unterschied, ob sie der Statusgruppe 1, 2 oder aber einer der Gruppen 3 und 4 zugeordnet ist.

Werden die Statusgruppen ohne den Indikator Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund berechnet, unterscheiden sie sich ebenfalls signifikant hinsichtlich der mittleren Gewaltbelastung.

Wenn man die Statusgruppen ausschließlich auf der Grundlage der sozialen Transferleistungen bildet, d.h. ohne den Indikator Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, ergibt sich eine etwas andere Zusammensetzung der Gruppen. In Statusgruppe 1 sind dann Regionen, die niedrige Werte der Indikatoren für Arbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Haushalten mit SGB-II-Bezug haben. In diesen Regionen nahm die Gewaltbelastung im Vergleich zum Vorjahr auf einem weiterhin niedrigen Niveau zu. In den übrigen Regionen sind Rückgänge der mittleren Gewaltbelastung zwischen 5 und 15 % zu verzeichnen. Ein deutlicher Rückgang ist insbesondere in den sozial besonders schwachen Regionen der Statusgruppe 4 zu verzeichnen, also in Regionen, die sehr hohe Werte der sozioökonomischen Indikatoren wie Arbeitslosigkeit usw. aufweisen.

Tabelle 6: Mittlere Gewaltbelastung der Statusgruppen (nur Transferleistungen) 2012 und 2013

Statusgruppe (nur Transferleistungen)	Median der HZ der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV		
	2012	2013	2013 ggü. 2012 in %
1	85	96	12,9
2	187	168	-10,2
3	313	295	-5,8
4	425	361	-15,1
Berlin (Median der BZR)	188	171	-9,0

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg /Bundesagentur für Arbeit 2014a, 2014b), eigene Berechnungen.

Vergleicht man die Statusgruppen (nur Transferbezug) hinsichtlich der mittleren Gewaltbelastung, so zeigt sich ebenfalls ein statistisch bedeutsamer Unterschied der Regionen. Auch im paarweisen Vergleich ist der Unterschied statistisch bedeutsam, mit Ausnahme der Statusgruppen 3 und 4.²⁶ Dies war auch 2012 der Fall. Auch auf der Grundlage ausschließlich sozioökonomischer Indikatoren zeigt sich ein statistisch bedeutsamer Unterschied bei der mittleren Gewaltbelastung der in den Statusgruppen zusammengefassten Regionen.

25 Mediantest unabhängiger Stichproben, N = 137, Gesamtmedian = 171, asymptotische Signifikanz (zweiseitiger Test) = 0,000, Teststatistik = 44,286, df = 3, Signifikanzniveau (angepasst) = 0,05.

26 Mediantest unabhängiger Stichproben, N = 137, Gesamtmedian = 171, asymptotische Signifikanz (zweiseitiger Test) = 0,000, Teststatistik = 44,068, df = 3, Signifikanzniveau (angepasst) = 0,05.

Die am Ausmaß bezogener Transferleistungen bemessene soziale Struktur ist zur Vorhersage der Gewaltbelastung statistisch bedeutsam.

Die Variable soziale Struktur setzt sich aus den gleichgewichteten sozioökonomischen Variablen zusammen (Arbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Haushalten mit SGB-II-Bezug). Sie kann Werte von null bis 100 annehmen, wobei 100 die höchste Problemdichte darstellt.²⁷ Mit der Variablen soziale Struktur können 49,4 % der Verschiedenheit der Gewaltbelastung erklärt werden.²⁸

Der Indikator Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund bietet eine geringfügige zusätzliche Erklärungskraft für das Ausmaß der Gewaltbelastung.

Nimmt man den Indikator Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund hinzu, so erhöht sich die Aufklärung nur um wenige Prozentpunkte auf 50,09 %.²⁹ Der Indikator bietet also nur eine äußerst geringfügige zusätzliche Erklärungskraft für das Ausmaß der Gewaltbelastung. Hier sind Überlappungen zwischen sozioökonomischen Indikatoren und Migrationshintergrund zu vermuten, die an dieser Stelle jedoch nicht weiter untersucht werden.

Die jeweilige soziale Lage der Untersuchungsregionen spielt jedoch für die Beobachtungsleistung des Monitorings Jugendgewaltdelinquenz eine zentrale Rolle, ohne dass an dieser Stelle dieser Zugang für alle Regionen ausgewiesen werden soll. Hervorzuheben ist allerdings, dass vor dem Hintergrund der dargestellten Zusammenhänge für jede Region ein Schätzwert ermittelt wurde, der die Gewaltbelastung auf der Grundlage der auf die Verbreitung von Transferleistungen bezogenen Variablen soziale Struktur vorhersagt. Ein Überblick über diese Schätzwerte für alle Regionen und die jeweilige Abweichung des tatsächlichen beobachteten Werts ist dem Anhang zu entnehmen.³⁰

4.1.5 Zentrale Befunde

- Die Belastung Berlins mit Jugendgewalt – gemessen an der HZ der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen – ging im Vergleich zum Vorjahr um 7,5 % zurück.
- Die Spaltung Berlins in durch Jugendgewalt hoch und niedrig belastete Regionen hat leicht abgenommen. Die Zahl der Regionen mit einer hohen Gewaltbelastung von mehr als 350 Fällen pro 100.000 Einwohner/innen hat sich im Vergleich zum Vorjahr reduziert.
- Am stärksten ist Jugendgewalt in Mitte, Marzahn-Hellersdorf und Spandau ausgeprägt. Während sie sich in Mitte deutlich und in Spandau leicht verringerte, blieb sie in Marzahn-Hellersdorf fast auf gleichem Niveau.
- Die höchste Gewaltbelastung unter den Bezirksregionen ist erneut in der Region Kurfürstendamm zu verzeichnen, die durch einen mittleren Sozialstatus, aber einen hohen Publikumsverkehr geprägt ist. Mit einigem Abstand folgen die Regionen Marzahn Nord, Hellersdorf Nord, Spandau Mitte und Märkisches Viertel 1, die in höherem Maß durch eine schwache Sozialstruktur und durch Wohngebiete gekennzeichnet sind.
- Eine hohe Gewaltbelastung (oberstes Quartil) weisen einzelne Regionen in fast allen Bezirken auf. Die meisten liegen in Mitte, Reinickendorf, Marzahn-Hellersdorf, Neukölln und Friedrichshain-Kreuzberg.
- Die mit Abstand höchste Belastung durch Fälle mit tatverdächtigen Kindern liegt in Marzahn-Hellersdorf vor. Auch in der Altersgruppe der Jugendlichen ist Marzahn-Hellersdorf neben Reinickendorf und Mitte besonders hoch belastet. Hinsichtlich der Fälle mit heranwachsenden Tatverdächtigen weisen Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Spandau die höchste Belastung auf.
- Die soziale Struktur, gemessen an sozioökonomischen Indikatoren, erwies sich erneut als statistisch bedeutsam zur Vorhersage der Jugendgewalt. Der Indikator „Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ bietet demgegenüber nur eine geringfügige zusätzliche Erklärungskraft.

27 Der Extremwert in der Region Kurfürstendamm wurde aufgrund der oben genannten Besonderheit der Region aus dieser Betrachtung ausgeschlossen.

28 Korrigiertes $R^2 = 0,494$, Signifikanz = 0,000, Berechnung unter Ausschluss der Region Kurfürstendamm (vgl. Tabelle 25 im Anhang).

29 Korrigiertes $R^2 = 0,509$, Signifikanz = 0,000 (vgl. Tabelle 26 im Anhang).

30 Vgl. Tabelle 27 im Anhang.

4.2 Die Entwicklungsdynamik von Jugendgewalt

Die Jugenddelinquenz und die Jugendgewaltdelinquenz gingen in Berlin im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr erneut zurück. Sie erreichten den niedrigsten Stand der letzten zehn Jahre (Der Polizeipräsident in Berlin 2014e, 11f.).³¹ Unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung lässt dies die Aussage zu, dass insgesamt „weniger Rohheitsdelikte durch Jugendliche verübt werden“ (Der Polizeipräsident in Berlin 2014e, 12).

Im Jahr 2013 verringerte sich die Gewaltbelastung durch junge TV erneut.

Dieser zentrale Befund, der im Einklang mit Trends auch aus anderen Regionen steht, soll im Folgenden weiter ausgeführt, differenziert und entwickelt werden. Grundlage dafür ist die PKS (Der Polizeipräsident in Berlin 2014c) und damit eine Datenbasis, deren Belastbarkeit als noch höher eingeschätzt werden kann als die der zur Analyse der sozialräumlichen Differenzierung herangezogenen Informationen über Rohheitsdelikte aus der polizeilichen Verlaufsstatistik.

Zur PKS liegt dem Monitoring Jugendgewaltdelinquenz jedoch keine sozialräumliche Differenzierungsmöglichkeit vor – stattdessen werden in den folgenden Analysen andere Differenzierungskriterien verwendet. Zunächst werden die Unterschiede der Gewaltbelastung entlang a) der Geschlechter sowie b) der Altersgruppen beschrieben. Anschließend wird zwar die Gruppe der 8- bis unter 21-Jährigen insgesamt zu Grunde gelegt, jedoch werden c) Differenzierungsmöglichkeiten zwischen unterschiedlichen Gewaltdelikten eingebracht.

Die Zahl der jungen Menschen in Berlin nahm leicht zu.

Die Entwicklung der Jugendgewalt wird hierbei auf der Grundlage der TVBZ diskutiert. Zur Berechnung dieser Zahlen wird die Summe der TV auf die Zahl der Einwohner/innen der jeweiligen Altersgruppe bezogen (vgl. Tabelle 47 im Anhang). Für Berlin wird also berücksichtigt, dass die Zahl der 8- bis unter 21-Jährigen leicht zunahm. Von 2011 auf 2012 stieg ihre Zahl um 0,8 %, von 2012 auf 2013 um 1,3 % auf insgesamt 358.537 (Stichtag jeweils 31.12.). Das Geschlechterverhältnis blieb hingegen stabil: 50,9 % waren männlich, 49,1 % weiblich (2011 – 2013).

4.2.1 Geschlechtsspezifische Entwicklung der Jugendgewalt

Werden zunächst die Geschlechterverteilung der Jugendgewaltdelinquenz im Jahr 2013 und ihre Entwicklung von 2011 bis 2013 näher betrachtet, dann zeigt sich, dass ungeachtet des annähernd ausgewogenen Geschlechterverhältnisses in der Bevölkerung die Verteilung von Jugendgewalt auf die Geschlechter erwartungsgemäß sehr ungleichmäßig ausfällt.

Der Anteil der Mädchen und jungen Frauen an den 8- bis unter 21-jährigen TV liegt bei vielen Deliktgruppen der Jugendgewaltdelinquenz bei knapp über 20 %, der Anteil der Jungen und jungen Männer demgegenüber bei knapp 80 %. Mädchen und junge Frauen machten im Jahr 2013 21 % der 8- bis unter 21-jährigen TV für Rohheitsdelikte aus. In absoluten Zahlen sind von insgesamt 6.899 TV im Jahr 2013 1.446 Mädchen und junge Frauen gegenüber 5.453 Jungen oder jungen Männern.

Abbildung 8: 8- bis unter 21-jährige TV nach Geschlecht für Rohheitsdelikte 2013



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

31 Gewaltdelinquenz bezieht sich hier auf die Gruppe der Rohheitsdelikte hinsichtlich der TVBZ der 8- bis unter 21-Jährigen.

Eine ähnliche Geschlechterverteilung findet sich auch bei leichteren Deliktformen wie den vorsätzlichen leichten Körperverletzungen (22,3 % weibliche TV) und den Bedrohungen³² (21,3 % weibliche TV), aber auch bei den schweren und gefährlichen Körperverletzungen (21 % weibliche TV). Der Anteil der Mädchen und jungen Frauen liegt hier jeweils bei ungefähr einem Fünftel der TV.

Mit wachsendem Schweregrad der Gewaltdelikte sinkt darüber hinaus der Anteil der Mädchen und jungen Frauen deutlich. Sie üben also nicht nur insgesamt weniger, sondern auch eindeutig leichtere Gewaltdelikte aus als Jungen und junge Männer. Die deutliche geringere Belastung der Mädchen und jungen Frauen findet sich bei schweren Gewaltdelikten wie Raubtaten (7,3 %) und Straftaten gegen das Leben (6,3 %). Ebenfalls niedrig ist ihr Anteil bei Sexualdelikten (4,9 %), Straftaten gegen das Waffengesetz (7,5 %), Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte (9,7 %) und Jugendgruppengewalt (15,1 %). Insgesamt liegt die Beteiligung von Mädchen und jungen Frauen an Rohheitsdelikten (21 %) damit deutlich unter ihrer Beteiligung an Straftaten insgesamt (30,5 %). Auch bei häuslicher Gewalt (30,2 %) bildet der Anteil der weiblichen TV keine strukturelle Abweichung, ist aber gegenüber anderen Deliktformen deutlich erhöht.

Auf weiterhin niedrigem Niveau stieg der Anteil der weiblichen TV bei vielen Deliktgruppen im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr an. Dies ist, wie im Weiteren deutlich wird, jedoch überwiegend auf den im Jahr 2013 stärkeren Rückgang der Jungengewalt zurückzuführen und kann im Vergleich der Jahre 2011 bis 2013 eher als Schwankung denn als Trend interpretiert werden.

Tabelle 7: Männliche und weibliche TV (8- bis unter 21-Jährige) 2013 in Berlin

Deliktgruppe bzw. Marker	Männl. TV 2013	Weibl. TV 2013	Männl. TV 2013 in %	Weibl. TV 2013 in %
Straftaten gegen das Leben	15	1	93,8	6,3
Sexualdelikte	270	14	95,1	4,9
Rohheitsdelikte	5.453	1.446	79,0	21,0
Raub	1.153	91	92,7	7,3
Gefährliche und schwere KV	1.938	515	79,0	21,0
Gefährliche und schwere KV auf Straßen, Wegen und Plätzen	838	232	78,3	21,7
Vorsätzliche leichte KV	2.517	722	77,7	22,3
Bedrohung, Freiheitsberaubung, Nachstellung, Nötigung	1.017	276	78,7	21,3
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte	288	31	90,3	9,7
Straftaten gg. das Waffengesetz	420	34	92,5	7,5
Gewaltkriminalität	2.912	592	83,1	16,9
Häusliche Gewalt	639	277	69,8	30,2
Jugendgruppengewalt	2.032	360	84,9	15,1
Straftaten gesamt	16.329	7.182	69,5	30,5
Diebstahl gesamt	5.400	3.584	60,1	39,9
Sachbeschädigung	2.199	325	87,1	12,9

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen, KV = Körperverletzung. Summen über 100 % ergeben sich aufgrund von Rundungen.

Im Vergleich der Jahre 2011 bis 2013 zeichnet sich kein eindeutiger Trend ab, sondern leichte Schwankungen der Verteilung von Jugendgewalt auf die Geschlechter.

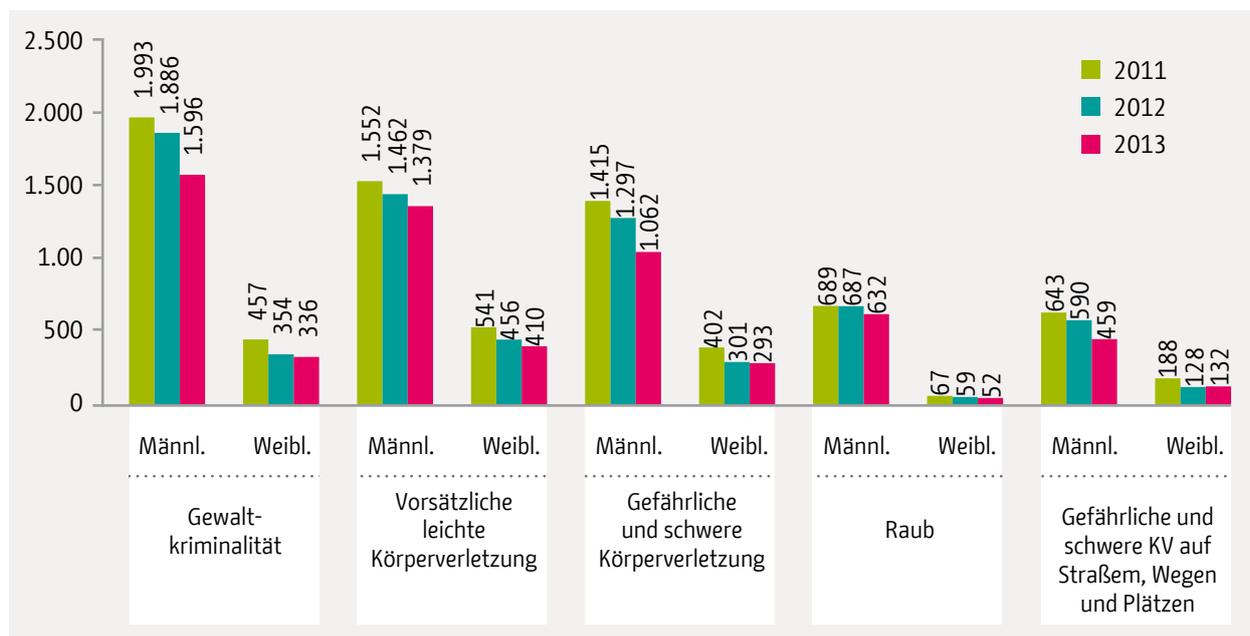
Für Berlin ist im Jahr 2013 damit weiterhin – und in Umkehrung der Werte für Mädchen und junge Frauen – ein deutlich höherer Anteil männlicher TV zu verzeichnen. Er übersteigt 90 % bei Straftaten gegen das Leben, Sexualdelikten, Raub-

³² Gemeint ist hier die Deliktgruppe Bedrohung, Freiheitsberaubung, Nachstellung, Nötigung.

taten, Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte und Straftaten gegen das Waffengesetz. Bei Jugendgruppengewalt liegt der Anteil der Jungen und jungen Männer an den 8- bis unter 21-jährigen TV bei über 80 %.

Wird die Entwicklung der Verteilung der Jugendgewalt auf die Geschlechter über mehrere Jahre verfolgt, dann zeigen sich zum Teil – wie gesagt – keine ganz regelmäßigen und eindeutigen Entwicklungen. Im Jahr 2012 fiel der Rückgang der Jugendgewaltdelinquenz bei den weiblichen TV zunächst deutlich höher aus als bei den männlichen: Die Belastung mit Gewaltkriminalität sank bei Mädchen und jungen Frauen (TVBZ) um 22,5 %, bei Jungen und jungen Männern nur um 5,4 %. Anders ausgedrückt: Obwohl Mädchen und junge Frauen 2012 nur 15,4 % der TV für Gewaltkriminalität ausmachten, ging der Rückgang der TV insgesamt (in absoluten Zahlen) zu knapp über 50 % auf das „Konto“ der Mädchen und jungen Frauen: Die absolute Zahl der TV für Gewaltkriminalität ging 2012 um 173 weibliche und um 167 männliche TV zurück.

Abbildung 9: Entwicklung der TVBZ verschiedener Delikttypen von 2011 bis 2013 im Geschlechtervergleich



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen der TVBZ (Zahl der Tatverdächtigen pro 100.000 Personen der jeweiligen Gruppe). Die zugrunde gelegte Zahl der Einwohner/innen ist Tabelle 47 im Anhang zu entnehmen.

Der prozentuale Rückgang der Gewaltbelastung der Mädchen und jungen Frauen war 2012 überdies nicht nur bei Gewaltkriminalität, sondern bei vielen Deliktgruppen³³ – z.B. bei gefährlichen und schweren Körperverletzungen, vorsätzlichen leichten Körperverletzungen und Bedrohungen – deutlich stärker ausgeprägt als der der Jungen und jungen Männer. Ein ähnlicher Trend war bei Raub zu beobachten: Die Belastung der Mädchen und jungen Frauen mit Raubtaten ging 2012 um 11,9 % zurück, bei Jungen und jungen Männern stagnierte sie hingegen (+0,2 %).

Im Jahr 2013 waren bei Jungen und jungen Männern deutliche Rückgänge der Jugendgewaltdelinquenz gegenüber dem Vorjahr (2012) zu verzeichnen. Im Jahr zuvor, also 2012 gegenüber 2011, war die Belastung der jungen und jungen Männer hingegen nur moderat zurückgegangen.

Die Gewaltbelastung der Mädchen und jungen Frauen ging im Jahr 2012 im Vergleich zu 2011 deutlich zurück, 2013 erfolgte dann nur ein moderater Rückgang. Die Belastung der Jungen und jungen Männer ging hingegen im Jahr 2012 moderat zurück, 2013 erfolgte ein deutlicherer Rückgang. Eine ähnliche Entwicklung ist bei den gefährlichen und schweren Körperverletzungen, den gefährlichen und schweren Körperverletzungen auf Straßen, Wegen und Plätzen sowie den Raubtaten abzulesen. Hier findet sich, mit anderen Worten, in den beiden bisherigen Untersuchungsjahren des Monitorings Jugendgewaltdelinquenz ein jeweils umgekehrtes Muster.

33 Vgl. Tabelle 28 im Anhang.

Zu beachten sind auch gewisse Unterschiede der Entwicklung in Abhängigkeit vom Schweregrad der Delikte: Während die Belastung mit vorsätzlichen leichten Körperverletzungen von 2011 bis 2013 bei den Jungen und jungen Männern kontinuierlich in eher moderatem Maß zurückging (TVBZ für Jungen und junge Männer 2012: -5,8 %, 2013: -5,7 %; TVBZ für Mädchen und junge Frauen 2012: -15,8 %, 2013: -10,0 %), lag der Rückgang der Jungengewalt im Jahr 2013 gerade bei schweren Deliktformen im zweistelligen Bereich.

Zusammenfassend lässt sich aber festhalten, dass der Rückgang der Jugendgewalt 2013 gemessen an den TVBZ in höherem Maße als im Vorjahr auf einen Rückgang der Gewaltbelastung der männlichen 8- bis unter 21-Jährigen zurückgeht.

Die Gewaltbelastung der Mädchen und jungen Frauen stieg bei einigen Deliktgruppen mit sehr kleinen Fallzahlen leicht an (2013 gegenüber 2012). Bei häuslicher Gewalt nahm die Gewaltbelastung der Jungen und jungen Männer leicht zu (2013 gegenüber 2012).

Gegenläufig zum allgemeinen Entwicklungstrend der Jugendgewalt in Berlin lassen sich aber in einigen Bereichen schließlich auch erhöhte Zahlen nachweisen. Leichte Zunahmen der weiblichen TV gab es 2013 bei Sexualdelikten (sieben zusätzliche TV, Anstieg der TVBZ um 97,5 %), gefährlicher und schwerer Körperverletzung auf Straßen, Wegen und Plätzen (zehn zusätzliche TV, Anstieg der TVBZ um 3,2 %) sowie Straftaten gegen das Waffengesetz (+13 TV, Anstieg der TVBZ um 59,9 %). Eine leichte Zunahme der männlichen TV war demgegenüber bei häuslicher Gewalt zu beobachten (+13 TV, Anstieg der TVBZ um 0,7 %). Die Belastung mit Jugendgruppengewalt nahm bei beiden Geschlechtern deutlich zu, wobei dies keinem realen Anstieg entspricht, sondern auf die Einführung einer Erinnerungsfunktion bei der statistischen Erfassung der Fälle zurückzuführen ist (2013: +458 männliche TV, Anstieg der TVBZ um 27,4 %, +149 weibliche TV, Anstieg der TVBZ um 68,5 %).

4.2.2 Altersspezifische Entwicklung der Jugendgewalt

In Bezug auf die Altersdifferenzierung bei der Gewaltbelastung sollen ausschließlich drei Altersgruppen untersucht werden. Dabei handelt es sich um

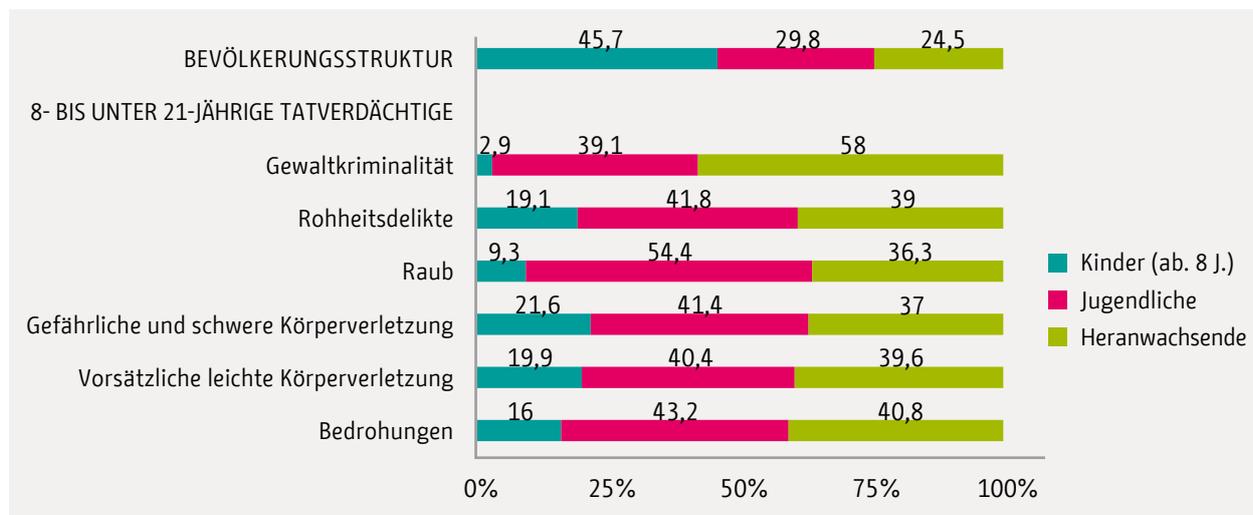
- Kinder (8 bis unter 14 Jahre), die noch nicht strafmündig sind,
- Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre), die noch nicht volljährig sind, und
- Heranwachsende (18 bis unter 21 Jahre).

Obwohl im Hinblick auf die Prävention insbesondere früh ansetzende Maßnahmen von hoher Bedeutung sind, wird also die Gruppe der Kinder im Alter von unter acht Jahren hier nicht betrachtet.

Gegenüber ihrem Anteil an der Bevölkerung erhöhte Raten an TV finden sich bei den Jugendlichen und insbesondere bei den Heranwachsenden, während Kinder nur in geringem Maße auffällig werden.

Kinder im Alter von über acht Jahren machten 2013 45,7 % der 8- bis unter 21-Jährigen in Berlin aus, aber nur 17,3 % aller TV dieser Altersgruppe. Bei Gewaltkriminalität, die sich auf schwere Delikte bezieht, liegt ihr Anteil mit nur 2,9 % besonders niedrig. Bei den Rohheitsdelikten und deren Untergruppen – etwa der leichten Körperverletzung – ist der Anteil der Kinder an den 8- bis unter 21-jährigen TV demgegenüber etwas größer (Rohheitsdelikte: 19,1 %, Raubtaten: 9,3 %, gefährliche und schwere Körperverletzungen: 21,6 %, vorsätzliche leichte Körperverletzungen: 19,9 %, Bedrohungen: 16 %), liegt aber ebenfalls weit unter ihrem Anteil an der gesamten Altersgruppe.

Abbildung 10: Anteil der Altersgruppen an der Bevölkerung sowie an den 8- bis unter 21-jährigen TV bestimmter Deliktgruppen 2013



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

Ein umgekehrtes Muster findet sich demgegenüber bei den Jugendlichen. Jugendliche machten 2013 29,8 % der 8- bis unter 21-Jährigen aus, jedoch 41,9 % der TV bezogen auf alle Deliktgruppen.³⁴ In einer ähnlichen Größenordnung liegt ihr Anteil an den 8- bis unter 21-jährigen TV bei Rohheitsdelikten (41,8 %) und Gewaltdelikten (39,1 %). Besonders hoch ist der Anteil der jugendlichen TV bei Raubtaten (54,4 %).

Heranwachsende waren 24,5 % der 8- bis unter 21-Jährigen, jedoch 40,7 % der TV³⁵. Bei ihnen liegt die Belastung mit Rohheitsdelikten (39 %) in einer ähnlichen Größenordnung wie bei den Jugendlichen (41,8 %). Bei der Gewaltkriminalität, also den schwerwiegenderen Delikten, ist aber ein besonders hoher Anteil Heranwachsender an den 8- bis unter 21-jährigen TV zu verzeichnen (58 %). Mit höherer Altersgruppe steigt damit nicht nur der relative Anteil an den TV für Gewalttaten allgemein, sondern in nochmals erhöhtem Maß auch der Anteil an schwereren Gewalttaten.

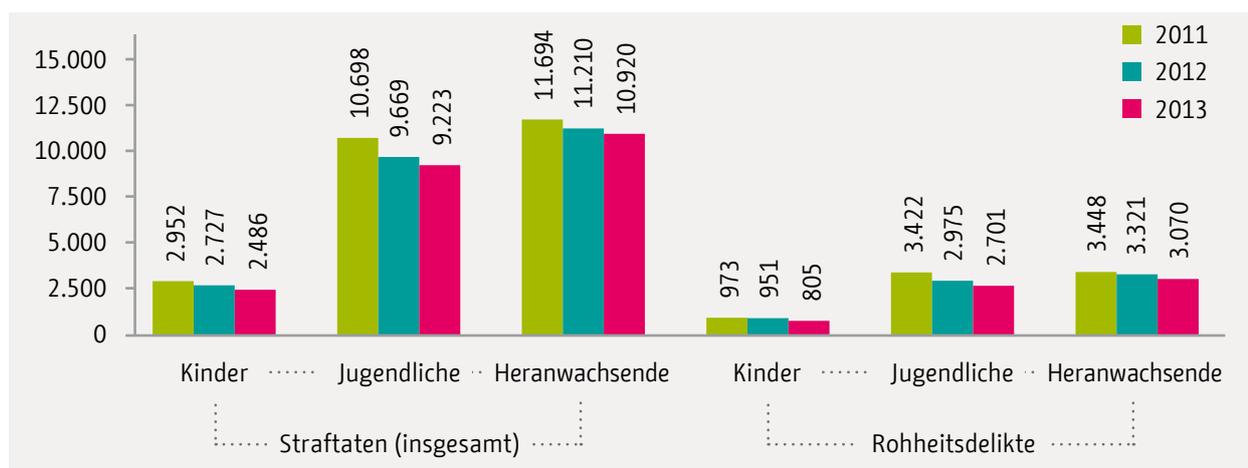
In allen Altersgruppen übertraf der Rückgang der Gewaltdelinquenz im Jahr 2013 den Rückgang der allgemeinen Jugendkriminalität deutlich. In allen Altersgruppen bezieht sich diese Entwicklung auch auf schwere Deliktformen.

Bei einer insgesamt sehr unterschiedlichen Gewaltbelastung der Altersgruppen findet sich im Jahr 2013 durchgehend eine in allen Altersgruppen moderat rückläufige Kriminalitätsbelastung. Dieser Rückgang war bei den Heranwachsenden am geringsten und bei den Kindern am stärksten ausgeprägt (Heranwachsende: -2,6 %, Jugendliche: -4,6 %, Kinder: -8,9 %).³⁶ Die Belastung durch Rohheitsdelikte ging hingegen deutlicher zurück (Heranwachsende: -7,5 %, Jugendliche: -9,2 %, Kinder: -15,4 %).

³⁴ Vgl. Abbildung 10 sowie Tabelle 29 im Anhang.

³⁵ Vgl. Abbildung 10 sowie Tabelle 29 im Anhang.

³⁶ Vgl. Tabelle 30 im Anhang.

Abbildung 11: Rohheitsdelikte 2011 bis 2013 nach Altersgruppen (TVBZ)


Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen der TVBZ (Zahl der Tatverdächtigen pro 100.000 Personen der jeweiligen Gruppe). Die zugrunde gelegte Zahl der Einwohner/innen ist Tabelle 47 im Anhang zu entnehmen.

Noch deutlicher sank die Belastung mit Gewaltkriminalität: Der Rückgang belief sich auf etwas mehr als ein Zehntel bei den Heranwachsenden (-10,6 %) und Jugendlichen (-12,2 %) und auf über ein Fünftel bei den Kindern (-22,6 %).³⁷ Der Rückgang der Jugendgewalt erstreckt sich, so lassen diese Zahlen schließen, im Jahr 2013 gerade auch auf schwere Gewaltdelikte.

Für die Bundesrepublik Deutschland insgesamt ist dabei allerdings ein stärkerer Rückgang der Belastung Jugendlicher im Vergleich zur Belastung Heranwachsender ausgemacht worden. Mit Blick auf ganz Deutschland wird festgestellt, dass die Zahl der jugendlichen TV im Zeitraum von 2007 bis 2012 um 45,5 % zurückging, „und zwar unter den Wert der wegen Gewaltdelikten registrierten heranwachsenden Tatverdächtigen“ (Dölling et al. 2014, 75). Die Zahl der 18- bis unter 21-jährigen TV sank im Zeitraum von 2008 bis 2012 um 24 % und damit weniger stark als die Zahl der jugendlichen TV, so das Autorenteam weiter (Dölling et al. 2014, 75).

Auch für Berlin bestätigt sich dieses Muster auf der Grundlage des Monitorings Jugendgewaltdelinquenz und die rückläufige Entwicklung schwerer Delikte erweist sich bei näherem Hinsehen als bei Jugendlichen und Heranwachsenden unterschiedlich stark ausgeprägt. Hinsichtlich der schweren Deliktformen der Gewaltkriminalität zeigt sich ein deutlicher Rückgang der Belastung der Jugendlichen im Vergleich der Jahre 2011 und 2012.

2011 wurden sowohl 3,4 % aller Jugendlichen als auch 3,4 % aller Heranwachsenden als TV für Rohheitsdelikte registriert, 2013 waren es 3,1 % der Heranwachsenden und 2,7 % der Jugendlichen. Die Jugendlichen waren 2011 auch stärker mit Gewaltkriminalität belastet als die Heranwachsenden. Die TVBZ der Jugendlichen ging im Zeitraum von 2011 bis 2013 aber wiederum stärker zurück als die der Heranwachsenden, sodass sie 2013 auf dem gleichen Niveau lagen (2011: 1,7 % der Heranwachsenden und 2,0 % der Jugendlichen, 2013: 1,5 % bei beiden Gruppen). Auch bei schweren und gefährlichen Körperverletzungen ging die Belastung der Jugendlichen stärker zurück als die der Heranwachsenden (2011: 1,2 %, 2013: 1,0 %; Jugendliche 2011: 1,4 %, 2013: 0,9 %).³⁸

Bei den Jugendlichen ist von 2011 bis 2013 ein stärkerer Rückgang im Bereich schwerer Gewalt zu verzeichnen als bei den Heranwachsenden.

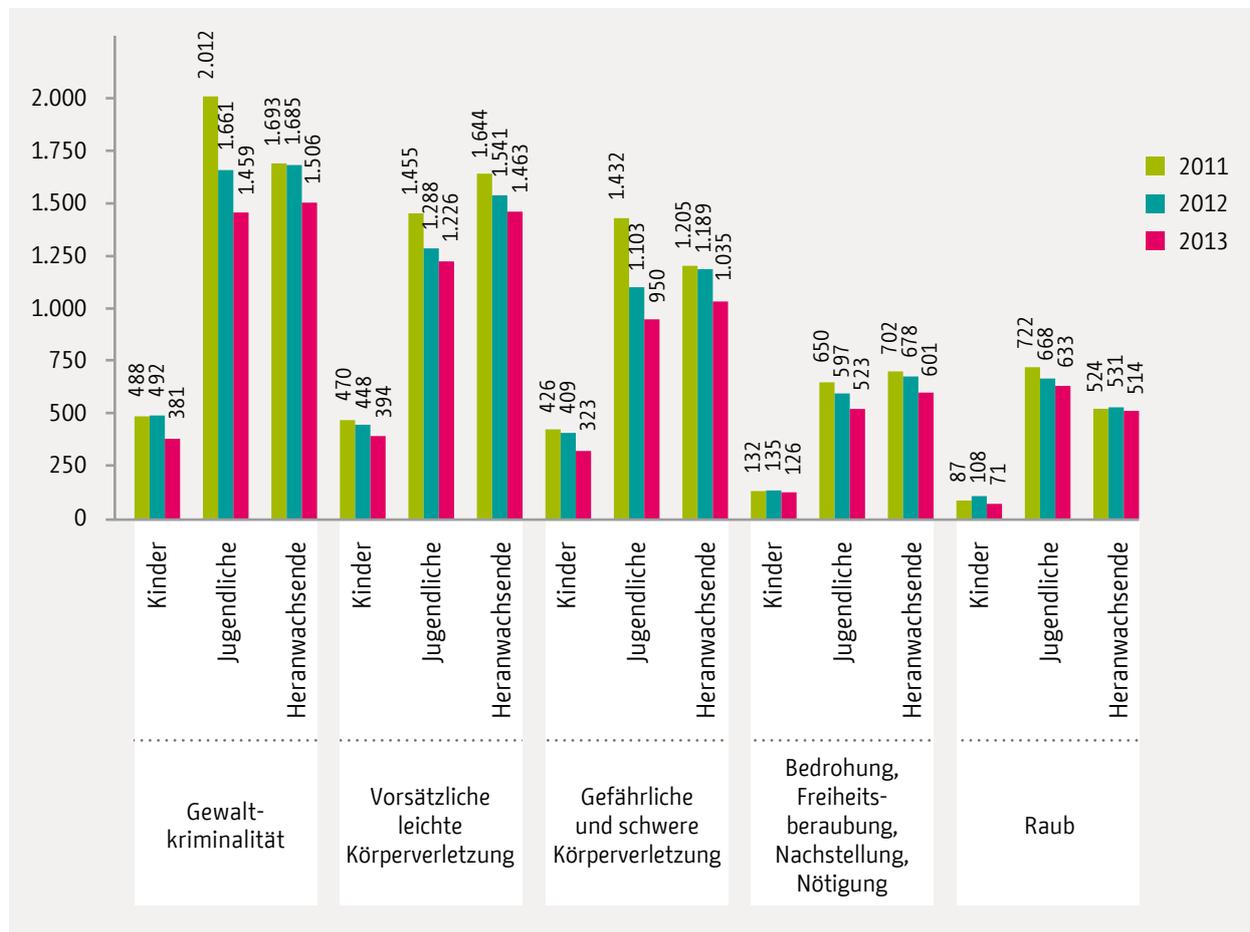
Zwar zeigt sich im Vergleich der Jahre 2011 bis 2013 bei vielen Deliktgruppen insgesamt ein deutlicher Rückgang der Belastung der Jugendlichen. In sicherlich noch vergleichsweise geringerem Maße beginnt sich der allgemeine Rückgang der Gewaltbelastung aber zunehmend auch auf die Gruppe der Heranwachsenden auszuwirken. Im Jahr 2012 war bei den Heranwachsenden im Vergleich zum Vorjahr bei vielen Deliktgruppen nur ein moderater Rückgang bzw. eine Stagnation zu beobachten (Rohheitsdelikte, darunter Raubtaten, gefährliche und schwere Körperverletzungen,

³⁷ Vgl. Tabelle 30 im Anhang.

³⁸ Vgl. Abbildung 12 sowie Tabelle 30 im Anhang. Die angegebenen Prozentsätze stellen eine veränderte Ausdrucksform der TVBZ dar: Eine TVBZ von 3.448 der Heranwachsenden für Rohheitsdelikte bedeutet beispielsweise, dass 3,4 % der Berliner Heranwachsenden im Jahr 2011 als Tatverdächtige für Rohheitsdelikte polizeilich registriert wurden.

Bedrohungen, Gewaltkriminalität). Im Jahr 2013 findet sich aber auch bei ihnen hinsichtlich vieler Deliktgruppen ein stärkerer Rückgang als im Vorjahr, der insbesondere Gewaltkriminalität, gefährliche und schwere Körperverletzungen und Bedrohungen betrifft sowie – in geringerem Maße – Rohheitsdelikte und Raubtaten.

Abbildung 12: Entwicklung unterschiedlicher Deliktgruppen 2011 bis 2013 nach Altersgruppen (TVBZ)



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen der TVBZ (Zahl der Tatverdächtigen pro 100.000 Personen der jeweiligen Gruppe). Die zugrunde gelegte Zahl der Einwohner/innen ist Tabelle 47 im Anhang zu entnehmen.

Bei Raubtaten handelt es sich tendenziell um ein jugendtypisches Delikt, der Anteil jugendlicher TV ist hier besonders hoch.³⁹ Jugendliche sind auch im Jahr 2013 stärker mit Raubtaten belastet als die 18- bis unter 21-Jährigen (2011: Heranwachsende 0,5 %, Jugendliche 0,7 %; 2013: Heranwachsende 0,5 %, Jugendliche 0,6 %). Die Belastung mit Raubtaten ging bei den Jugendlichen von 2011 bis 2013 aber zurück, während sie bei den Heranwachsenden fast gleich blieb.

Im Bereich leichterer Delikte zeichnet sich sowohl bei Jugendlichen als auch bei Heranwachsenden ein Rückgang ab, die Belastung der Heranwachsenden liegt allerdings durchgehend höher als die der Jugendlichen (Heranwachsende 2011: 1,6 %, 2013: 1,5 %; Jugendliche 2011: 1,5 %, 2013: 1,2 %).

Zusammenfassend zeigt sich 2013 bei allen Altersgruppen ein Rückgang der Jugendgewaltdelinquenz im Vergleich zu 2012. Die Gewaltbelastung der Jugendlichen ging dabei stärker zurück als die der Heranwachsenden. Die Belastung mit schweren und gefährlichen Körperverletzungen verringerte sich deutlich, sie ging stärker zurück als die Belastung mit vorsätzlichen leichten Körperverletzungen (bei allen drei Altersgruppen). Vergleichsweise geringe Rückgänge um die 5 % sind bei Raubtaten und vorsätzlichen leichten Körperverletzungen mit jugendlichen und heranwachsenden TV zu beobachten.

39 Vgl. Abbildung 12.

4.2.3 Deliktspezifische Entwicklung der Jugendgewalt

Während in der Darstellung der Entwicklungsdynamik der Jugendgewaltdelinquenz bisher vor allem auf Gruppenunterschiede in Bezug auf Geschlecht und Alter eingegangen wurde, sollen abschließend die zum Teil sehr differenziert erfassten Deliktformen in ihrem Aufkommen und ihrer Entwicklung überblicksartig vorgestellt werden. Während sie zuvor immer in Bezug auf Untergruppen der jungen Menschen untersucht wurden, soll nun durchgehend die Gesamtheit der 8- bis unter 21-Jährigen in den Vordergrund gestellt werden. Die präsentierten Daten zur Gewaltbelastung durch 8- bis unter 21-Jährige entlang einzelner Deliktgruppen bzw. Marker finden sich am Ende dieses Abschnitts auch tabellarisch im Überblick dargestellt (vgl. Tabelle 8).

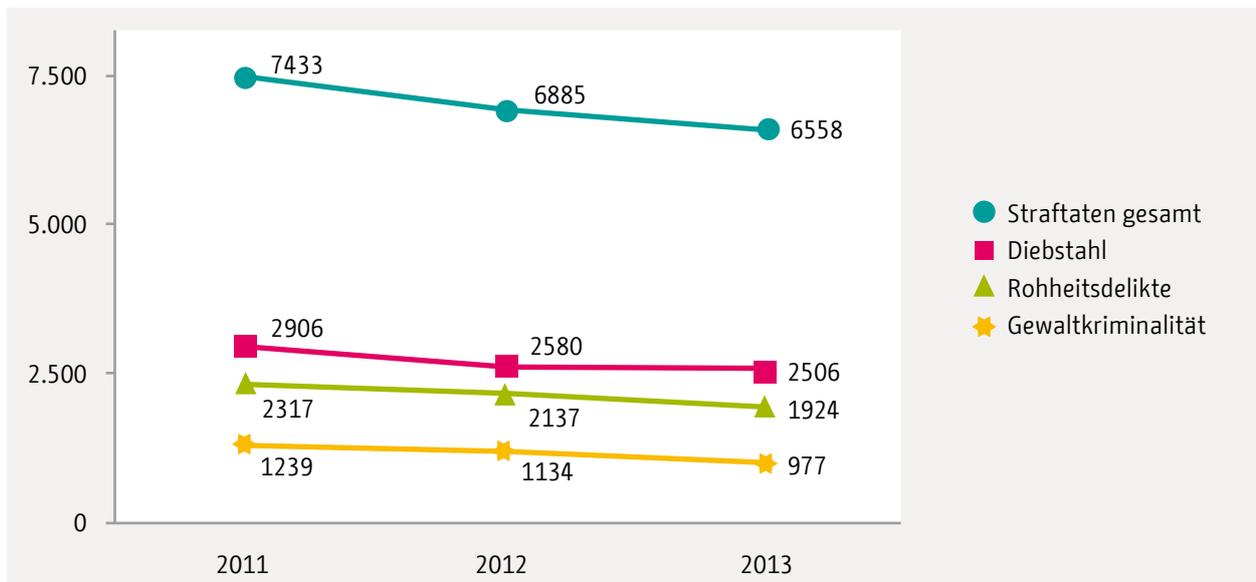
Festhalten lässt sich zunächst, dass in Berlin im Jahr 2012 die Belastung dieser Gesamtgruppe im Vergleich zu 2011 zurückging. Die Jugenddelinquenz im Allgemeinen ging dabei in ähnlichen Maße zurück wie die Jugendgewaltdelinquenz. Im Vorjahresvergleich ergeben sich für das Jahr 2012 folgende Rückgänge bei den 8- bis 21-Jährigen: alle Straftaten: 7,4 %, Rohheitsdelikte: 7,7 %, Gewaltkriminalität: 8,5 %.⁴⁰

Der Rückgang der Jugendgewaltdelinquenz setzte sich im Jahr 2013 deutlicher fort, während die Jugenddelinquenz (bezogen auf alle Delikte) nur moderat zurückging. Die Belastung mit Rohheitsdelikten ging 2013 im Vergleich zu 2012 erneut um 10 % zurück, die Gewaltkriminalität um 13,8 %. Der Rückgang der Jugenddelinquenz (alle Straftaten) fiel hingegen etwas moderater aus als im Vorjahr (4,8 %).

Die Jugendgewaltdelinquenz im engeren Sinne ging in Berlin 2013 deutlicher zurück als die Jugenddelinquenz insgesamt.

Die Zahlen belegen, dass die rückläufige Tendenz der Jugendgewaltdelinquenz aktuell nicht als zufällige Schwankung zu verstehen ist, sondern sich im Jahr 2013 deutlich fortsetzt. In der folgenden Abbildung ist daher bei der Entwicklung der TVBZ aller Straftaten eine leichte Abschwächung zu erkennen. Dazu ist anzumerken, dass die Belastung durch Diebstahl 2013 moderater zurückging als im Vorjahr (2012: 11,2 %, 2013: 2,9 %), wobei die TV für Diebstahl knapp 40 % der TV dieser Altersgruppe ausmachen.

Abbildung 13: Entwicklung der TVBZ der 8- bis unter 21-Jährigen in Berlin von 2011 bis 2013 für Straftaten insgesamt, Diebstahl, Rohheitsdelikte und Gewaltkriminalität



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen. Die zugrunde gelegte Zahl der Einwohner/innen ist Tabelle 47 im Anhang zu entnehmen.

⁴⁰ Die Deliktgruppen Rohheitsdelikte und Gewaltkriminalität überschneiden sich, wobei Gewaltkriminalität die schwerwiegenderen Delikte umfasst (z.B. Tötungsdelikte, Raub, schwere und gefährliche Körperverletzung oder Vergewaltigung) und die Gruppe der Rohheitsdelikte auch leichtere Formen enthält (vgl. Kapitel 3).

Bei den meisten Gewaltdelikten fiel der Rückgang der TVBZ im Jahr 2013 gegenüber 2012 etwas stärker aus als im Vorjahr, also 2012 gegenüber 2011. Dies ist, wie gesagt, bei beiden großen Deliktgruppen Rohheitsdelikte und Gewaltkriminalität der Fall. Auch bei der Mehrheit der betrachteten Untergruppen zeigt sich diese Tendenz: Es handelt sich hier um

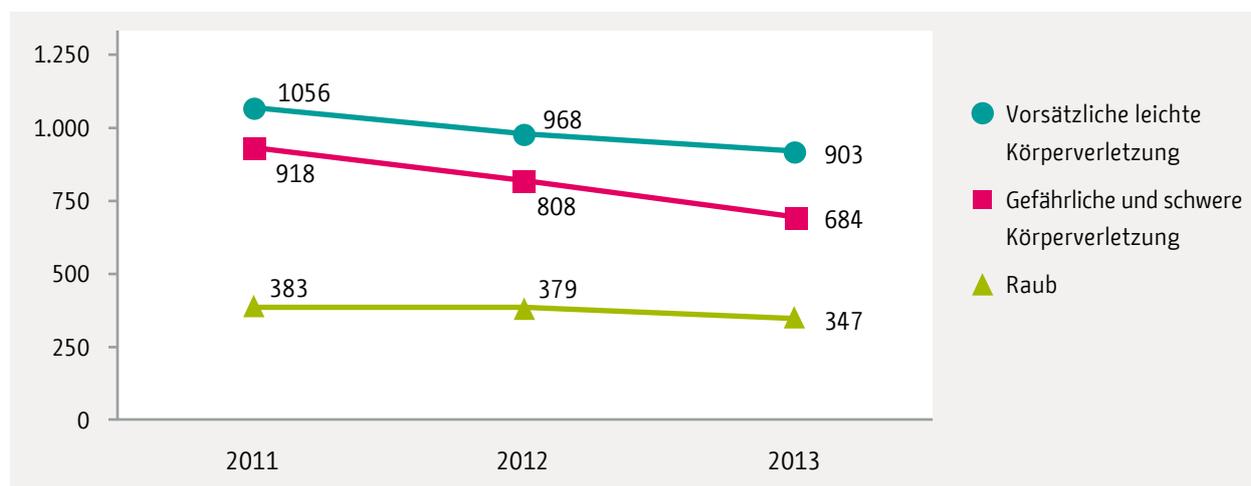
- gefährliche und schwere Körperverletzungen (2012: 12 %, 2013: 15,3 %),
- Bedrohungen⁴¹ (2012: 5 %, 2013: 11,3 %) sowie
- Straftaten gegen das Waffengesetz (2012: 12,8 %, 2013: 15,1 %).

Ähnlich gerichtet ist die Entwicklung bei Straftaten gegen das Leben und Sexualdelikten, wobei aufgrund der vergleichsweise kleinen Fallzahlen auch stärkere Schwankungen zu erwarten sind. Bei beiden Deliktgruppen war 2012 eine leichte Zunahme zu beobachten, 2013 hingegen eine Abnahme.

Ein schwächerer Rückgang als 2012 zeigt sich jedoch bei

- vorsätzlichen leichten Körperverletzungen (2012: 8,3 %, 2013: 6,6 %) und bei
- häuslicher Gewalt (2012: 5,1 %, 2013: 2,8 %).

Abbildung 14: Entwicklung der TVBZ der 8- bis unter 21-Jährigen in Berlin von 2011 bis 2013 für ausgewählte Deliktgruppen



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen. Die zugrunde gelegte Zahl der Einwohner/innen ist Tabelle 47 im Anhang zu entnehmen.

Annähernd gleichbleibend war der Rückgang der TVBZ für Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte (2012: 4,5 %, 2013: 4,3 %). Eine Zunahme ist bei Jugendgruppengewalt (2012: 16,3 %, 2013: +32,3 %) festzustellen. Sie kann jedoch nicht als Zunahme der Fälle interpretiert werden kann, sondern geht auf eine Änderung bei der polizeilichen Erfassungsmoralität zurück.⁴²

Straftaten gegen das Leben nahmen ab.

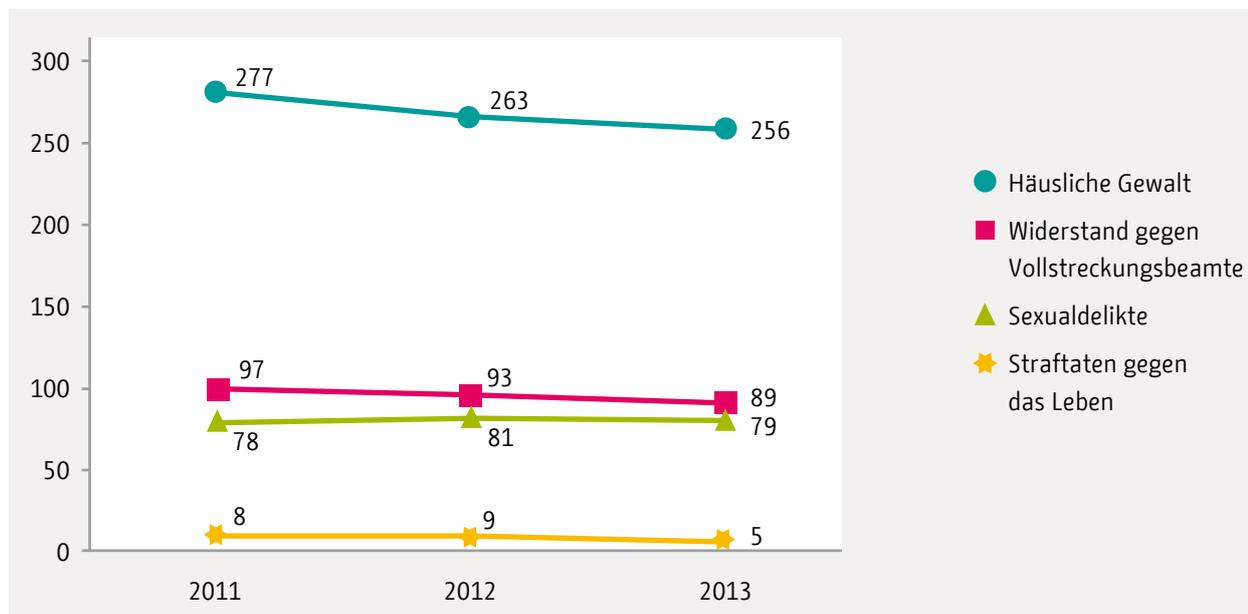
Im Jahr 2013 ist gegenüber 2012 ein deutlicher Rückgang der TVBZ für Straftaten gegen das Leben zu verzeichnen (47,4 %).

Die Aussagekraft ist jedoch begrenzt, da aufgrund der kleinen absoluten Fallzahlen deutliche Schwankungen im Fallaufkommen zu erwarten sind. Dennoch soll erwähnt werden, dass die Zahl der TV 2012 im Vergleich zu 2011 fast stabil blieb (2011: 29 TV, 2012: 30) und 2013 auf 16 TV sank. Inwiefern es sich um einen Ausreißer handelt, muss an der künftigen Entwicklung bemessen werden.

41 Gemeint ist hier die Gruppe Bedrohung, Freiheitsberaubung, Nachstellung, Nötigung.

42 Bei Jugendgruppengewalt handelt es sich um einen Marker, d.h. bestimmte Delikte wie Raub, Körperverletzung, Bedrohung und Sachbeschädigung können zusätzlich als Jugendgruppengewalt gekennzeichnet werden. Für diese Kennzeichnung wurde im polizeilichen Erfassungssystem 2013 eine Erinnerungsfunktion eingeführt. „Nach Einschätzung der Fachkommissariate sind die Anstiege [der Jugendgruppengewalt im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr] allein auf die vermehrt genutzte Kennzeichnung entsprechender Sachverhalte als Jugendgruppengewalt zurückzuführen.“ (Der Polizeipräsident in Berlin 2014c, 30).

Abbildung 15: Entwicklung der TVBZ der 8- bis unter 21-Jährigen in Berlin von 2011 bis 2013 für Deliktgruppen mit niedrigen TVBZ (< 300)



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen. Die zugrunde gelegte Zahl der Einwohner/innen ist Tabelle 47 im Anhang zu entnehmen.

Die TVBZ der Sexualdelikte ging im Jahr 2013 um 2 % zurück. Zuvor war sie um 3,6 % gestiegen. Diese Veränderung einer vergleichsweise kleinen Deliktgruppe ist als eine Schwankung zu betrachten, sodass die weitere Entwicklung zu beobachten ist. Die absolute Zahl der TV lag 2013 bei 284 jungen Menschen.

Rohheitsdelikte, insbesondere schwere und gefährliche Körperverletzung, gehen zurück.

Die TVBZ der Rohheitsdelikte nahm 2013 erneut ab. Von 2011 auf 2012 hatte sie sich bereits um 7,7 % verringert. Von 2012 auf 2013 ging sie erneut um diesmal 10 % zurück. Das bedeutet, dass im Jahr 2013 in Berlin 1,9 % aller 8- bis unter 21-Jährigen als TV für Rohheitsdelikte registriert wurden, 2012 waren es 2,1 %, 2011 noch 2,3 %.

Dabei sind jedoch Unterschiede bei den Untergruppen der Delikte zu beobachten. Am deutlichsten fiel der Rückgang bei den schweren und gefährlichen Körperverletzungen und den Bedrohungen aus, moderater bei den Raubtaten und den vorsätzlichen leichten Körperverletzungen. Der Rückgang der TVBZ der schweren und gefährlichen Körperverletzungen lag 2013 bei 15,3 %. Im Vorjahr gab es bereits eine Verminderung um 12 %. Das bedeutet, dass im Jahr 2013 0,7 % aller 8- bis unter 21-Jährigen als TV für schwere und gefährliche Körperverletzung registriert waren, im Vorjahr waren es 0,8 %, 2011 0,9 %.

Die TVBZ der Teilgruppe der schweren und gefährlichen Körperverletzungen auf Straßen, Wegen und Plätzen nahm erneut deutlich ab, und zwar um 17,8 %, im Vorjahr hatte sie sich bereits um 13,5 % verringert. Diese Untergruppe hatte somit erneut den stärksten Rückgang innerhalb des hier betrachteten Gewaltspektrums zu verzeichnen. In absoluten Fallzahlen gibt es 1.070 junge TV im Jahr 2013 (2011: 1.474, 2012: 1.285).

Die Verringerung der TVBZ für die Gruppe der Bedrohungen, Freiheitsberaubungen, Nachstellungen und Nötigungen lag ebenfalls über 10 %, nämlich bei 11,3 %. Im Jahr 2013 werden somit noch 1.293 junge TV verzeichnet.

Die Verminderung der TVBZ der Raubtaten fiel mit einem Rückgang um 8,4 % etwas moderater aus als die der schweren und gefährlichen Körperverletzungen. Dies ist – bei aller gebotenen Vorsicht aufgrund möglicher zufälliger Schwankungen – insofern positiv zu bewerten, als der Rückgang der Raubtaten im Vorjahr nur bei 1,2 % lag. In absoluten Zahlen sind es in dieser Deliktgruppe 1.244 TV im Jahr 2013 (2011: 1.346, 2012: 1.340).

Auch der Rückgang der vorsätzlichen leichten Körperverletzungen fiel moderater aus als im Vorjahr (2012: 8,3 %, 2013: 6,6 %). Im Jahr 2011 wurden 1,1 % aller 8- bis unter 21-Jährigen als TV für diese Delikte registriert, 2012 waren es 1,0 %, 2013 0,9 %.

Auch die Belastung durch Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte, Straftaten gegen das Waffengesetz und häusliche Gewalt geht zurück.

Im Jahr 2013 gab es 319 TV für Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte, das heißt, dass 0,1 % aller 8- bis unter 21-jährigen hierfür registriert wurden. Der Rückgang 2013 beträgt 4,3 %, im Vorjahr trat ein ähnlicher Rückgang von 4,5 % auf.

Die Belastung durch Straftaten gegen das Waffengesetz nahm 2013 um 15,1 % ab, im Vorjahr betrug der Rückgang bereits 12,8 %. 0,1 % der Berliner/innen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren wurden als TV registriert. In absoluten Zahlen waren es 2013 454 TV, 2012 528, 2011 601.

Bei häuslicher Gewalt ist 2013 ein leichter Rückgang um 2,8 % zu verzeichnen, im Vorjahr lag der Rückgang bei 5,1 %. Auch hier liegen sehr kleine Fallzahlen zugrunde, sodass durchaus mit deutlichen Schwankungen zu rechnen ist. 0,3 % aller 8- bis unter 21-jährigen Berliner/innen wurden bei der Polizei als TV für häusliche Gewalt aufgeführt. In absoluten Zahlen waren es 2013 916 TV, 2012 waren es 930 und 2011 noch 973.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Belastung durch Jugendgewalt in Berlin im Jahr 2013 nochmals zurückging, und zwar in diesem Jahr deutlicher als die Delinquenzbelastung insgesamt. Der Rückgang der TVBZ für schwere Gewaltdelikte ist dabei erfreulich hoch. Dies gilt nicht nur für die TVBZ für Straftaten gegen das Leben, bei der aufgrund geringer Fallzahlen starke Schwankungen durchaus zu erwarten sind. Auch die TVBZ für gefährliche und schwere Körperverletzungen und Raubtaten gingen 2013 stärker zurück als im Vorjahr.

Tabelle 8: Entwicklung der TV und der TVBZ der 8- bis unter 21-Jährigen in Berlin 2011 bis 2013

Deliktgruppe bzw. Marker	TV			TVBZ			Entwicklung TVBZ in %	
	TV 2011	TV 2012	TV 2013	TVBZ 2011	TVBZ 2012	TVBZ 2013	2013 ggü. 2012	2012 ggü. 2011
Straftaten gegen das Leben	29	30	16	8,3	8,5	4,5	-47,4	2,7
Sexualdelikte	274	286	284	78,0	80,8	79,2	-2,0	3,6
Rohheitsdelikte	8.137	7.565	6.899	2.316,5	2.137,4	1.924,2	-10,0	-7,7
Raub	1.346	1.340	1.244	383,2	378,6	347,0	-8,4	-1,2
Gefährliche und schwere KV	3.223	2.859	2.453	917,5	807,8	684,2	-15,3	-12,0
Gefährliche und schwere KV auf Straßen, Wegen und Plätzen	1.474	1.285	1.070	419,6	363,1	298,4	-17,8	-13,5
Vorsätzliche leichte KV	3.708	3.425	3.239	1.055,6	967,7	903,4	-6,6	-8,3
Bedrohung, Frei- heitsberaubung, Nachstell., Nötig.	1.504	1.439	1.293	428,2	406,6	360,6	-11,3	-5,0
Widerstand gg. Vollstreckungsbeamte	342	329	319	97,4	93,0	89,0	-4,3	-4,5
Straftaten gg. das Waffengesetz	601	528	454	171,1	149,2	126,6	-15,1	-12,8
Gewaltdelinquenz	4.352	4.012	3.504	1.238,9	1.133,5	977,3	-13,8	-8,5
Häusliche Gewalt	973	930	916	277,0	262,8	255,5	-2,8	-5,1
Jugendgruppengewalt	2.116	1.785	2.392	602,4	504,3	667,2	32,3	-16,3
Straftaten gesamt	26.111	24.367	23.511	7.433,4	6.884,5	6.557,5	-4,8	-7,4
Diebstahl gesamt	10.207	9.133	8.984	2.905,8	2.580,4	2.505,7	-2,9	-11,2
Rauschgiftdelikte	1.928	2.110	2.238	548,9	596,1	624,2	4,7	8,6
Sachbeschädigung	3.437	3.047	2.524	978,5	860,9	704,9	-18,2	-12,0

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen. Die zugrunde gelegte Zahl der Einwohner/innen (Stichtag 31.12.) ist Tabelle 47 im Anhang zu entnehmen. Die hier veröffentlichten TVBZ weichen von denen im Jahresbericht Jugenddelinquenz (Der Polizeipräsident in Berlin 2014e, 10-12) aufgrund unterschiedlicher Stichtage leicht ab.

4.2.4 Zentrale Befunde

- Die anhand der Zahl der Tatverdächtigen je 100.000 Personen ihrer Altersgruppe bemessene Jugendgewalt ist in Berlin weiter rückläufig und erreichte 2013 den niedrigsten Stand der letzten zehn Jahre (Der Polizeipräsident in Berlin 2014e, 11f.).
- Jugendgewalt ging im Jahr 2013 deutlicher zurück als Jugenddelinquenz allgemein. Dies gilt sowohl für Jugendliche und Heranwachsende als auch für Kinder.
- Besonders deutliche Rückgänge sind bei schweren und gefährlichen Körperverletzungen und bei Bedrohungen zu verzeichnen.
- Vergleichsweise geringe Rückgänge um 5 % sind bei Raubtaten und vorsätzlichen leichten Körperverletzungen durch jugendliche sowie heranwachsende TV zu beobachten.
- Unter den Tatverdächtigen für Rohheitsdelikte (8- bis unter 21-Jährige) waren knapp 80 % männlich und gut 20 % weiblich. Bei Körperverletzungen und Bedrohungen lag der Anteil der Mädchen und jungen Frauen etwas höher, bei Raubtaten und Straftaten gegen das Leben hingegen deutlich unter 10 %.
- Während 2012 der Rückgang der Gewaltbelastung durch eine starke Verringerung der weiblichen Tatverdächtigen geprägt war, war 2013 ein deutlicher Rückgang der Belastung durch männliche Tatverdächtige zu verzeichnen.
- Bei Jugendlichen ist von 2011 bis 2013 im Bereich schwerer Gewaltdelikte ein stärkerer Rückgang zu verzeichnen als bei Heranwachsenden. Während die 14- bis unter 18-Jährigen im Jahr 2011 höher belastet waren als die 18- bis unter 21-Jährigen, ist dies 2013 nicht mehr der Fall.

4.3 Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen

4.3.1 Einführung

Die Auseinandersetzung mit jugendlicher Gewalt an Schulen nimmt im Rahmen der Berliner Präventionspraxis einen strategisch zentralen Stellenwert ein. Schulen sind dabei einerseits als Tatorte und Schauplätze jugendlicher Gewalt von Bedeutung, zudem aber auch als besonders wichtige Sozialisationsinstanz, über die Jugendliche erreicht und angesprochen sowie mit zivilen Handlungsnormen vertraut gemacht werden können. Aufgrund dieser besonderen Bedeutung des Handlungsfelds, die sich nicht zuletzt im hohen Stellenwert einer Reduzierung von Schuldistanz sowie in seiner Funktion als bedeutungsvollem Ansatzpunkt für die Gewaltprävention widerspiegelt, wird der Schulbereich im Rahmen des Monitorings Jugendgewaltdelinquenz bereits seit seiner ersten Ausgabe tiefergehend beleuchtet.

Um ein belastbares und informatives Bild der Situation an den Schulen zu gewinnen, wird dabei auf verschiedene Datengrundlagen zurückgegriffen. Ergänzend zu den Analysen im vorangegangenen Teil des Monitorings handelt es sich dabei zunächst um Daten aus der polizeilichen Verlaufsstatistik zu Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen (TV) im Alter von 8 bis unter 21 Jahren – allerdings eingeschränkt auf den Tatort Schule. Des Weiteren werden Informationen aus dem schulischen Notfallsystem berücksichtigt, die über standardisierte Gewaltmeldebögen an die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft gemeldet und dort gesammelt werden. Erwartungsgemäß und übereinstimmend mit den Befunden des Vorjahres verfügen diese beiden Melde- und Erhebungssysteme über eine unterschiedliche Selektivität. Während die polizeilichen Daten für das Kalenderjahr 2013 1.293 Fälle umfassen, wurden der Senatsverwaltung 1.922 Fälle gemeldet.

Das schulische Meldesystem erfasst dabei nicht nur eine große Zahl, sondern auch ein breites Spektrum von Gewalttaten, die nach insgesamt drei Gefährdungsgraden differenziert werden und sich von Sachbeschädigung bis zu Amoktaten erstrecken. Der Gefährdungsgrad I umfasst z.B. die Kategorien „Beleidigung/Drohung/Tätlichkeit“ oder „Mobbing“. Zum Gefährdungsgrad II zählen z.B. „schwere körperliche Gewalt“ oder „Amokdrohung“, zum Gefährdungsgrad III z.B. „Amoktat“ oder „Waffengebrauch“ (Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung/Unfallkasse Berlin

2011). Zu den in den Notfallplänen vorgesehenen Verfahrensweisen gehört bei Vorfällen der Grade II und III zwingend auch eine Benachrichtigung der Polizei, sodass davon ausgegangen werden kann, dass diese Fälle auch außerhalb des schulischen Meldesystems registriert werden.

Neben den verschiedenen Erhebungsformaten zu Gewaltfällen an den Berliner Schulen sind – wie bereits im vorangegangenen Teil skizziert – für weitergehende Analysen im Rahmen des Monitorings auch Statistiken zu den Strukturen der Berliner Schullandschaft im Untersuchungszeitraum von Interesse, die der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft vorliegen. Sie ermöglichen eine spezifischere Aufschlüsselung der beobachteten Fälle von Gewaltdelinquenz nach Aspekten wie der Zahl der Schüler/innen und der Schulen, der Struktur der Schülerschaft oder den verschiedenen Schulformen.

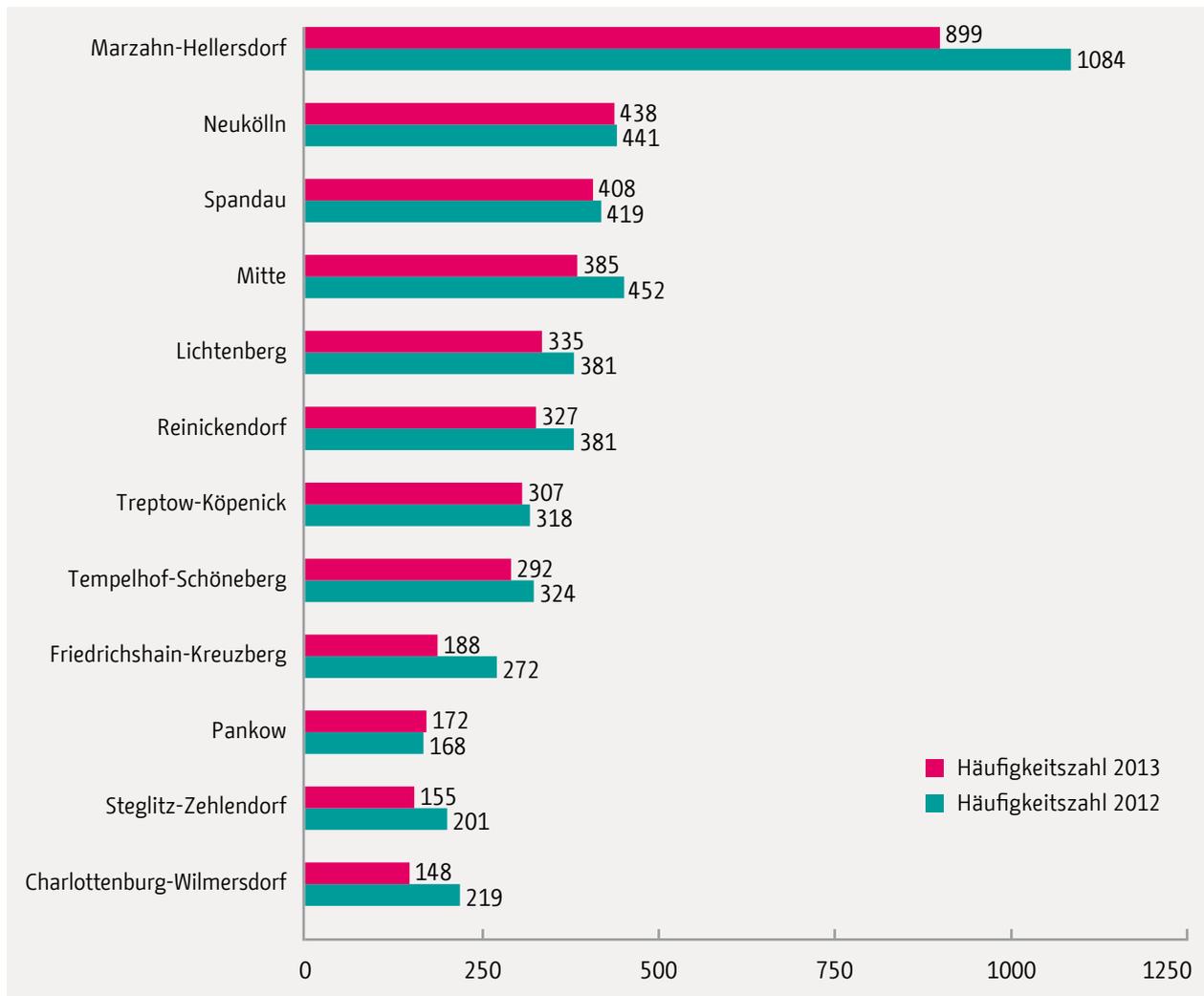
4.3.2 Sozialräumliche Verteilung von Rohheitsdelikten an Schulen

Neben der bereits erwähnten Polizeistatistik zu Rohheitsdelikten auf bezirklicher Ebene liegen auch spezifische polizeiliche Erhebungen zu Vorfällen mit dem Tatort Schule vor, die bereits im Rahmen des Monitorings 2014 für das Kalenderjahr 2012 vorgestellt wurden und nachfolgend erneut für das Kalenderjahr 2013 präsentiert werden – auch mit Blick auf die Stabilität der Befunde aus der ersten Monitoring-Welle. Auch diese polizeilichen Daten mit Schulbezug erlauben eine Auflösung der Aussagen auf der Ebene der Bezirke sowie auf der der Bezirksregionen. Damit steht eine ergänzende Informationsquelle zur sozialräumlichen und landesweiten Verteilung von Jugendgewalt an den Schulen Berlins zur Verfügung.

Eine erste Annäherung an die Verteilung der registrierten Vorfälle auf die Berliner Bezirke verdeutlicht sehr klar den besonderen und im Vergleich zum Vorjahr auch konstant höchsten Belastungsgrad des Bezirks Marzahn-Hellersdorf. Als einer von zwölf Bezirken stellt Marzahn-Hellersdorf ca. 18 % aller polizeilich registrierten schulischen Rohheitsdelikte und damit – gemessen an der HZ – das Sechsfache der Vorfälle des geringst belasteten Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf. In absoluten Zahlen handelt es sich um 228 Vorfälle im Jahr 2013, was einer HZ von 899 entspricht.

Wie im Land Berlin insgesamt hat sich auch in Marzahn-Hellersdorf die Zahl der registrierten Vorfälle von 2012 auf 2013 aber deutlich reduziert. Die HZ hat sich von 1.084 auf 899 verringert, was einem Rückgang von 15 % entspricht. Dieser Trend ist mit Blick auf den erheblichen absoluten Rückgang des Gewaltniveaus positiv zu bewerten. Mit 17 % liegt der Rückgang in Marzahn-Hellersdorf aber nur geringfügig über dem berlinweiten Trend von 13 %, sodass sich der relative Abstand des Bezirks von der berlinweiten Entwicklung zwar nicht wesentlich reduziert, aber auch nicht – das zum Positiven – weiter erhöht.

Abbildung 16: Rangfolge der Belastung der Bezirke mit Rohheitsdelikten im schulischen Kontext (HZ) – Jahresvergleich 2012 und 2013⁴³



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), eigene Berechnungen, 2012: N = 1.479, 2013: N = 1.293.

Wird die soziale Struktur des Bezirks bzw. konkret seiner Schülerschaft in die Betrachtung einbezogen, dann kann die Situation in Marzahn-Hellersdorf als gewichtiger Hinweis auf die beschränkte Belastbarkeit einer direkten Verknüpfung von Jugendgewaltdelinquenz mit interkulturellen Konflikten bzw. mit migrantisch geprägten Tätergruppen gelten. Mit einem Anteil von 5 % ausländischer Schüler/innen und 16,5 % an Schüler/innen nicht deutscher Herkunftssprache gehört der Bezirk neben Pankow und Treptow-Köpenick zu den drei am wenigsten von interkulturellem Zusammenleben geprägten Bezirken. Die Gewaltbelastung Marzahn-Hellersdorfs übertrifft die der besonders stark migrantisch geprägten Bezirke (Mitte und Neukölln) um mehr als das Doppelte. Mitte und Neukölln können mit einem Anteil von 66 % bzw. 63,8 % an Schüler/innen mit nicht deutscher Herkunftssprache als Regionen gelten, die in besonderem Maße von Einwanderung gekennzeichnet sind. Bezüglich der Gewaltbelastung bleiben allerdings auch diese beiden innerstädtischen Gebiete – bei geringfügigen Verschiebungen ihres relativen Rangs mit einer HZ von 438 für Neukölln und 385 für Mitte – auf Spitzenplätzen. In diesen Bezirken werden damit jeweils nahezu 12 % aller einschlägigen Vorfälle in Berlin registriert. Während die Entwicklung im Vorjahresvergleich in Mitte mit einer Reduzierung der HZ um 15 % geringfügig über dem landesweiten Mittel liegt, ist in Neukölln nur eine vernachlässigbare Verringerung um 1 % zu verzeichnen. Mitte ist damit im Vergleich zu 2012 von Rang 2 der Gewaltbelastung auf Rang 4 gerückt, während Neukölln von Rang 3 auf Rang 2 vorgerückt ist.

43 Vgl. Tabelle 9 nachfolgend im Text sowie Tabellen 32 und 33 im Anhang.

Zur Charakterisierung der beiden Bezirke ist allerdings zu ergänzen, dass sie unabhängig vom Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund über eine besonders schwierige soziale Situation verfügen – hier gemessen an der Quote der Schüler/innen mit Lernmittelbefreiung: In Mitte sind 52 % der Schüler/innen, in Neukölln 53,4 % von den Kosten für Lernmittel befreit. Gemessen an diesem Indikator erscheint die allgemeine soziale Situation in diesen Bezirken sogar schwieriger als in Marzahn-Hellersdorf, wo 38,3 % der Schüler/innen lernmittelbefreit sind.

Angesichts der besonderen, migrantisch geprägten Bevölkerungsstruktur der innerstädtischen Bezirke Mitte und Neukölln ist jedoch – wiederum als partieller Gegenbefund zu einer unmittelbaren Verknüpfung von Bevölkerungsstruktur und Gewaltbelastung auf Bezirksebene – auch Friedrichshain-Kreuzberg ein besonders zu beachtender Bezirk, in dem ebenfalls viele Schüler/innen (45,6 %) lernmittelkostenbefreit sind. Er ist – wenn auch in etwas geringerem Maß – im Hinblick auf ethnische und nationale Herkunft ebenfalls stark von einer großen Vielfalt geprägt. Der Anteil ausländischer Schüler/innen liegt hier bei 15 %, derjenige der Schüler/innen nicht deutscher Herkunftssprache bei 50,2 %. Sehr deutlich zeichnet sich jedoch ab, dass seine Belastung durch Jugendgewalt im schulischen Kontext gemessen an den polizeilich registrierten Rohheitsdelikten klar unterdurchschnittlich ausfällt. Friedrichshain-Kreuzberg liegt auch 2013 im Vorjahresvergleich stabil auf Platz 9 aller Berliner Bezirke und weist eine HZ von 188 auf, der zudem ein besonders starker Rückgang um 31 % gegenüber dem Vorjahr zu Grunde liegt.

Tabelle 9: Polizeilich erfasste Rohheitsdelikte an Berliner Schulen mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Jahresvergleich 2012 und 2013 differenziert nach Bezirken)

Bezirk	Rohheitsdelikte					Schüler/innen	
	2013		HZ	2012	2013 ggü. 2012	2013	
Anzahl	Prozent	Veränderung der HZ in %				Anteil nicht deutscher Herkunftssprache in %	Anteil Lernmittelbefreiung in %
Mitte	153	11,8	385	452	-15	66,0	52,0
Friedrichshain-Kreuzberg	72	5,6	188	272	-31	50,2	45,6
Pankow	77	6,0	172	168	-3	9,5	17,9
Charlottenburg-Wilmersdorf	61	4,7	148	219	-33	36,2	19,3
Spandau	113	8,7	408	419	-3	37,8	32,8
Steglitz-Zehlendorf	66	5,1	155	201	-23	19,1	10,3
Tempelhof-Schöneberg	93	7,2	292	324	-10	39,6	31,1
Neukölln	152	11,8	438	441	-1	63,8	53,4
Treptow-Köpenick	70	5,4	307	318	-3	8,4	19,0
Marzahn-Hellersdorf	228	17,6	899	1.084	-17	16,5	38,3
Lichtenberg	97	7,5	335	381	-12	24,4	32,7
Reinickendorf	111	8,6	327	381	-14	31,5	29,5
Gesamt	1.293	100,0	314	362	-13	33,9	31,2

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, 2012: N = 1.479; 2013: N = 1.293.

Den besonders positiven relativen Trend von 2012 auf 2013 teilt Friedrichshain-Kreuzberg dabei mit anderen, ebenfalls nur geringfügig durch schulische Jugendgewalt belasteten Bezirken, die im untersten Quartil des Rankings liegen. So verzeichnen neben Friedrichshain-Kreuzberg auch Charlottenburg-Wilmersdorf (-33%) und Steglitz-Zehlendorf (-23%) stark rückläufige Entwicklungen. Pankow als weiterer Bezirk des untersten Quartils weist allerdings einen geringfügigen Zuwachs (+3 %) bei der HZ auf.

Tabelle 10: Polizeilich erfasste Rohheitsdelikte an Berliner Schulen in den Jahren 2012 und 2013 – differenziert nach Bezirken und Altersgruppen

Bezirk	Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 14 Jahren						Tatverdächtige im Alter von 14 bis unter 18 Jahren					
	2012		2013		2012 ggü. 2013	2013 ggü. 2012	2012		2013		2012 ggü. 2013	2013 ggü. 2012
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent			Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent		
Mitte	91	51,1	86	56,2	5	-5,5	84	47,2	72	47,1	-12	-14,3
Friedrichshain-Kreuzberg	41	39,8	35	48,6	-6	-14,6	51	49,5	33	45,8	-18	-35,3
Pankow	30	41,1	29	37,7	-1	-3,3	42	57,5	43	55,8	1	2,4
Charlottenburg-Wilmersdorf	27	30	18	29,5	-9	-33,3	57	63,3	35	57,4	-22	-38,6
Spandau	42	35,9	65	57,5	23	54,8	76	65	55	48,7	-21	-27,6
Steglitz-Zehlendorf	39	44,8	29	43,9	-10	-25,6	45	51,7	38	57,6	-7	-15,6
Tempelhof-Schöneberg	61	59,2	55	59,1	-6	-9,8	43	41,7	38	40,9	-5	-11,6
Neukölln	78	50,6	70	46,1	-8	-10,3	78	50,6	80	52,6	2	2,6
Treptow-Köpenick	46	64,8	42	60,0	-4	-8,7	26	36,6	29	41,4	3	11,5
Marzahn-Hellersdorf	200	74,6	157	68,9	-43	-21,5	76	28,4	74	32,5	-2	-2,6
Lichtenberg	56	52,3	75	77,3	19	33,9	43	40,2	24	24,7	-19	-44,2
Reinickendorf	60	46,9	50	45,0	-10	-16,7	71	55,5	66	59,5	-5	-7,0
Gesamt	771	52,1	711	55,0	-60	-7,8	692	46,8	587	45,4	-105	-15,2

Bezirk	Tatverdächtige im Alter von 18 bis unter 21 Jahren						Gesamtzahl Fälle (mehrere Tatverdächtige pro Fall möglich)					
	2012		2013		ggü. 2012		2012		2013		ggü. 2012	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Mitte	7	3,9	3	2,0	-4	-57,1	178	100	153	100	-25	-14,0
Friedrichshain-Kreuzberg	11	10,7	8	11,1	-3	-27,3	103	100	72	100	-31	-30,1
Pankow	4	5,5	8	10,4	4	100,0	73	100	77	100	4	5,5
Charlottenburg-Wilmersdorf	8	8,9	9	14,8	1	12,5	90	100	61	100	-29	-32,2
Spandau	3	2,6	2	1,8	-1	-33,3	117	100	113	100	-4	-3,4
Steglitz-Zehlendorf	6	6,9	0	0,0	-6	-100,0	87	100	66	100	-21	-24,1
Tempelhof-Schöneberg	3	2,9	3	3,2	0	0,0	103	100	93	100	-10	-9,7
Neukölln	4	2,6	6	3,9	2	50,0	154	100	152	100	-2	-1,3
Treptow-Köpenick	1	1,4	0	0,0	-1	-100,0	71	100	70	100	-1	-1,4
Marzahn-Hellersdorf	0	0	2	0,9	2	/	268	100	228	100	-40	-14,9
Lichtenberg	11	10,3	1	1,0	-10	-90,9	107	100	97	100	-10	-9,3
Reinickendorf	2	1,6	3	2,7	1	50,0	128	100	111	100	-17	-13,3
Gesamt	60	4,1	45	3,5	-15	-25,0	1.479	100	1.293	100	-186	-12,6

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), eigene Berechnungen, 2012: N = 1.479, 2013: N = 1.293.

Bezogen auf das Land Berlin insgesamt lässt sich ein Rückgang der HZ schulischer Rohheitsdelikte um 13 % verzeichnen. Obwohl diese positive Gesamtentwicklung sich in den einzelnen Bezirken in unterschiedlichem Maße niederschlägt, bleibt die grobe Rangordnung der Bezirke im Jahresvergleich weitgehend stabil. Wird die Gesamtanzahl aller zwölf Bezirke in drei Gruppen von jeweils vier Bezirken mit hoher, mittlerer und niedriger Gewaltbelastung eingeteilt, bleibt die Gruppenzuordnung aller Bezirke 2012 und 2013 unverändert. Bei einer Aufteilung in vier Gruppen mit sehr hoher, hoher, niedriger und sehr niedriger Belastung lässt sich nur für zwei Bezirke (Spandau und Mitte) ein Positionstausch zwischen dem Quartil mit sehr hoher und demjenigen mit hoher Belastung verzeichnen. Strukturelle Veränderungen der städtischen Verteilungsmuster von Jugendgewalt auf die Bezirke bilden sich in dem vergleichsweise kurzen Zeitraum von zwei Kalenderjahren zumindest bisher nur bedingt ab. Dennoch kann die dynamische Betrachtung der Gewaltdelinquenz perspektivisch wichtige Erkenntnisse auch auf der Ebene der Bezirke erbringen. Es ist in diesem Sinn von hoher Bedeutung, die Entwicklungsmuster der landesweiten Jugendgewalt, die von 2012 auf 2013 deutlich rückgängig ausfallen, auch in den Folgejahren zu beobachten und auf ihre Nachhaltigkeit zu prüfen.

Im Hinblick auf die Altersstruktur der aufgrund von Rohheitsdelikten im schulischen Kontext registrierten TV zeigt sich im Landesmaßstab in den einzelnen Altersgruppen jedoch ein ungleichmäßiger Rückgang. Die Gruppe der TV im Alter von 18 bis unter 21 Jahren ist dabei insgesamt am kleinsten und an nur 3,5 % aller Fälle beteiligt. Sie weist aber von

2012 auf 2013 den deutlichsten Rückgang von 60 auf 45 Fälle, d.h. um 25 % der Fallzahl, auf. In der Gruppe der TV im Alter von 14 bis unter 18 Jahren findet sich demgegenüber ein Rückgang um 15,2 %, wobei diese Altersgruppe 2013 an 45,4 % aller Fälle beteiligt ist. Der geringste Rückgang lässt sich schließlich in der jüngsten Altersgruppe der TV im Alter von 8 bis unter 14 Jahren verzeichnen. In dieser Gruppe, die an 55 % aller Fälle beteiligt ist, reduziert sich die Fallzahl nur um 7,8 % und damit gegenüber den 12,6 % des altersübergreifenden Landesdurchschnitts klar unterdurchschnittlich. Im Landesdurchschnitt lässt sich damit neben dem Befund einer Verringerung der insgesamt polizeilich registrierten Fälle auch eine tendenzielle Verjüngung des durchschnittlichen Alters der registrierten TV festhalten.

Eine besonders deutliche relative Verjüngung im Sinne eines Anwachsens des Anteils der Zahl der nicht strafmündigen Verdächtigen im Alter von 8 bis unter 14 Jahren lässt sich dabei in Spandau und in Lichtenberg feststellen. In Spandau wächst der Anteil dieser jüngsten Altersgruppe von 2012 auf 2013 um 54,8 %, während der der Gruppe von 14 bis unter 18 Jahren um 27,6 % und der der Gruppe von 18 bis unter 21 Jahren um 33,3 % sinkt. Mit anderen Worten: Der Aufstieg Spandaus auf Rang 3 der bezirklichen Gewaltbelastung der Schulen geht wesentlich auf diese jüngeren TV zurück. Im Jahr 2013 ist diese Gruppe in Spandau an 57,5 % aller registrierten Vorfälle beteiligt. In Lichtenberg, wo ebenfalls ein Anstieg des Anteils der 8- bis unter 14-jährigen TV verzeichnet wird, der hier bei 33,9 % liegt, wird sogar in 77,3 % aller Fälle eine Beteiligung dieser Altersgruppe festgestellt. Der Anteil der 14- bis unter 18-Jährigen geht dort demgegenüber um 44,2 %, der der 18- bis unter 21-Jährigen sogar um 90,9 % zurück.

Eine besonders „junge“ Tatverdächtigenstruktur – auch ohne Vorjahresvergleich – weisen 2013 neben Lichtenberg mit dem erwähnten Anteil von 77,3 % der Fälle mit einer Beteiligung von 8- bis unter 14-Jährigen und Spandau (57,5 %) auch Marzahn-Hellersdorf (68,9 %) und Treptow-Köpenick (60 %) auf. Auch Tempelhof-Schöneberg (59,1 %) und Mitte (56,2 %) liegen in dieser Hinsicht etwas oberhalb des Berliner Durchschnitts (55 %).

Abbildung 17: Polizeilich erfasste Rohheitsdelikte an Berliner Schulen im Jahr 2013 – differenziert nach Bezirken und Altersgruppen⁴⁴



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), eigene Berechnungen, 2013: N = 1.293. Aufgrund mehrerer TV in einzelnen Fällen ergeben sich Summen über 100 % (Mehrfachnennungen möglich).

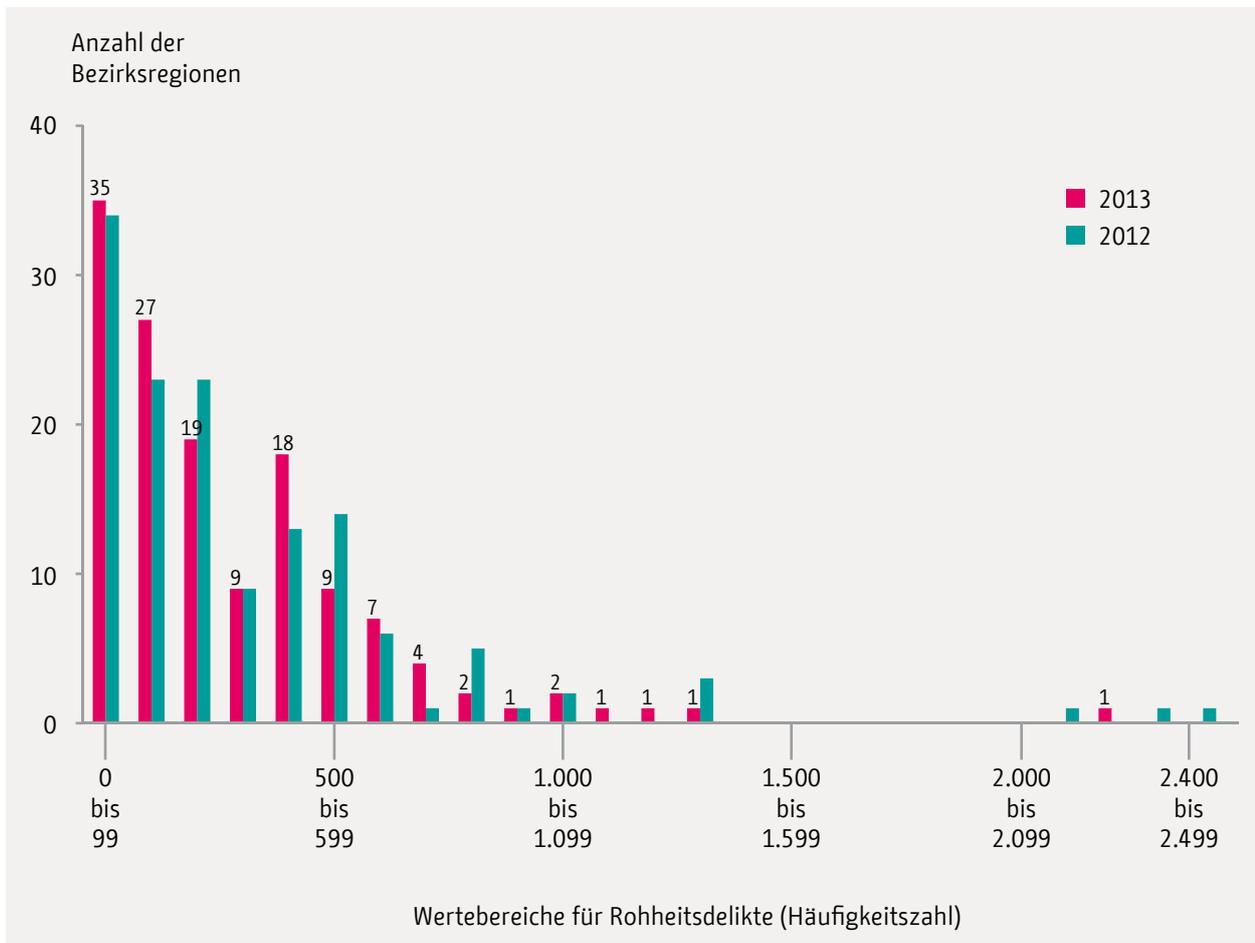
Eine vergleichsweise „alte“ Verdächtigenstruktur findet sich demgegenüber in Pankow und Charlottenburg-Wilmersdorf. In Charlottenburg-Wilmersdorf sind nur für 29,5 % der Fälle Verdächtige aus der jüngsten Gruppe registriert, aber 14,8 % aus der – insgesamt kleinen – Gruppe der Verdächtigen im Alter von 18 bis unter 21 Jahren. In Pankow belaufen sich die Anteile auf 37,7 % aus der jüngsten, nicht strafmündigen und 10,4 % aus der ältesten, volljährigen, „heranwachsenden“ Verdächtigengruppe.

⁴⁴ Vgl. Tabelle 10.

Jugendliche im Sinne des SGB VIII im Alter von 14 bis unter 18 Jahren sind schließlich besonders häufig – in absteigender Reihenfolge – tatverdächtig in Reinickendorf (59,5 %), Steglitz-Zehlendorf (57,6 %), Charlottenburg-Wilmersdorf (57,4 %), Pankow (55,8 %) und in etwas geringerem Maß auch in Neukölln (52,63 %).

Neben der Reduzierung des Gewaltniveaus auf Berliner Landesebene und der partiellen Verjüngung der Verdächtigenstruktur bei schulischen Rohheitsdelikten in Richtung unter 14-jähriger, nicht strafmündiger Personen lässt sich auf der Ebene der Bezirksregionen überdies ein Trend hin zu einer zumindest gewissen Annäherung der Sozialräume im Sinne einer Reduzierung der Zahl von Ausreißerregionen mit extrem erhöhter Belastung verzeichnen. Während 2012 noch drei Bezirksregionen eine HZ von über 2.000 aufwiesen, ist es 2013 nur noch eine. Im Bereich einer HZ unter 2.000, aber über 1.300 lagen im Jahr 2012 noch fünf Regionen, 2013 nur noch zwei.

Abbildung 18: Belastung der Bezirksregionen mit Rohheitsdelikten im schulischen Rahmen⁴⁵



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), eigene Berechnungen, N = 137, Anzahl der Bezirksregionen je Wertebereich des Aufkommens von Rohheitsdelikten.

Zugleich ist der Anteil der Regionen mit einer geringen HZ von 2012 auf 2013 etwas gewachsen. Während 2012 56 % aller Bezirksregionen eine HZ unter 200 aufwiesen, sind es im Jahr 2013 bereits 62%.

Im Hinblick auf die auf etwas niedrigerem Niveau weiterhin besonders hoch belasteten Regionen ist allerdings eine deutliche räumliche Konzentration auf Marzahn-Hellersdorf bemerkenswert. Die bereits auf der Ebene der Bezirke erkennbare besondere Belastung von Marzahn-Hellersdorf zeichnet sich auch dahingehend ab, dass unter den fünf am stärksten belasteten Bezirksregionen in Berlin⁴⁶ vier Bezirksregionen aus Marzahn-Hellersdorf vertreten sind.

⁴⁵ Vgl. Tabelle 34 im Anhang.

⁴⁶ Von Bezirksregionen mit nur maximal drei Schulen wird an dieser Stelle aus Datenschutzgründen abgesehen.

Tabelle 11: Bezirksregionen mit extrem hohen HZ an schulischen Rohheitsdelikten mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Vergleich der Spitzengruppe aus 2012 mit 2013)

Bezirksregion	Bezirk	Rang Belastung	HZ Rohheitsdelikte	Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache	Statusgruppe	2013		2012	
						Rang Belastung	HZ Rohheitsdelikte	Rang Belastung	HZ Rohheitsdelikte
Marzahn Nord	Marzahn-Hellersdorf	1	2.283	24,2	4	1	2.478		
Hellersdorf Ost	Marzahn-Hellersdorf	3	1.248	10,0	2	3	2.181		
Gropiusstadt	Neukölln	5	1.041	64,4	3	11	825		
Marzahn Mitte	Marzahn-Hellersdorf	6	1.018	23,5	3	13	815		
Hellersdorf Nord	Marzahn-Hellersdorf	7	928	13,4	4	6	1.310		
Neu-Hohenschönhausen Süd	Lichtenberg	8	860	29,3	3	4	1.353		
Wedding Zentrum	Mitte	9	830	86,8	4	10	845		
Prenzlauer Berg Ost	Pankow	11	770	14,3	2	18	657		
Falkenhagener Feld	Spandau	13	703	39,5	3	29	533		
Friedrichsfelde Süd	Lichtenberg	14	690	27,8	2	41	463		
Rixdorf	Neukölln	15	683	78,4	3	46	431		
West 5	Reinickendorf	16	668	25,9	3	5	1.311		
Parkviertel	Mitte	17	656	72,5	3	20	621		

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, 2012: N = 1.479, 2013: N = 1.293. Bezirksregionen mit bis zu drei Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen. Daher werden in der Rangfolge für das Jahr 2013 die Regionen mit den Rängen 2, 4, 10 und 12 hier nicht angegeben.

Bei qualitativer Betrachtung der besonders belasteten Regionen zeichnet sich deutlich ab, dass die Regionen mit einer HZ über 850 ausnahmslos in hohem Maße durch randstädtische Großsiedlungen geprägt sind. Dieses Merkmal ist den sechs höchst belasteten Regionen gemeinsam, bei Unterschieden im Hinblick auf den Anteil an Schüler/innen nicht deutscher Herkunftssprache, gewissen Varianzen in Hinsicht auf den Sozialstatus der Regionen und ihre Ansiedlung im ehemaligen West- bzw. Ostteil Berlins.

4.3.3 Zentrale Befunde

- Von 2012 auf 2013 lässt sich im landesweiten Rahmen eine klar rückläufige Entwicklung der an den Schulen polizeilich erfassten Rohheitsdelikte verzeichnen. Der Rückgang liegt bei 13 % bezogen auf die HZ der Delikte.
- Auf Ebene der Bezirke lassen sich innerhalb des Zeitraums von 2012 bis 2013 keine erheblichen Verlagerungen der Rangfolge der im schulischen Rahmen besonders betroffenen Regionen feststellen. Damit bleibt aber auch die massive Höherbelastung von Schulen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf weiterhin stabil. Sie übertrifft die der geringst belasteten Bezirke um das Sechsfache und selbst die der höchst belasteten innerstädtischen Regionen – Neukölln und Mitte – um mehr als das Doppelte.
- Die registrierten TV verjüngen sich tendenziell in Richtung noch nicht strafmündiger, unter 14-jähriger Personen. Bei 55 % der einschlägigen schulischen Delikte sind 8- bis unter 14-Jährige tatverdächtig. Die Gruppe der nicht strafmündigen Minderjährigen stellt damit vor den Jugendlichen und den jungen Heranwachsenden den größten Teil der TV, umfasst allerdings auch die größte Altersspanne.
- Die Belastung der Bezirksregionen mit Rohheitsdelikten im schulischen Rahmen fällt unverändert sehr unterschiedlich und lokal spezifisch aus. Der absolute Belastungsgrad der extrem hoch belasteten Regionen rückt jedoch stärker an den Durchschnitt heran. Hohe Schwellenwerte von HZ über 2.000 wurden 2013 kaum noch überschritten.
- Als gemeinsames Merkmal der weiterhin besonders hoch belasteten Bezirksregionen erweist sich deren starke Prägung durch randstädtische Großsiedlungsstrukturen. Dieses Merkmal ist Bezirksregionen gemeinsam, die sich im Hinblick auf den Anteil an Schüler/innen mit nicht deutscher Herkunftssprache, die Zugehörigkeit zum ehemaligen Ost- oder Westteil der Stadt und – auf eher niedrigem Niveau – auch in Bezug auf den Sozialstatus unterscheiden.

4.3.4 Schultypen und Handlungsformen: Gewalt im Spiegel schulischer Meldungen

Berliner Schulen sind verpflichtet, Gewaltvorfälle ab einem bestimmten Gefährdungsgrad an die zuständige Senatsverwaltung und weitere Stellen zu melden. Dazu werden standardisierte Meldebögen verwendet, die im Rahmen der Notfallpläne für Berliner Schulen erstellt wurden (Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung/Unfallkasse Berlin 2011). Anknüpfend an das Monitoring 2014, das auf dieser Grundlage generierte Daten schwerpunktmäßig für das Kalenderjahr 2012 analysiert hat, wird die Darstellung nachfolgend um das Kalenderjahr 2013 erweitert, womit auch erste Zeitvergleiche in einem allerdings noch überschaubaren Zeitraum möglich werden (Schroer-Hippel/Karliczek 2014, 53). Die Analyseebene des Kalenderjahres wird dabei jeweils durch die selektive Zusammenfassung zweier Schuljahre, den natürlichen Zählheiten innerhalb des Schulsystems, gewonnen. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft hat bis zum Schuljahr 2011/12 noch eigenständige Berichte zu „Gewaltprävention und Krisenintervention an Berliner Schulen“ vorgelegt, die allerdings mittlerweile eingestellt wurden, womit das Monitoring Jugendgewaltdelinquenz mit der Auswertung auf Basis der Kalenderjahre eine Alleinstellung erhält.⁴⁷

Für das Kalenderjahr 2013 verzeichnet das Erfassungssystem der Senatsverwaltung insgesamt 1.922 Fälle unterschiedlichen Gefährdungsgrads. Gegenüber dem Wert von 2.029 Fällen im Vorjahr handelt es sich dabei um einen Rückgang von 107 Fällen, was 5,6 % der Gesamtzahl entspricht. Das Kalenderjahr 2012 stellt zugleich die Baseline des vorliegenden Monitorings dar, das in Hinsicht auf die rückläufige Tendenz somit mit den Daten der polizeilich erfassten Rohheitsdelikte übereinstimmt.

Die schuljahresbezogenen Auswertungen der Gewaltmeldebögen seitens der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft haben in den Vorjahren allerdings bisher keinen linearen Trend ergeben. Gegenüber dem Schuljahr

47 In einer Antwort auf die schriftliche Anfrage „Gewaltvorfälle an Berliner Schulen im Schuljahr 2013/14 – Jetzt aber!“ (Abgeordnetenhaus Berlin 2014) findet sich allerdings ergänzend eine rudimentäre Aufbereitung des Datenmaterials auf Schuljahresbasis bis zum Schuljahr 2013/14. Um auf der Grundlage der von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft bereitgestellten Daten auch im Zeitverlauf vergleichbare Angaben zu generieren, ist wie in der Antwort auf die besagte Anfrage auch in den bisherigen Wellen des Berliner Monitorings Jugendgewaltdelinquenz die Kategorie „Übergriffe auf Schulpersonal“ aus der Analyse ausgeschlossen worden. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft gibt in der Antwort auf die Anfrage für die Kategorie „Übergriffe auf Schulpersonal“ folgende Fallzahlen an: Schuljahr (SJ) 2009/10: 300, SJ 2010/11: 291, SJ 2011/12: 464, SJ 2012/13: 439. Weil Übergriffe auf Schulpersonal in der Regel in Tateinheit mit weiteren Gewalthandlungen auftreten, verändert dieses Verfahren den Umfang der gezählten Vorfälle kaum. Während auch die absoluten Zahlen der weiteren untersuchten Einzelhandlungen nicht betroffen sind, ergeben sich geringfügige Unterschiede in der relativen Verteilung dieser Einzelhandlungen.

2011/12 markierte das erste Kalenderjahr des Monitorings (2012) z.B. einen Anstieg um 10,5 % (vgl. Schroer-Hippel/ Karliczek 2014, 53). Es wird insofern weiter zu beobachten sein, inwiefern sich das absolute Niveau der Vorfallmeldungen von Seiten der Schulen weiterhin konsonant zu den polizeilichen Daten verhält oder auch in stärkerem Maße auf ein verändertes Meldeverhalten zurückgeht.

Abbildung 19: Schulische Gewaltmeldungen in den Kalenderjahren 2012 und 2013⁴⁸



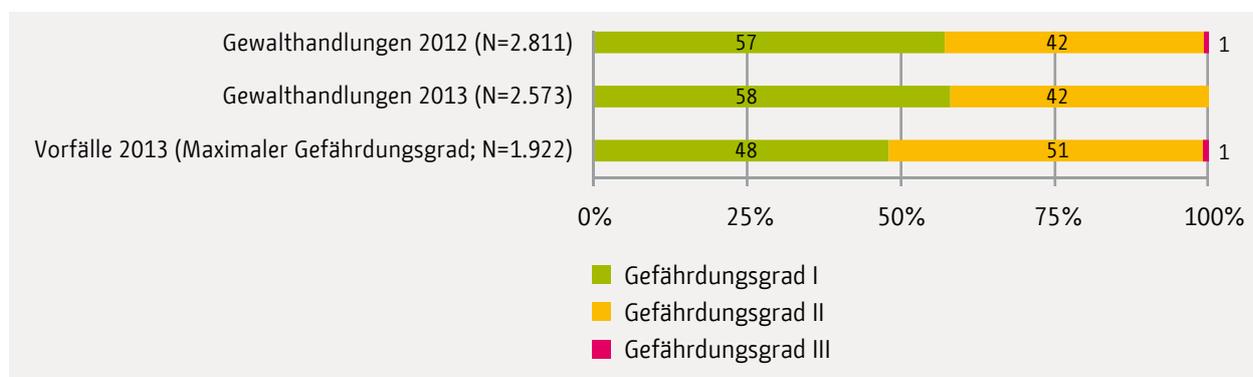
Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014d, 2013c, 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, 2012: N = 2.029, 2013: N = 1.922.

Als Erklärungsangebot für die in den zurückliegenden Jahren zum Teil angestiegene Zahl schulischer Gewaltmeldungen und den von den polizeilich registrierten Tendenzen abweichenden Trend hat sich nämlich eine erhöhte Sensibilisierung und damit ein zum Teil aktiveres Meldeverhalten seitens der Schulen ergeben. Diese Annahme wird durch einen im Zeitverlauf wachsenden Anteil an Meldungen mit einem geringen Gefährdungsgrad gestützt, der sich als Absenkung der Schwelle interpretieren lässt, ab der die Schulen Vorfälle für relevant erachten.

Dieses Muster bestätigt sich im Vergleich der Jahre 2012 und 2013 insofern, als die rückläufige Entwicklung der durch die Schulen gemeldeten Gewaltvorfälle und -handlungen sich in besonderem Maße auf mittlere und schwere Gefährdungsgrade erstreckt.

Es zeichnet sich also deutlich ab, dass mit wachsender Deliktschwere auch ein verstärkter Rückgang des Gewaltaufkommens zu beobachten ist. Während einzelne Gewalthandlungen des höchsten Gefährdungsgrades III von 14 auf 12 um 14,3 % und solche des mittleren Gefährdungsgrad II von 1.191 auf 1.069 um 10,2 % zurückgehen, reduzieren sich Einzelhandlungen des Gefährdungsgrads I von 1.606 auf 1.492 um 7,1 %.

Abbildung 20: Schulische Gewaltmeldungen in den Jahren 2012 und 2013 differenziert nach Schweregrad⁴⁹



Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014d, 2013c, 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, 2012: N = 2.811, 2013: N = 2.573.

⁴⁸ Vgl. Tabelle 35 im Anhang.

⁴⁹ Vgl. Tabelle 35 im Anhang.

Tabelle 12: Schulische Gewaltmeldungen in den Jahren 2012 und 2013 differenziert nach Bezirken

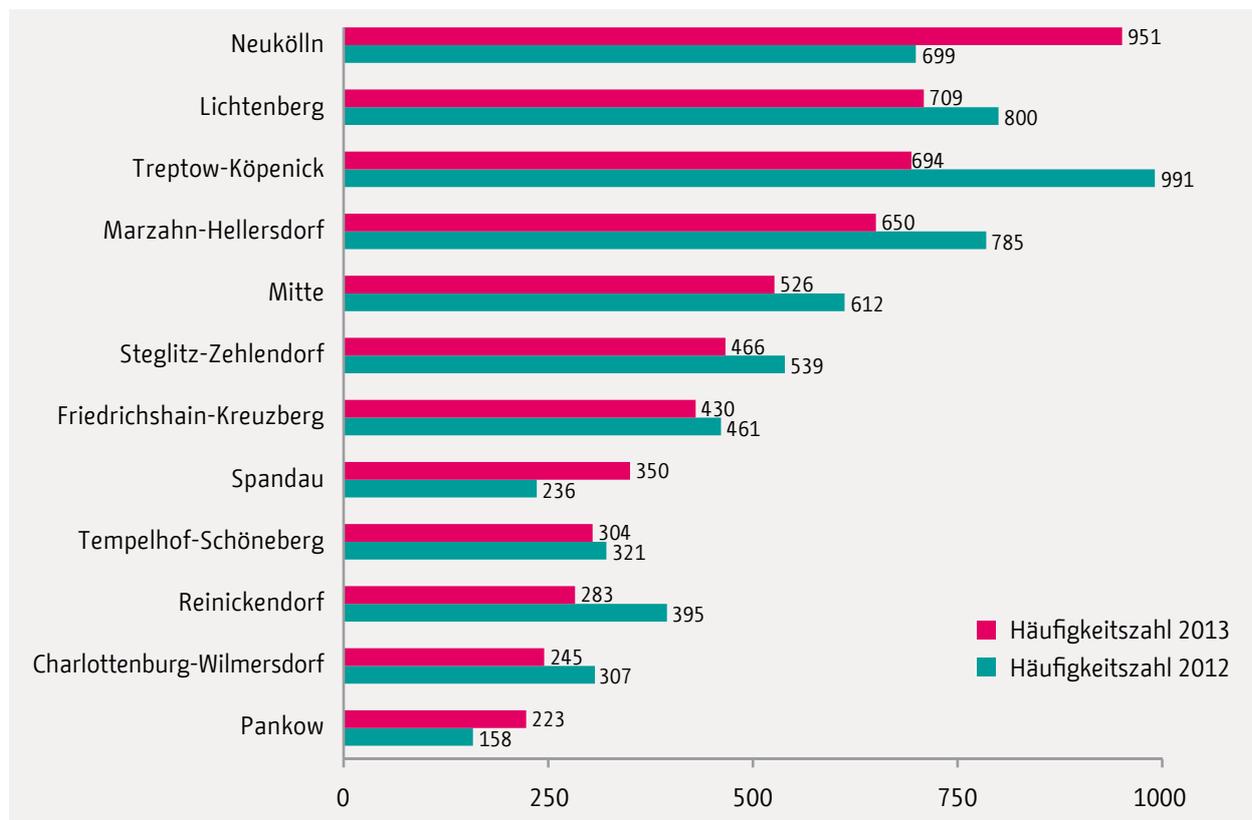
Bezirk	2013				Entwicklung 2013 ggü. 2012		2012		
	Anzahl	Prozent	HZ	Rang HZ	HZ in %	Anzahl	Anzahl	Prozent	HZ
Mitte	209	10,9	526	5	-14,0	-32	241	11,9	612
Friedrichshain- Kreuzberg	165	8,6	430	7	-6,7	-10	175	8,6	461
Pankow	100	5,2	223	12	41,3	31	69	3,4	158
Charlottenburg- Wilmersdorf	101	5,3	245	11	-20,2	-25	126	6,2	307
Spandau	97	5,0	350	8	48,3	31	66	3,3	236
Steglitz- Zehlendorf	199	10,4	466	6	-13,5	-34	233	11,5	539
Tempelhof- Schöneberg	97	5,0	304	9	-5,3	-5	102	5	321
Neukölln	330	17,2	951	1	36,0	86	244	12	699
Treptow- Köpenick	158	8,2	694	3	-30,0	-63	221	10,9	991
Marzahn- Hellersdorf	165	8,6	650	4	-17,2	-29	194	9,5	785
Lichtenberg	205	10,7	709	2	-11,4	-20	225	11,1	800
Reinickendorf	96	5,0	283	10	-28,4	-37	133	6,6	395
Gesamt	1.922	100,0	466		-6,2	-107	2.029	100	497

Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014d, 2013c, 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, 2012: N = 2.029, 2013: N = 1.922.

Im Hinblick auf die absoluten Fallzahlen lässt sich bei Festlegung einer Grenze von 200 Meldungen pro Jahr eine Spitzengruppe mit den Bezirken Neukölln (330), Mitte (209) und Lichtenberg (205) identifizieren. Diese Verteilung entspricht mit geringen Abweichungen der Rangfolge des Vorjahres, in dem Lichtenberg allerdings Platz 4 belegte und Steglitz-Zehlendorf, das mit 199 Meldungen im Jahr 2013 etwas unterhalb des Grenzwerts liegt, den 3. Platz besetzte.

Auf der Ebene des absoluten Fallaufkommens ist außerdem bemerkenswert, dass sich der Rückgang der absoluten Fallzahlen in ganz Berlin nicht auf alle Bezirke erstreckt. Die Bezirke Pankow (100) und Spandau (97) verzeichnen – auf allerdings weiterhin sehr niedrigem Niveau – einen Zuwachs um jeweils 31 Fälle. Deutlicher fällt der absolute Zuwachs in Neukölln aus, dessen Höherbelastung gegenüber der Spitzengruppe stark belasteter Bezirke im Vorjahr nur geringfügig war, sich 2013 durch einen Zuwachs von 86 Fällen aber erheblich verstärkt hat. Mit Neukölln entfallen nun 17 % aller an die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft gemeldeten Vorfälle auf einen einzigen Bezirk, wohingegen es sich im Vorjahr noch um 12 % handelte.

Abbildung 21: Rangfolge der Belastung der Bezirke mit schulischen Gewaltvorfällen (HZ), Jahresvergleich 2012 und 2013⁵⁰



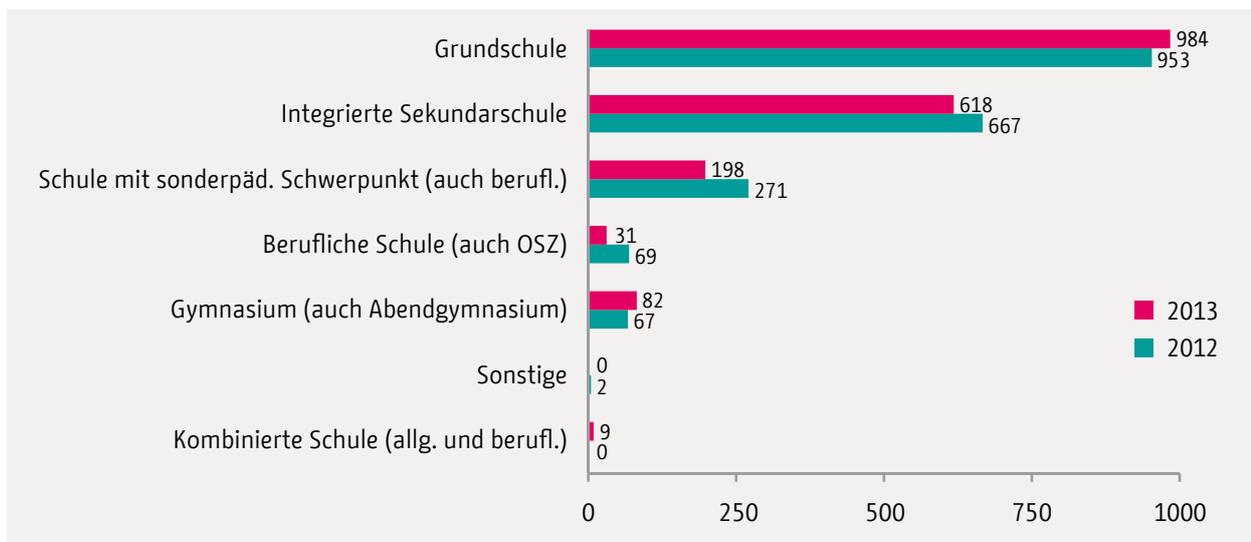
Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014d, 2013c, 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, 2012: N = 2.029, 2013: N = 1.922.

Angesichts der hohen Schülerzahl des Bezirks Neukölln hat diese Veränderung auch Folgen für die relative, an der HZ gemessene Rangfolge der Bezirke: Neukölln, das ungeachtet seiner hohen absoluten Zahl an Gewaltmeldungen im Vorjahr nur auf Platz 4 aller Bezirke stand, stellt sich 2013 nun auch nach dieser Größe als der am stärksten belastete Bezirk ganz Berlins dar. Mit einer HZ von 951 übertrifft der Bezirk den Berliner Durchschnitt von 466 um mehr als das Doppelte und den geringst belasteten Bezirk Pankow um mehr als das Vierfache. Diese Sonderstellung weicht allerdings von den polizeilich erfassten Rohheitsdelikten an Schulen ab, die eine vergleichbare überproportionale Höherbelastung für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf ergeben haben.

Ungeachtet der im Jahr 2013 relativ deutlichen stärkeren Belastung Neuköllns zeigen sich in anderer Hinsicht jedoch im Jahresvergleich ausgeprägt stabile Muster zwischen den Bezirken: Alle sechs Bezirke, die im Jahr 2012 oberhalb des Berliner Durchschnitts lagen, befinden sich auch im Jahr 2013 wieder in der oberen Hälfte der Bezirke mit einer erhöhten Gewaltbelastung. Es handelt sich dabei – in der Reihenfolge ihrer an der HZ gemessenen Belastung – neben Neukölln (951) um Lichtenberg (709), Treptow-Köpenick (694), Marzahn-Hellersdorf (650), Mitte (526) und Steglitz-Zehlendorf (466).

Deutlich wird, dass neben den innerstädtischen Bezirken Mitte und Neukölln, die gemessen an der Zahl von Schüler/-innen mit nicht deutscher Herkunftssprache eine ausgeprägte kulturelle Mischung aufweisen und sich als in besonderem Maße von Einwanderung und den damit einhergehenden Konflikt- und Spannungslagen geprägt erweisen, mit Lichtenberg, Treptow-Köpenick und Marzahn-Hellersdorf verstärkt auch randstädtische Gebiete, in denen der Anteil der Schüler/innen mit nicht deutscher Herkunftssprache deutlich unterdurchschnittlich ausgeprägt ist (und sich in Treptow-Köpenick sogar auf den niedrigsten Wert ganz Berlins beläuft), stark von schulischen Gewaltmeldungen betroffen sind. Eine gemeinsame Schnittmenge mit den genannten Innenstadtbezirken besteht allerdings in einem schwierigen Sozialstatus in Teilen der genannten Bezirke. Insbesondere ist hier auf die randstädtischen Großsiedlungen zu verweisen, die sich auch im Spiegel der polizeilich erfassten Rohheitsdelikte als ein Brennpunkt jugendlicher Gewalt erwiesen haben.

⁵⁰ Vgl. Tabelle 36 im Anhang.

Abbildung 22: Schulische Gewaltmeldungen in den Kalenderjahren 2012 und 2013 differenziert nach Schulform⁵¹

Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014d, 2013c, 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, N = 1.922.

Neben der räumlichen Verteilung der Gewaltvorfälle auf die Berliner Bezirke erlaubt das Meldesystem der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft auch eine Differenzierung des Gewaltaufkommens nach Schultypen. Wie bereits im Vorjahr 2012 erweisen sich gemessen am absoluten Fallaufkommen die Grundschulen mit 984 Fällen, die Integrierten Sekundarschulen mit 618 Vorfällen und die Schulen mit sonderpädagogischen Schwerpunkten mit 198 Fällen als Spitzenreiter.⁵² Im Jahresvergleich zeichnen sich zugleich etwas reduzierte Fallzahlen in den Schulformen ab, die insgesamt als stärker belastet gelten müssen: Die Zahl der Meldungen aus Sonderschulen reduziert sich um 73 Fälle und damit um 27 %, die Zahl der Meldungen aus den Integrierten Sekundarschulen um 49 Fälle und damit um 7 %. Zuwächse werden demgegenüber an Grundschulen (31 Fälle, 3 %) und Gymnasien verzeichnet (15 Fälle, 22 %).

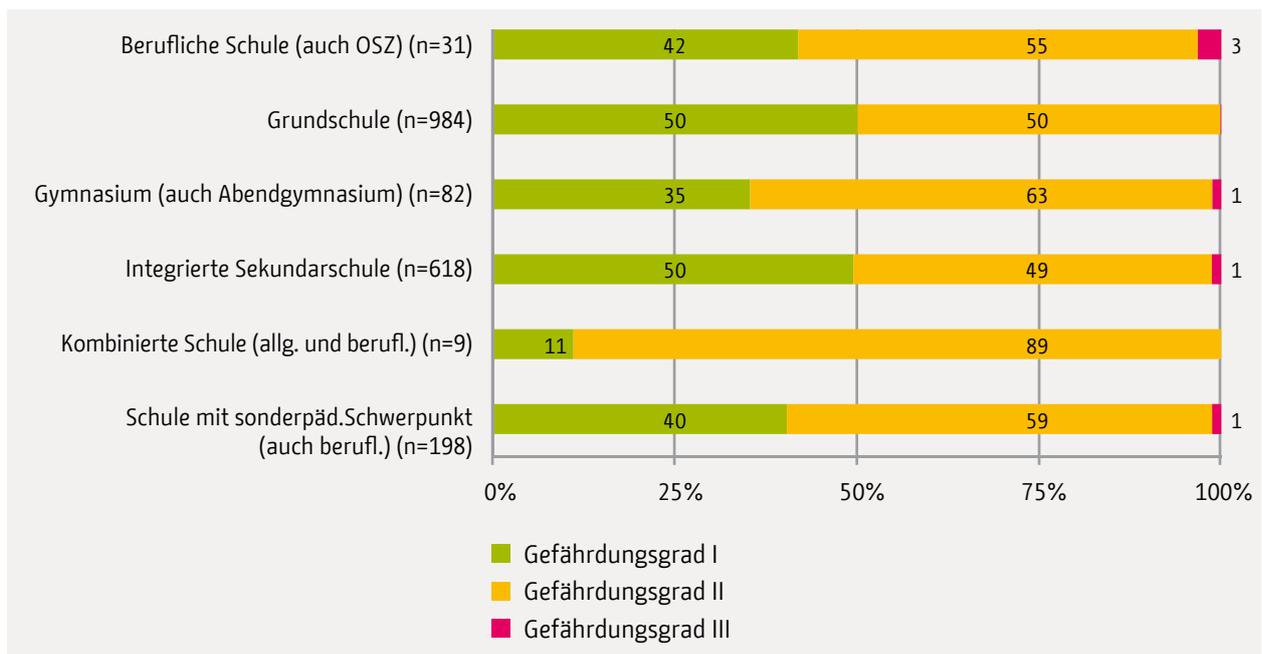
Gewisse Unterschiede zeigen sich zwischen den Schulformen nicht nur mit Blick auf das absolute Fallaufkommen, sondern auch bezüglich der Art der gemeldeten Vorfälle. Wird wiederum jeweils die schwerste Gewalthandlung innerhalb eines möglicherweise komplexeren Geschehens zum Maßstab genommen, dann zeigt sich, dass insbesondere an den Grundschulen ein erhöhter Anteil minderschwerer Vorfälle zu verzeichnen ist. Eine nahezu identische Größenordnung ergibt sich auch bei den Integrierten Sekundarschulen. Bei den Schultypen mit einem besonders hohen Fallaufkommen werden insofern zugleich besonders häufig Delikte mit geringfügigerem Schweregrad verzeichnet.

Im Hinblick auf die Integrierten Sekundarschulen ist allerdings zu beachten, dass der Großteil der in Berlin gemeldeten besonders schweren Vorfälle des Grads III dort angesiedelt ist. Dieser Umstand fällt angesichts der hohen Gesamtzahlen an den Integrierten Sekundarschulen zwar im relativen Vergleich der Deliktformen (1,3 %) kaum ins Gewicht, ist angesichts der potenziell weitreichenden Folgen etwa eines Waffengebrauchs dennoch besonders zu berücksichtigen. Konkret waren von den insgesamt zwölf Vorfällen des Schweregrades III acht an Integrierten Sekundarschulen angesiedelt. Unterhalb dieser Schwelle potenziell extremer Gewalt ist bemerkenswert, dass bei den Gewalthandlungen mit erhöhtem Gefährdungsgrad II – von kombinierten Schulen mit an dieser Stelle zu vernachlässigenden Fallzahlen abgesehen – sowohl Sonderschulen (59 %) als auch Gymnasien (63 %) einen erhöhten Anteil ausweisen.

⁵¹ Vgl. Tabelle 37 im Anhang.

⁵² Im Monitoring-Bericht 2014 zum Basisjahr 2012 sind die Verteilungen der Gewaltmeldungen auf die Schulformen auch auf die jeweilige Anzahl von Schüler/innen und von Schulen umgerechnet worden. Dabei hat sich eine besonders erhöhte Belastung der Sonderschulen und der Integrierten Sekundarschulen gezeigt, während sich die besondere Belastung der Grundschulen aufgrund der hohen Zahl von Schüler/innen und Schulen in diesem Zweig relativiert. Vgl. Schroer-Hippel/Karliczek 2014, 52.

Abbildung 23: Verteilung von Gewaltmeldungen unterschiedlicher Gefährdungsgrade auf Schulformen⁵³



Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014d, 2013c, 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, N = 1.922 (jeweils höchster Gefährdungsgrad eines Vorfalls).

Unabhängig von der Zuordnung zu bestimmten Schulformen lässt sich festhalten, dass mehr als die Hälfte der einzelnen gemeldeten Gewalthandlungen zur Kategorie der leichteren Vorfälle Beleidigung/Drohung/Tätlichkeit (51,1 %) zählt. Unter den häufig zu findenden Gewalthandlungen befinden sich aber auch solche des mittleren Gefährdungsgrads II: 16,9 % der gemeldeten Gewalthandlungen (434) sind schwere körperliche Gewalthandlungen und bei 11,9 % (306) handelt es sich um Bedrohungen. Bei den genannten schweren körperliche Gewalthandlungen des Grads II handelt es sich nicht um einfache Tätlichkeiten, es geht hierbei vielmehr um Vorfälle, die unter den Begriff der Körperverletzung fallen und bei denen Gesundheitsschädigungen des Opfers zumindest billigend in Kauf genommen werden.

Tabelle 13: Häufigste Gewalthandlungen an Schulen⁵⁴

	2013		2012		2013 ggü. 2012	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Beleidigung/Drohung/Tätlichkeit	1.314	51,1	1.413	50,3	-99	-7,0
Schwere körperliche Gewalt	434	16,9	466	16,6	-32	-6,9
Bedrohung	306	11,9	313	11,1	-7	-2,2

Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014d, 2013c, 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, 2012: N = 2.811, 2013: N = 2.573.

Alle anderen spezifischen Gewalthandlungen umfassen durchgehend weniger als 3 % der Meldungen.

⁵³ Vgl. zu einer Aufstellung aller erfassten Gewalthandlungen Tabelle 38 im Anhang.

⁵⁴ Zur Verbreitung aller weiteren registrierten Gewalthandlungen vgl. auch Tabellen 39 und 40 im Anhang.

4.3.5 Zentrale Befunde

- Die Zahl der durch die Schulen gemeldeten Gewaltvorfälle reduzierte sich 2013 gegenüber dem Vorjahr um 5,6 % von 2.029 auf 1.922 Vorfälle. Es bleibt weiter zu beobachten, inwieweit diese Entwicklungen einen konstanten Trend markieren oder auf ein wechselhaftes Meldeverhalten zurückgehen.
- Jeder gemeldete Vorfall kann mehrere einzelne Gewalthandlungen umfassen. Insgesamt wurden im Jahr 2013 2.573 solcher Einzelhandlungen gemeldet, was einem Rückgang von 8,5 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Je höher der jeweilige Gefährdungsgrad ausfiel, desto stärker reduzierte sich dabei auch die Fallzahl. Während Handlungen des Gefährdungsgrads I um 7,1 % auf 1.492 Handlungen zurückgingen, verringerte sich die Zahl des Gefährdungsgrads II um 10,2 % auf 1.069 Handlungen und die des höchsten Gefährdungsgrads III um 14,3 % auf 12 Handlungen.
- Der Bezirk Neukölln verzeichnet gegenüber dem Vorjahr – und gegenläufig zum landesweiten Trend – einen erheblichen Zuwachs der Meldungen auf 330 Vorfälle, der bezogen auf die HZ bei 36 % liegt. Neukölln führt damit die Spitzengruppe der am stärksten belasteten Bezirke mit deutlichem Abstand an, zu der auch Lichtenberg (205), Treptow-Köpenick (158) und Marzahn-Hellersdorf (165) gehören, die im Vorjahresvergleich aber eine positive Entwicklung aufweisen.
- Der Großteil der Vorfälle konzentriert sich erwartungsgemäß auf Schulformen, die auch besonders hohe Schülerzahlen aufweisen: die Grundschulen und Integrierten Sekundarschulen (ISS). Sie weisen jedoch auch einen hohen Anteil an Fällen mit leichtem Gefährdungsgrad auf, wobei allerdings die seltenen Fälle schwerster Gewalthandlungen (Grad III) zu zwei Dritteln an den ISS stattfinden.
- Aus Gymnasien und Sonderschulen wurden im Jahr 2013 größere Anteile von Gewalthandlungen mit erhöhtem Gefährdungsgrad gemeldet.

5 Die Praxis der Jugendgewaltprävention in Berlin

5.1 Einleitung

Das Monitoring Jugendgewaltdelinquenz verfolgt insgesamt zwei übergeordnete Ziel- und Fragestellungen: Es gibt zum einen unter Nutzung verschiedener Informations- und Datengrundlagen einen Überblick über das Aufkommen von Jugendgewaltdelinquenz im Land Berlin. Dabei werden neben Entwicklungsverläufen und Veränderungen in der Zeit insbesondere auch die räumlichen Verteilungsmuster bis auf die Ebene der Bezirksregionen untersucht, um Brennpunkte und besonders belastete Regionen zu identifizieren oder auch positive Trends aufzuzeigen. Neben der allgemeinen Situation im Bezirk werden in diesem Rahmen die Schulen als potenzielle Orte von Gewalt und als wichtige Kontexte der Sozialisation besonders in den Fokus gerückt. Im vorangegangenen Kapitel sind diese Untersuchungen für den Stand des Kalenderjahres 2013 umfassend dargestellt worden.

Zum anderen – und dieser Aspekt soll in diesem Kapitel im Vordergrund stehen – zielt das Monitoring Jugendgewaltdelinquenz aber auch auf die Untersuchung der Präventionslandschaft in Berlin. Hier geht es um eine Bestandsaufnahme nicht von Jugendgewalt, sondern von Programmen und Projekten zu deren Prävention, womit zum Teil auch allgemeinere Fragen der universellen Primärprävention angesprochen sind, also Aspekte des sozialen Lernens oder des Trainings von Konfliktfähigkeiten. Auch in diesem Kontext steht als eine leitende Frage die Versorgung der Sozialräume und Regionen in Berlin mit entsprechenden Angeboten im Fokus. Das Monitoring möchte an dieser Stelle Informationen zur Beantwortung der Frage bereitstellen, inwieweit Ausrichtung und sozialräumliche Verteilung der Präventionsmaßnahmen den identifizierbaren Mustern der Jugendgewalt entsprechen und insofern bedarfsgerecht sind.

Aufgrund des hohen Stellenwerts der oft hochspezifischen sozialräumlichen Kontexte, aber auch aufgrund von Zuständigkeitsfragen für Angebote der Jugendarbeit bilden die Bezirke eine zentrale Analyseebene für die Klärung dieser Fragen. Auch auf Landesebene lassen sich gewiss wichtige Aussagen formulieren, die – nicht zuletzt im Vergleich mit anderen Bundesländern – das Verständnis für die Reichweiten und Grenzen des Berliner Modells der Gewaltprävention auch für die Beteiligten selbst fördern und entwickeln können. Dennoch zeigt Berlin so erhebliche soziale Unterschiede, dass am Landesdurchschnitt orientierte Aussagen nicht immer zur Klärung beitragen, sondern die Streubreite von Phänomenen in der Stadt unsichtbar zu machen drohen – und damit auch kaum angemessene Perspektiven zur Einschätzung von Präventionsmaßnahmen eröffnen.

Schon in der ersten Ausgabe des Monitorings Jugendgewaltdelinquenz von 2014 sind am Beispiel der Bezirke Neukölln und Tempelhof-Schöneberg daher gleichsam „Brückenköpfe“ für ein Vorhaben errichtet worden, das in der vorliegenden Ausgabe systematisch für das ganze Land Berlin und alle seine zwölf Bezirke weiterentwickelt wird: die sozialräumliche Analyse und Beschreibung von Gewaltbelastung und Prävention auf der Ebene der Bezirke.

Bevor die bezirkliche Ebene angesprochen wird, sollen jedoch zunächst einige zusammenfassende Überblicksdarstellungen vorweggeschickt werden. Zum einen werden im Rahmen der Erhebungen zum Monitoring abgegebene Projektmeldungen der verschiedenen Berliner Senatsverwaltungen resümiert, zum anderen werden bezirksübergreifend zentral erfasste Projekte im Sinne einer Synopse für alle Bezirke gemeinsam dargestellt.

5.2 Angebote zur Prävention von und Intervention bei Gewalt im Überblick

Bereits der Monitoringbericht 2014 hat bezogen auf das Jahr 2012 einen ausführlichen Einblick in die gewaltpräventive Projektlandschaft in Berlin gegeben und unterschiedliche Typisierungen nach Präventionsansatz, Verbreitung und Einzugsbereich vorgenommen (Schroer-Hippel/Karliczek 2014, 67ff.). Basis hierfür waren in erster Linie die von den Senatsverwaltungen und einigen Bezirken gemeldeten Maßnahmen und Projekte zur Gewaltprävention sowie eigene Recherchen.⁵⁵ Wie im Monitoringbericht 2014 schon ausgeführt wurde, ist die Maßnahmen- und Projektlandschaft der Jugendgewaltprävention in Berlin durch zahlreiche Akteure, eine ausgeprägte inhaltliche Vielfalt und komplexe Strukturen gekennzeichnet. Zu den zahlreichen Akteuren zählen zunächst die unterschiedlichen Träger, die gewaltpräven-

⁵⁵ In der folgenden Darstellung wird nicht der Anspruch einer erschöpfenden Bestandsaufnahme erhoben.

tive Projekte umsetzen. Hinzu kommen Institutionen wie Schulen, Jugendeinrichtungen oder Vereine, die bestimmte gewaltpräventive Ansätze in ihre Arbeit integrieren, häufig in Zusammenarbeit mit weiteren Trägern. Auch Forschungseinrichtungen beteiligen sich an der Entwicklung und Umsetzung gewaltpräventiver Projekte. Zu den beauftragenden Instanzen zählen u.a. die Senatsverwaltungen sowie die Bezirksämter. Finanzielle Förderer sind weiterhin Stiftungen, EU- und Bundesprogramme.

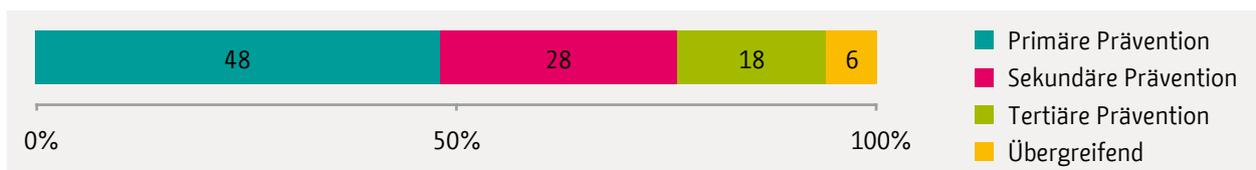
Im Folgenden wird nun ein kurzer Überblick über die von den Senatsverwaltungen für das Jahr 2013 gemeldeten Projekte gegeben, ergänzt um Meldungen aus einigen Bezirken⁵⁶ und die Ergebnisse eigener Recherchen. Aufgrund der Schwerpunktsetzung der vorliegenden Ausgabe des Monitorings auf die bezirkliche Ebene der Präventionslandschaft ist dieser Überblick gegenüber der ersten Darstellung aus dem Vorjahr deutlich gestrafft, zumal sich Veränderungen und Neuerungen in Grenzen halten.⁵⁷

Die Meldungen umfassen 181 Projekte und Maßnahmen zur Gewaltprävention. Im Vergleich zum Jahr 2012 zeigt sich eine hohe Kontinuität: Ein großer Teil der Projekte und Maßnahmen lief schon 2012 und läuft 2013 weiter, es handelt sich also in den meisten Fällen um langfristig angelegte Projekte oder regelfinanzierte Maßnahmen.

Im Rahmen einer inhaltlichen Typisierung bietet es sich vor diesem Hintergrund an zu unterscheiden, ob die Projekte der primären, sekundären oder tertiären Prävention zuzuordnen sind. Primäre oder universelle Prävention zielt mit „allgemein förderlichen, nicht anlassbezogenen Programmen und Maßnahmen auf die Allgemeinheit und/oder Gesamtgruppen, ohne dass in diesen Gruppen besondere Risikofaktoren vorliegen müssen“ (Steffen 2014, 11). Sekundäre oder selektive Prävention „zielt auf besondere Teilgruppen, Individuen oder Situationen, die durch eine erhöhte Belastung mit Risikofaktoren gekennzeichnet sind und somit unter einem gesteigerten Täter- wie Opferrisiko stehen („gefährdete Personen als Täter und Opfer“) bzw. bei Situationen, dadurch gefährdet sind, dass sich hier Kriminalität ereignen kann („Tatgelegenheiten““ (Steffen 2014, 12). Tertiäre oder indizierte Prävention richtet sich an Jugendliche und Heranwachsende, die straffällig geworden sind, und/oder an ihre Eltern.

Von den gemeldeten Maßnahmen und Projekten sind 87 (48 %), also knapp die Hälfte, der primären Prävention zuzuordnen, 51 (28 %) der sekundären und 32 (18 %) der tertiären. Elf Projekte (6 %) verstehen sich als übergreifend. Zu verzeichnen ist mit anderen Worten eine sehr deutliche Dominanz primärpräventiver Ansätze im Bereich der durch die Senatsverwaltungen benannten Projekte (vgl. Abbildung 24).

Abbildung 24: Verteilung der durch Senatsverwaltungen gemeldeten Maßnahmen auf Präventionsbereiche⁵⁸



Datenquellen: Projektmeldungen der Senatsverwaltungen für das Jahr 2013 (Angaben in %, N = 181).

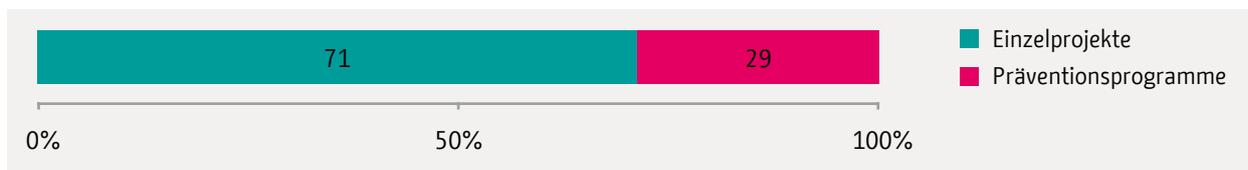
Von den erfassten gewaltpräventiven Projekten und Maßnahmen sind außerdem 129 Einzelprojekte, also knapp drei Viertel (71%). 52 (29 %) sind Programme, also Angebote, die in ähnlicher Form an vielen Orten umgesetzt werden (vgl. Abbildung 25).

⁵⁶ Hier konnten nur rechtzeitig eingegangene bezirkliche Meldungen berücksichtigt werden. Eine ausführliche Auswertung der Präventionsprojekte auf Bezirksebene, die alle Projektmeldungen sowie die Ergebnisse weiterer Recherchen umfasst, findet sich in Kapitel 5.3.

⁵⁷ Alle gemeldeten Maßnahmen sind – mit Kurzbeschreibungen und Kontaktdaten – in der Projektdatenbank der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention enthalten. Neben der analytischen Aufbereitung der Projektlandschaft hat der damit verbundene Service-Aspekt der Maßnahmenenerhebungen der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention insofern seinen eigenen Stellenwert. Die Projektdatenbank ist auf der Webseite www.jugendgewaltpraevention.de einsehbar.

⁵⁸ Vgl. Tabelle 44 im Anhang.

Abbildung 25: Durch Senatsverwaltungen gemeldete Präventionsmaßnahmen differenziert nach Maßnahmenformat (Programme und Projekte)⁵⁹



Datenquellen: Projektmeldungen der Senatsverwaltungen für das Jahr 2013 (Angaben in %, N = 181).

Unterscheidet man die gewaltpräventiven Angebote nach ihrem Einzugsbereich, zeigt sich, dass 68 (38 %) berlinweit umgesetzt werden bzw. sich auf Zielgruppen aus ganz Berlin beziehen, darunter z.B. Kampagnen, aber auch soziale Trainingskurse. 15 Angebote (8 %) richten sich an Zielgruppen aus bestimmten Bezirken. Über die Hälfte (98 Angebote bzw. 54 %) beziehen sich auf Zielgruppen aus bestimmten Bezirksregionen und/oder werden in bestimmten Institutionen, wie z.B. Schulen, umgesetzt (vgl. Abbildung 26).

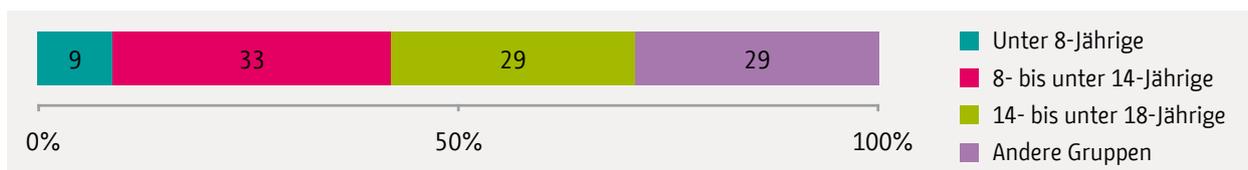
Abbildung 26: Durch Senatsverwaltungen gemeldete Präventionsmaßnahmen differenziert nach Einzugsgebiet⁶⁰



Datenquellen: Projektmeldungen der Senatsverwaltungen für das Jahr 2013 (Angaben in %, N = 181).

Zentrale Zielgruppen der Angebote sind 8- bis unter 14-jährige (59 bzw. 33 %) und 14- bis unter 18-jährige (52 bzw. 29 %) Kinder und Jugendliche. Andere Zielgruppen, wie z.B. unter 8-jährige Kinder, Eltern, Lehrer/innen und andere Multiplikator/innen nehmen demgegenüber eine jeweils deutlich untergeordnete Rolle ein (vgl. Abbildung 27).

Abbildung 27: Durch Senatsverwaltungen gemeldete Präventionsmaßnahmen differenziert nach Zielgruppe⁶¹



Datenquellen: Projektmeldungen der Senatsverwaltungen für das Jahr 2013 (Angaben in %, N = 181).

123 Projekte (68 %) sind der direkten Arbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Heranwachsenden und/oder Eltern zuzuordnen. Ein weiteres häufiges Format sind Angebote, die sich an Multiplikator/innen richten (30 bzw. 17 %). Andere Formate – Veranstaltungen (13), Veröffentlichungen (6), Forschungsprojekte (5) und Wettbewerbe (2) – wurden deutlich seltener gemeldet.⁶²

Ein Blick auf die Maßnahmen und Projekte, die im Vergleich mit 2012 im Jahr 2013 neu hinzugekommen sind, ist aufschlussreich: Viele von ihnen beziehen sich auf aktuelle Problemlagen, die verstärkt diskutiert werden und/oder für die erhöhter Handlungsbedarf besteht. So haben einige der neu erfassten Angebote die Auseinandersetzung mit Religion, insbesondere dem Islam, zum Thema (z.B. „Interreligious Peers für Verständigung und gegen Gewalt und Diskriminierung“ oder „Konfliktort Klassenzimmer – fit für Vielfalt rund um den Islam“), andere beziehen sich beispielsweise auf Alkoholprävention bei jüngeren Jugendlichen („Jugendliche Testkäuferinnen und Testkäufer/Alkohol“), auf Gewaltvorfälle im Sport (z.B. „Gewalt auf Sportanlagen“) oder auf Cybermobbing (z.B. „Netzangriff ... Hilfe, ich werde gemobbt“). Auch Gewaltprävention im öffentlichen Raum ist Thema, z.B. im Rahmen des Projekts „Aufsuchende Jugendarbeit zur

59 Vgl. Tabelle 43 im Anhang.

60 Vgl. Tabelle 45 im Anhang.

61 Vgl. Tabelle 46 im Anhang.

62 Vgl. Tabelle 42 im Anhang.

Gewalt- und Kriminalitätsprävention“. An diesen Beispielen zeigt sich, dass die Verantwortlichen in Senat und Bezirk auf Entwicklungen und Herausforderungen im Bereich der Jugendgewalt mit der Umsetzung entsprechender Projekte reagieren.

5.2.1 Zentral erfasste Projekte an Schulen

Die sozialräumliche Analyse der bezirklichen Präventionslandschaft bildet neben der Beschreibung von Jugendgewaltdelinquenz den zweiten Schwerpunkt der Bezirksprofile. Um quantifizierbare und damit vergleichbare Aussagen zum Umsetzungsstand der in den Bezirken angesiedelten Präventionsprojekte zu erhalten, wurden zunächst die Daten zentral erfasster und berlinweit umgesetzter Maßnahmen an Schulen herangezogen.⁶³

Im Überblick der Auswertungsergebnisse wird sichtbar, dass die Projekte in den Bezirken in sehr unterschiedlichem Ausmaß umgesetzt werden. Darüber hinaus lässt sich aber auch erkennen, welche Schwerpunkte die Bezirke bei der Jugendgewaltprävention aufweisen. Durch die Zusammenführung von Aussagen zur Gewaltdelinquenz an Schulen und den umgesetzten Präventionsmaßnahmen lässt sich ablesen, inwieweit die präventiven Maßnahmen angemessen sind bzw. ob ein verstärkter Präventionsbedarf besteht.

Die dargestellten Ergebnisse umfassen Maßnahmen der polizeilichen Gewaltprävention an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen (Tabelle 14), sonstige Präventionsmaßnahmen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen (Tabelle 15) sowie Präventionsmaßnahmen nur an allgemeinbildenden Schulen (Tabelle 16).

Der folgende Überblick fasst die zentralen Ergebnisse dieser Projekte kurz zusammen:

Die polizeilichen Präventionsveranstaltungen an Berliner Schulen zählen mit 1.792 Veranstaltungen im Jahr 2013 zu den meist verbreiteten Maßnahmen der schulischen Gewaltprävention. Bezogen auf Berlin bedeutet dies, dass pro Schule zwei Anti-Gewalt-Veranstaltungen im Jahr umgesetzt wurden. Deutlich über dem Durchschnitt liegt der Bezirk Steglitz-Zehlendorf mit durchschnittlich 3,7 Trainings pro Schule. Aber auch in den stärker gewaltbelasteten Bezirken Neukölln und Mitte wurden vergleichsweise viele dieser Maßnahmen durchgeführt (2,8 bzw. 2,3 Veranstaltungen pro Schule). Mit im Schnitt nur einer Veranstaltung pro Schule in Treptow-Köpenick und Lichtenberg wird dieses Angebot dort nur halb so oft wahrgenommen wie im Berliner Durchschnitt.

Neben der veranstaltungsbezogenen Zusammenarbeit der Berliner Schulen mit der Polizei wurden zudem an vielen Schulen feste Kooperationsverträge mit der Polizei geschlossen, insgesamt bestehen 190 Verträge, was berlinweit einem Anteil von 21,4 % der Schulen entspricht. Das bedeutet, dass im Schnitt mehr als jede fünfte Schule eine solche vertragliche Kooperation eingegangen ist. In Neukölln wird dieses Angebot an über 70% der Schulen und damit am häufigsten in Anspruch genommen. Aber auch in den hoch gewaltbelasteten Bezirken Mitte und Marzahn-Hellersdorf finden sich mit über 30 % der Schulen vergleichsweise viele Kooperationsvereinbarungen. Mit nur etwa 6 % der Schulen bestehen in den ebenfalls stärker belasteten Bezirken Spandau und Reinickendorf hingegen nur wenige Kooperationsvereinbarungen.

Das Landesprogramm Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen⁶⁴ garantiert Schulen eine dauerhafte sozialpädagogische Unterstützung, auch im Bereich der Gewaltprävention. Dieses Angebot wird berlinweit von 248 Schulen in Anspruch genommen, was etwa jeder vierten Schule entspricht (28 %). Mit einem rund doppelt so hohen Anteil an teilnehmenden Schulen (55,4 %) sticht Neukölln besonders hervor. Mitinigem Abstand folgen die Bezirke Mitte, Reinickendorf, Marzahn-Hellersdorf und Friedrichshain-Kreuzberg, in denen immerhin über 30 % der Schulen durch das Programm unterstützt werden. In gering belasteten Bezirken wie Steglitz-Zehlendorf oder Pankow sind dagegen nur wenige Schulen mit Jugendsozialarbeit zu finden, sodass hier insgesamt von einer bedarfsorientierten Verteilung des Programms gesprochen werden kann.

Schulinterne Krisenteams, in deren Zuständigkeit auch das Thema Gewaltprävention im Schulalltag fällt, existieren an 480 Schulen Berlins und damit an etwas mehr als der Hälfte aller Schulen (54,2 %). Besonders weit fortgeschritten zeigt sich die Einrichtung der Krisenteams in Treptow-Köpenick (81,0 %), aber auch in Lichtenberg (76,2 %) und Reinickendorf (74,3 %) ist der Anteil an Schulen mit Krisenteam überdurchschnittlich hoch. Es folgen Marzahn-Hellersdorf und Neukölln, die mit knapp 68 % ebenfalls einen hohen Anteil an Schulen mit Krisenteam aufweisen. Dagegen sind in den

63 Die Auswahl bezieht zentrale gewaltpräventive Projekte ein, ist jedoch dadurch begrenzt, dass nur für einige Projekte die entsprechenden Daten auf Ebene der Bezirke bzw. der Bezirksregionen ermittelt werden konnten.

64 Zur näheren Erläuterung des Programms vgl. Schroer-Hippel/Karliczek 2014, 80f.

Bezirken Mitte und Spandau – trotz hoher Gewaltbelastung – nur unterdurchschnittlich viele Krisenteams eingerichtet (37,2 % bzw. 18,8 %).

Tabelle 14: Polizeiliche Prävention und Kooperationsvereinbarungen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Schuljahr 2013/14 nach Bezirken

Bezirk	Schulische Kenndaten und schulische Gewaltbelastung				Polizeiliche Präventionsveranstaltungen			Kooperationsverträge Polizei/Schule		
	Schüler/innen allgemeinbildender und beruflicher Schulen (Anzahl)	Allgemeinbildende und berufliche Schulen (Anzahl)	Rohheitsdelikte im schulischen Kontext (HZ)	Gewaltmeldungen der Schulen (HZ)	Anzahl Veranstaltungen	Durchschnittliche Anzahl/Schule	Rang (Anzahl/Schule)	Anzahl Verträge mit Schulen	Anteil der Schulen mit Vertrag (in %)	Rang (Anteil der Schulen)
Mitte	39.715	86	385	526	195	2,3	3	30	34,9	2
Friedrichshain-Kreuzberg	38.366	81	188	430	100	1,2	10	12	14,8	8
Pankow	44.801	102	172	223	187	1,8	9	13	12,7	9
Charlottenburg-Wilmersdorf	41.206	84	148	245	179	2,1	4	6	7,1	10
Spandau	27.721	64	408	350	128	2,0	5	4	6,3	11
Steglitz-Zehlendorf	42.662	79	155	466	296	3,7	1	14	17,7	6
Tempelhof-Schöneberg	31.894	69	292	304	131	1,9	7	14	20,3	5
Neukölln	34.709	74	438	951	210	2,8	2	52	70,3	1
Treptow-Köpenick	22.777	58	307	694	60	1,0	11	13	22,4	4
Marzahn-Hellersdorf	25.375	56	899	650	110	2,0	5	18	32,1	3
Lichtenberg	28.923	63	335	709	63	1,0	11	10	15,9	7
Reinickendorf	33.958	70	327	283	133	1,9	7	4	5,7	12
Berlin gesamt	412.107	886	314	466	1.792	2,0	-	190	21,4	-

Legende

Das Ampelsystem beruht auf den Rangplätzen der Bezirke im Vergleich.		Niedrigste Schulgewalt bzw. höchste Ränge der Präventionsmaßnahmen
		Mittlere Schulgewalt bzw. mittlere Ränge der Präventionsmaßnahmen
		Höchste Schulgewalt bzw. niedrigste Ränge der Präventionsmaßnahmen
		Einige Präventionsmaßnahmen werden nach situationsabhängigen, objektiven Kriterien gefördert. Unterschiedliche Verbreitungsgrade und Intensitäten der Umsetzung gehen in solchen Fällen nicht unbedingt auf Prioritätensetzungen der Bezirke zurück, sondern auf die lokale Ausprägung der jeweiligen Indikatoren.

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a), Projektdaten (vgl. Tabelle 3), Schuldaten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014b, 2014c, 2014d), eigene Berechnungen.

Tabelle 15: Verbreitung gewaltpräventiver Programme an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Schuljahr 2013/14 nach Bezirken

Bezirk	Jugendsozialarbeit			Krisenteams			Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage		
	Anzahl Schulen	Anteil an Schulen der Region (in %)	Rang (Anteil der Schulen)	Anzahl Schulen mit Krisenteams	Anteil an Schulen der Region (in %)	Rang (Anteil der Schulen)	Anzahl Schulen	Anteil der Schulen der Region (in %)	Rang (Anteil der Schulen)
Mitte	35	40,7	2	32	37,2	10	3	3,5	10
Friedrichshain-Kreuzberg	28	34,6	4	48	59,3	6	7	8,6	4
Pankow	12	11,8	12	55	53,9	7	5	4,9	8
Charlottenburg-Wilmersdorf	16	19,0	9	24	28,6	11	7	8,3	6
Spandau	16	25,0	7	12	18,8	12	2	3,1	11
Steglitz-Zehlendorf	12	15,2	11	40	50,6	8	7	8,9	2
Tempelhof-Schöneberg	17	24,6	8	34	49,3	9	6	8,7	3
Neukölln	41	55,4	1	50	67,6	5	2	2,7	12
Treptow-Köpenick	9	15,5	10	47	81,0	1	5	8,6	5
Marzahn-Hellersdorf	19	33,9	5	38	67,9	4	2	3,6	9
Lichtenberg	18	28,6	6	48	76,2	2	8	12,7	1
Reinickendorf	25	35,7	3	52	74,3	3	5	7,1	7
Berlin gesamt	248	28,0	–	480	54,2	–	59	6,7	–

Datenquellen: Projektdaten (vgl. Tabelle 3), Schuldaten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014b, 2014c), eigene Berechnungen.

Den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ tragen in Berlin insgesamt 59 Schulen. Das heißt, etwa jede 15. Schule Berlins (6,7 %) nimmt an diesem bundesweit verbreiteten Programm teil, was häufig mit der Einrichtung einer schulinternen AG zur Umsetzung thematischer Projekte einhergeht. Hier hebt sich insbesondere der Bezirk Lichtenberg mit einem fast doppelt so hohen Anteil an teilnehmenden Schulen hervor (12,7 %). Es folgen Steglitz-Zehlendorf, Tempelhof-Schöneberg, Friedrichshain-Kreuzberg und Treptow-Köpenick mit jeweils knapp 9 % an teilnehmenden Schulen. Die Schulen in Spandau und Neukölln beteiligen sich hingegen mit nur etwa 3 % in geringem Ausmaß.

Schulsozialarbeit kann in Berlin neben dem Landesprogramm Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen auch über die Einrichtung von Schulstationen sichergestellt werden. Mit insgesamt 81 Schulstationen (ohne Leistungsaufträge) nimmt dieses Programm zwar einen geringeren Stellenwert als das Landesprogramm ein, stellt aber eine sinnvolle Ergänzung – vor allem im Grundschulbereich – dar. In besonderem Umfang wird dieses Angebot in Neukölln wahrgenommen, wo fast 30 % der Schulen über eine Schulstation verfügen. In Steglitz-Zehlendorf sind es immerhin noch fast 20 % – angesichts der niedrigen Gewaltbelastung ein hoher Anteil. In Treptow-Köpenick und Marzahn-Hellersdorf ist der Anteil an Schulen mit Schulstationen dagegen eher niedrig (jeweils knapp 4 %), obwohl hier vergleichsweise viele Gewaltmeldungen vorliegen.

Das von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft aufgelegte Bonus-Programm stellt eine weitere Maßnahme zur Unterstützung von Schulen mit hoher sozialer Belastung dar. Mit 218 geförderten Schulen liegt die Reichweite des Bonus-Programms in etwa gleichauf mit derjenigen des Landesprogramms Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen. Besonders häufig nutzen die Schulen Neuköllns dieses Angebot (44 Schulen), gefolgt von Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg (33 bzw. 30 Schulen). Mit nur drei bzw. vier geförderten Schulen ist der Anteil in Steglitz-Zehlendorf, Pankow und Treptow-Köpenick zwar gering, was angesichts einer eher punktuellen sozialen Belastung dieser Bezirke aber durchaus angemessen sein kann.

Im Rahmen des Projekts Rechtskundepaket der Stiftung SPI wurden berlinweit 61 Projektwochen zur Aufklärung über das Strafrechtssystem umgesetzt. Dies entspricht einer berlinweiten Quote von 18,8 Veranstaltungen pro 100.000 Schüler/innen. Der Bezirk Mitte liegt mit einer etwa dreimal so hohen Quote berlinweit an der Spitze, gefolgt von Spandau mit einer Quote von 31,2 Veranstaltungen pro 100.000 Schüler/innen. In den weniger gewaltbelasteten Bezirken Pankow und Steglitz-Zehlendorf werden hingegen nur wenige Projektwochen umgesetzt. Hier kann also von einer guten Passung des Angebots gesprochen werden.

Das Programm Klasse2000 mit den Themenschwerpunkten Sucht- und Gewaltprävention wird berlinweit an 68 Schulen umgesetzt, was einem Anteil von 9 % der Schulen entspricht. In Neukölln ist der Anteil der teilnehmenden Schulen mehr als doppelt so hoch (22,4 %), aber auch in Treptow-Köpenick (18,5 %) und Spandau (16,4 %) nehmen die Schulen häufig an Klasse2000 teil. Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf liegt – trotz hoher Gewaltbelastung bei zum Teil niedriger Sozialstruktur – mit 3,8 % der Schulen nur auf dem 10. Platz. Die Bezirke Steglitz-Zehlendorf und Pankow – beide mit stabiler Sozialstruktur und geringer Gewaltbelastung – weisen den geringsten Umsetzungsstand des Programms auf.

Am Programm MindMatters beteiligen sich in Berlin insgesamt 33 Schulen (4,3 % aller Schulen). Aussagen zur Verteilung in den Bezirken sind daher nicht besonders valide, da zufällige Schwankungen stark ins Gewicht fallen. Es lässt sich allerdings feststellen, dass die Zahl der teilnehmenden Schulen in Friedrichshain-Kreuzberg (acht Schulen) und Charlottenburg-Wilmersdorf (sieben Schulen) am höchsten ist, während in Treptow-Köpenick und Marzahn-Hellersdorf 2013 keine Schulen an diesem Programm teilnahmen.

Tabelle 16: Verbreitung gewaltpräventiver Programme an allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2013/14 nach Bezirken

Bezirk	Rechtskunde-Projektwochen			Klasse2000			Schulstationen			MindMatters		
	Anzahl Veranstaltungen	Veranstaltungen pro 100.000 Schüler/innen	Rang (Veranstaltungen pro 100.000 Schüler/innen)	Anzahl Schulen	Anteil an Schulen der Region (in %)	Rang (Anteil der Schulen)	Anzahl Schulen	Anteil der Schulen der Region (in %)	Rang (Anteil der Schulen)	Anzahl Schulen	Anteil der Schulen der Region (in %)	Rang (Anteil der Schulen)
Mitte	18	60,9	1	6	9,5	5	6	9,5	5	4	6,3	3
Friedrichshain-Kreuzberg	4	17,3	5	3	4,9	8	5	8,2	6	8	13,1	1
Pankow	3	9,3	10	2	2,3	12	6	6,8	8	1	1,1	10
Charlottenburg-Wilmersdorf	4	13,6	7	3	4,5	9	3	4,5	10	7	10,4	2
Spandau	7	31,2	2	9	16,4	3	4	7,3	7	1	1,8	9
Steglitz-Zehlendorf	1	2,9	12	2	2,8	11	14	19,7	2	2	2,8	7
Tempelhof-Schöneberg	3	10,4	9	4	6,5	7	4	6,5	9	2	3,2	6
Neukölln	5	17,1	6	15	22,4	1	20	29,9	1	3	4,5	5
Treptow-Köpenick	2	9,3	10	10	18,5	2	2	3,7	12	0	0,0	11
Marzahn-Hellersdorf	5	23,5	3	2	3,8	10	2	3,8	11	0	0,0	11
Lichtenberg	3	13,2	8	4	7,4	6	6	11,1	4	1	1,9	8
Reinickendorf	6	20,8	4	8	12,3	4	9	13,8	3	4	6,2	4
Berlin gesamt	61	18,8	-	68	9,0	-	81	10,7	-	33	4,3	-

Datenquellen: Projektdaten (vgl. Tabelle 3), Schuldaten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c), eigene Berechnungen.

5.3 Jugendgewalt und ihre Prävention in den Berliner Bezirken

In den folgenden Abschnitten wird die allgemeine Analysestruktur auf die Ebene der Bezirke übersetzt, um auf eine Darstellung ihres Präventionsprofils hinzusteuern.

Zu jedem Bezirk findet sich nachfolgend ein Portrait, in dem zunächst Informationen zu seiner sozialen Situation und seiner Belastung mit Jugendgewalt aufbereitet werden, wobei die Analyse nach Möglichkeit auch auf die noch kleinräumigere Ebene der Bezirksregionen heruntergebrochen wird. Zu beachten ist, dass alle Bezirke deutlich mehr als 100.000 Einwohner/innen haben, nach der gültigen Nomenklatur daher als Großstädte gelten könnten und entsprechend wiederum selbst große soziale Unterschiede aufweisen. Anschließend wird eine Bestandsaufnahme zur Präventionslandschaft gegeben, die in Teilen einen Anspruch auf eine „objektive“ und umfassende Darstellung der Situation erhebt, in anderen Teilen aber auch zunächst erste Zugänge für ein Vorhaben eröffnet, das als „work in progress“ in den folgenden Ausgaben des Monitorings weiter bearbeitet wird, um im mittleren Zeithorizont Lagebilder zu gewinnen, die der auch auf Ebene der Bezirke komplexen Realität ohne schwerwiegende Verkürzungen gerecht werden können.⁶⁵

⁶⁵ Die Nachweise der in den Bezirksprofilen genannten Daten zum Sozialstatus und zur Delinquenzbelastung finden sich im Anhang in den Tabellen 27, 32, 33, 36 und 41 und werden in den jeweiligen Abschnitten nicht im Einzelnen aufgerufen. Die Nachweise zu den zentral erfassten Präventionsprojekten finden sich im vorangegangenen Abschnitt.

Für die Analyse von Sozialstruktur und Jugendgewalt werden zunächst Informationen zur allgemeinen Situation der Bezirke und Bezirksregionen vorgestellt. Insbesondere die Einordnung der Bezirksregionen in die eingangs eingeführten vier Statusgruppen erlaubt eine konzentrierte Benennung der jeweiligen sozialen Brennpunkte der Bezirke. Diese Statusgruppen erstrecken sich vom hohen Status 1 bis zum sehr niedrigen Status 4.

Als Indikator für die Gewaltbelastung der Bezirke und ihrer Regionen fungieren in erster Linie polizeiliche Daten zu den erfassten Rohheitsdelikten mit TV zwischen 8 und unter 21 Jahren. Orientiert an ihrer Position im Ranking der zwölf Berliner Bezirke werden diesen hier jeweils Ränge der Gewaltbelastung von 1 bis 12 zugeordnet, um über den Bezirksvergleich eine bessere Interpretierbarkeit und Verständlichkeit der Informationen zu gewährleisten und auch Veränderungen gegenüber dem Vorjahr kompakt zu erfassen. Diese Informationen werden nach demographischen Merkmalen der TV (Altersgruppen, Geschlecht) aufgeschlüsselt und auch auf der Ebene der Bezirksregionen ausgewiesen.

Neben den bezirkswweit polizeilich registrierten Rohheitsdelikten findet sich eine zusätzliche Darstellung der ausschließlich an Schulen angesiedelten Rohheitsdelikte, um diesem wichtigen Ort der Sozialisation Jugendlicher angemessen Rechnung zu tragen. Als weitere Quelle zur Frage der Gewaltbelastung der Schulen, die als eigenständiger Ort von Prävention wie auch als Kooperationspartner der Jugendhilfe zu verstehen sind, werden auch die Meldungen über Gewaltvorfälle der Schulen an die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft berücksichtigt. Als Interpretationshilfen werden außerdem jeweils Daten zur Schulstruktur in den Bezirken – etwa zum Ausmaß von Schuldistanz oder zum Anteil der Schüler/innen nicht deutscher Herkunftssprache herangezogen. Ein Grund dafür ist, dass Schuldistanz auch ein relevanter Prädiktor für die Anfälligkeit für Gewaltdelinquenz ist und ihre Reduzierung vor diesem Hintergrund auch als wichtiger Präventionsansatz gilt.

Die Ausführungen zur Prävention nehmen vor diesem Hintergrund in besonderem Maße auch Projekte und Maßnahmen in den Blick, die an Schulen umgesetzt werden. Daher wird der entsprechende Abschnitt jeweils mit einer kurzen Darstellung der Struktur der Schullandschaft und der Schülerschaft eingeleitet. Darauf folgt jeweils eine Darstellung von Projekten und Maßnahmen, die berlinweit zentral erfasst werden und daher zuverlässige Vergleiche auch zwischen den Bezirken ermöglichen, womit ihre jeweiligen Schwerpunktsetzungen innerhalb eines bestimmten Maßnahmenpektrums ausgewiesen werden können. Dieses Maßnahmenpektrum bezieht sich auf den Schulbereich und umfasst Angebote sehr unterschiedlichen Verbreitungsgrads. Dazu gehören neben den polizeilichen Präventionsveranstaltungen auch die Kooperationsverträge zwischen Polizei und Schulen. Berücksichtigt werden außerdem sogenannte Krisenteams an Schulen, die Umsetzung des Landesprogramms Jugendsozialarbeit an Schulen sowie die Einrichtung von Schulstationen. Weitere Projekte, die in diese Auswertungen einfließen, sind Klasse2000, „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, das Rechtskunde-Paket und MindMatters.

Neben diesen berlinweit verfügbaren Informationen sind auch weitere Erhebungen umgesetzt worden, für die allerdings nicht durchgehend in jedem Bezirk Informationen vorliegen. Zu nennen ist etwa eine Abfrage gewaltpräventiver Projekte im Jugendbereich, die an die bezirklichen Jugendämter gerichtet wurde und für einige Bezirke sehr umfassende Ergebnisse erbracht hat, in einigen Bezirken allerdings nicht beantwortet wurde. Auch eine Recherche bei den in Berlin umgesetzten Quartiersmanagement-Verfahren, die in Regionen mit hohem Entwicklungsbedarf umgesetzt werden, welche nach Befunden des Monitorings wiederum auch durch Jugendgewalt besonders gefährdet sind, hat ergänzende Projekte zu Tage gefördert. Eine systematische Analyse der Internetdarstellungen weiterführender Schulen in Berlin im Hinblick auf deren im weiteren Sinn gewaltpräventive Arbeit (auch soziales Lernen, Konflikttraining) erhebt zwar keinen Anspruch auf systematische Vollständigkeit, steuert aber in einem explorativen Sinn wichtige Aspekte bei. Offene Recherchen bezüglich Internetauftritten etwa von Jugendämtern, bekannten Trägern oder Einrichtungen in den Bezirken usw. reichern die Darstellung auf dieser Grundlage mit qualitativ aussagekräftigen Aspekten an.

Gerade im Hinblick auf diese qualitative Dimension der bezirklichen Präventionsarbeit ist jedem Portrait eine tiefergehende Kurzbeschreibung eines im Bezirk ansässigen Projekts beigefügt, das innovative Zugänge nutzt, originelle Projektideen realisiert oder einfach nur exemplarisch für bestimmte Herausforderungen der lokalen Situation steht.

Ein Fazit, das die verschiedenen Analysestränge zusammenführt und eine erste Bewertung der Passung von lokaler Situation und Angebotsspektrum versucht, rundet die Bezirksprofile ab. Die Bezirke werden in der Reihenfolge ihrer offiziellen Bezirksnummern vorgestellt.

5.3.1 Bezirk Mitte

5.3.1.1 Sozialstruktur und Jugendgewalt im Bezirk Mitte

Mitte ist durch Regionen geprägt, die in Berlin zentrale Anziehungspunkte darstellen. Dies sind Tiergarten Süd mit dem großen Stern und der Straße des 17. Juni, das Regierungsviertel mit dem Brandenburger Tor und die Region Alexanderplatz. Hinzu kommen Wohngebiete in Moabit, Gesundbrunnen und Wedding sowie die angrenzende, durch Wohngebiete geprägte Region Brunnenstraße Süd. Ein Großteil der Kinder und Jugendlichen in Mitte hat einen Migrationshintergrund. Ihr Anteil liegt bei 72,5 %, höher als in allen anderen Bezirken (Berlin: 45 %). Die Sozialstruktur der Regionen in Mitte erstreckt sich über alle vier Statusgruppen. Von den Gebieten mit hohem Publikumsverkehr gehören Alexanderplatz und Tiergarten Süd zur Statusgruppe 2, das Regierungsviertel zur Statusgruppe 1. Unter den Wohnvierteln zählen Brunnenstraße Süd zur Statusgruppe 1, Moabit Ost und West zu 2, das Parkviertel und Wedding Zentrum zu 3, Osloer Straße und Brunnenstraße Nord zu 4.

Die bezirkliche Struktur, charakterisiert durch Regionen mit hohem Publikumsverkehr und sozial benachteiligte Gebiete, schlägt sich auch in der Jugendgewalt nieder. Mitte weist die höchste Jugendgewaltbelastung Berlins auf (HZ 340).⁶⁶ In Mitte wurden 14,5% aller Fälle registriert. Gleichzeitig ist in Mitte ein deutlicher Rückgang der HZ der Rohheitsdelikte um 16,9% zu verzeichnen: Es waren 2013 208 Fälle weniger als im Vorjahr. Ein erheblicher Anteil des Rückgangs der Jugendgewalt in Berlin (536 Fälle) ist demnach auf den Rückgang in Mitte zurückzuführen. Betrachtet man die Fälle nach Altersgruppen, so zeigt sich, dass in Mitte die Zahl der Rohheitsdelikte mit tatverdächtigen Kindern (8- bis unter 14-Jährigen) im Vergleich zum Vorjahr jedoch leicht zunahm (um zehn Fälle). In allen anderen Bezirken (mit Ausnahme von Spandau) nahm die Belastung durch Kindergewaltdelinquenz hingegen ab. Die HZ der Fälle mit jugendlichen bzw. heranwachsenden Verdächtigen gingen hingegen in Mitte deutlich zurück und zwar um etwa 20 %. Bei der Belastung durch Fälle mit tatverdächtigen Heranwachsenden belegt Mitte den 1., bei tatverdächtigen Kindern den 2., bei tatverdächtigen Jugendlichen den 3. Platz der Rangfolge aller Bezirke.⁶⁷ Erfreulich ist, dass sowohl leichte als auch schwere Rohheitsdelikte in Mitte deutlich zurückgingen, nämlich die HZ der vorsätzlichen leichten Körperverletzung um knapp 20 % und die HZ der Summe aus Raubtaten, gefährlichen und schweren Körperverletzungen um knapp 28 %.⁶⁸

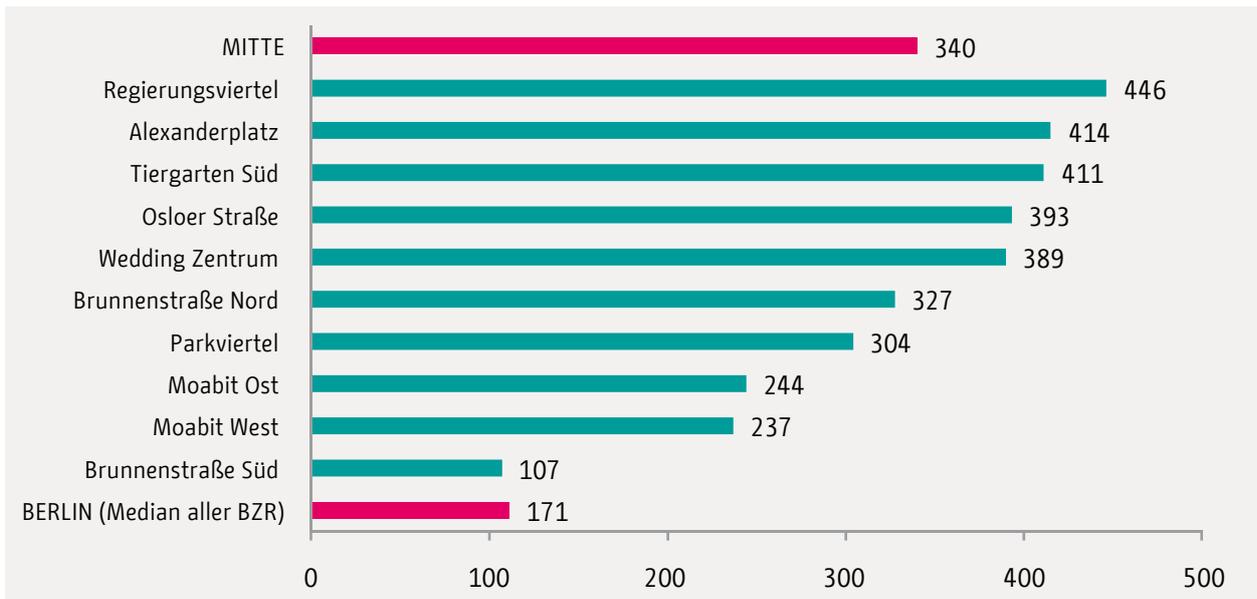
Die folgende Abbildung zeigt die Gewaltbelastung in den einzelnen Bezirksregionen (Abbildung 28). Die Gebiete mit hohem Publikumsverkehr weisen eine hohe Gewaltbelastung auf. Dies sind Regierungsviertel (HZ 446), Alexanderplatz (HZ 414) und Tiergarten Süd (HZ 411). In Tiergarten Süd und Regierungsviertel sind deutliche Rückgänge der Gewaltbelastung zu verzeichnen. Beide Regionen zählten im Vorjahr noch zu den „Ausreißern“, 2013 nicht mehr. Die absoluten Zahlen liegen bei etwa 50 Fällen, die aufgrund der vergleichsweise geringen Einwohnerzahlen besonders stark ins Gewicht fallen.

⁶⁶ Bezogen auf 100.000 Einwohner/innen.

⁶⁷ Vgl. Tabellen 17, 18 und 19 im Anhang.

⁶⁸ Vgl. Tabelle 22 im Anhang.

Abbildung 28: Mitte – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

In der Region Alexanderplatz nahm die Gewaltbelastung hingegen leicht zu (um 5,5 % bzw. 15 Fälle). In absoluten Zahlen liegt sie bei 202 Fällen. Die Gewaltbelastung liegt in den Regionen Alexanderplatz, Tiergarten Süd und Regierungsviertel deutlich über dem aufgrund der sozialen Struktur geschätzten Wert, d.h. sie ist in geringerem Maße durch die soziale Zusammensetzung der Einwohner/innen erklärbar als bei anderen Regionen. Aufgrund der hohen Gewaltbelastung besteht hier weiterhin deutlicher Präventionsbedarf. Geeignet sind insbesondere solche Angebote, die auf den Publikumsverkehr in diesen Regionen und den öffentlichen Raum ausgerichtet sind.

Die Gewaltbelastung der Wohngebiete in Mitte korrespondiert mit der sozialen Struktur. Eine hohe Gewaltbelastung weisen die sozial benachteiligten Regionen Osloer Straße (HZ 393), Wedding Zentrum (HZ 389), Brunnenstraße Nord (HZ 327) und das Parkviertel (HZ 304) auf. Hier besteht ebenfalls deutlicher Präventionsbedarf.

In Moabit Ost und West, Regionen mit Statusgruppe 2, ist eine leicht erhöhte Gewaltbelastung festzustellen. Hier ist eine weitere Beobachtung geboten. Die Region Brunnenstraße Süd (Statusgruppe 1) weist hingegen eine unterdurchschnittliche Gewaltbelastung auf.

Hinsichtlich der Schulgewalt liegt der Bezirk Mitte hingegen eher im Mittelfeld, wobei einzelne Regionen eine hohe Gewaltbelastung aufweisen. Hinsichtlich der polizeilich registrierten Gewaltdelinquenz an Schulen weist Mitte die viertstärkste Belastung auf. In Mitte waren es 385 Fälle pro 100.000 Schüler/innen, in Berlin 314. Bei den Gewaltmeldebögen liegt Mitte auf dem 5. Platz mit 526 Fällen je 100.000 Schüler/innen, während es in Berlin 466 waren. Die absoluten Fallzahlen sind im Vergleich zu den anderen Bezirken durchaus hoch, sie relativieren sich jedoch gemessen an der hohen Schülerzahl in Mitte.

Abbildung 29: Mitte – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen (HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen.

Die schulische Gewalt ist in Mitte erneut deutlich zurückgegangen. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Belastung mit polizeilich registrierter Gewalt deutlich um 14,0 %, berlinweit um 12,6 %. Dies macht sich auch in der Rangfolge der Bezirke bemerkbar: 2012 war Mitte noch der am zweitstärksten belastete Bezirk, 2013 stand er nur noch an 4. Stelle. Auch die der in den Gewaltmeldebögen erfassten Fälle sank im Vergleich zum Vorjahr um 14 %. Bezogen auf die Gewaltmeldebögen nahm der Anteil der aus Mitte gemeldeten schulischen Gewaltvorkommnisse seit 2010 kontinuierlich ab (Schroer-Hippel/Karliczek 2014, 53).

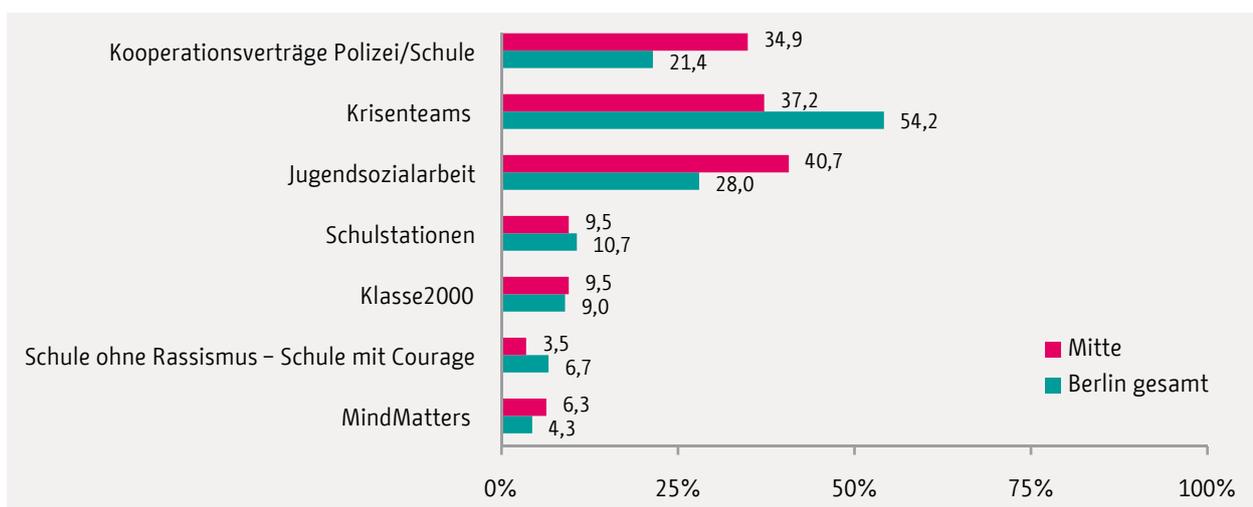
Die Schuldistanz ist in Mitte jedoch berlinweit am stärksten ausgeprägt: 9,6 % der Schüler/innen gelten als schuldistanziert, d.h. sie wiesen mehr als 20 Fehltage im 1. Schulhalbjahr 2013/14 auf (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014e, 8). Berlinweit sind es nur 6,9 %. Auch hinsichtlich der Quote unentschuldigter Fehltage liegt Mitte an 1. Stelle.

Betrachtet man die Bezirksregionen hinsichtlich der Schulgewalt, so fallen nicht nur die vier sozial benachteiligten Regionen, sondern auch Moabit Ost (Statusgruppe 2) auf. Die höchste Belastung mit polizeilich registrierter Schulgewalt in Mitte besteht demnach in Wedding Zentrum (HZ 830), Parkviertel (HZ 656), Moabit Ost (HZ 608), dann erst folgen die beiden Regionen der Statusgruppe 4, Osloer Straße (HZ 439) und Brunnenstraße Nord (HZ 384).⁶⁹ Ein Rückgang im Vergleich zum Vorjahr ist dabei in der Region Brunnenstraße Nord, aber auch in den Regionen Osloer Straße und Wedding Zentrum zu verzeichnen, leichte Zunahmen in Moabit Ost und Parkviertel. Die übrigen Regionen weisen eine niedrigere Belastung auf, die unter der HZ schulischer Gewalt für ganz Berlin (HZ 314) liegt. Die Region Alexanderplatz weist eine geringe Belastung mit schulischer Gewalt (HZ 42) auf und hat zugleich die meisten Schulen und Schüler/innen im Bezirk (bezogen auf die Schüler/innen aller Schulen sowie nur allgemeinbildender Schulen). Dies unterstreicht, dass die Gewalt in der Region Alexanderplatz nicht durch Schulgewalt erklärbar ist, sondern überwiegend außerhalb dieser Institution stattfindet, sodass entsprechend ansetzende Präventionsangebote notwendig sind.

5.3.1.2 Präventionsangebote im Bezirk Mitte

In Mitte gibt es 86 Schulen, die von 39.715 Schüler/innen besucht werden. Darunter sind 63 allgemeinbildende Schulen mit 29.547 Schüler/innen, von denen 66 % über eine nicht deutsche Herkunftssprache verfügen.

Abbildung 30: Mitte – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen
(Anteil der teilnehmenden Schulen in %)



Datenquellen: Projektdaten (vgl. Tabelle 3), Schuldaten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014b, 2014c), eigene Berechnungen, N = 86 allg. und berufl. Schulen.

Im Rahmen des Monitorings wird die Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote untersucht. Die Analyse zeigt, in welchem Maße die jeweiligen Angebote im Vergleich zu anderen Bezirken umgesetzt wurden. Dadurch werden räumliche Schwerpunkte der Verbreitung bestimmter Angebote sichtbar.⁷⁰ Viele dieser zentral erfassten Angebote werden in Mitte sehr häufig in Anspruch genommen. Der Bezirk nimmt vergleichsweise oft einen der vorderen Plätze ein.

⁶⁹ Bezogen auf 100.000 Schüler/innen.

⁷⁰ Die Auswahl bezieht zentrale gewaltpräventive Projekte ein, ist jedoch dadurch begrenzt, dass nur für wenige Projekte die entsprechenden Daten ermittelt werden konnten.

Dies gilt z.B. für die Kooperationsverträge Polizei/Schule und die polizeilichen Präventionsveranstaltungen. Fast 35 % aller Schulen in Mitte haben einen solchen Kooperationsvertrag, im Berliner Durchschnitt sind es nur 21,4 %. In Mitte wurden 195 Präventionsveranstaltungen umgesetzt, das sind 2,3 pro Schule, berlinweit sind es zwei. Ein Krisenteam haben hingegen vergleichsweise wenige Schulen eingerichtet. Mitte nimmt hier mit 37,2 % der Schulen den 10. Platz ein, berlinweit haben 54,2 % ein solches Team.

Jugendsozialarbeit gibt es an 35 Schulen (40,7 %). Der Bezirk liegt hier nach Neukölln auf dem 2. Platz. Auch im Bonus-Programm ist Mitte mit 33 Schulen vertreten.⁷¹ Mit insgesamt sechs Schulstationen liegt der Bezirk jedoch im Mittelfeld (9,5 % der Schulen).

Das Rechtskundepaket wird in Mitte mit Abstand am häufigsten durchgeführt (18 Projektwochen). Dieser Umstand erklärt sich auch dadurch, dass der Bezirk Mitte einige Veranstaltungen des Rechtskundepakets selbst finanziert bzw. abrechnet. MindMatters wird ebenfalls häufig umgesetzt, Mitte liegt im Berliner Vergleich auf dem 3. Platz. Klasse2000 hat eine mittlere Verbreitung, hier steht der Bezirk an 5. Stelle. „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ist in Mitte mit drei Schulen nur selten vertreten, der Bezirk nimmt hier Platz 10 ein.

Ein Blick auf die Bezirksregionen zeigt, dass polizeiliche Präventionsveranstaltungen in den Regionen vermehrt umgesetzt werden, die eine hohe Gewaltbelastung an Schulen aufweisen, und zwar in Wedding Zentrum und Parkviertel mit 3,8 Veranstaltungen pro Schule sowie in Moabit Ost mit drei und Osloer Straße mit 3,4 Veranstaltungen pro Schule im Jahr 2013. In der am nächststärksten belasteten Region Brunnenstraße Nord fanden 2,4 Veranstaltungen pro Schule statt. Auch Regionen, die eine niedrige Belastung mit Schulgewalt aufweisen, werden berücksichtigt: Alexanderplatz mit zwei Veranstaltungen pro Schule, das kaum belastete Gebiet Brunnenstraße Süd sogar mit 2,5. Wenig berücksichtigt wird das ebenfalls niedrig belastete Moabit West mit 0,8 Workshops pro Schule. Unberücksichtigt bleiben die neun Schulen in Tiergarten Süd und Regierungsviertel.

An vielen Schulen in Mitte werden gewaltpräventive Angebote umgesetzt. Viele von ihnen beziehen dabei interkulturelle Aspekte ein, so wurde z.B. in der Region Osloer Straße an einer Oberschule ein Projekt zur interkulturellen Mediation in Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen umgesetzt. An mehreren Oberschulen in den Regionen Osloer Straße, Parkviertel und Brunnenstraße Nord setzte das Institut für genderorientierte Gewaltprävention e.V. (ifgg) eine Tandem-Ausbildung für Lehrer/innen und Sozialarbeiter/innen zur Gewaltprävention und Netzwerkarbeit um, die im Rahmen des Programms TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN gefördert wurde.

Im Rahmen der Jugendsozialarbeit an Schulen und der Schulstationen werden häufig gewaltpräventive Projekte umgesetzt. Hierzu zählen z.B. die Ausbildung von Schulmediator/innen, der Einsatz von Schüler/innen als Konfliktshelfer/-innen auf dem Schulhof, Faustlos, Trainings zum Umgang mit Aggressionen, Anti-Mobbing-Stunden, soziales Lernen an Grundschulen in den Regionen Brunnenstraße Nord, Moabit Ost und West. Hinzu kommen Angebote wie Fit for Life zur Stärkung sozialer Kompetenzen, Klassenrat sowie Eltern- und Familienarbeit, z.B. in Form von Elternkursen zur Vermittlung positiver Erziehungsstrategien an Schulen in Moabit Ost und West.

Die Jugendfreizeiteinrichtungen in Mitte setzen Freizeitangebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten um, dabei spielt die Stärkung von Kompetenzen zur Konfliktbearbeitung eine wichtige Rolle, wird aber kaum in Form explizit darauf ausgerichteter Projekte angeboten.

Das Projekt Maxime Wedding des Trägers Violence Prevention Network e.V. verfolgt mit seinen Angeboten das Ziel, drohende Radikalisierungsprozesse in Richtung Islamismus bei Jugendlichen zu einem frühen Zeitpunkt zu stoppen. Das Anti-Gewalt- und Kompetenztraining arbeitet stadtteilbezogen und nutzt Erfahrungen aus der Arbeit mit Inhaftierten. Im Jahr 2013 wurden zudem 16 interreligiöse Workshops mit Schüler/innen der 9. und 10. Klassen und ein Workshop mit Eltern umgesetzt. Zielsetzung war u.a. die Verständigung über ein respektvolles und friedliches Miteinander. Zu den weiteren Veranstaltungen zählten eine politische Bildungsreihe und vier Multiplikatoren-Fortbildungen zu der Frage, wie man Extremismus und Fundamentalismus in Schule und Jugendarbeit begegnen kann. Die Evaluation bescheinigte den Trainings ein gutes Potenzial, bei den Jugendlichen die nachhaltige Auseinandersetzung mit den Themen anzuregen, thematisierte aber auch Hürden beim Zugang zu extremismusgefährdeten Jugendlichen (Hayes 2013). Seit 2014 wird das Angebot berlinweit unter dem Titel Maxime Berlin umgesetzt.

⁷¹ Diese Angabe bezieht sich auf das Schuljahr 2014/15.

Die Jugendgerichtshilfe Mitte vermittelt Jugendliche nicht nur in die ambulanten Maßnahmen nach JGG, sondern gelegentlich auch in die Trainings der Maxime Wedding.

Angebote der Straßensozialarbeit gibt es u.a. auf dem Alexanderplatz, dem Leopoldplatz und im Bereich der Buttmannstraße, die beide in Wedding Zentrum liegen. Auf dem Alexanderplatz bietet das Team „Streetwork an Brennpunkten“ von Gangway e.V. – Verein für Straßensozialarbeit in Berlin schwerpunktmäßig Unterstützung für wohnungslose und für von Wohnungslosigkeit bedrohte Volljährige.

Das Projekt „Platzmanagement Jugend auf dem Alexanderplatz“, seit 2010 in Trägerschaft des Moabiter Ratschlags e.V., setzt Beteiligungsprojekte mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf dem Alexanderplatz um. Zu den Zielen gehören die Verbesserung der Aufenthaltsqualität insbesondere für junge Menschen und Familien sowie die Stärkung der gegenseitigen Akzeptanz der verschiedenen Nutzergruppen.

Die Berliner Polizei baute ihre Präsenz auf dem Alexanderplatz durch verstärkte Streifen aus, die auch zusätzlich zu einem Ende 2012 eingerichteten Kontaktmobil eingesetzt werden, das täglich verschiedene Stationen am Alexanderplatz ansteuert.

Am Sparrplatz, der eines der acht Quartiersmanagement-Gebiete (QM-Gebiete) darstellt, wird ein ehrenamtlich getragenes Projekt zur Nachbarschaftsmediation umgesetzt.

Projektbeschreibung 1: Konfliktagentur im Sprengelkiez

(Träger: Konfliktagentur im Sprengelkiez – Stadtteilmediation Wedding e.V.)

Konfliktagentur im Sprengelkiez

Der Sprengelkiez im Ortsteil Wedding ist durch eine hohe soziokulturelle und sozioökonomische Heterogenität und eine Häufung sozialer, nachbarschaftlicher und familiärer Konflikte geprägt. Auch Gentrifizierungsprozesse tragen zu Spannungen im Kiez bei.

2003/04 wurde aufgrund des Konfliktpotenzials die Planung und Umsetzung einer Stadtteilmediation begonnen. Eine erste Förderung erfolgte im Rahmen des Bundesprogramms „Xenos – Leben und Arbeiten in Vielfalt“. Es wurden 20 aktive Anwohner/innen zu Stadtteilmediator/innen ausgebildet, die anschließend 2005 in der Konfliktagentur im Sprengelkiez ihre ehrenamtliche Mediationsarbeit aufnahmen. Die Mediator/innen arbeiten ehrenamtlich und sind Personen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen, was – so die Agentur selbst – einen großen Pool an verschiedenen Erfahrungen und z.T. auch an verschiedenen Sprachen mit sich bringt. Seit 2010 ist die Konfliktagentur ein eingetragener Verein: „Konfliktagentur im Sprengelkiez – Stadtteilmediation Wedding e.V.“.

Die ehrenamtlichen Mediator/innen arbeiten mit Bewohner/innen des Kiezes zusammen, zum Teil aber auch über die Grenzen des Kiezes hinaus. Ebenso sind die Wohnungswirtschaft sowie Gewerbetreibende im Wohnquartier Zielgruppe der Konfliktagentur. Das Büro am Sparrplatz im Zentrum des Sprengelkiezes bietet Sprechzeiten und Termine nach Vereinbarung an. Das übergeordnete Ziel der Ehrenamtlichen ist es, den sozialen Zusammenhalt der Anwohner/innen im Quartier zu festigen, was vor allem durch die Vermeidung von Konflikteskalationen per Mediation realisiert werden soll. Die Agentur bietet Konfliktberatung, Konflikt-Coaching/Konfliktmanagement, Mediation, Intervention, Informationsveranstaltungen zum Thema Mediation und Projektberatung an. Die Beratung sowie die Nachbarschaftsmediation sind für die Anwohner/innen kostenlos.

2015 wurde die Konfliktagentur durch die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention im Auftrag der Landeskommission Berlin gegen Gewalt evaluiert. Die Evaluation zeigte, dass die Konfliktagentur Sprengelkiez Nachbarschaftskonflikte, an denen zu einem Teil auch Jugendliche beteiligt sind, durch Mediationen und Konfliktgespräche bearbeitet, ein gutes Ansehen im Kiez genießt und in den vergangenen Jahren auch zur Veränderung des Konfliktklimas im Kiez beigetragen hat. Ungenutzte Potenziale bestehen hinsichtlich der Zugänge zu bestimmten Anwohnergruppen.

Weitere Informationen: <http://bit.ly/1bi1Vtf>

Zudem werden in drei der acht QM-Gebiete in Mitte Angebote mit gewaltpräventiven Zielsetzungen gefördert. In der Region Brunnenstraße Nord wurde im dortigen QM-Gebiet das Projekt „Wir im Brunnenviertel – WIB Jugend“ gefördert. Jugendliche können hier – ähnlich wie z.B. bei den Peerhelpers (vgl. Abschnitt 5.3.7 über Tempelhof-Schöneberg) – Kurse und kleine Projekte zu eigenen Themen anbieten. Den jugendlichen Kursleiter/innen werden zudem bedarfsorientierte Workshops, z.B. zum Thema Mediation, angeboten.

In der Bezirksregion Moabit Ost wurde im gleichnamigen QM-Gebiet unter dem Titel „Soziale Netzwerke“ an einer Schule ein Theaterprojekt zum Thema Cybermobbing umgesetzt, das mit einem Präventionsworkshop der Polizei verknüpft wurde. Im Rahmen des Projekts Spiele für den Klara-Franke-Spielplatz wurden Spielmaterial und Betreuer/innen finanziert. Zielsetzung des Projekts ist es, Kinder zu sportlichen Aktivitäten anzuregen und Möglichkeiten zum Aggressionsabbau zu schaffen.

In der Region Wedding Zentrum wurde im QM-Gebiet Pankstraße ein Projekt für Jugendliche und Heranwachsende mit dem Titel „Mein Kiez. Dein Kiez. Unser Kiez. – Toleranz & Respekt. Miteinander leben“ angeboten. Mit der Zielsetzung, die Wahrnehmung der Jugendlichen für sich und ihre Umgebung zu stärken und für Toleranz und Respekt zu werben, konnten Jugendliche an Rap- und Tanz-Trainings teilnehmen und ein Kiez-Musikvideo erarbeiten.

5.3.1.3 Fazit

Mitte weist die berlinweit höchste, aber zugleich auch eine deutlich rückläufige Gewaltbelastung auf. Der Bezirk verfügt über eine vielfältige Präventionslandschaft. Eine wichtige Rolle spielen Angebote, die auf das Zusammenleben im Kiez ausgerichtet sind. Einen wichtigen Ort gewaltpräventiver Angebote bilden Schulen, hier insbesondere Jugendsozialarbeit an Schulen und Schulstationen. Hier ist ein großes Engagement sowohl in den stärker belasteten als auch in weniger gewaltbelasteten Regionen zu verzeichnen. Das bezirkliche Projekt Maxime Wedding stellt das Thema Islamismus, aber auch die Förderung eines gewaltfreien Miteinanders in den Mittelpunkt. Im Rahmen des Quartiersmanagements spielt gewaltpräventive Arbeit nur in wenigen Gebieten und kleineren Projekten eine Rolle. Die hohe Gewaltbelastung in einzelnen Wohngebieten lässt sich als nachdrücklichen Hinweis darauf verstehen, dass die gewaltpräventive Arbeit weiterhin notwendig ist und fortgesetzt werden muss.

In Mitte werden zudem Angebote zur Gewaltprävention im öffentlichen Raum umgesetzt. Hier sind insbesondere die Straßensozialarbeit zu nennen sowie das Projekt Jugendbeteiligung am Alexanderplatz. Die Orte mit hohem Publikumsverkehr bedürfen auch weiterhin der Aufmerksamkeit gewaltpräventiver Arbeit. Hier gilt es, die vorhandenen Angebote genauer zu erfassen und zu evaluieren, sowie Möglichkeiten des Ausbaus und der Vernetzung zu diskutieren.

5.3.2 Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

5.3.2.1 Sozialstruktur und Jugendgewalt im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

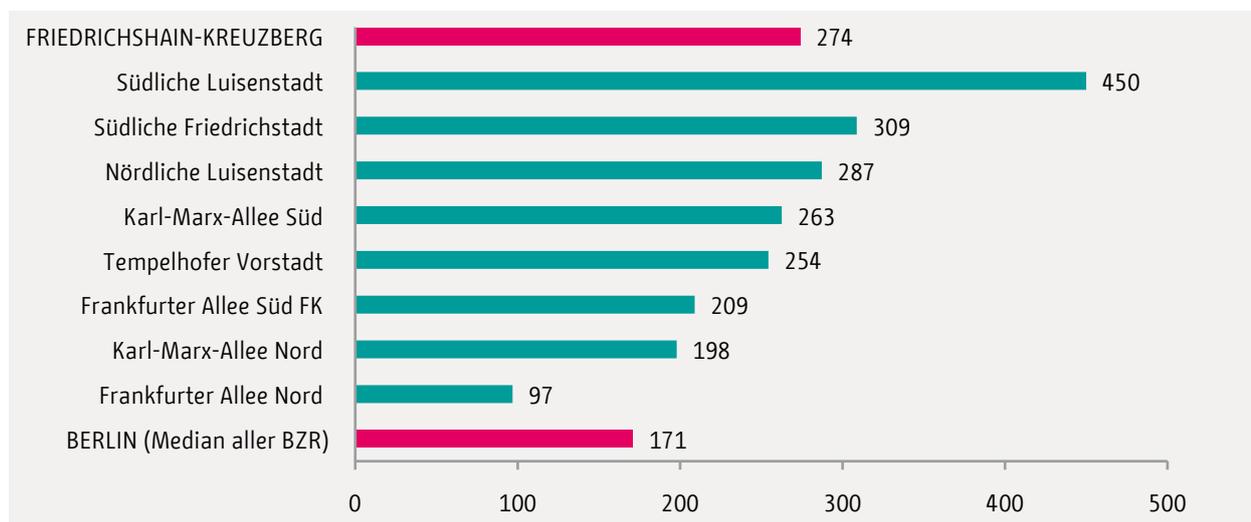
Friedrichshain-Kreuzberg gehört zu den zwei Berliner Bezirken, die im Zuge der Verwaltungsreform im Jahr 2001 durch eine Verbindung von Stadtteilen im ehemaligen Ost- und Westteil der Stadt entstanden sind. Im Hinblick auf die Bevölkerungsstruktur ist der Bezirk sowohl der „jüngste“ Berlins wie auch der am dichtesten besiedelte. Durch die Vereinigung der Stadt nimmt er eine zentrale innerstädtische Lage ein und gilt auch international als touristisch attraktives Ausgeh- und Szeneviertel mit einer Vielzahl kultureller Angebote, insbesondere für ein junges Publikum. Damit sind auch gewisse Strukturveränderungen verbunden, die sich in einem stärker angespannten Wohnungsmarkt und erheblich gestiegenen Mieten niederschlagen.

Die Bezirksregionen Friedrichshain-Kreuzbergs weisen unterschiedliche Statusgruppen auf. Überwiegend, d.h. bei sechs von acht Bezirksregionen, handelt es sich um mittlere, bei zwei Bezirksregionen aber auch um niedrige oder sehr niedrige Statusgruppen: Die Nördliche Luisenstadt wird als niedrig, die Südliche Friedrichstadt als sehr niedrig eingestuft. Beide gehören zum Kreuzberger Teil des Bezirks. Auf der kleinräumigen Ebene der Planungsregionen deckt der Bezirk in sehr unterschiedlicher Gewichtung alle Statusgruppen ab. Von den 26 Planungsregionen werden 18 zur mittleren Statusgruppe 2 und jeweils eine Region zur hohen Statusgruppe 1 beziehungsweise zur niedrigen Statusgruppe 3 gerechnet. Insgesamt fünf Planungsregionen fallen in die sehr niedrige Statusgruppe 4. Hierbei handelt es sich um den Oranienplatz sowie um den Askanischen Platz, den Mehringplatz, den Moritzplatz und den Wassertorplatz. Die soziale Dynamik dieser Regionen ist stabil, auch insgesamt findet sich im Bezirk keinerlei Planungsregion mit einer negativen sozialen Dynamik (Seidel-Schulze et al. 2014).

Friedrichshain-Kreuzberg fällt im Hinblick auf die im Bezirk polizeilich registrierten Rohheitsdelikte mit dem Rang 4 in das obere Drittel der am stärksten belasteten Bezirke. Die HZ der Rohheitsdelikte ging von 2012 auf 2013 zwar auch in Friedrichshain-Kreuzberg zurück (um 4,5 %). Da dieser Rückgang jedoch geringer als im landesweiten Mittel (7,5 %) und in ähnlich belasteten Bezirken ausfiel, ist Friedrichshain-Kreuzberg im Jahr 2013 nun relativ etwas stärker als im Vorjahr belastet. Bei nunmehr 749 registrierten Delikten liegt die HZ bei 274. Differenziert nach Delikttypen zeigt sich dabei ein Rückgang um 5,7 % bei den leichten Körperverletzungen, demgegenüber aber eine geringfügige Zunahme um 1,3 % bei der Deliktgruppe Raub, gefährliche und schwere Körperverletzung.

Im Gruppenvergleich wird deutlich, dass diese Entwicklung in besonderem Maße einerseits auf jüngere TV und andererseits auf Mädchen und junge Frauen zurückgeht. Der Rückgang der Zahl tatverdächtiger Jugendlicher im Alter von 14 bis unter 18 Jahren liegt nämlich mit 7,3 % oberhalb des landesweiten Durchschnitts, während bei Kindern eine Konstanz (0,4 %) und bei Heranwachsenden im Alter von 18 bis unter 21 Jahren eine leichte Zunahme (1,4 %) zu verzeichnen ist. Die männlichen TV stellen – wie in Berlin insgesamt – auch in Friedrichshain-Kreuzberg den überwiegenden Teil aller TV (223 Fälle gegenüber 53 weiblichen TV). Während sich die HZ der Rohheitsdelikte mit männlichen TV um 6,1 % reduzierte, stieg die der weiblichen TV von 51 (2012) auf 53 (2013).

**Abbildung 31: Friedrichshain-Kreuzberg – Gewaltbelastung nach Regionen
(HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013**

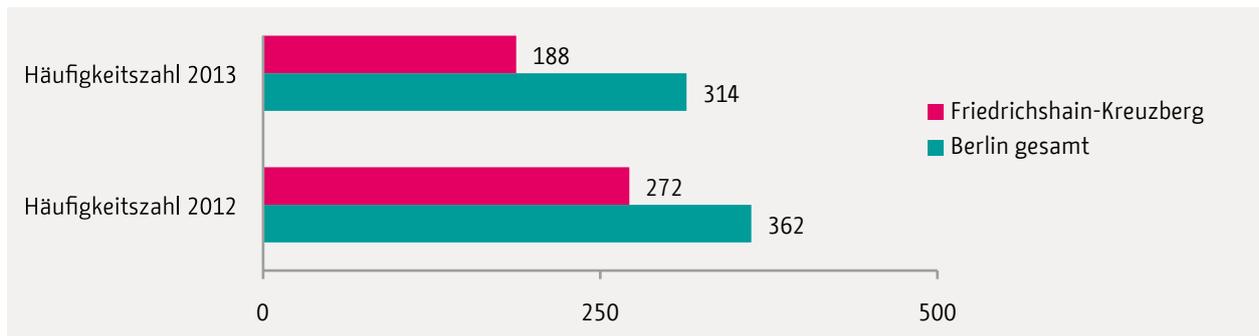


Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

Mit Ausnahme der Bezirksregion Frankfurter Allee Nord, die auffällig gering belastet ist, bewegen sich die räumlichen Schwankungen der polizeilich registrierten Rohheitsdelikte innerhalb vergleichsweise überschaubarer Margen um den Durchschnittswert des Bezirks. Bei einer bezirksweiten HZ von 274 sind im Jahr 2013 aber insbesondere die Regionen Südliche Luisenstadt (HZ 450) und Südliche Friedrichstadt (HZ 309) überproportional stark belastet. Während die Region Südliche Friedrichstadt damit aber noch unterhalb des aufgrund der sozialen Struktur geschätzten Werts liegt, verdient die Südliche Luisenstadt besondere Aufmerksamkeit. Die Anzahl der registrierten Rohheitsdelikte bewegt sich dort nicht nur absolut auf hohem Niveau, sondern ist gegenüber dem Vorjahr auch um 57 % gestiegen und liegt zugleich erheblich oberhalb des aufgrund der sozialen Struktur geschätzten Werts. Demgegenüber hat die Nördliche Luisenstadt im Vorjahresvergleich eine sehr positive Entwicklung genommen. Sie verzeichnet einen Rückgang um 20 % und liegt mit einer HZ von 287 im Jahr 2013 unterhalb des aufgrund der sozialen Struktur geschätzten Werts.

Während Friedrichshain-Kreuzberg mit Blick auf die polizeilich registrierten Rohheitsdelikte unter den zwölf Bezirken insgesamt auf Rang 4 steht, verändert sich das Bild bei Betrachtung des Tatorts Schule. Mit einer HZ von 188 (gegenüber 314 berlinweit) befindet sich der Bezirk auf Platz 9 und damit im unteren Drittel. Gegenüber dem Vorjahr zeigt sich 2013 damit außerdem ein Rückgang um 31 %. Im berlinweiten Vergleich erscheint die Jugendgewalt in Friedrichshain-Kreuzberg je nach gewähltem Kontext also geradezu gegenteilig auszufallen.

Abbildung 32: Friedrichshain-Kreuzberg – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen (HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen.

Dieser Kontrast wird in etwas abgemilderter Form auch bei Heranziehung einer weiteren Informationsquelle bestätigt. Auf Grundlage der durch die Schulen an die zuständige Senatsverwaltung gemeldeten Vorfälle liegt Friedrichshain-Kreuzberg mit 165 Vorfällen auf Platz 7 und verzeichnet gegenüber den 175 Fällen des Vorjahrs einen leichten Rückgang um 7 %. Aufgrund der insgesamt höheren Zahl der durch die Schulen gemeldeten Vorfälle liegt die HZ in diesem Bereich für den Bezirk bei 430 und damit etwas unterhalb des Werts von 466 für ganz Berlin.

Hinsichtlich der räumlichen Verteilung konzentrieren sich die polizeilich registrierten schulischen Rohheitsdelikte in besonderem Maße in der Tempelhofer Vorstadt (HZ 433), die zugleich mit 17 Schulen und über 10.000 Schüler/innen auch ein besonders ausgebauter Schulstandort und zudem verstärkt durch ausländische Schüler/innen bzw. solche mit nicht deutscher Herkunftssprache geprägt ist. Auch die HZ für die Südliche Luisenstadt (HZ 319) liegt oberhalb des bezirksweiten Durchschnitts von 188. Beide Regionen sind bereits im Vorjahr besonders belastet gewesen, wobei angesichts der erhöhten Fallzahl insbesondere für die Tempelhofer Vorstadt davon auszugehen ist, dass es sich hier nicht um zufällige Schwankungen handelt.

Die Position des Bezirks im landesweiten Vergleich verändert sich jedoch, wenn nicht die schulischen Rohheitsdelikte, sondern Schuldistanz und Fehlzeiten betrachtet werden, die als wichtiger Einflussfaktor für schulische Gewalt gelten. Mit einer Fehlquote von 6,8 % und einer Quote unentschuldigter Fehltagen von 1,7 % befindet sich der Bezirk auf Rang 4 bzw. Rang 3 und damit im oberen Viertel. Etwas günstiger ist seine Position bezüglich des Anteils von Schuldistanzierten: Hier liegt Friedrichshain-Kreuzberg mit einem Wert von 6,9 % auf Rang 6 aller Bezirke und damit im Mittelfeld.

5.3.2.2 Präventionsangebote im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

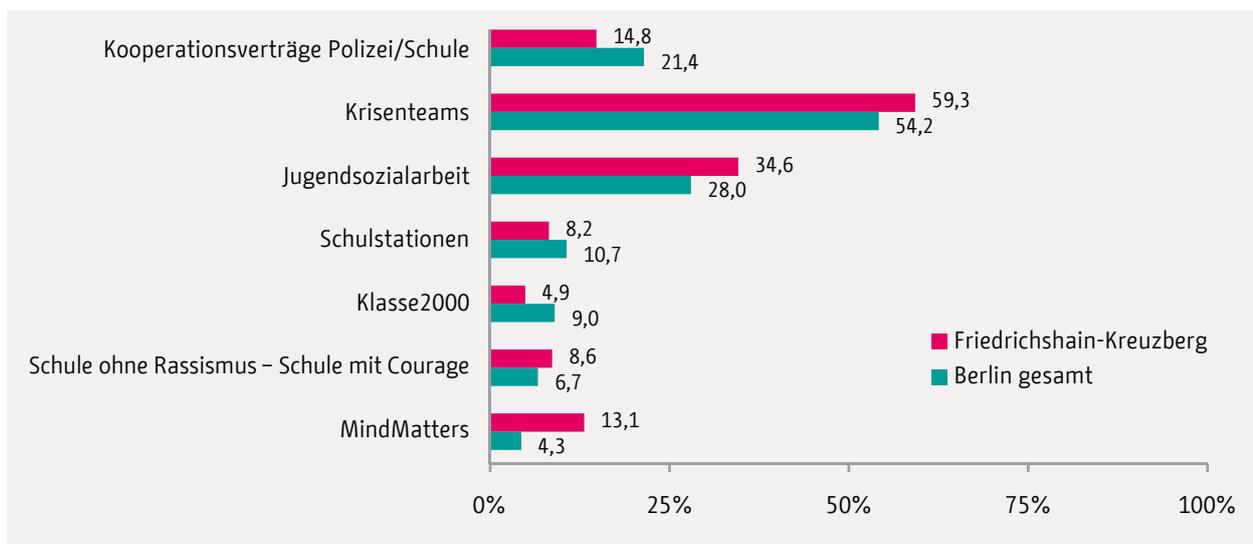
Friedrichshain-Kreuzberg ist Standort von insgesamt 81 Schulen mit 38.366 Schüler/innen. Dabei handelt es sich um 20 berufliche Schulen, die von 15.184 Schüler/innen besucht werden, und um 61 allgemeinbildende Schulen, auf die 23.182 Schüler/innen gehen. Mit einem Anteil von 39,6 % ist der Anteil beruflicher Schüler/innen im Bezirk gegenüber dem Berliner Durchschnitt (21,4 %) deutlich erhöht. Mit 17 Schulen und insgesamt 10.392 Schüler/innen bildet die Bezirksregion Tempelhofer Vorstadt einen Schwerpunkt im Bezirk – zwar befinden sich auch in der Südlichen Friedrichstadt 17 Schulen, die aber nur von 6.805 Schüler/innen besucht werden. Mit nur 1.568 Schüler/innen und sechs Schulen verfügt die Südliche Luisenstadt über die geringste Schülerzahl im Bezirk. Werden nur die Schülerzahlen allgemeinbildender Schulen betrachtet, dann ergibt sich in Friedrichshain-Kreuzberg ein Anteil an Schüler/innen mit nicht deutscher Herkunftssprache von 50,2 % und damit ein gegenüber dem landesweiten Durchschnitt von 33,9 % deutlich erhöhter Wert. Nicht zuletzt aufgrund der unterschiedlichen Geschichte der beiden Ortsteile fällt der Stellenwert von Einwanderung in Kreuzberg und Friedrichshain sehr unterschiedlich aus. Dementsprechend ist der Anteil an Schüler/innen mit nicht deutscher Herkunftssprache in den Kreuzberger Bezirksregionen mit 61 bis 68 % deutlich erhöht.

Der mittleren Belastung der Schulen in Friedrichshain-Kreuzberg entspricht – bei leicht positiver Tendenz – auch ein überwiegend mittlerer Rang bei der Verbreitung zentral erfasster Präventionsprojekte im Schulbereich.

Dies gilt allerdings nicht für die Präventionsarbeit der Polizei an den Schulen in Friedrichshain-Kreuzberg. Einen mittleren Verbreitungsgrad weisen zwar explizite Kooperationsvereinbarungen zwischen der Polizei und den Schulen auf. Zwölf Schulen im Bezirk (14,8 % aller Schulen) haben in den letzten Jahren solche Vereinbarungen getroffen, was mit Rang 8 eine gute Position im unteren Drittel bedeutet. Vergleichsweise wenig umgesetzt werden aber polizeiliche Prä-

ventionsprojekte und -maßnahmen an Schulen. Damit liegt Friedrichshain-Kreuzberg im Ranking auf dem vorletzten Platz, gefolgt nur von Treptow-Köpenick und Lichtenberg, die sich den letzten Platz teilen. Durchschnittlich wurden 1,2 Angebote pro Schule realisiert, was einer Summe von 100 entspricht. Mit 2,4 Angeboten pro Schule und einer Summe von 40 ist dabei vor allem die Tempelhofer Vorstadt ein Schwerpunkt, womit ein bezirklicher Gewaltschwerpunkt auch entsprechend berücksichtigt wird. Mit Einschränkungen gilt dies auch für die Südliche Friedrichstadt (23 Projekte, 1,4 je Schule). Der Kreuzberger Teil wird insgesamt noch etwas intensiver bedient als der Friedrichshainer Teil. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Aktivitäten der Polizei bezogen auf den Gesamtbezirk ihrem Umfang nach nicht der realen Gewaltbelastung entsprechen, die Polizei an den Schulen des Bezirks also ein eher seltener Gast ist.

Abbildung 33: Friedrichshain-Kreuzberg – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)



Datenquellen: Projektdaten (vgl. Tabelle 3), Schuldaten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014b, 2014c), eigene Berechnungen, N = 81 allg. und berufl. Schulen.

Mit Blick auf einige andere, weniger häufig realisierte Formate schneidet Friedrichshain-Kreuzberg im Schuljahr 2013/14 jedoch besonders gut ab. Mit insgesamt sieben Schulen sind beispielsweise 8,6 % der bezirklichen Schulen als „Schulen ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ausgewiesen. Mit der Umsetzung des MindMatters-Projekts an insgesamt acht Schulen wird eine Quote von 13,1 % der allgemeinbildenden Schulen erreicht, die höchste unter allen Berliner Bezirken.

Im mittleren Bereich liegt demgegenüber die Umsetzung von 48 Krisenteams an 59 % der Schulen (Rang 6), die Umsetzung von vier Rechtskunde-Projektwochen (Rang 5), der Einsatz des Klasse2000-Programms an drei Schulen (Rang 8) sowie die lokale Präsenz von fünf Schulstationen (Rang 6). Mit der Förderung von 28 Schulen durch das Programm Jugendsozialarbeit an Schulen wird in Friedrichshain-Kreuzberg ca. ein Drittel aller dortigen Schulen (34,6 %) erreicht (Rang 4). Im Rahmen des Berliner Bonus-Programms werden außerdem 30 Schulen unterstützt, was einem Anteil von 37 % und dem berlinweiten Rang 4 entspricht (Stand 2014/15).

Überdies sind in Friedrichshain-Kreuzberg auch insgesamt sechs Quartiersmanagements (QM) aktiv, von denen 2013 drei auch Projekte mit gewaltpräventiven Aspekten anboten. Es handelt sich dabei um das QM Mehringplatz, das QM Wassertorplatz sowie das QM Kreuzberg/Oranienstraße; alle drei sind durchgehend im Kreuzberger Teil des Bezirks und damit auch an den Schwerpunkten der Gewaltbelastung aktiv. Einige dieser Projekte zielen auf eine Verbesserung des Verhältnisses der Jugendlichen – und auch ihrer Eltern – zu den Schulen im Bezirk ab. Ein Projekt in der Südlichen Friedrichstadt aktiviert Schüler/innen etwa zur Verantwortungsübernahme innerhalb ihrer Schule, setzt dabei auch auf Kooperationen mit der Polizei und die Einbindung der Anwohner/innen. Die Jugendlichen konnten durch dieses Projekt gestärkt und eine Einbruchsserie an der betroffenen Schule unterbrochen werden. Ein anderes, ebenfalls in der Südlichen Friedrichstadt ansässiges Projekt zielt auf die stärkere Einbindung arabischsprachiger Eltern in die Strukturen der Elternpartizipation an einer Schule und bearbeitet damit in einer vor dem Hintergrund der lokalen Situation sinnvollen Form eher indirekt Einflussfaktoren, die für jugendliche Gewaltdelinquenz hochrelevant sind.

Projektbeschreibung 2: KICK – Sport gegen Jugenddelinquenz**(Träger: GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH)****KICK – Sport gegen Jugenddelinquenz**

1991 wurde das jugendgewaltpräventive sportpädagogische Modellprojekt „KICK – Sport gegen Jugenddelinquenz“ in Kreuzberg ins Leben gerufen. Auf Initiative der Berliner Polizei und der Sportjugend Berlin sollte dem Abgleiten von Kindern und Jugendlichen in die Kriminalität entgegnet werden, indem in konfliktreichen Regionen bzw. einem sozialen Brennpunkt der Stadt ein gewaltpräventives Sportangebot für Jugendliche zur Verfügung gestellt wurde. Wenige Jahre später wurde das Projekt auf weitere Standorte in anderen Bezirken ausgeweitet, sodass seit 1998 insgesamt acht Standorte in verschiedenen Bezirken etabliert werden konnten. Diese Ausweitung wurde in Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Inneres und Sport, der Berliner Polizei und der Landeskommission Berlin gegen Gewalt beschlossen. Seither werden etwa 300 Jugendliche pro Tag zwischen 12 und 19 Jahren betreut.

Straffällig gewordene Jugendliche werden durch die Zusammenarbeit mit der Polizei – auf freiwilliger Basis – an das Projekt vermittelt, womit sie auch eine Aussicht auf eine (langfristige) Vermittlung in Sportvereine gewinnen. Das Projekt verfolgt einen integrativen Ansatz, indem es gleichzeitig auch für andere, nicht straffällig gewordene Jugendlichen offen ist. Innerhalb des Projektes arbeiten Sozial- und Sportpädagog/innen mit den Jugendlichen. Deren Ansatz legt den Fokus auf die Bereiche Beratung (hier sollen Betreuungsansätze je nach individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen herausgearbeitet werden), Betreuung (diese beinhaltet Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit und Einzelangebote), Vermittlung (insbesondere an Sportvereine) und Vernetzung (mit verschiedenen Institutionen und Trägern im Kiez und darüber hinaus).

Insgesamt verfolgt das Projekt mehrere, sich ergänzende Ziele: Neben dem sportpädagogischen Ansatz, der Körperlichkeit der Jugendlichen ein positives Ventil zu geben, geht es um die Vermittlung von Werten und Normen und um die Stärkung eigenverantwortlichen Handelns aufseiten der Jugendlichen. 2008 wurde das Projekt um das KICK School-Team erweitert, das an Schulen Seminare zur Förderung der sozialen Kompetenzen im Klassenverband bot, allerdings wieder eingestellt wurde. Seit 1998 wurde das Projekt regelmäßig evaluiert.

Quelle und weitere Informationen: <http://bit.ly/1DVvKkX>

Der 1. Mai ist in Kreuzberg ein notorischer Anlass für gewaltsame Auseinandersetzungen, an denen auch Jugendliche in hohem Maße beteiligt sind. Seit dem Jahr 2003 ist die Initiative „Myfest“ vor allem in den Bereichen um das Kottbusser Tor, den Heinrichplatz und die Oranienstraße aktiv, um Ausschreitungen entgegenzuwirken und stattdessen eine friedliche Festatmosphäre zu verbreiten. Das im Rahmen des Quartiersmanagement Mehringplatz umgesetzte und durch das Bezirksamt geförderte Projekt „Jugendstraße zum Myfest“ bindet Jugendliche in dieses Vorhaben ein, indem es ihr Verantwortungsbewusstsein fördert, ihre Sozialkompetenzen erweitert und zugleich Anti-Gewalt-Mechanismen vermittelt. Als Unterstützer/innen und Helfer/innen sorgen Jugendliche für einen harmonischen Ablauf der Veranstaltung und werden in vorgelagerten Anti-Gewalt- und Deeskalationsworkshops geschult, um in der Jugendstraße entsprechend verantwortungsbewusst reagieren zu können.

Bezogen auf Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit zeigt sich Friedrichshain-Kreuzberg gut abgedeckt; die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen bieten ein vielfältiges Angebot für Kinder, Jugendliche und Heranwachsende. In jeder der acht Regionen des Bezirks befindet sich mindestens eine Freizeiteinrichtung für Kinder und eine für Jugendliche, in den beiden Kreuzberger Regionen sind es vier bis sieben Kinder- und Jugendeinrichtungen pro Region. Straßensozialarbeit und Mobile Jugendarbeit wird in Kreuzberg durch Gangway e.V. – Verein für Straßensozialarbeit und in Friedrichshain durch Outreach – Mobile Jugendarbeit Berlin und Gangway e.V. – Verein für Straßensozialarbeit umgesetzt.

5.3.2.3 Fazit

Die Regionen des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg gehören überwiegend einer mittleren Statusgruppe an, es finden sich jedoch auch Gebiete mit niedrigem oder sehr niedrigem sozialem Status. Diese konzentrieren sich vor allem im Kreuzberger Ortsteil. Gleiches gilt für die Belastung mit Jugendgewalt: Auch die in dieser Hinsicht auffälligen Gebiete sind vor allem in Kreuzberg angesiedelt, womit der Bezirk in mancherlei Hinsicht ein gespaltenes Profil aufweist. Insgesamt ist der Bezirk im Jahresvergleich aufgrund eines unterdurchschnittlichen Rückgangs der Gewalt aufgerückt und liegt nun auf Platz 4 aller Bezirke.

Gegenüber dem allgemeinen bezirklichen Gewaltaufkommen fällt das Bild im Schulbereich aber deutlich günstiger aus: Dieser erweist sich hier als deutlich weniger gewaltaffin, wodurch der Bezirk auch in dieser Hinsicht ein zwiespältiges Bild abgibt. Problematische Regionen sind vor allem die Südliche Luisenstadt und die Südliche Friedrichstadt. Während die gemessen an den Sozialdaten ebenfalls eher schwierige Nördliche Luisenstadt hinsichtlich des Gewaltaufkommens eine positive Entwicklung zu nehmen scheint, hat sich vor allem in der Südlichen Friedrichstadt die Situation noch verschlechtert. Vor dem Hintergrund der geringen Auffälligkeit der Schulen des Bezirks erscheint die sehr geringe Präsenz polizeilicher Anti-Gewalt-Veranstaltungen im Schulbereich weniger erklärungsbedürftig als vor dem Hintergrund der Gesamtsituation.

In der Konsequenz wird deutlich, dass Handlungsbedarf in Bezug auf Jugendgewalt(prävention) in Friedrichshain-Kreuzberg eher im Bereich des öffentlichen Raums als an Schulen besteht. Diesbezüglich kann die relativ hohe Zahl von Quartiersmanagements als richtiger Ansatz gelten. Auch wenn in deren Rahmen bereits Projekte mit gewaltpräventiven Aspekten umgesetzt werden, ist zu überlegen, ob diese möglicherweise noch ausgebaut werden sollten. Jugendgewalt im öffentlichen Raum ist natürlich auch eine Herausforderung für die Jugendarbeit – in dieser Beziehung ist Kreuzberg mit mehreren Jugendeinrichtungen pro Region und der Straßensozialarbeit durch Gangway e.V. – Verein für Straßensozialarbeit im Ortsteil Kreuzberg im Prinzip gut aufgestellt; ob in diesem Rahmen eine Ausweitung gewaltpräventiver Angebote sinnvoll ist, wäre zu prüfen.

Aufgrund der hohen Differenz zwischen den Befunden zu Jugendgewalt im Bezirk generell und zu Jugendgewalt an Schulen erscheint es sinnvoll, hier weiterführende Untersuchungen vorzunehmen. In diesem Kontext sollte auch der Frage nachgegangen werden, warum der Anteil an heranwachsenden Gewalttätern in Friedrichshain-Kreuzberg im Berlinvergleich relativ hoch ist. Eine Vermutung, die beides erklären könnte, wäre, dass die Vorkommnisse rund um den 1. Mai die Zahlen in die Höhe treiben. Hier wären tiefergehende Analysen der Daten notwendig.

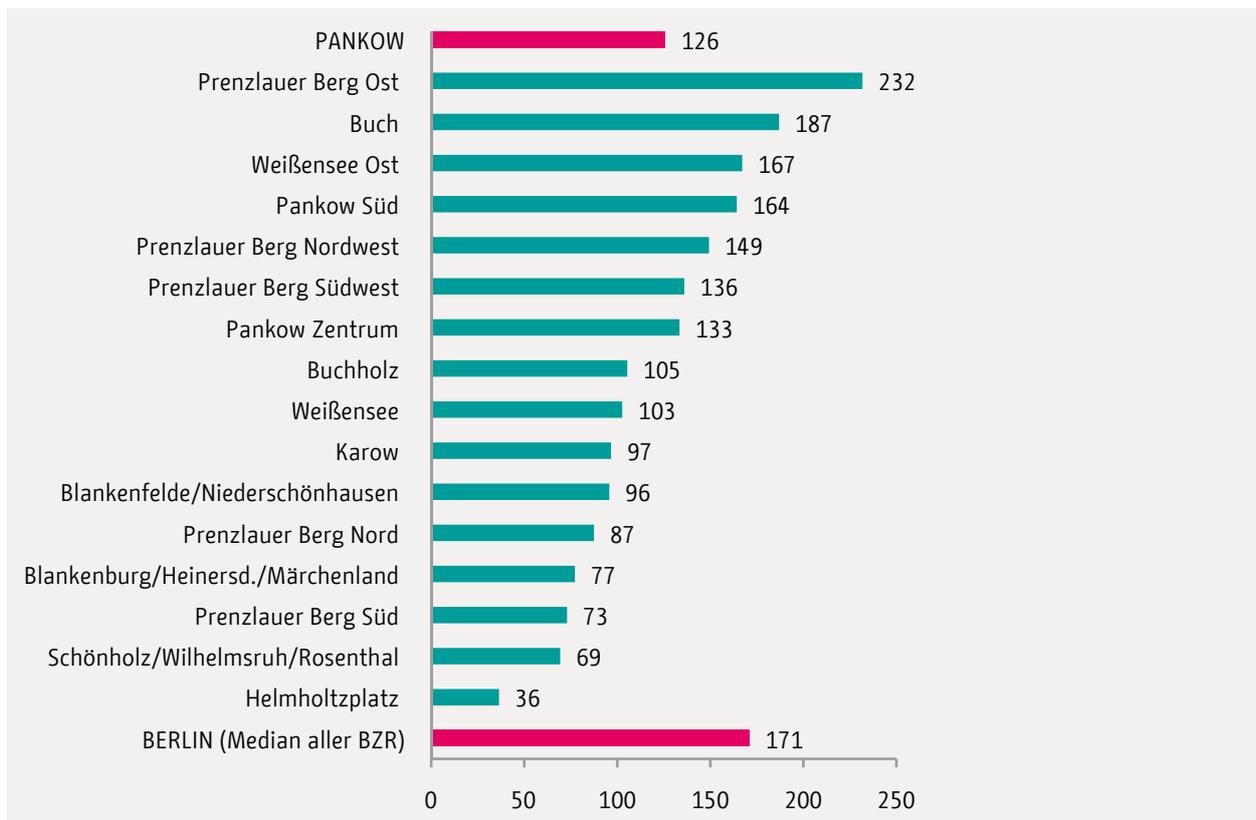
5.3.3 Bezirk Pankow

5.3.3.1 Sozialstruktur und Jugendgewalt im Bezirk Pankow

Der bevölkerungsreichste Berliner Bezirk Pankow präsentiert sich im Monitoring als unauffällig bei fast durchgehend stabiler Sozialstruktur. Dies trifft sowohl für den innenstadtnahen Ortsteil Prenzlauer Berg zu, der als Schwerpunkt des Berliner Nachtlebens gilt, als auch für die weiter nördlich gelegenen Regionen des Bezirks mit weniger dichter Besiedlung. Von den 16 Bezirksregionen sind elf durch einen mittleren sozialen Status (Statusgruppe 2) gekennzeichnet, weitere vier sind in der höchsten Statusgruppe (1) zu finden. Einzige Bezirksregion mit einem eher niedrigen Sozialindex (Statusgruppe 3) ist Buch. Trotz des Zuzugs v.a. von EU-Ausländer/innen in den Bezirk liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf dem berlinweit niedrigsten Wert von 21,5 %.

Mit Blick auf die soziale Struktur des Bezirks verwundert es nicht, dass Pankow in Bezug auf Jugendgewaltdelinquenz den zweitniedrigsten Wert (Platz 11) erreicht. Mit einer HZ von 126 Rohheitsdelikten⁷² in der Gruppe der 8- bis unter 21-Jährigen (entsprechend 475 Fällen) kann der Bezirk als gering gewaltbelastet gelten. Im Bezirk Pankow ist die Jugendgewaltdelinquenz wie in Berlin insgesamt rückläufig: Im Vergleich zum Vorjahr wurden 71 Fälle weniger registriert, was sich in einer deutlichen Abnahme der HZ um 14,5 % niederschlägt. Die rückläufige Tendenz der HZ zeigt sich in allen Altersgruppen und ist am stärksten ausgeprägt bei den Jugendlichen (13,6 %) und den Heranwachsenden (13,9 %). Betrachtet man die Rohheitsdelikte nach Geschlecht getrennt, zeigt sich bei den Jungen ein deutlicher Rückgang um 17,0 % und somit die berlinweit niedrigste HZ (auf gleichem Niveau wie Steglitz-Zehlendorf). Allerdings steigt die HZ bei den Mädchen im Vergleich zum Vorjahr um 8,8 % an. Damit bleibt sie zwar auf niedrigem Niveau, entwickelt sich aber entgegen der Tendenz der meisten Berliner Bezirke. Bezüglich der Art der verübten Delikte zeigt sich in Pankow sowohl bei leichter Körperverletzung als auch in der Kategorie Raubtaten, gefährliche und schwere Körperverletzung ein Rückgang von 12,4 % bzw. 10,5 % der HZ.

72 Die angegebenen HZ der Rohheitsdelikte sind jeweils bezogen auf 100.000 Einwohner/innen.

Abbildung 34: Pankow – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

Betrachtet man das Aufkommen von Jugendgewalt in Pankow differenziert nach Bezirksregionen, lässt sich für 14 der 16 Bezirksregionen eine HZ unterhalb des Medians aller Bezirksregionen Berlins feststellen (Abbildung 34). Dies gilt somit auch für die stark frequentierten Ausgehviertel Prenzlauer Berg Süd und Südwest. Die ebenfalls stark frequentierte Region Helmholtzplatz markiert mit einer HZ von 36 Rohheitsdelikten gar den niedrigsten Wert unter den Bezirksregionen Pankows. Aufmerksamkeit in Bezug auf Jugendgewalt verdient hingegen die Bezirksregion Prenzlauer Berg Ost, die mit einer HZ von 232 Rohheitsdelikten (entsprechend 58 Fällen) zwar nur leicht über dem Berliner Median liegt, jedoch einen Ausreißer innerhalb des Bezirks darstellt. Dieser Befund ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass dieses Gebiet auch die S-Bahnhöfe Greifswalder Allee, Landsberger Allee und Storkower Straße einschließt bzw. an diese angrenzt und somit von Jugendlichen – auch aus anderen Bezirken – im Umsteigeverkehr häufig frequentiert wird. Als Bezirksregion mit einer leicht erhöhten Gewaltbelastung erweist sich außerdem Buch mit einer HZ von 187 Rohheitsdelikten, was 26 Fällen entspricht.

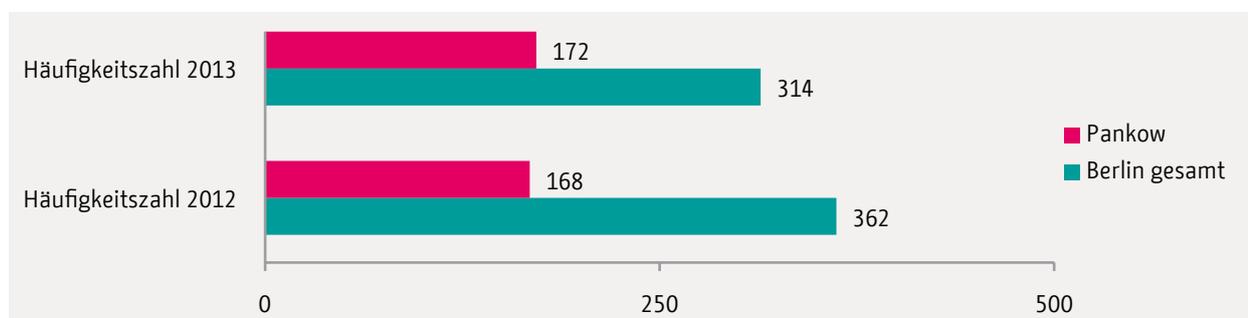
In den meisten Bezirksregionen Pankows ist die Tendenz der Jugendgewalt rückläufig, wie der Vorjahresvergleich darlegt. Deutlichstes Beispiel ist die Bezirksregion Helmholtzplatz, in der die gemeldeten Fälle innerhalb eines Jahres von 23 auf acht (absolut) sanken. Gestiegen sind die Fälle von Jugendgewalt hingegen in den Bezirksregionen Karow (von 16 auf 18 Fälle), Prenzlauer Berg Nord (von 21 auf 23) sowie deutlicher auch in Pankow Süd (von 40 auf 54). Der auffälligste Anstieg ist in Weißensee Ost (von neun auf 25 Fälle) zu verzeichnen, was einer Zunahme der HZ um 181 % entspricht. Die weitere Beobachtung dieser Bezirksregion ist daher anzuraten.

Stellt man einen Bezug zwischen der Jugendgewaltdelinquenz und dem sozialen Status der Bezirksregionen Pankows her, entsprechen die ermittelten HZ ziemlich genau den anhand der Statusgruppe geschätzten Werten, zum Teil liegen sie leicht darunter. Mit anderen Worten: Das niedrige Gewaltaufkommen in Pankow ist zum großen Teil mit der stabilen Sozialstruktur zu erklären.

Analog zu den Befunden zur Jugendgewaltdelinquenz insgesamt stellt auch schulische Gewalt in Pankow – mit Ausnahme einiger weniger Regionen – kein vordringliches Problem dar. Die Auswertung der Daten der polizeilich registrierten

Rohheitsdelikte an Schulen weist für Pankow insgesamt (Abbildung 35) eine HZ von 172 Rohheitsdelikten⁷³ und damit eine deutlich unterdurchschnittliche Belastung aus. Im berlinweiten Vergleich erreicht Pankow damit den drittniedrigsten Wert. Im Vergleich zum Vorjahr (HZ 168) lässt sich keine merkliche Veränderung feststellen.

**Abbildung 35: Pankow – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen
(HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013**



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen.

Weiterer Aufmerksamkeit bedürfen jedoch zwei Bezirksregionen: Mit einer HZ von 770 Rohheitsdelikten (entsprechend 24 gemeldeten Vorfällen) erweist sich die Bezirksregion Prenzlauer Berg Ost auch bei schulischer Gewalt als auffällig. Im Vergleich zum Vorjahr ist hier sogar ein Anstieg der HZ um 17 % (entsprechend fünf zusätzlichen Fällen) festzustellen. Anlass zur weiteren Beobachtung bieten auch die Daten der Bezirksregion Buch mit einer HZ von 576 Rohheitsdelikten (entsprechend sechs Fällen). Damit sind schulische Gewaltvorfälle dort zwar in der Tendenz rückläufig (Rückgang der HZ um 184 % bzw. Reduzierung um einen gemeldeten Fall), bleiben aber auf überdurchschnittlich hohem Niveau.

In Prenzlauer Berg Nordwest wurde eine leicht erhöhte HZ von 250 (entsprechend drei Fällen) hingegen nur für 2013 festgestellt, was auf einen Einzelbefund hindeutet (HZ 2012 90). Die weiteren acht Bezirksregionen erscheinen mit geringen Fallzahlen im Bereich von bis zu sechs gemeldeten Vorfällen und HZ bis maximal 182 eher unauffällig.⁷⁴

Die Auswertung der Gewaltmeldebögen der Schulen ergibt für den Bezirk Pankow die geringste HZ im Berliner Vergleich. Im Jahr 2013 wurden 223 Gewaltvorfälle pro 100.000 Schüler/innen gemeldet (entsprechend 100 Fällen). Damit liegt die HZ für Pankow ungefähr bei der Hälfte des Werts für Berlin (466). Insofern unterstützen die Befunde der Gewaltmeldebögen die Auswertung der polizeilich registrierten Gewaltvorfälle und weisen Pankow als einen in Bezug auf schulische Gewalt gering belasteten Bezirk aus. Getrübt wird dieses positive Bild allerdings, wenn man die Entwicklung der Angaben der Gewaltmeldungen untersucht: Hier ist im Vergleich zum Vorjahr entgegen dem Berliner Trend ein auffälliger Anstieg in Höhe von 41 % festzustellen.

Auch nach Einschätzung von Expert/innen aus dem Bereich Schule ist in mancher Hinsicht ein Anstieg des Gewaltaufkommens an den Schulen im Bezirk zu erkennen: In Bezug auf die Art der Gewaltausübung scheinen Mobbing und Cybermobbing an einigen Schulen Pankows ein gravierenderes Problem darzustellen als körperliche Gewalt. Daneben sind zunehmend auch an Gymnasien Vorfälle von Mobbing und Konfliktgeschehen zu beobachten. Dass schulische Gewalt in Pankow kein gleichmäßig verteiltes Phänomen darstellt, sondern einige Grund- und Sekundarschulen stärker belastet sind als andere, bestätigt sich auch von Expertenseite. Die Klassenstufen 5 bis 6 (Grundschule) sowie 7 bis 9 (Sekundarstufe 1) bilden die am stärksten von Gewalt betroffenen Altersgruppen.

In Bezug auf Schuldistanz liegt Pankow mit einer Fehlquote von insgesamt 5,7 % und unentschuldigsten Fehlzeiten von 0,7 % im Berliner Vergleich im unteren Bereich. Dies gilt auch für den Anteil an distanzierteren Schüler/innen (mit mehr als 20 Fehltagen im 1. Schulhalbjahr 2013/14), der in Pankow bei 5,2 % liegt.

⁷³ Die HZ der Rohheitsdelikte an Schulen sind jeweils bezogen auf 100.000 Schüler/innen.

⁷⁴ Aufgrund der geringen Anzahl an Schulen (≤ 3) werden die Daten der Bezirksregionen Buchholz, Blankenburg/Heinersdorf/Märchenland, Schönholz/Wilhelmsruh/Rosenthal, Weißensee Ost und Helmholtzplatz zur Wahrung des Datenschutzes nicht ausgewertet.

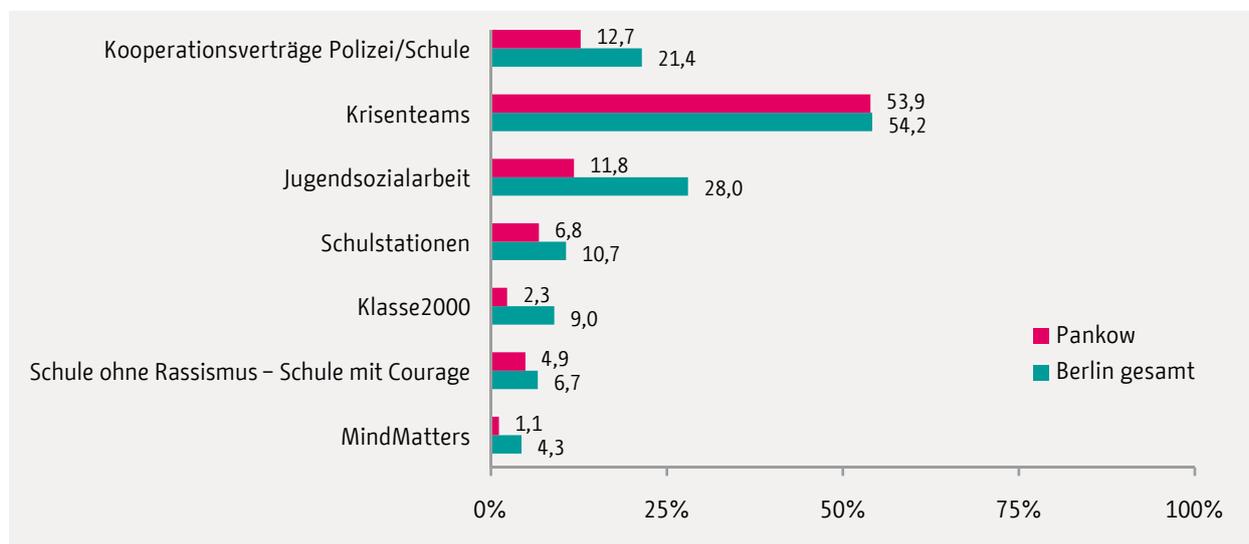
5.3.3.2 Präventionsangebote im Bezirk Pankow

Im Bezirk Pankow befinden sich im Schuljahr 2013/14 insgesamt 102 Schulen, darunter 88 allgemeinbildende (32.346 Schüler/innen) und 14 berufliche Schulen (12.455 Schüler/innen). Mit insgesamt 44.801 Schüler/innen weist Pankow die höchste Schülerzahl aller Berliner Bezirke auf. Vergleichsweise viele Schulen liegen in den Bezirksregionen Weißensee und Pankow Zentrum (je 13), die dementsprechend auch hohe Schülerzahlen aufweisen. Nur wenige Schüler/innen gehen hingegen in den Bezirksregionen Blankenburg/Heinersdorf/Märchenland sowie in Schönholz/Wilhelmsruh/Rosenthal zur Schule, die über jeweils nur zwei Schulen verfügen. In Weißensee Ost befinden sich zwar nur drei Schulen, dennoch ist hier aufgrund des ansässigen Oberstufenzentrums (OSZ) die zweithöchste Schülerzahl zu finden. Der Anteil an Schüler/innen allgemeinbildender Schulen mit nicht deutscher Herkunftssprache ist in Pankow mit 9,5 % eher gering.

Im Rahmen des Monitorings wird die Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote untersucht. Die Analyse zeigt, in welchem Maße die jeweiligen Angebote im Vergleich zu anderen Bezirken umgesetzt wurden und welche räumlichen Schwerpunkte die Angebote aufweisen. In Pankow werden mehrere Projekte dieser Art umgesetzt. Angesichts der geringen Gewaltbelastung des Bezirks überrascht es jedoch nicht, dass er hinsichtlich der Verbreitung im Berliner Vergleich eher unter dem Durchschnitt liegt (Abbildung 36).

Im Hinblick auf die Präventionsarbeit der Polizei wurden 2013 in Pankow 187 Veranstaltungen an Schulen durchgeführt, womit der Bezirk im Berliner Vergleich auf Platz 9 liegt. Räumliche Schwerpunkte bilden diesbezüglich die Bezirksregionen Karow und Prenzlauer Berg Süd mit durchschnittlich 5,0 bzw. 4,1 umgesetzten Veranstaltungen pro Schule. Prenzlauer Berg Ost folgt hier an 3. Stelle mit 2,9 Veranstaltungen pro Schule. Weiterhin bestehen 13 Kooperationsverträge der Polizei mit Schulen, was einem Anteil von 12,7 % der Schulen entspricht (Platz 9). Vorwiegend wurden die Verträge in den Bezirksregionen des Ortsteils Prenzlauer Berg sowie auch in Pankow Süd, Pankow Zentrum und Weißensee abgeschlossen.

Abbildung 36: Pankow – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)



Datenquellen: Projektdaten (vgl. Tabelle 3), Schuldaten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014b, 2014c), eigene Berechnungen, N = 102 allg. und berufl. Schulen.

In Pankow werden zwölf Schulen über das Landesprogramm Jugendsozialarbeit an Schulen gefördert, was mit einem Anteil von knapp 12 % berlinweit den geringsten Anteil darstellt. Mit sechs Schulstationen an Grund- und Integrierten Sekundarschulen sowie einem zusätzlichen Leistungsauftrag an verschiedenen Integrierten Sekundarschulen befindet sich Pankow im Berliner Vergleich hingegen im Mittelfeld. Weiterhin nehmen vier Schulen Pankows am Bonus-Programm zur Unterstützung von Schulen in schwieriger Lage der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft teil, darunter drei Schulen mit Förderschwerpunkt. An Pankower Schulen wurden bis 2013/14 insgesamt 55 Krisenteams eingerichtet, womit der Bezirk dem Berliner Durchschnitt (54 %) entspricht.

Die Präventionsprogramme Klasse2000 – mit Fokus auf Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltprävention – sowie MindMatters – mit Fokus auf psychischer Gewaltfreiheit und Anti-Mobbing – werden in Pankow nur punktuell an zwei bzw. einer teilnehmenden Schule umgesetzt. Mit drei Projektwochen im Rahmen des Rechtskundepakets wurden in Pankow – im Verhältnis zur hohen Schülerzahl – ebenfalls nur relativ wenige Veranstaltungen umgesetzt.

Das Engagement gegen Rassismus und Diskriminierung und für eine offene Schulkultur zeigt sich bei fünf Schulen des Bezirks am Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (Platz 8).

Ergänzend zu den beschriebenen Projekten kommen an Pankower Schulen weitere Maßnahmen zur Gewaltprävention zum Einsatz, die auch die zunehmend auftretenden Probleme Mobbing und Cybermobbing abdecken: So finden beispielsweise der Anti-Mobbing-Koffer der Techniker Krankenkasse oder Maßnahmen wie die Berlin-Brandenburger Anti-Mobbing-Fibel bzw. die Anti-Gewalt-Fibel des berlin-brandenburgischen Instituts LISUM Anwendung im Schulalltag.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Präventionsarbeit der Pankower Schulen lässt sich in der Umsetzung von Projekten zur Stärkung einer gewaltfreien und partizipativen Schulkultur erkennen. So werden z.B. über die Einrichtung eines Klassenrats die Schüler/innen an der Gestaltung der Schule und des Schulalltags beteiligt. Weitere Projekte unterstützen die thematische Weiterbildung von Lehrer/innen, fördern den Aufbau von sozialen Kompetenzen der Schüler/innen und regen die Umsetzung spezieller Aktivitäten an der Schule an – etwa über die etablierten Projekte buddy, Dialog macht Schule oder Fairplayer. Ebenfalls beteiligen sich Pankower Schulen am Berliner Konfliktlotsenmodell. Unter anderem über das Programm Faustlos wird das Thema Gewaltprävention bereits im Grundschulbereich verankert. Speziell zum Umgang mit verhaltensauffälligen Schüler/innen kommt auch in Pankow das Programm Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik (ETEP) zum Einsatz.

Projektbeschreibung 3: Netkids Pankow

(Träger: WeTeK – Werkstatt neue Technologien und Kultur – Berlin gGmbH)

Netkids Pankow

Ausgehend von der Fragestellung „Wie sieht ein ideales Soziales Netzwerk für Kinder aus?“ bot das Modellprojekt Netkids Pankow des mezen – Medienkompetenzzentrums Pankow den Kindern der Medien-AG der Paul-Lincke-Grundschule und weiteren Kindern im Alter von zehn bis 14 Jahren die Möglichkeit zur Entwicklung einer eigenen Community für Kinder.

Bis zu 30 Schüler/innen der Paul-Lincke-Grundschule in Berlin Pankow beteiligten sich an den medienpädagogischen Workshops rund um das Themenfeld „Internet und Soziale Netzwerke“. Sie sammelten zunächst ihr Wissen zu bestimmten Schwerpunkten (digitale Inhalte und Urheberrecht, Datenschutz und Privatsphäre, Games, Kommunikation) und formulierten dann gemeinsame Fragen, auf die sie im Verlauf des Projekts mit Unterstützung von Medienpädagog/innen Antworten finden konnten. Abhängig von den Ressourcen der beteiligten Kinder gestalteten sie den Transfer von Wissen in Peer-to-Peer-Workshops eigenständig und maßgeblich mit Hilfe digitaler Medien.

Der Rahmen für diese Medienbildungsprozesse war ein einwöchiges Mediacamp mit verschiedenen Workshop-Angeboten, darunter auch zu den Themen Cybermobbing, Datenschutz und Risiken von sozialen Netzwerken. Im Laufe des Projekts wurden die Kinder so zu jungen Medienexpert/innen, die ihren Mitschüler/innen auch über die Projektlaufzeit hinaus als Ansprechpartner/innen in vielen Fragen zum sicheren und selbstbestimmten Umgang mit dem Netz und sozialen Netzwerken zur Verfügung stehen. Demnach profitieren nicht nur die Kinder und ihr näheres soziales Umfeld von der Qualifizierung, sondern durch die Implementierung von Strukturen zur Medienkompetenzförderung, die auch über die Projektlaufzeit hinaus bestehen bleiben, auch die Schule.

Quelle und weitere Informationen: <http://bit.ly/1FwHcOO>

Neben der Schule als wesentlichem Akteur der Gewaltprävention sind in Pankow weitere Träger mit enger Anbindung an die schulische Prävention eingebunden. In diesem Zusammenhang bietet z.B. das mezen – Medienkompetenzzentrum Pankow Workshops zu Sozialen Medien und Cybermobbing oder auch eine Medienberatung für Eltern an. Das Modellprojekt Netkids Pankow des bezirklichen Medienkompetenzzentrums wurde im Schuljahr 2013/14 in Kooperation mit einer Pankower Grundschule durchgeführt und griff dabei mit dem Themenbaustein Cybermobbing eine für die Zielgruppe der Fünft- und Sechstklässler/innen relevante Problematik auf.

Im Rahmen der Jugend- und Jugendsozialarbeit werden im Bezirk Pankow weitere Projekte durchgeführt, die gewaltpräventiv wirksam sind, auch wenn diese überwiegend keine expliziten Maßnahmen der Gewaltprävention darstellen und nicht ausschließlich auf eine Gewaltproblematik ausgerichtet sind. Es handelt sich vielmehr um Angebote, die an den Interessen und Bedürfnissen der jungen Menschen ansetzen und durch diesen Ansatz auch eine gewaltpräventive Wirkung entfalten können.

5.3.3.3 Fazit

Das Monitoring weist Pankow als einen im Berliner Vergleich gering mit Jugendgewalt belasteten Bezirk aus. Sowohl im Hinblick auf die Angebotsvielfalt als auch auf den Umsetzungsstand gewaltpräventiver Projekte verwundert es daher nicht, dass diese in Pankow eher unterdurchschnittlich ausgeprägt sind. Wie die kleinräumige Analyse des Präventionsangebots ergibt, sind viele gewaltpräventive Angebote vor allem in den eher gering belasteten Bezirksregionen Prenzlauer Bergs zu finden, während sich die Bezirksregion Prenzlauer Berg Ost mit einer erhöhten (Schul-)Gewaltbelastung eher im bezirklichen Mittelfeld befindet. Die Zunahme an schulischen Gewaltvorfällen, die möglicherweise auch mit einem Anstieg von Mobbing und Cybermobbing verbunden ist, unterstreicht, dass trotz der insgesamt geringen Belastung das Thema Jugendgewaltprävention an Schulen ernst zu nehmen ist. Um dieser Entwicklung zu begegnen, sollte über die Einrichtung weiterer Krisenteams oder den Aufbau von Schulstationen besonders an gewaltbelasteten Schulen nachgedacht werden. Weiterhin ist zu prüfen, inwieweit das Angebot der Schulen auch durch Angebote der ansässigen Träger weiter ausgebaut und verbessert werden kann.

5.3.4 Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf

5.3.4.1 Sozialstruktur und Jugendgewalt im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf

Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf gilt heute als eher bürgerlicher Wohnbezirk. Vor der Wiedervereinigung der Stadt hatte insbesondere die Region um den Kurfürstendamm auch die Rolle eines stadtweiten Zentrums inne. Die sogenannte „City West“ behauptet sich auch weiterhin und in jüngerer Zeit wieder mit zunehmend dynamischer Tendenz als hauptstädtisches Zentrum neben dem Bezirk Mitte. Zugleich ist die Siedlungsstruktur des Bezirks sehr unterschiedlich und umfasst neben innerstädtischen Regionen mit zentralen Institutionen wie der Technischen Universität oder der Universität der Künste auch dünn besiedelte Regionen wie den Forst Grunewald.

Im Sozialstatus der verschiedenen Bezirksregionen schlägt sich diese spezifische Mischung jedoch kaum nieder – er stellt sich in Charlottenburg-Wilmersdorf vielmehr relativ gleichmäßig dar: Zwölf Bezirksregionen fallen in die mittlere Statusgruppe 2, drei Bezirksregionen in die hohe Statusgruppe 1 und eine in die niedrige Statusgruppe 3 – dabei handelt es sich um Charlottenburg Nord. Bezirksregionen mit sehr niedriger Statusgruppe kommen nicht vor. Auch unter Berücksichtigung der kleinräumigeren Struktur der Planungsräume ändert sich dieses Bild nicht: Von den insgesamt 57 Planungsräumen innerhalb des Bezirks weisen acht einen hohen, 42 einen mittleren und nur zwei einen niedrigen Sozialstatus auf, wobei letztere aber zugleich über eine stabile Dynamik verfügen (Seidel-Schulze et al. 2014)⁷⁵. Hierbei handelt es sich um Jungfernheide und die Paul-Hertz-Siedlung.

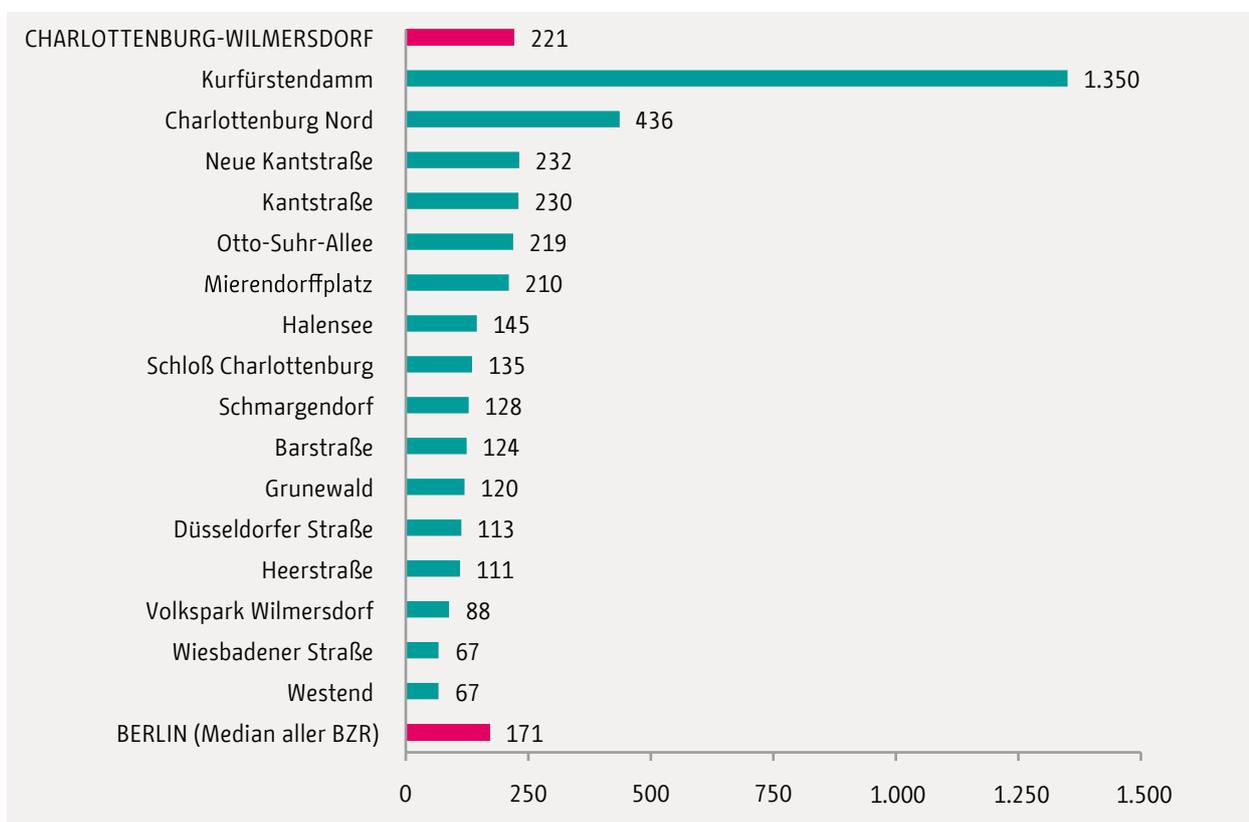
Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf liegt bezüglich des Aufkommens an Rohheitsdelikten mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Mittelfeld aller Bezirke. Er besetzt im Jahresvergleich konstant Rang 7 von zwölf Bezirken, kommt im Jahr 2013 auf 715 registrierte Delikte (HZ 221) und liegt dabei sehr dicht am landesweiten Mittel (HZ 231). Damit ist ein Rückgang der HZ von 3,0 % gegenüber dem Vorjahr verbunden, der allerdings deutlich unter dem landesweiten Durchschnitt von 7,5 % liegt. Im Bereich der leichten Körperverletzung fällt der Rückgang dabei mit 4,4 % stärker aus als in der Kategorie Raub, gefährliche und schwere Körperverletzung, deren HZ sich von 2012 auf 2013 von 90 auf 89 und damit nur um 1 % reduziert. Außerdem bleibt die HZ der Rohheitsdelikte auch mit Blick auf die weiblichen TV auf

75 Fünf Regionen wurden im Indexverfahren nicht berücksichtigt.

niedrigem Niveau (41) konstant, während sie für männliche TV geringfügig von 190 auf 185 sinkt (um 2,7 %). Während Jugendliche im Alter von 14 bis unter 18 Jahren 2013 etwas häufiger tatverdächtig sind als im Vorjahr (1,8 %), sinkt die HZ für junge Heranwachsende um 4,9 % (2012: 124, 2013: 118), wie auch diejenige für Kinder (2012: 26, 2013: 24).

Bezüglich der räumlichen Verteilung der Rohheitsdelikte im Bezirk muss vor allem die Sonderrolle der Bezirksregion Kurfürstendamm hervorgehoben werden. Zwar steigt die Zahl der Rohheitsdelikte in dieser Region gegenüber dem Vorjahr nur moderat um 5 %, aufgrund des hohen Niveaus besetzt die Region Kurfürstendamm mit 198 Delikten im Jahr 2013 und einer HZ von 1.350 jedoch mit Abstand die Spitzenposition nicht nur im Bezirk, sondern auch im gesamten Land Berlin. Auch die Region Charlottenburg Nord ist mit 81 registrierten Delikten und einer HZ von 436 in besonderem Maße – und auch stärker als aufgrund der sozialen Struktur zu erwarten – belastet.⁷⁶ Gegenüber dem Vorjahr ist das Deliktaufkommen dort jedoch um 10 % zurückgegangen. Erhebliche relative Zuwächse im Bereich von mehr als 50 %, die aufgrund einer zum Teil geringen Fallzahl jedoch weiter beobachtet und nicht überinterpretiert werden sollten, finden sich in den Regionen Mierendorffplatz (53 %), Neue Kantstraße (72 %), Halensee (60 %), Grunewald (68 %) und Schmargendorf (79 %).

Abbildung 37: Charlottenburg-Wilmersdorf (ohne Forst Grunewald) – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

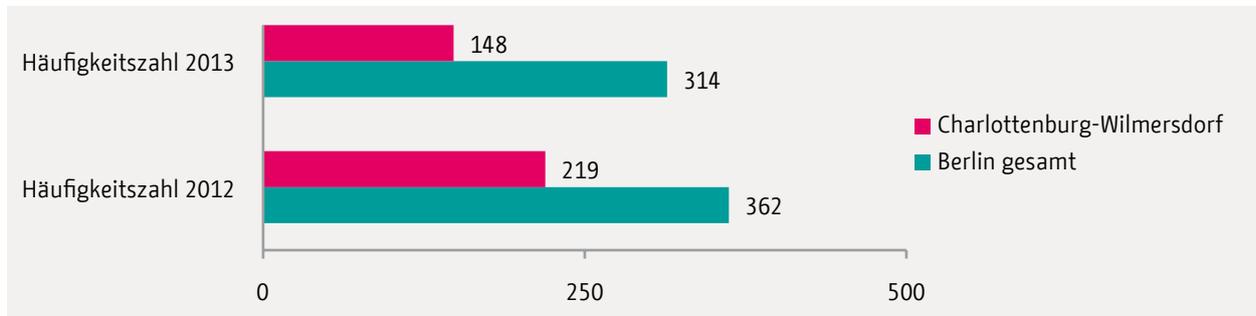
Der mit einer ohnehin geringen Belastung in Charlottenburg-Wilmersdorf einhergehende Rang im Bezirksvergleich verbessert sich noch einmal deutlich, wenn ausschließlich die Rohheitsdelikte im schulischen Kontext betrachtet werden: Charlottenburg-Wilmersdorf befindet sich insgesamt auf Platz 8 aller Bezirke, bezüglich der schulischen Delikte aber als am geringsten belasteter Bezirk auf Platz 12. Gegenüber einer berlinweiten HZ von 314 liegt der Bezirk bei 148 Vorfällen pro 100.000 Schüler/innen, was gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 33 % bedeutet.

Auch auf der Grundlage der Meldungen von Gewaltvorfällen der Schulen an die zuständige Senatsverwaltung erscheinen Schulen in Charlottenburg konsistent als relativ wenig gewaltbelastet – der Bezirk liegt nach diesem Erfassungs-

⁷⁶ Als möglicher Erklärungsfaktor für die erhöhte HZ in Charlottenburg Nord ist nach Einschätzung der Polizei in Berlin die Ansiedlung der Jugendstrafanstalt Berlin im Bezirk zu berücksichtigen (Kriminalitätsatlas Berlin 2013, 11).

system auf Platz 11 –, die absoluten Fallzahlen sind von 2012 auf 2013 von 126 auf 101 und damit um 20 % zurückgegangen. Aufgrund der höheren Zahl der durch die Schulen gemeldeten Vorfälle liegt die HZ für den Bezirk bei 245 gegenüber einem Wert von 466 für ganz Berlin.

Abbildung 38: Charlottenburg-Wilmersdorf (ohne Forst Grunewald) – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen (HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen.

Aussagen zur sozialräumlichen Verteilung der schulischen Rohheitsdelikte sind in Charlottenburg-Wilmersdorf mit seiner relativ hohen Differenzierung in insgesamt 17 Bezirksregionen konfrontiert, von denen insgesamt sieben nur maximal drei Schulen aufweisen und damit aus Gründen des Datenschutzes aus einer vertiefenden Betrachtung ausgeschlossen werden. Unter den verbleibenden Regionen fallen insbesondere Charlottenburg Nord (HZ 279), Schloss Charlottenburg (HZ 270), Kantstraße (HZ 247) und Grunewald (HZ 270) mit gegenüber dem bezirklichen Durchschnitt von 148 erhöhten HZ auf. Schwerpunkte schulischer Gewalt korrespondieren im Bezirk also auch mit den allgemeinen Fokuspunkten von Rohheitsdelikten mit TV von 8 bis unter 21 Jahren. Charlottenburg-Wilmersdorf ist also in stark unterschiedlichem Maß mit schulischen Rohheitsdelikten konfrontiert.

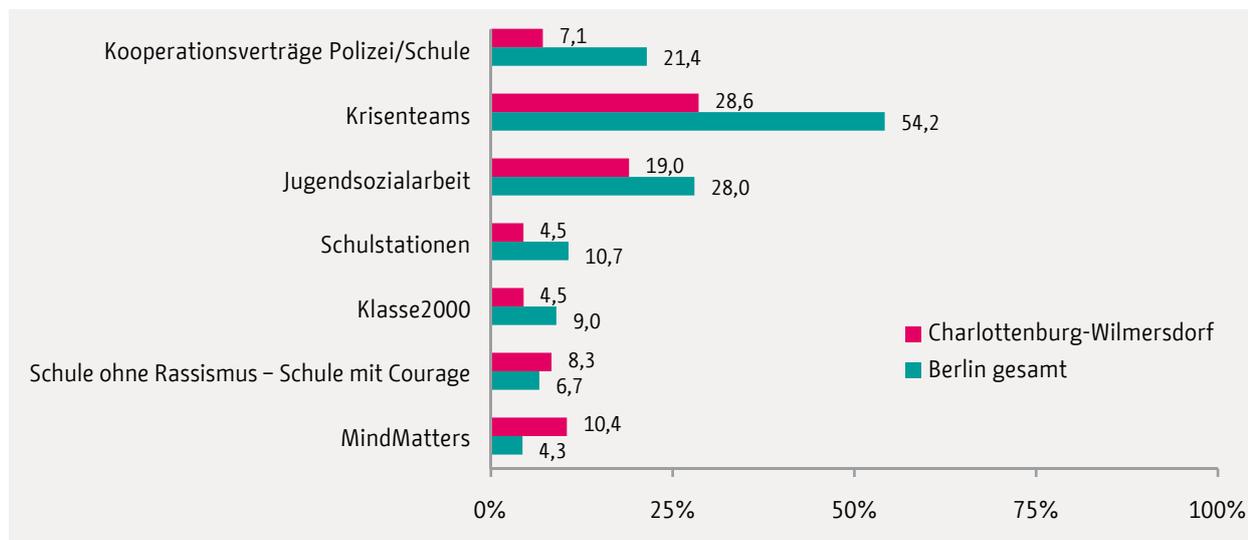
Mithin finden sich auch Phänomene der Schuldistanz nur in vergleichsweise geringem Maße. Der Bezirk ist in dieser Hinsicht zwar nicht der am geringsten belastete, fällt aber doch in das untere Drittel. Mit einer Fehlquote von 5,7 % und einer Quote unentschuldigter Fehltag von 1,0 % liegt er auf Platz 9 bzw. 8 aller Bezirke. Es finden sich aktuell außerdem 5,4 % Schuldistanzierte, womit der Bezirk im Vergleich auf Platz 9 kommt.

5.3.4.2 Präventionsangebote im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf

Mit insgesamt 41.206 Schüler/innen, die 84 Schulen zuzuordnen sind, ist der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf einer der drei Bezirke mit den höchsten Schülerzahlen. 11.716 dieser Schüler/innen besuchen die 17 beruflichen Schulen im Bezirk, 29.490 die 67 allgemeinbildenden Schulen. Mit 28,4 % ist der Anteil beruflicher Schüler/innen im Bezirk damit gegenüber dem Berliner Durchschnitt (21,4 %) deutlich erhöht. Besonders starke Schulstandorte sind die Bezirksregionen Otto-Suhr-Allee (5.425 Schüler/innen), Düsseldorfer Straße (4.817 Schüler/innen) und Kantstraße (4.457 Schüler/innen). Halensee (425 Schüler/innen) und Wiesbadener Straße (599 Schüler/innen) fallen als Schulstandorte weniger ins Gewicht. Werden nur die Schülerzahlen allgemeinbildender Schulen betrachtet, dann ergibt sich im Bezirk ein Anteil an Schüler/innen mit nicht deutscher Herkunftssprache von 36,2 % und damit ein gegenüber dem landesweiten Durchschnitt von 33,9 % geringfügig erhöhter Wert, der allerdings in einigen Bezirksregionen nochmals deutlich erhöht bei ca. 50 % oder mehr liegt (Schloss Charlottenburg, Mierendorffplatz, Kantstraße, Kurfürstendamm, Düsseldorfer Straße).

Auf der Grundlage der Daten zu zentral erfassten Präventionsprojekten kann bei einigen Angebotsformaten eine gewaltpräventive Praxis eher geringerer Intensität verzeichnet werden, die insofern der im Bezirksmaßstab eher moderaten Gewaltbelastung entspricht. Bei anderen Projekten sind jedoch durchaus beachtliche Spitzen zu verzeichnen. Mit Ausnahme des MindMatters-Projekts, das an sieben Schulen im Bezirk (Anteil 10,4 % der allg. Schulen, Rang 2) umgesetzt wird, liegt Charlottenburg-Wilmersdorf bei den betrachteten Projekten allenfalls im Mittelfeld, zumeist aber im unteren Drittel aller Bezirke.

Abbildung 39: Charlottenburg-Wilmersdorf (ohne Forst Grunewald) – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)



Datenquellen: Projektdaten (vgl. Tabelle 3), Schuldaten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014b, 2014c), eigene Berechnungen, N = 84 allg. und berufl. Schulen.

Hinsichtlich der polizeilichen Angebote muss aber zugleich festgehalten werden, dass mit 179 einschlägigen Präventionsveranstaltungen nicht unerhebliche Aktivitäten stattfinden. Bezogen auf die Anzahl der Schulen werden damit 2,1 Projekte pro Schule umgesetzt. Im Bezirksvergleich entspricht das Rang 4 – eine Größenordnung, die mit Blick auf Kooperationsvereinbarungen zwischen Polizei und Schulen allerdings bei weitem nicht erreicht wird. Mit den insgesamt sechs Kooperationsvereinbarungen werden nur 7,1 % der Schulen des Bezirks abgedeckt (Rang 10).

Auch bei einer Reihe anderer Angebote besetzt Charlottenburg-Wilmersdorf die Plätze 10 oder 11, die exakt auch der relativen Gewaltbelastung des Bezirks (gemessen an den Vorfallsmeldungen der Schulen) entsprechen: Über das Programm Jugendsozialarbeit an Schulen werden 16 Schulen gefördert (Rang 9), mit drei Schulstationen werden 4,5 % der bezirklichen Schulen bedient (Rang 10) und 24 schulische Krisenteams decken 28,6 % der bezirklichen Schulen ab (Rang 11). An drei Schulen wird außerdem das Klasse2000-Programm umgesetzt (4,5 % der bezirklichen Schulen, Rang 9). Etwas höhere relative Platzierungen, die allerdings ebenfalls nur im Mittelfeld liegen, erreicht der Bezirk bei der Verbreitung von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (sieben Schulen bzw. 8,3 % aller bezirklichen Schulen, Rang 6) und von Rechtskunde-Projektwochen, von denen im Schuljahr 2013 vier umgesetzt wurden (Rang 7).

Daneben existiert an den Schulen des Bezirks eine Vielzahl weiterer Maßnahmen zur Gewaltprävention: Eine spezifisch auf die weiterführenden Schulen ausgerichtete Recherche zeigt etwa, dass an nahezu allen Schulen Angebote vorhanden sind, die auch einen gewaltpräventiven Stellenwert haben: Neben einer allgemeinen Schulsozialarbeit, die an vielen Standorten angeboten wird, finden sich insbesondere Angebote im Bereich der Konfliktberatung, Streitschlichtung und Mediation. Eine Gemeinschaftsschule, die in der im Bezirksmaßstab von Charlottenburg-Wilmersdorf höher belasteten Region Kantstraße angesiedelt ist, veranschaulicht diese Mischung besonders umfassend: Sie hält Mediationsangebote vor, hat Klassenräte eingerichtet, setzt das Programm Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik (ETEP) um und bietet mit außerschulischen Kooperationspartnern Schulsozialarbeit an. Im Grenzbereich der Gewaltprävention finden sich auch verschiedene schulische Angebote, die die Suchtprophylaxe in den Vordergrund stellen, dabei aber Konzepte und Ansätze verfolgen, die auch darüber hinausweisende persönlichkeitsstärkende Implikationen aufweisen, beispielsweise in Form von Peer Education.

Zusätzlich hält auch die außerschulische Präventionslandschaft zahlreiche Angebote mit explizit gewaltpräventiven Ansätzen bereit. Als Anlaufstellen für Jugendliche im Bezirk sind hier u.a. insbesondere das Haus der Jugend „Anne Frank“ und das Haus der Jugend Charlottenburg, der Jugendclub Heckerdamm sowie das Multikulturelle Integrationszentrum zu nennen, die jeweils eine Reihe einschlägiger Projekte anbieten und auch in relativ höher belasteten Regio-

nen wie Kantstraße und Charlottenburg Nord vertreten sind. Intensiv vorgehalten werden hier Angebote, die Regelbewusstsein, Toleranz und Fairness über sportliche Zugänge vermitteln. Dabei wird das ganze Spektrum gängiger und für Jugendliche – insbesondere für Jungen – reizvoller Sportarten bedient: Es finden sich verschiedene Fußball-, Kampf- und Kraftsport-, Tischtennis- und Boxangebote. Auch originelle Formate wie Mitternachtssport oder Hallenturniere finden im Bezirk in diesem Rahmen Anwendung. Inhaltlich geht es hier neben dem Aggressions- und Spannungsabbau in hohem Maße auch um Aspekte sozialen Lernens und den Aufbau von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

Aber auch Angebote der spezifischen Prävention sind im Bezirk zu finden: Eine mobile Ausstellung zur Sensibilisierung von Schüler/innen ab der fünften Klasse für Fragen der häuslichen und sexuellen Gewalt, Angebote zum Coolness- und Anti-Aggressionstraining durch den Träger Der rote Faden GbR – Gesellschaft für familiäre Hilfen oder auch medienorientierte Projekte wie das Projekt Cyberlotsen (AmBerCo – Ambulante Beratung & Coaching e.V.) werden im Bezirk umgesetzt. Gewaltprävention im Rahmen von Streetwork wird auch in Charlottenburg-Wilmersdorf durch Outreach – Mobile Jugendarbeit Berlin angeboten.

Projektbeschreibung 4: Cyberlotsen

(Träger: AmBerCo – Ambulante Beratung & Coaching e.V.)

Cyberlotsen®

Kinder und Jugendliche verbringen viel Zeit mit der Nutzung moderner Medien – am Computer und mit dem eigenen Mobiltelefon. Sie sind daher häufig mit Cyber-Gewalt in unterschiedlichen Formen konfrontiert. Gerade das Cybermobbing ist unter Kindern und Jugendlichen ein verbreitetes Phänomen, wobei über die richtigen Reaktionen und die rechtlichen Rahmenbedingungen oft Unklarheit herrscht.

2012/13 begann in drei Klassen aus drei Förderzentren im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf im Rahmen der Schulsozialarbeit das präventive Projekt Cyberlotsen. Konzipiert vom Verein AmBerCo – Ambulante Beratung & Coaching e.V. wurden Jugendliche der 8. Klasse in Zusammenarbeit von Sozialarbeiter/innen und Lehrkräften zu Cyberlots/innen ausgebildet, wodurch präventiv Cybermobbing entgegengewirkt werden soll. Seit 2013 ist das Cyberlotsen-Projekt eine eingetragene und geschützte Marke.

In der Ausbildung steht die Beschäftigung mit Themen wie Rechte im Internet, Datenschutz, Handy, Cybermobbing und Internetsicherheit, Computerspiele und Suchtverhalten, Beratungs- und Gefühlskompetenz sowie Kontextwissen im Vordergrund. Die Schüler/innen sollen beispielsweise lernen, was Urheberrechtsverletzungen sind, wie man sich gegen sie wehren und sich davor schützen kann, selbst Straftaten zu begehen oder übermäßig Computerspiele zu konsumieren. Innerhalb des Curriculums arbeiten die Jugendlichen in Kleingruppen und bearbeiten und diskutieren Fälle von Cyber-Gewalt. Die Schüler/innen lernen, welche Handlungsmöglichkeiten in konkreten Fällen bestehen, wie sie reagieren und an wen sie sich wenden können.

In Anschluss an die Ausbildung organisieren die Schüler/innen Informationsabende, um auch die Eltern in das Projekt einzubinden und zu informieren. Der Peer-Ansatz baut darauf auf, dass sie ihr Wissen insbesondere im Sozialraum Schule in ihren Freundes- und Bekanntenkreis tragen. Somit sind sie Ansprechpartner/innen in Cyber-Fragen, Informationsbeauftragte ihrer Schule, Multiplikator/innen und Wissensvermittler/innen.

Das Projekt kann als Projektwoche organisiert werden, nach Möglichkeit sollte die Ausbildung jedoch in den Lehrplan integriert werden, da unter anderem Fächer wie Ethik, Deutsch, Englisch und Informatik in direktem Bezug zu den Lerninhalten stehen.

Weitere Informationen: <http://bit.ly/1jLESvX>

Weitere Angebote, die nicht ausschließlich auf den Bezirk begrenzt sind, werden durch die Jugendhilfe im Strafverfahren/JGH genutzt. Zu nennen sind hier die Integrationshilfe des EJF – Evangelischen Jugend- und Fürsorgewerks gAG, soziale Trainingsangebote des Pfefferwerks Stadtkultur gGmbH und des Instituts für genderreflektierte Gewaltprävention gGmbH (ifgg).

5.3.4.3 Fazit

Charlottenburg-Wilmersdorf liegt als Bezirk mit einer relativ gleichmäßigen Sozialstruktur mit Blick auf seine Gewaltbelastung insgesamt im Berliner Mittelfeld. Durch eine erhöhte Gewaltbelastung dennoch auffällig werden in diesem Rahmen Regionen mit unterschiedlichem Hintergrund: Charlottenburg-Nord als Wohnregion mit eher niedrigem Sozialstatus und Kurfürstendamm als publikumsstarkes Einkaufs- und Ausgehviertel. Mit Kurfürstendamm befindet sich auch diejenige Region Berlins innerhalb des Bezirks, die mit erheblichem Abstand die höchste Gewaltbelastung aufweist. Zu beachten ist demgegenüber außerdem, dass sich die mittlere Gewaltbelastung des Bezirks insgesamt im Schulbereich in keiner Form abbildet. Das Schulwesen im Charlottenburg-Wilmersdorf gehört zwar zu den schülerstärksten ganz Berlins, ist aber kaum von schulischer Gewalt belastet; der Bezirk liegt vielmehr auf den hintersten Rängen. Entsprechend finden sich auch an nahezu allen Schulen einschlägige Angebote, die Beiträge zur Gewaltprävention leisten. Unter den zentral erfassten Angeboten ist insbesondere eine starke Präsenz polizeilicher Anti-Gewalt-Veranstaltungen an den Schulen des Bezirks und auch eine vergleichsweise große Verbreitung von MindMatters bemerkenswert. Im außerschulischen Bereich kommt Jugendeinrichtungen, die konstant Angebote auch im primärpräventiven Bereich leisten – wie der Jugendclub Heckerdamm – und vor Ort in den besonders belasteten Regionen des Bezirks präsent sind, ein besonderer und weiter zu stärkender Stellenwert zu. Außerschulische Angebote insbesondere für die Altersgruppe der Jugendlichen zwischen 14 und unter 18 Jahren in den sozial schwierigeren Regionen des Bezirks scheinen hier auf Bedarfe zu treffen. Die sehr spezifische Hochbelastung in der Region Kurfürstendamm erfordert demgegenüber andere Zugänge und nicht zuletzt auch spezifische Ursachenanalysen. Neben Strategien, die auch die Schnittstellen von sozialer Arbeit und Jugendarbeit auf der einen und polizeilichen Zugängen auf der anderen Seite beachten, könnte hier auch die Zusammenarbeit mit Gewerbetreibenden wichtige Impulse geben.

5.3.5 Bezirk Spandau

5.3.5.1 Sozialstruktur und Jugendgewalt im Bezirk Spandau

Der Bezirk Spandau trägt das Image einer eigenen Stadt. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt mit 47,8 % etwas über dem Berliner Durchschnitt. Die Sozialstruktur der Regionen reicht von Statusgruppe 1 bis 4, wobei fünf der neun Regionen im Berliner Mittelfeld (Statusgruppe 2) liegen. Dies sind Hakenfelde, Brunsbütteler Damm, Wilhelmstadt, Haselhorst und Siemensstadt. Zu den sozial benachteiligten Gebieten zählen Spandau Mitte, Heerstraße Nord (Statusgruppe 4) und Falkenhagener Feld (Statusgruppe 3). Gatow/Kladow ist hingegen der Statusgruppe 1 zuzuordnen.

Spandau hat unter den Bezirken die dritthöchste Gewaltbelastung. In absoluten Zahlen waren es im Jahr 2013 648 Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV. Die HZ liegt bei 286 Delikten⁷⁷. Bereits im Vorjahr stand Spandau an 3. Stelle. Zugleich ging die Gewaltbelastung im Vergleich zu 2012 um 7,6 % zurück. Der Rückgang liegt dabei auf dem gleichen Niveau wie in Berlin insgesamt. Bei der Betrachtung der Altersgruppen zeigt sich, dass die Belastung durch Fälle mit tatverdächtigen 14- bis unter 18-Jährigen in Spandau deutlich zurückging, und zwar um knapp 25 %. Berlinweit verringerte sie sich hingegen viel moderater, nämlich um 5,7 %. Der Rückgang aller Fälle mit tatverdächtigen Jugendlichen in Berlin ist, vereinfacht gesagt, insbesondere auf Rückgänge in Mitte und Spandau zurückzuführen.

Die Belastung durch Fälle mit heranwachsenden TV stieg in Spandau hingegen leicht an, während sie berlinweit abnahm. Neben Spandau sind Zunahmen der HZ nur in Marzahn-Hellersdorf und Friedrichshain-Kreuzberg zu verzeichnen, die dort jedoch etwas geringer ausfallen. Auch die Belastung durch Fälle mit tatverdächtigen Kindern stieg in Spandau leicht, während sie berlinweit rückläufig war. Der Rückgang der Gewaltdelinquenz mit jungen TV ist in Spandau demnach insbesondere auf einen deutlichen Rückgang der Fälle mit jugendlichen TV zurückzuführen, während die Fälle mit tatverdächtigen Heranwachsenden bzw. Kindern – anders als in Berlin insgesamt – zunahmen.

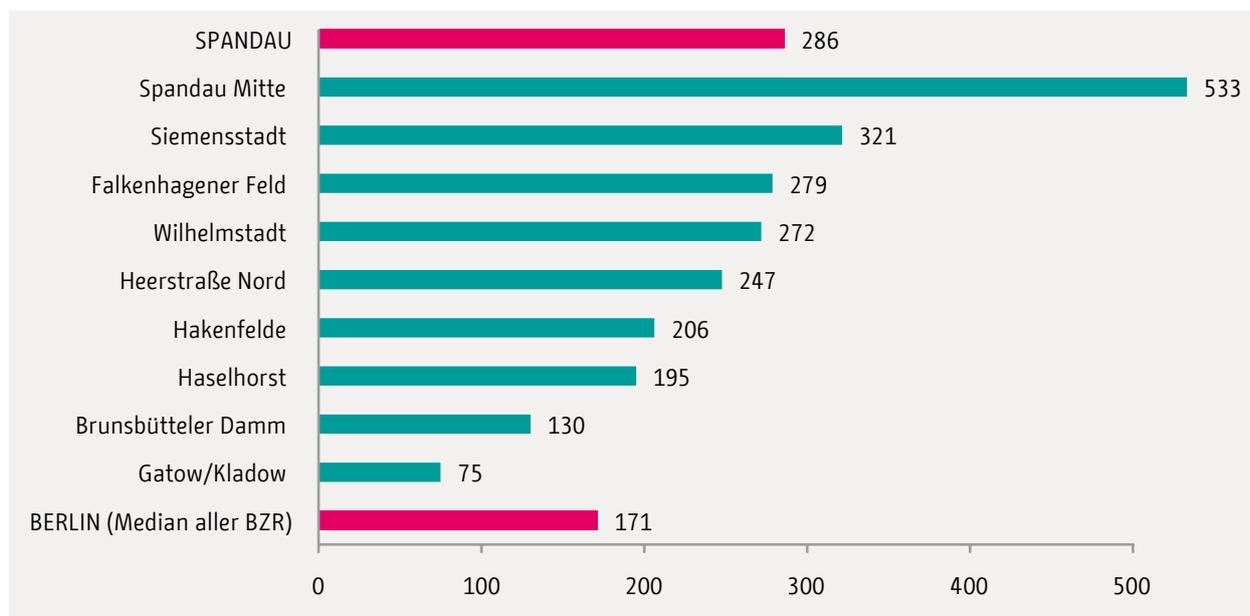
Die folgende Abbildung zeigt das Gewaltaufkommen der einzelnen Bezirksregionen. Spandau Mitte weist im Berliner Vergleich eine sehr hohe HZ auf (HZ 533). Es handelt sich um eine der fünf Berliner Regionen mit einer weit überdurchschnittlichen Gewaltbelastung. Konkret bedeutet das, dass 27,9 % der Spandauer Jugendgewaltdelikte in der Region Spandau Mitte registriert wurden. Die Belastung ging im Vergleich zum Vorjahr jedoch leicht zurück (-4,4 %). Das hohe Gewaltaufkommen kann zum einen darauf zurückzuführen sein, dass Spandau Mitte Merkmale einer Region mit hohem Publikumsverkehr aufweist, etwa durch die Endhaltestelle der U-Bahn-Linie U7 und den Umsteigebereich für

⁷⁷ Bezogen auf 100.000 Einwohner/innen.

Busse.⁷⁸ Anders als andere gewaltbelastete Regionen mit hohem Publikumsverkehr – wie etwa Kurfürstendamm – ist Spandau Mitte jedoch der Statusgruppe 4 zuzuordnen. In dieser Hinsicht ist sie mit anderen weit überdurchschnittlich gewaltbelasteten Regionen wie Hellersdorf Nord oder Märkisches Viertel 1 vergleichbar. In Spandau Mitte liegt die Gewaltbelastung ebenfalls deutlich über dem aufgrund der sozialen Struktur geschätzten Wert. In dieser Region sind weiterhin intensive Bemühungen im Bereich der Gewaltprävention notwendig.

Eine im Berliner Vergleich hohe Gewaltbelastung ist zudem in Siemensstadt, Falkenhagener Feld und Wilhelmstadt zu verzeichnen. Dabei gehört Falkenhagener Feld zu einer der wenigen Spandauer Regionen, in denen ein Anstieg zu beobachten ist. Die HZ in diesem sozial eher benachteiligten Gebiet (Statusgruppe 3) stieg im Vergleich zum Vorjahr um 13,8 % an. Wilhelmstadt gehört innerhalb der Statusgruppe 2 zu den sozial stärker benachteiligten Gebieten. Die hohe HZ der Rohheitsdelikte entspricht dem aufgrund der sozialen Struktur geschätzten Wert. Daraus lässt sich folgern, dass die Gewaltbelastung in Wilhelmstadt eher auf die soziale Struktur zurückzuführen ist und weniger auf die exponierte Lage der Bezirksregion, die in unmittelbarer Nachbarschaft zu Spandau Mitte liegt und auch den Fernbahnhof und das Einkaufszentrum Spandau Arcaden umfasst (Der Polizeipräsident in Berlin 2013c, 15). Siemensstadt schließlich weist, gemessen an seiner geringen Einwohnerzahl, bei einer mittleren Sozialstruktur eine vergleichsweise hohe Gewaltbelastung auf.

Abbildung 40: Spandau – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013

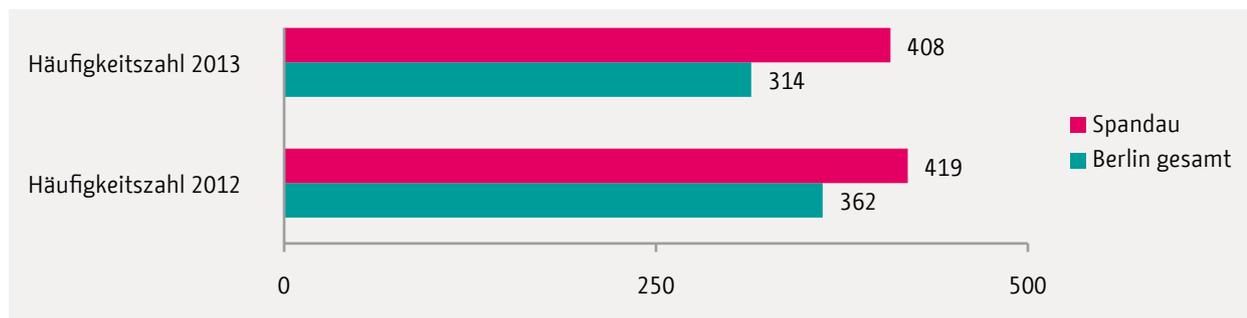


Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

Eine leicht erhöhte Gewaltbelastung liegt in Heerstraße Nord, Hakenfelde und Haselhorst vor. In der Region Heerstraße Nord ist ein deutlicher Rückgang der Jugendgewalt zu verzeichnen. Die Region weist, gemessen an der hohen sozialen Benachteiligung (Statusgruppe 4), eine eher niedrige Gewaltbelastung auf. Unterdurchschnittlich ist die Gewaltbelastung schließlich in den Regionen Brunsbütteler Damm und Gatow/Kladow.

⁷⁸ Der S- und Fernbahnhof liegt hingegen in der Region Wilhelmstadt. Die genaue räumliche Zuordnung des Bahnhofs ist dem Kriminalitätsatlas 2013 entnommen (Der Polizeipräsident in Berlin 2013c, 15).

**Abbildung 41: Spandau – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen
(HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013**



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen.

Bei der Betrachtung der Gewalt an Schulen weist Spandau nach Marzahn-Hellersdorf und Neukölln die drittstärkste Belastung mit polizeilich registrierter Schulgewalt auf. Im Vorjahr stand der Bezirk noch an 4. Stelle. Die Belastung mit polizeilich registrierten Rohheitsdelikten ging dabei leicht zurück (2,8 %). In absoluten Zahlen waren es 113 Rohheitsdelikte an Schulen, im Vorjahr hingegen noch 117. Bei der Betrachtung der schulischen Gewaltmeldebögen zeigt sich hingegen ein etwas anderes Bild: Die Zahl der Gewaltmeldungen nahm im Vergleich zu 2012 deutlich zu. Die absolute Zahl der Gewaltmeldungen lag 2013 bei 97, im Vorjahr waren es 66. Spandau liegt im Vergleich der Bezirke auf Platz 8, also im unteren Mittelfeld, wobei es im Vorjahr sogar Platz 12 war.

Wenngleich aufgrund der unterschiedlichen Erfassungsweise der Polizei und der Gewaltmeldebögen gewisse Diskrepanzen auftreten können, liegt bei der Mehrheit der Bezirke die Zahl der Gewaltmeldungen höher als die der polizeilich registrierten Rohheitsdelikte. In Spandau zeigte sich 2012 hingegen eine deutliche umgekehrte Diskrepanz: Es gab merklich weniger Gewaltmeldungen als polizeilich registrierte Rohheitsdelikte. Im Jahr 2013 hingegen näherte sich die Zahl der Gewaltmeldungen der Zahl der polizeilich erfassten Fälle an. Anhand der Daten kann jedoch nicht bewertet werden, ob sich die Meldebereitschaft erhöhte oder andere Faktoren zu dieser Annäherung beitrugen.

Im Hinblick auf die Schuldistanz liegt Spandau im Berliner Vergleich im Mittelfeld: Vier Bezirke weisen höhere Werte auf. 7,9 % der Schüler/innen in Spandau galten als schuldistanziert, berlinweit waren es 6,9 % (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014e, 8).⁷⁹

Im Folgenden werden die Bezirksregionen hinsichtlich der polizeilich registrierten Schulgewalt näher betrachtet. Die mit Abstand höchste Belastung mit registrierten Rohheitsdelikten an Schulen ist in Spandau in Falkenhagener Feld, einer Region mit acht Schulen, zu verzeichnen (HZ 703), im Vergleich zum Vorjahr nahm die Belastung hier um 21 Fälle zu. Eine erhöhte Belastung weist zudem Spandau Mitte (HZ 597) auf, wobei auch hier im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme zu verzeichnen ist. In beiden Regionen ist also sowohl die Jugendgewalt insgesamt als auch die Jugendgewalt an Schulen erhöht.

Drei weitere Regionen, die hinsichtlich der allgemeinen Gewaltbelastung insgesamt eher unauffällig sind, weisen eine erhöhte Schulgewalt auf. Diese sind Heerstraße Nord (HZ 539 an Schulen) und Hakenfelde (HZ 442 an Schulen) sowie Brunsbütteler Damm (HZ 438 an Schulen). Hier muss Gewaltprävention weiterhin insbesondere an den Schulen ansetzen. In Wilhelmstadt ist eine für Spandau durchschnittlich stark ausgeprägte Schulgewalt zu verzeichnen. In den übrigen Regionen – Siemensstadt, Haselhorst und Gatow/Kladow – ist sie vergleichsweise niedrig.

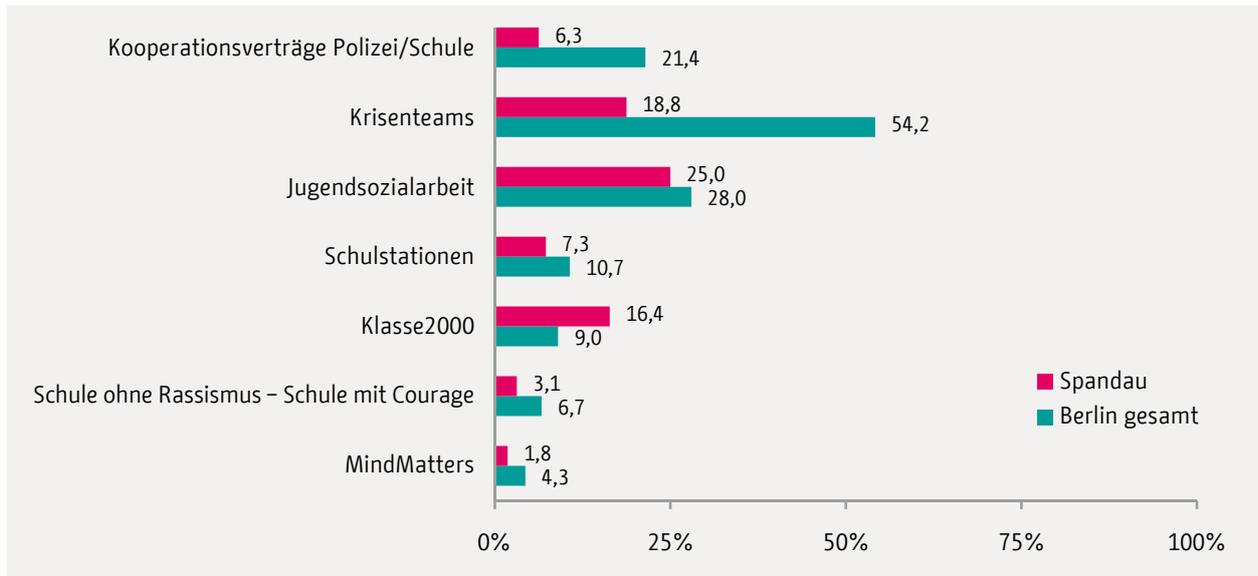
Zusammenfassend zeigen die Statistiken eine im Berliner Vergleich erhöhte Gewaltbelastung insgesamt bei ebenfalls erhöhter polizeilich registrierter Schulgewalt und mittlerer Schuldistanz. Als besonders gewaltbelastet erweisen sich die Regionen Spandau Mitte und Falkenhagener Feld. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass für die gewaltbelasteten Regionen Spandaus Präventionsansätze geeignet sind, die sich sowohl auf den öffentlichen Raum als auch auf Schulen beziehen. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, wie Heranwachsende, die sich über schulische Prävention nicht mehr erreichen lassen, in die Prävention einbezogen werden können.

⁷⁹ Gemeint sind dabei Schüler/innen, die mehr als 20 Fehltage im 1. Schulhalbjahr 2013/14 hatten.

5.3.5.2 Präventionsangebote im Bezirk Spandau

In Spandau gibt es 64 Schulen mit 27.721 Schüler/innen. Darunter sind 55 allgemeinbildende Schulen mit insgesamt 22.441 Schüler/innen, von denen 37,8 % eine nicht deutsche Herkunftssprache mitbringen. Die Analyse der Verbreitung gewaltpräventiver Angebote in Berlin zeigt, dass die hier berücksichtigten Projekte in Spandau eher in durchschnittlichem Maße verbreitet sind.

Abbildung 42: Spandau – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)



Datenquellen: Projektdaten (vgl. Tabelle 3), Schuldaten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014b, 2014c), eigene Berechnungen, N = 64 allg. und berufl. Schulen.

In Spandau wurden 128 polizeiliche Präventionsveranstaltungen umgesetzt, das sind – wie auch in Berlin insgesamt – zwei pro Schule. Bei den Kooperationsverträgen Polizei/Schule steht Spandau hingegen auf dem 11. Platz: Nur vier Schulen verfügen über eine solche Vereinbarung. Knapp 19 % der Spandauer Schulen haben ein Krisenteam, in Berlin sind es 54,2 %. Hier steht der Bezirk auf dem 12. Platz.

Die polizeilichen Präventionsveranstaltungen verteilen sich unterschiedlich auf die Bezirksregionen. Dabei werden die gewaltbelasteten Regionen jedoch nicht durchgängig am stärksten berücksichtigt. In Falkenhagener Feld, der Region mit der höchsten Gewaltbelastung an Schulen, fand 2013 keine der hier berücksichtigten polizeilichen Veranstaltungen statt. In Spandau Mitte, Brunsbütteler Damm und Hakenfelde, weiteren Regionen mit hoher Schulgewaltdelinquenz, wurden knapp zwei Veranstaltungen pro Schule angeboten. Heerstraße Nord, ebenfalls eine Region mit hoher Gewaltbelastung an Schulen, weist hingegen 3,6 Veranstaltungen pro Schule auf. In Wilhelmstadt, einer Region, die innerhalb Spandaus eine durchschnittliche Gewaltbelastung zeigt, wurden sogar 5,3 Veranstaltungen pro Schule (42 Veranstaltungen) durchgeführt. In den Regionen mit geringer Schulgewalt, Haselhorst, Gatow/Kladow und Siemensstadt, fanden etwa eine bzw. in Siemensstadt weniger als eine Veranstaltung pro Schule statt.

Bei Jugendsozialarbeit und Schulstationen liegt Spandau im Mittelfeld (7. Platz). An 16 Schulen gibt es Jugendsozialarbeit, hinzu kommen vier Schulstationen. 15 Schulen profitieren vom Bonus-Programm⁸⁰, damit liegt der Bezirk auch hier im Mittelfeld.

Das Rechtskundepaket wird in Spandau im Berliner Vergleich hingegen sehr häufig umgesetzt: Mit insgesamt sieben Projektwochen steht der Bezirk an 2. Stelle, dies gilt sowohl in absoluten Zahlen als auch unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Schülerzahlen der Bezirke. Auch das primärpräventive Projekt Klasse2000 wird häufig umgesetzt,

⁸⁰ Diese Angabe bezieht sich auf das Schuljahr 2014/15.

Spandau steht an 3. Stelle im Berliner Vergleich. MindMatters wurde seltener angefragt, der Bezirk nimmt hier den 9. Platz ein. Nur zwei Schulen tragen den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, hier steht Spandau an 11. Stelle. Diese Programme bilden jedoch nur einen Ausschnitt der gewaltpräventiven Angebote an Spandauer Schulen ab.

Die AG Jugendgewalt für Spandau ist ein zentrales Netzwerk zur Prävention von Jugendgewalt im Bezirk. In monatlichen Treffen kommen feste Ansprechpartner/innen aus Straßensozialarbeit, Polizei, Schulpsychologie, Jugendgerichtshilfe, Jugendfreizeiteinrichtungen, Schulsozialarbeit und weiteren Trägern wie dem Landesverband Berlin-Brandenburg e. V. im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP), dem AWO Landesverband Berlin e.V. und Stark ohne Gewalt e.V.⁸¹ zusammen. Ein wichtiger Aspekt der Zusammenarbeit ist die Abstimmung gewaltpräventiver Strategien, z.B. zwischen Polizei, Straßensozialarbeit und Jugendfreizeiteinrichtungen.

Im Bereich der schulischen Gewaltprävention spielen Jugendsozialarbeit und Schulstationen eine zentrale Rolle. Gewaltpräventive Arbeit an Integrierten Sekundarschulen wird vor allem im Rahmen der Jugendsozialarbeit umgesetzt. Zu den Angeboten zählen z.B. Gewalt- und Krisenintervention, Angebote zum Abbau von Schuldistanz, Intervention bei Mobbing und gewaltpräventive Projekte, wie etwa an einer Integrierten Sekundarschule in der Region Brunsbütteler Damm. An einigen Gymnasien und ISS werden unterschiedliche Formen der Schulmediation umgesetzt, z.B. in Falkenhagener Feld, Spandau Mitte und Hakenfelde.

In der offenen Familien- und Jugendförderung werden viele einzelne sozialraumbezogene gewaltpräventive Angebote für Kinder und Jugendliche umgesetzt, teils in Zusammenarbeit mit Schulen und freien Trägern der Jugendhilfe, so ein Experte aus dem Jugendamt Spandau. Wichtige Akteure der Gewaltprävention sind dabei die mobile Jugend- und Straßensozialarbeit Staakkato Kinder und Jugend e.V. sowie Outreach-Spandau. Staakkato ist überwiegend in den Regionen Heerstraße Nord und Brunsbütteler Damm tätig. Neben Straßensozialarbeit betreibt der Träger mehrere Jugendeinrichtungen und setzt Workshops an Schulen zu Themen wie Rassismus, Gewalt, Toleranz und Verständnis um. Hinzu kommen spezifische Angebote für Jugendliche, die von Schuldistanz bedroht sind. Outreach-Spandau ist in den beiden gewaltbelasteten Gebieten Mitte und Falkenhagener Feld überwiegend mit Straßensozialarbeit tätig. Ergänzend werden u.a. offene Jugendarbeit und soziale Gruppenarbeit umgesetzt. Mit der Arbeit werden benachteiligte Jugendliche und Heranwachsende auch aus anderen Teilen Spandaus und Berlins angesprochen.

Zu den bezirksspezifischen Angeboten zählen zudem Stark ohne Gewalt e.V. und MitternachtsSport. Beide entstanden im Kontext der Quartiersmanagements. Das Programm Soziale Stadt erwies sich somit als Initiator für innovative Ansätze gewaltpräventiver Arbeit.

Der Verein Stark ohne Gewalt e.V. wurde im Rahmen des Quartiersmanagements Spandauer Neustadt gefördert. Einen Schwerpunkt der Arbeit bildeten Kiezstreifen von Jugendlichen an der Seite der Spandauer Polizei sowie das Projekt „Stark ohne Gewalt on tour“ zur Gewaltprävention in öffentlichen Verkehrsmitteln. Zu den großen Aktivitäten im Jahr 2013 zählte die Ausstellung „Lichter des Respekts, der Toleranz und der Gewaltfreiheit“ im Koeltzpark in Spandau Mitte. Kinder, Jugendliche und Erwachsene gestalteten Leuchtkörper zum Thema tolerantes und gewaltfreies Miteinander, die nach einem festlichen Auftakt für vier Wochen im Koeltzpark ausgestellt wurden. Der Verein Stark ohne Gewalt e.V. wurde im Rahmen des Wertedialogs von Innensenator Henkel besucht.

In den vier QM-Gebieten wurden zudem kleinere Projekte gefördert. Dies sind insbesondere Projekte zur Stärkung von Eltern und Familien. Das Netzwerk Elternzusammenarbeit im Falkenhagener Feld Ost bietet in Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und einer Grundschule Elterntrainings und -coachings an. „Familienstärkung auf dem Bauspielplatz“ in Falkenhagener Feld West richtet sich mit einem niedrigschwelligem Präventionsangebot an Kinder ab fünf Jahren und deren Eltern. „Neustadt-Väter – Väter im Mittelpunkt“ im QM-Gebiet Spandauer Neustadt (Bezirksregion Spandau Mitte) unterstützt Väter mit einem wöchentlichen Beratungsangebot zu sozialen und Erziehungsfragen. Einen anderen Schwerpunkt setzt das QM Heerstraße in der Region Heerstraße Nord mit mehrjährigen Projekten, die sich direkt an gefährdete Jugendliche richten. Dies sind Workshops gegen Schuldistanz und geschlechterdifferenzierende Jungenarbeit mit von Kriminalität bedrohten Jungengruppen.

81 Stark ohne Gewalt e.V. musste 2014 Insolvenz anmelden.

Projektbeschreibung 5: MitternachtsSport**(Träger: MitternachtsSport e.V. Verein für interkulturelle Jugendsozialarbeit in Berlin)****MitternachtsSport**

Das Projekt entstand 2007 auf Initiative des Sozialarbeiters Ismail Öner. Es wurde zunächst in den Bezirksregionen Wilhelmstadt und Heerstraße Nord umgesetzt und später auf weitere sozial benachteiligte Gebiete in Spandau Mitte ausgeweitet. Eine hohe Jugenddelinquenz im Bezirk, insbesondere Vandalismus und Sachbeschädigung bildeten den Ausgangspunkt. Die Grundidee des Projekts war es, aus sozial schwachen Familien stammende gewaltbereite Jugendliche „von der Straße zu holen“, um die Jugenddelinquenz einzudämmen. Das Sportangebot sollte Ereignislosigkeit und Langeweile entgegenwirken und für die Jugendlichen eine attraktive Beschäftigungsmöglichkeit schaffen.

Das Projekt bietet Jugendlichen und Heranwachsenden ein kostenloses Sportangebot in den Abend- und Nachtstunden der Wochenenden. 100 bis 200 Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren kommen regelmäßig in Sporthallen im Bezirk zusammen, um unter sozialpädagogischer Betreuung Fußball in Hallenturnieren zu spielen, aber auch, um sich über Alltagsfragen und -probleme auszutauschen. Beim Spielen kommt dem Fair-Play-Gedanken eine wesentliche Bedeutung zu: Mit Respekt und Toleranz soll eine Spielkultur gefördert werden, die dem gewaltbereiten Verhalten in der Öffentlichkeit entgegentritt. Durch eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Jugendlichen und Betreuer/-innen soll ein Rahmen geschaffen werden, der den gewaltpräventiven Ansatz unterstützt.

Die Zusammensetzung der Gruppen überwiegend männlicher Jugendlicher ist dabei bezüglich Alter, familiärem Hintergrund und Bildungsniveau gemischt, was sich positiv auf die integrative Wirkung des Projekts auswirkt. Jugendliche aus über 40 Herkunftsländern nehmen am Projekt teil. Ein besonderer Aspekt, der das Angebot für die Jugendlichen besonders attraktiv macht, ist das Konzept der „großen Brüder“, das prominente Profifußballer in den MitternachtsSport einbindet. Diese – vielfach selbst in Spandau aufgewachsenen – Profispieler besuchen in regelmäßigen Abständen das Projekt, was den Jugendlichen Vorbilder aufzeigen und Anerkennung vermitteln soll.

Das Projekt hat mehrere Preise erhalten, und zwar die Auszeichnung als „Botschafter für Demokratie und Toleranz“ des Bündnisses für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) sowie den Bambi für Integration und den Integrationspreis des Deutschen Fußballbunds.

2014 wurde das Projekt durch das Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration evaluiert. Hierbei konnte festgestellt werden, dass das Projekt verschiedene Aspekte der Sozialarbeit integriert: Es ist sowohl Jugendprojekt, Sportprojekt, Integrationsprojekt als auch Gewaltpräventionsprojekt. Die massive Jugendgewalt im öffentlichen Raum sowie die damit verbundenen Polizeieinsätze und die Polizeipräsenz sind in den letzten Jahren in Spandau deutlich zurückgegangen. Das Projekt hat sich somit – so der Evaluationsbericht – von einem Interventionsprojekt zu einem Präventionsprojekt weiterentwickelt. Durch den großen Zulauf an Jugendlichen, zum Teil auch aus anderen Bezirken, zeigt sich, dass das Projekt insoweit gut funktioniert, als es attraktiv für die Jugendlichen ist, und zwar für eine sehr heterogene Gruppe Jugendlicher. Der MitternachtsSport gehört zu den Modellprojekten für eine Prävention durch Sport- und Freizeitangebote und ist ein attraktives und erfolgreiches Angebot für männliche Jugendliche. Mittlerweile wurde das Konzept bereits auf andere Bezirke ausgeweitet.

Weitere Informationen: <http://bit.ly/1GIXCIY>

5.3.5.3 Fazit

In Spandau ist eine recht hohe, aber leicht rückläufige Belastung durch Jugendgewalt zu verzeichnen. Insbesondere Fälle mit 14- bis unter 18-jährigen TV haben im Berliner Vergleich in Spandau stark abgenommen. Hinsichtlich der Gewaltprävention im Bezirk ist die kontinuierliche Zusammenarbeit in der AG Jugendgewalt Spandau besonders hervorzuheben. Im Rahmen einer kontinuierlichen und institutionalisierten Zusammenarbeit von Akteuren, u.a. aus Straßensozialarbeit, Polizei, Schulpsychologie, Jugendgerichtshilfe, Jugendfreizeiteinrichtungen und Schulsozialarbeit, werden Probleme in besonders gewaltbelasteten Regionen in den Blick genommen. In Spandau erwiesen sich insbesondere die Quartiersmanagements als wichtige Initiatoren für innovative gewaltpräventive Angebote, z.B. für das bundesweit

bekanntes Projekt MitternachtsSport. Zu den wichtigen Akteuren der Gewaltprävention zählt in Spandau zudem die Straßensozialarbeit. Die Schulsozialarbeit bildet einen wichtigen Rahmen für gewaltpräventive Angebote an Schulen.

Die Daten zur Gewaltbelastung bestärken insbesondere den Ansatz der Vernetzung der oben genannten Akteure. Sie lassen den Schluss zu, dass in den gewaltbelasteten Regionen in Spandau weiterhin intensive Bemühungen zur Gewaltprävention notwendig sind; dies betrifft insbesondere Spandau Mitte und Falkenhagener Feld aber auch Wilhelmstadt und Siemensstadt. Dabei sind weiterhin Ansätze notwendig, die Jugendliche und insbesondere Heranwachsende sowohl im öffentlichen Raum als auch in Schulen und Jugendeinrichtungen ansprechen. Gewaltprävention an Schulen bleibt gerade in den Regionen Heerstraße Nord, Hakenfelde und Brunsbütteler Damm ein wichtiges Thema.

5.3.6 Bezirk Steglitz-Zehlendorf

5.3.6.1 Sozialstruktur und Jugendgewalt im Bezirk Steglitz-Zehlendorf

Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf gilt in seiner Gesamtheit als „gutbürgerlicher“ Bezirk mit einer stabilen Sozialstruktur. Dies gilt für den Bezirksteil Zehlendorf noch stärker als für den Bezirksteil Steglitz: Hier sind alle drei Bezirksregionen durch die Statusgruppe 1 gekennzeichnet; in Steglitz finden sich hingegen eine Bezirksregion der Statusgruppe 1 (Drakestraße) und vier Bezirksregionen der Statusgruppe 2. Bei einer Betrachtung der Planungsräume zeigt sich, dass im gesamten Bezirk nur ein Planungsraum der Statusgruppe 3, also einem niedrigen Statusindex, zuzurechnen ist. Hierbei handelt es sich um die sogenannte „Thermometersiedlung“ in der Bezirksregion Ostpreußendamm im Bezirksteil Steglitz (Seidel-Schulze et al. 2014).

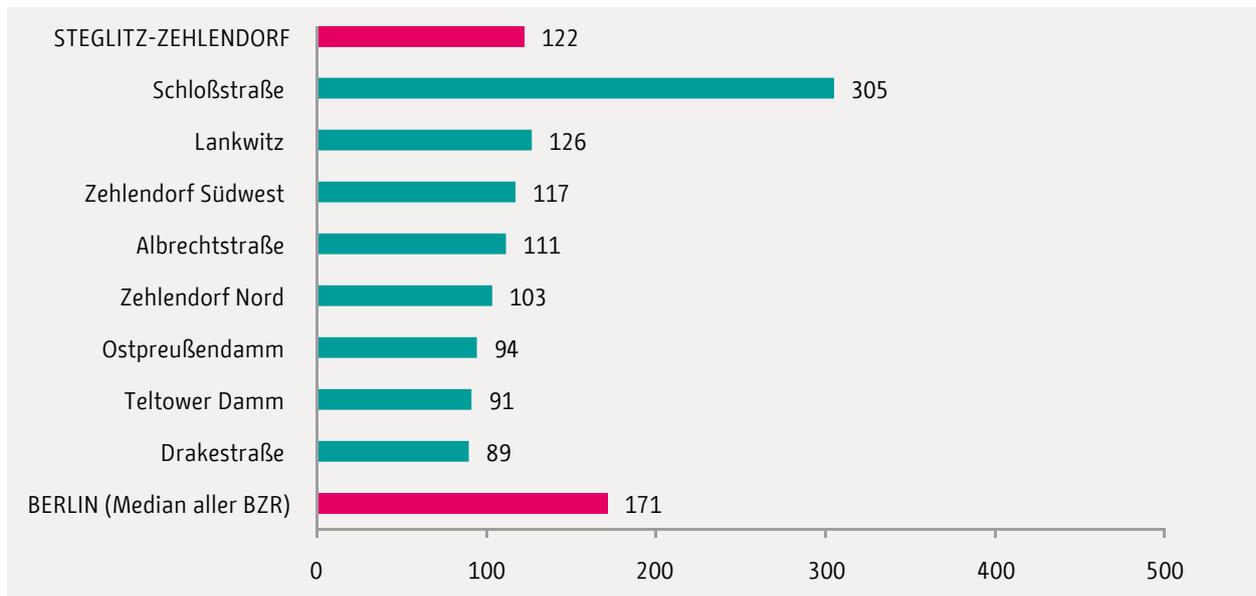
Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund beträgt in Steglitz-Zehlendorf 37,6 %; damit liegt der Bezirk im unteren Mittelfeld.

Hinsichtlich der Jugendgewaltdelinquenz zeigt sich Steglitz-Zehlendorf im Jahr 2013 mit einer HZ von 122 Rohheitsdelikten⁸² (mit 8- bis unter 21-jährigen TV) und 364 registrierten Taten als der am wenigsten belastete Bezirk in Berlin. Im Vergleich zu 2012 (Platz 10) zeigt sich eine Abnahme der HZ um 18,1 %. Eine deutliche Abnahme ist auch sichtbar, wenn man die Entwicklung der HZ differenziert betrachtet – bei Kindern, bei Jugendlichen, bei Heranwachsenden, nur bei Jungen oder nur bei Mädchen: Von 2012 auf 2013 zeigen sich in allen Bereichen Abnahmen zwischen 11 und 20 %, bei den Kindern sogar noch höhere. Nur bei den schwereren Delikten (Raub, gefährliche und schwere Körperverletzung) ist die HZ unverändert geblieben, wenn auch auf niedrigem Niveau.

Im Berliner Vergleich stellt sich Steglitz-Zehlendorf auch bei der differenzierten Betrachtung der HZ der Rohheitsdelikte als der am wenigsten belastete Bezirk dar: Fast durchgehend befindet er sich auf dem 12. Platz, mit Ausnahme der Fälle mit 14- bis unter 18-jährigen TV (Platz 11).

82 Bezogen auf 100.000 Einwohner/innen.

**Abbildung 43: Steglitz-Zehlendorf – Gewaltbelastung nach Regionen
(HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013**



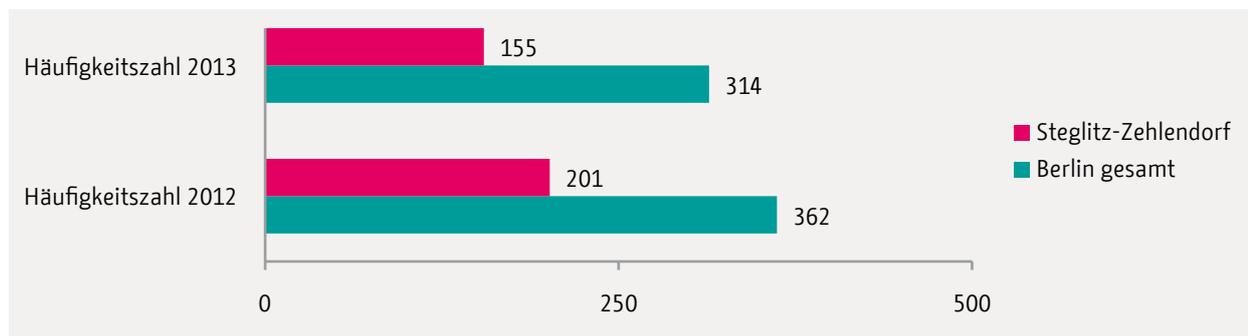
Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

Betrachtet man die Verteilung auf die Bezirksregionen, liegen die HZ der Rohheitsdelikte in sieben der acht Bezirksregionen zwischen 89 (Drakestraße) und 126 (Lankwitz) und somit im unteren Bereich. In allen Bezirksregionen haben die Rohheitsdelikte von 2012 auf 2013 abgenommen oder sind nahezu gleich geblieben. Die deutlichsten Abnahmen der HZ verzeichnen hier die Bezirksregionen Zehlendorf Nord (um 35 % auf 103 bzw. in absoluten Zahlen um 23 auf 43 Fälle) und Teltower Damm (um 32,3 % auf 91 bzw. in absoluten Zahlen um 14 auf 30 Fälle).

Als auffällige Region innerhalb des Bezirks kann die Bezirksregion Schloßstraße angesehen werden, hier liegt die HZ mit 305 über der bezirklichen HZ von 122. Auch liegt diese Bezirksregion deutlich über dem anhand des sozialen Status geschätzten Werts (117). Diese Befunde lassen sich vermutlich mit der überregionalen Funktion des Gebiets als zentrales Einkaufs- und Ausgehviertel und dem dort vorhandenen Umsteigeknotenpunkt erklären. Die Bezirksregion Schloßstraße ist auch die einzige Steglitz-Zehlendorfer Region, die deutlich über dem Berliner Median von 171 liegt und folglich eine hohe Gewaltbelastung aufweist. Hier besteht also Bedarf, Präventionskonzepte zu entwickeln, die sich auf den öffentlichen Raum beziehen. Die anderen Regionen im Bezirk weisen allesamt eine unterdurchschnittliche Gewaltbelastung auf.

Bezogen auf die polizeilich registrierte Gewalt an Schulen hat Steglitz-Zehlendorf 2013 im Vergleich zu 2012 einen Rückgang zu verzeichnen und befindet sich berlinweit mit einer bezirklichen HZ von 155 auf dem 11. Platz. Nur in einer Bezirksregion in Steglitz-Zehlendorf (Lankwitz) ist die HZ (387) höher als die für Berlin insgesamt (314). In absoluten Zahlen wurden 2013 66 Rohheitsdelikte an Steglitz-Zehlendorfer Schulen erfasst. Damit kann der Bezirk als gering belastet gelten.

**Abbildung 44: Steglitz-Zehlendorf – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen
(HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013**



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen.

In Bezug auf Jugendgewalt an Schulen zeigen sich die Bezirksregionen in Steglitz-Zehlendorf unterschiedlich belastet. Die höchsten HZ der polizeilich erfassten Rohheitsdelikte an Schulen⁸³ weisen die Bezirksregionen Lankwitz und Albrechtstraße auf (HZ 387 bzw. 214), die auch schon 2012 im oberen Bereich lagen. Ein vergleichsweise deutlicher Rückgang der HZ zeigt sich im Vergleichszeitraum in den im Ranking darauffolgenden Bezirksregionen Drakestraße (um 51 % auf 172) und Zehlendorf Nord (um 55 % auf 130), während die Bezirksregion Ostpreußendamm eine Zunahme der HZ von 46 auf 127 zu verzeichnen hat. Darauf folgen die Bezirksregionen Teltower Damm (HZ 98) und Schloßstraße (HZ 93), während in der Bezirksregion Zehlendorf Südwest 2013 kein einziges Rohheitsdelikt an einer Schule registriert wurde, die Region folglich eine HZ von null aufweist. Ein Blick auf die absoluten Zahlen aller Bezirksregionen macht deutlich, dass sich die Anzahl der begangenen Taten gleichwohl auf niedrigem Niveau befindet, so wurden beispielsweise in den beiden am meisten belasteten Bezirksregionen 15 bzw. 14 Rohheitsdelikte erfasst.

Die Tatsache, dass die auffällige Region Schloßstraße in Bezug auf Schulgewalt eine geringe HZ aufweist, bestätigt die Vermutung, dass hier in erster Linie der öffentliche Raum und möglicherweise der ÖPNV Problembereiche sind und nicht die Schulen. Dies gilt es bei der Erarbeitung von Präventionskonzepten zu berücksichtigen.

Auffällig ist auch, dass die Auswertung der Gewaltmeldebögen der Schulen für Steglitz-Zehlendorf eine HZ im mittleren Bereich zeigt. Sie liegt 2013 bei 466 gemeldeten Gewaltvorfällen pro 100.000 Schüler/innen, das entspricht 199 Fällen. Im Vergleich zu 2012 bedeutet das eine Abnahme um 13 %. Diese HZ entspricht genau dem mittleren Berliner Wert, der bei 466 liegt. Im Vergleich der Bezirke liegt Steglitz-Zehlendorf an 6. Stelle. Somit vermitteln die Gewaltmeldebögen der Schulen ein etwas anderes Bild als die Auswertung der polizeilichen Daten zur Jugendgewalt an Schulen. Dieser Befund deutet darauf hin, dass die Schulen in Steglitz-Zehlendorf sehr sensibel für Jugendgewalt sind und Gewaltvorfälle sehr konsequent melden.

In Bezug auf Schuldistanz ist Steglitz-Zehlendorf mit einer Fehlquote insgesamt von 5,1 % und einer Quote unentschuldigter Fehltag von 0,6 % der Bezirk mit den niedrigsten Fehlquoten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014e). Dementsprechend findet sich in diesem Bezirk auch der geringste Anteil an Schuldistanzierten, nämlich 4,2 %.

5.3.6.2 Präventionsangebote im Bezirk Steglitz-Zehlendorf

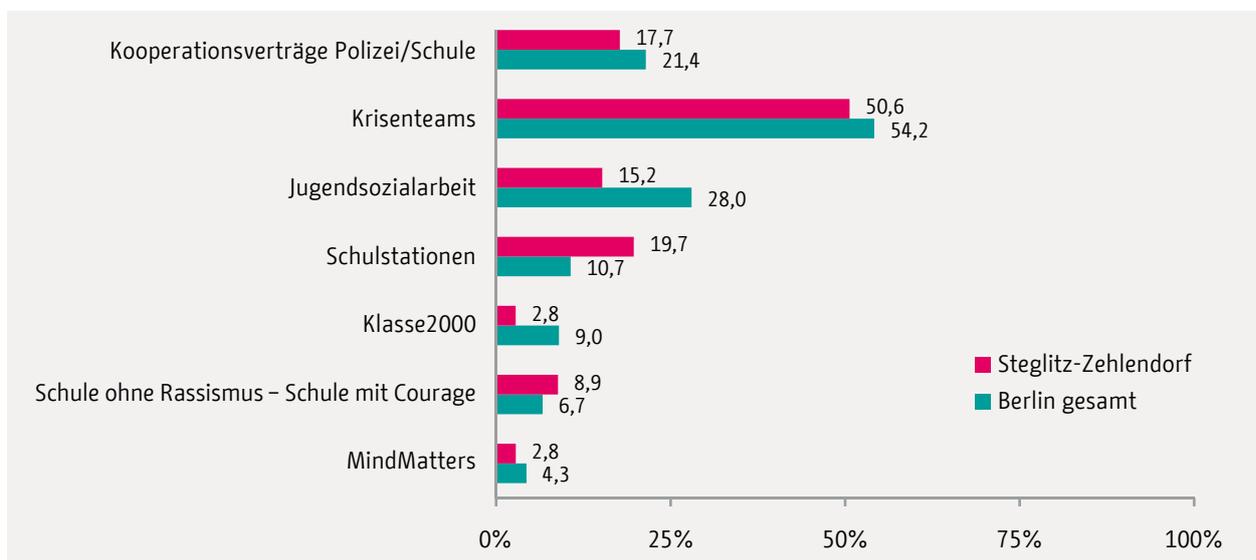
In Steglitz-Zehlendorf befinden sich 79 Schulen, die meisten liegen in Zehlendorf Nord, die wenigsten in den Bezirksregionen Zehlendorf Südwest und Ostpreußendamm. Die höchsten Schülerzahlen verzeichnet Zehlendorf Nord (8.473), die wenigsten Zehlendorf Südwest (2.641). Auch wenn man nur die allgemeinbildenden Schulen betrachtet, sind die höchsten Schülerzahlen in Zehlendorf Nord (7.025), die niedrigsten dann jedoch in der Bezirksregion Ostpreußendamm (1.769) zu finden. Der Anteil an Schüler/innen nicht deutscher Herkunftssprache ist in der Bezirksregion Albrechtstraße am höchsten (32 %), gefolgt von den Bezirksregionen Ostpreußendamm (26 %), Schloßstraße (24 %) und Teltower Damm (22 %). Am niedrigsten ist er in Zehlendorf Südwest (6 %).

83 Bezogen auf 100.000 Schüler/innen.

Vor dem Hintergrund der eingangs beschriebenen Sozialstruktur des Bezirks überrascht es nicht, dass seine Schulstruktur stark davon geprägt ist, dass ein Großteil der Schüler/innen aus bildungsinteressierten Elternhäusern stammt und der Bezirk über relativ viele Gymnasien (16) verfügt.

Bezogen auf die zentral erfassten Präventionsangebote an Schulen fällt in Steglitz-Zehlendorf die bedeutende Rolle der polizeilichen Präventionsveranstaltungen auf. Verglichen mit den anderen Berliner Bezirken liegt Steglitz-Zehlendorf mit 296 polizeilichen Präventionsveranstaltungen an der Spitze, was die Inanspruchnahme dieser Angebote betrifft. Ein Blick auf die Verteilung der polizeilichen Präventionsveranstaltungen auf die Bezirksregionen zeigt, dass die meisten Veranstaltungen in den Bezirksregionen Lankwitz und Albrechtstraße umgesetzt wurden (5,3 bzw. 5,1 pro Schule), gefolgt von den Bezirksregionen Teltower Damm (4,0) und Zehlendorf Nord (3,9). Zehlendorf Südwest, Ostpreußendamm und Drakestraße weisen eine niedrigere Inanspruchnahme von 3,0 bis 3,2 Veranstaltungen pro Schule auf, Schlusslicht ist Schloßstraße mit 2,2. Setzt man diese Zahlen in Bezug zu den HZ polizeilich erfasster Rohheitsdelikte an Schulen, lässt sich eine grundsätzliche Passung feststellen: Die meisten polizeilichen Präventionsveranstaltungen finden an Schulen in den höher belasteten Gebieten Lankwitz und Albrechtstraße statt.

Abbildung 45: Steglitz-Zehlendorf – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)



Datenquellen: Projektdaten (vgl. Tabelle 3), Schuldaten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014b, 2014c), eigene Berechnungen, N = 79 allg. und berufl. Schulen.

Hinsichtlich der Kooperationsverträge zwischen Polizei und Schulen liegt der Bezirk hingegen mit 14 im Mittelfeld (Platz 6).

Auch bei mehreren der anderen Präventionsangebote an Schulen weist Steglitz-Zehlendorf im Berliner Vergleich kaum Umsetzungsquoten im vorderen Bereich auf. Sieben Schulen tragen den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“; damit liegt der Bezirk auf dem 2. Platz. An 40 Schulen existieren Krisenteams, diese Zahl bewegt sich im Berliner Vergleich im unteren Mittelfeld (Platz 8). MindMatters wurde an zwei Schulen umgesetzt (Platz 7) wie auch Klasse2000 (Platz 11), das Rechtskundepaket hingegen nur einmal (Platz 12). Ein Tat-Ausgleich (im Rahmen des entsprechenden Projekts des EJF – Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk gAG) wurde in Steglitz-Zehlendorf häufiger als in allen anderen Bezirken, nämlich viermal, durchgeführt. Das Projekt Tat-Ausgleich richtet sich an Kinder im Alter von zwölf bis dreizehn Jahren und bietet die Schlichtung eines Konflikts mit Hilfe neutraler Konfliktvermittler/innen an.

Dass der Bezirk bei der Inanspruchnahme des Bonus-Programms an Schulen⁸⁴ das Schlusslicht bildet (drei Schulen), verwundert nicht, da diese Gelder an Schulen vergeben werden, die eine hohe soziale Belastung aufweisen – und das sind in einem durch eine stabile Sozialstruktur geprägten Bezirk deutlich weniger als in anderen.

84 Diese Angaben beziehen sich auf 2014/15.

Wohl aus dem gleichen Grund ist das Landesprogramm Jugendsozialarbeit an Schulen in Steglitz-Zehlendorf nicht sonderlich stark vertreten (zwölf Schulen, Platz 11). Ein anderes Bild zeigt sich, wenn man die Schulstationen betrachtet: Diese vom Bezirk finanzierten Einrichtungen der Schulsozialarbeit, die Kinder und Jugendliche unterstützen, Elternarbeit praktizieren, häufig in der Konfliktbearbeitung und Streitschlichterausbildung aktiv sind und oft auch Schuldistanziertheit vorbeugen, existieren an 14 Schulen in Steglitz-Zehlendorf; damit liegt der Bezirk berlinweit auf dem 2. Platz (mehr Schulstationen gibt es nur in Neukölln). Die konsequente Förderung von Schulstationen kann als eine Besonderheit des Bezirks gelten. Immer wieder wurde auch, beispielsweise seitens des Bezirksselternausschusses, die Forderung formuliert, dass jede Schule im Bezirk – Grundschule, Sekundarschule oder Gymnasium – eine Schulstation erhalten sollte.

An den Schulen in Steglitz-Zehlendorf zeigt sich eine aktive Präventionslandschaft. Schülermediation (Konfliktlots/innen, Streitschlichter/innen) erweist sich dabei als das am häufigsten umgesetzte gewaltpräventive Modell: Entsprechende Projekte bzw. AGs sind an der Mehrzahl der weiterführenden staatlichen Schulen⁸⁵ vorhanden. Insbesondere die Gymnasien erweisen sich hier als Vorreiter. Einige Schulen setzen auf die Konfliktvermittlung durch erwachsene Mediator/innen, an den meisten werden jedoch Jugendliche, überwiegend aus den 8. und 9. Klassen, zu Schülermediator/innen ausgebildet.

Weitere Projekte der Gewaltprävention werden (eher vereinzelt) an einigen Oberschulen – sowohl ISS als auch Gymnasien – umgesetzt, wie beispielsweise PiT (Prävention im Team): In einer Kooperation von Schule, Jugendamt, Polizei und Schulpsychologischem Dienst werden präventive Workshops für Schüler/innen angeboten. An mehreren der „Schulen ohne Rassismus – Schule mit Courage“ existieren „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“-AGs, die sich mit der Umsetzung von Projekttagen usw. beschäftigen.

Weiterhin werden Projekte und Ansätze, die die Partizipation, das Miteinander und das soziale Klima in der Schule fördern, umgesetzt, so beispielsweise an mehreren Schulen das Modell des Klassenrats.

Dass der Bezirk Steglitz-Zehlendorf kein gravierendes Problem mit Jugendgewalt hat, spiegelt sich auch in den Angeboten der Jugendarbeit wider. Neben dem offenen Bereich dominieren Angebote aus dem künstlerischen, musischen und sportlichen Bereich die Arbeit der Jugendfreizeiteinrichtungen. Bei einigen Einrichtungen finden sich der universellen (Gewalt-)Prävention zuzurechnende Angebote wie beispielsweise Alkoholpräventionsangebote (Spiel & Action e.V.), Selbstbehauptungskurse (Kinder- und Jugendzentrum Dr. Wolf) oder das Projekt „Erwachsen werden“ (Mittelhof e.V./ Mehrgenerationenhaus Phoenix), in dem es um den Umgang mit Körper, Unsicherheit und Aggressionen geht. Mobile Jugendarbeit wird in der Bezirksregion Lankwitz angeboten; das Outreach-Team Lankwitz ist ein- bis zweimal wöchentlich dort unterwegs, besucht sowohl Treffpunkte der Jugendlichen als auch andere soziale Einrichtungen und betreibt den Jugendkulturbunker mit seinem überwiegend jugendkulturell ausgerichteten Programm.

Zu den gewaltpräventiven Angeboten im Bezirk ist u.a. das Projekt der „Kiez-Mentoren als lokale Integrationsbeauftragte – Jung und Alt verschiedener Kulturen engagieren sich in Lichterfelde Süd“ zu rechnen, das durch BUS-STOP: Interkulturelles Kinder-, Jugend- und Familienzentrum e.V. in der „Thermometersiedlung“ umgesetzt wird. Ansatz des Projekts ist die Bildung und Qualifizierung eines kiez-intern akzeptierten, vor Ort agierenden Mentorenteams, das zur Gewaltprävention und Konfliktlösung im Sozialraum beiträgt.

85 Ohne Sonderschulen, ohne Oberstufenzentren.w

Projektbeschreibung 6: Die Kiez-Mentoren

(Träger: BUS-STOP Interkulturelles Kinder-, Jugend- und Familienzentrum e.V.)

Die Kiez-Mentoren

„Kiez-Mentoren“ ist ein Projekt des Trägers BUS-STOP: Interkulturelles Kinder-, Jugend- und Familienzentrum e.V. und wird in der „Thermometersiedlung“ in Lichterfelde Süd umgesetzt. Das Konzept der Kiez-Mentor/innen geht davon aus, dass im Quartier wichtige Faktoren für die Entstehung von Gewaltproblemen, aber auch gleichzeitig wirkungsvolle Ansatzpunkte für eine soziale Prävention liegen. Folglich fungieren im Rahmen des Projekts ältere Jugendliche, die die Probleme der betreuten Kinder und Jugendlichen aus ihrem Kiez aus eigener Erfahrung kennen, als Mentor/innen für diese.

Zu den Zielen der Kiez-Mentor/innen zählen neben Akzeptanz und Austausch unter den verschiedenen Gruppen und Generationen im Quartier auch der Rückgang der häuslichen Gewalt sowie der Gewalt unter Kindern und Jugendlichen auf der Straße, die Veränderung von aggressivem und antisozialen Verhalten bei Kindern und Jugendlichen im Kiez sowie die Eindämmung des Drogenkonsums und -handels. Zielgruppen sind in erster Linie Kinder und Jugendliche im Alter von fünf bis zwanzig Jahren, die entweder bereits die Angebote von BUS-STOP wahrnehmen oder auf der Straße und in den Regeleinrichtungen des Quartiers durch Aggressivität, Gewaltbereitschaft oder ähnlich antisoziales Verhalten auffallen.

Als Kiez-Mentor/innen sind sowohl junge Heranwachsende als auch Erwachsene unterschiedlicher Herkunft tätig. Viele von ihnen verfügen über eine familiäre Migrationsgeschichte. Die Mentor/innen sind im gleichen Sozialraum herangewachsen wie die Zielgruppe und kennen daher Situation und Probleme der Kinder und Jugendlichen im Kiez. Die Mentorenausbildung beschäftigt sich u.a. mit den Themen Kommunikation, Teambildung, Gruppendynamik, Staatsbürgerkunde, Mentoring und Netzwerkarbeit; sie legt einen Schwerpunkt auf Gewalt, Provokation, gewaltfreie Kommunikation und Diversion und vermittelt profunde Kenntnisse über den Sozialraum. Ein Teil der Ausbildung ist das „Integrative Soziale Kompetenztraining“, das in Zusammenarbeit mit Verhaltenstrainer/innen der Landespolizeischule Berlin entwickelt wurde.

Die konzeptionelle Programmgestaltung des Mentoring-Programms lehnt sich an das internationale Patenschaftsprojekt „Big Brothers/Big Sisters of America“ an. D.h., dass die Kiez-Mentor/innen sozusagen als „große Brüder/große Schwestern“ im Sozialraum tätig werden. Sie übernehmen eine Patenschaft, vermitteln zwischen engagierten Erwachsenen und den Jugendlichen auf der Straße, arbeiten mit betroffenen Kindern in den Familien oder begleiten z.B. die Präventionsbeauftragte der Polizei bei ihrer Arbeit an Schulen. Das Engagement beruht auf gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen und bildet einen sichtbaren und realen Gewinn für alle Beteiligten.

Kooperationen spielen eine wichtige Rolle bei der Umsetzung des Projekts, so u.a. mit der Polizei, dem Jobcenter, der Gerichts- und Bewährungshilfe, der nahegelegenen Schule inklusive Schulstation und Hort und weiteren Trägern im sozialen Bereich.

Der zentrale Ort für die Patenschaftsvermittlung ist in der Regel das Interkulturelle Kinder-, Jugend- und Familienzentrum e.V. BUS-STOP, dessen Betreuerteam Einsätze und Entwicklungen koordiniert. Für ihren Einsatz erhalten die Kiez-Mentor/innen eine geringfügige Aufwandsentschädigung.

Die Kiez-Mentor/innen erhielten bereits mehrere Auszeichnungen für ihre Arbeit, so beispielsweise 2008 den 3. Preis und 2011 den 2. Preis der Landeskommision Berlin gegen Gewalt sowie 2007 einen Preis des Bündnisses für Demokratie und Toleranz.

Weitere Informationen: <http://bit.ly/1Qlaoqq>

5.3.6.3 Fazit

Die Analyse des Bezirks Steglitz-Zehlendorf zeigt, dass der Bezirk kein großes Problem mit Jugendgewalt hat: Fast alle Bezirksregionen sind unterdurchschnittlich belastet. Eine Ausnahme bildet die Bezirksregion Schloßstraße, die hoch gewaltbelastet ist und überregional als Einkaufs- und Ausgehviertel genutzt wird: Hier kann es sich als sinnvoll erweisen, ein passendes Präventionskonzept für den öffentlichen Raum zu entwickeln. Interessant ist, dass sich die Befunde zur Jugendgewalt an Schulen je nach verwendeten Daten (polizeiliche Daten oder Gewaltmeldebögen der Schulen) relativ stark voneinander unterscheiden. Hier könnte eine tiefergehende Untersuchung weiterführende Informationen liefern. Die hohe Sensibilität der Schulen in Bezug auf die Gewaltmeldungen wird durch die Analyse der im Bezirk umgesetzten Maßnahmen und Projekte bestätigt: Sie zeigt, dass insgesamt ein umfassendes und differenziertes Spektrum gewaltpräventiver Angebote besteht, in erster Linie an den Schulen.

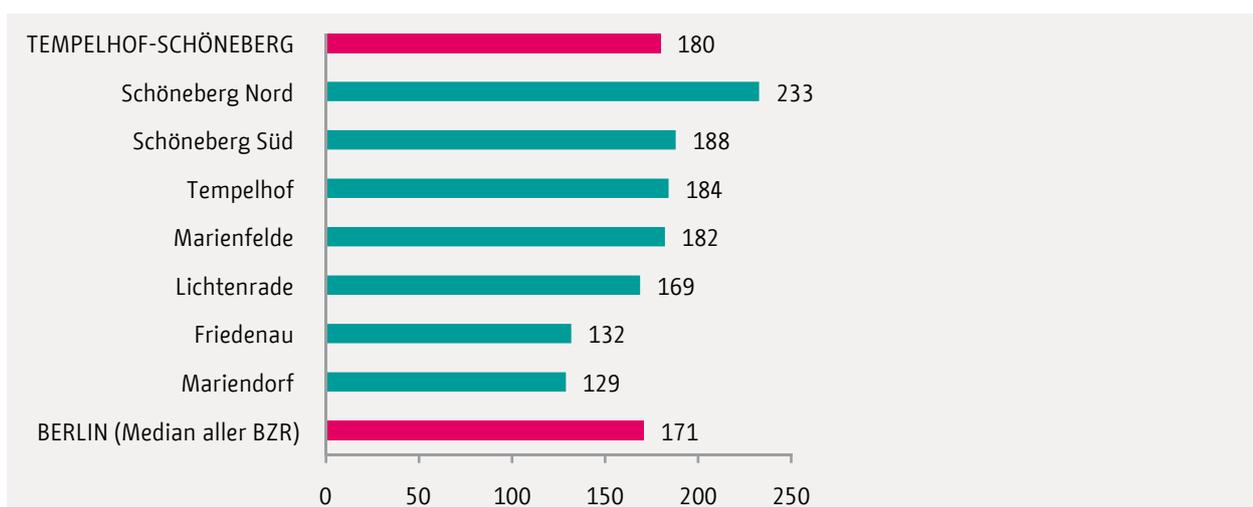
5.3.7 Bezirk Tempelhof-Schöneberg

5.3.7.1 Sozialstruktur und Jugendgewalt im Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg erstreckt sich von der südlichen Innenstadt Berlins bis an die Stadtgrenze und weist insofern eine sehr unterschiedliche Siedlungsstruktur auf. Er beheimatet mit dem Rathaus Schönberg den ehemaligen Amtssitz des Bürgermeisters des Westteils der Stadt und mit dem Areal des ehemaligen Flughafens Tempelhof auch ein beliebtes zentrales Naherholungsgebiet. In den Schöneberger Teil des Bezirks fallen außerdem auch einige Ausgehviertel – etwa die Region um den Nollendorfplatz.

Alle sieben Bezirksregionen des Bezirks fallen laut Monitoring Soziale Stadtentwicklung ausnahmslos in die mittlere Statusgruppe 2. Bei einer Berücksichtigung der kleinräumigen Ebene der Planungsregionen müssen jedoch geringfügige Differenzierungen berücksichtigt werden: Zwar fallen auch 27 von 34 Planungsregionen des Bezirks in die mittlere Statusgruppe, es finden sich jedoch auch vier Regionen mit einem hohen und zwei mit einem niedrigen Sozialstatus (Dennewitzplatz, Nahariyastraße). Bei einer insgesamt stabilen Dynamik fällt außerdem eine Region in die sehr niedrige Statusgruppe 4 – hierbei handelt es sich um die Region Germaniagarten.

**Abbildung 46: Tempelhof-Schöneberg – Gewaltbelastung nach Regionen
(HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013**



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

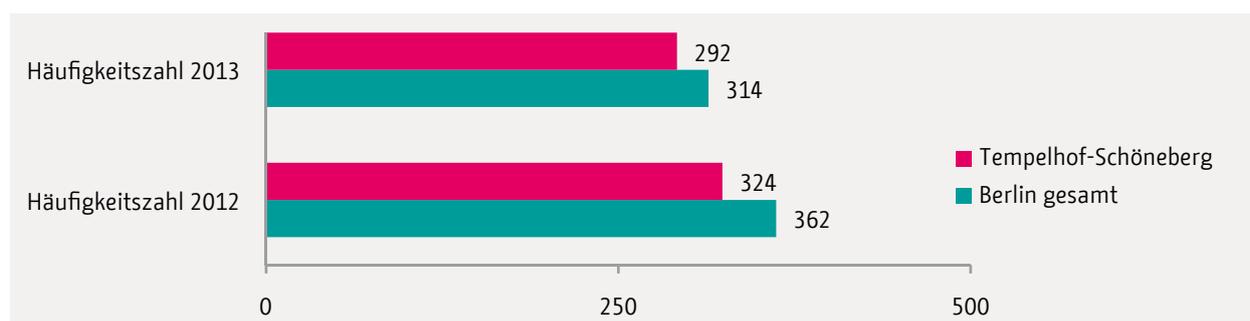
Bezüglich der polizeilich registrierten Rohheitsdelikte mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren befindet sich Tempelhof-Schöneberg stabil im unteren Drittel aller Berliner Bezirke auf Rang 9 von 12. Im Jahr 2013 weist der Bezirk bei insgesamt 597 Delikten eine HZ von 180 auf, womit ein Rückgang der HZ um 2,5 % gegenüber dem Vorjahr einhergeht, der allerdings deutlich unterhalb des landesweiten Rückgangs von 7,5 % liegt. Konkret beschränkt sich dieser Rückgang auf leichte Körperverletzungen, während die HZ der Raubtaten und gefährlichen und schweren Körperverletzungen im Jahresvergleich leicht ansteigt (HZ 2012 58, HZ 2013 60). Auffällig ist in Tempelhof-Schöneberg auch eine sehr unter-

schiedliche Entwicklung der Altersgruppen: Die HZ der tatverdächtigen Jugendlichen im Alter von 14 bis unter 18 Jahren steigt im Jahresvergleich von 71 auf 77 (7 %), während die der Kinder von 36 auf 33 (-9 %) und die der Heranwachsenden von 85 auf 77 (-9 %) sinkt. Im Hinblick auf die relativen Trends bleiben Unterschiede zwischen den Geschlechtern in Tempelhof-Schöneberg vernachlässigbar.

Die sehr gleichmäßige Sozialstruktur des Bezirks Tempelhof-Schöneberg auf der Ebene der Bezirksregionen spiegelt sich auch in einer relativ gleichmäßigen sozialräumlichen Verteilung der Jugendgewalt. Mit einer HZ von 233 führt der Schöneberger Norden das Feld an, Mariendorf erweist sich mit einer HZ von 129 als am wenigsten belastet. Kein Gebiet weicht in erheblichem Maße vom aufgrund der sozialen Struktur erwarteten Schätzwert ab. Auch extreme Abweichungen vom Vorjahr finden sich nicht. Da die Bezirksregionen aufgrund der geringen Fallzahlen prozentual oftmals stärkere Ausschläge zeigen, ist lediglich die Zunahme um 18 % in Tempelhof bemerkenswert. Die Entwicklung im insgesamt etwas stärker belasteten Schöneberg ist gespalten: Im Norden findet sich eine Zunahme um 5 %, im Süden ein Rückgang um 14 %.

Die Position von Tempelhof-Schöneberg bleibt im Bezirksvergleich auch dann relativ stabil, wenn nicht alle registrierten Rohheitsdelikte, sondern nur diejenigen mit dem Tatort Schule betrachtet werden. Befindet sich Tempelhof-Schöneberg als eher gering belasteter Bezirk insgesamt auf Platz 9, so liegt er bezüglich der schulischen Gewalt einen Rang höher auf Platz 8. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das allerdings dennoch eine Verringerung der HZ um 10 % auf nunmehr 292 (HZ 2012 324).

**Abbildung 47: Tempelhof-Schöneberg – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen
(HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013**



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen.

Trotz einer insgesamt höheren Sensibilität und eines erhöhten Fallaufkommens im Rahmen des Meldesystems von Gewaltvorfällen durch die Schulen bleibt der relative Platz der Schulen des Bezirks stabil. Auf der Grundlage der Daten der Senatsverwaltung besetzt Tempelhof-Schöneberg Platz 9 mit einer relativ geringen Belastung von 97 Fällen im Jahr 2013, deren Zahl gegenüber 102 Fällen im Vorjahr leicht (um 5 %) gesunken ist. Aufgrund der höheren Zahl der durch die Schulen gemeldeten Vorfälle liegt die HZ in diesem Bereich für den Bezirk zwar bei 304, damit aber auch deutlich unterhalb des Werts von 466 für ganz Berlin.

Im Unterschied zu den Rohheitsdelikten insgesamt ist die Verteilung der polizeilich registrierten schulischen Rohheitsdelikte im Jahr 2013 jedoch nicht auf Schöneberg (Nord und Süd) konzentriert. Überdurchschnittliche Werte gegenüber der HZ für ganz Berlin finden sich vielmehr in Lichtenrade (HZ 476), in Friedenau (HZ 456) und mit Einschränkungen auch in Tempelhof (HZ 335). Aufgrund der insgesamt kleinen Fallzahlen, die sich für die schulischen Delikte bei einer Fokussierung auf kleinere räumliche Einheiten ergeben, finden sich aber im Vergleich beider Jahre durchaus erhebliche Schwankungen: 2012 finden sich besonders hohe Werte in Schöneberg Süd (HZ 596) und in Friedenau (HZ 528). Als konstanter Schwerpunkt schulischer Gewalt lässt sich im Jahresvergleich ausschließlich Friedenau identifizieren, wo sich die HZ allerdings rückläufig (-14 %) entwickelt.

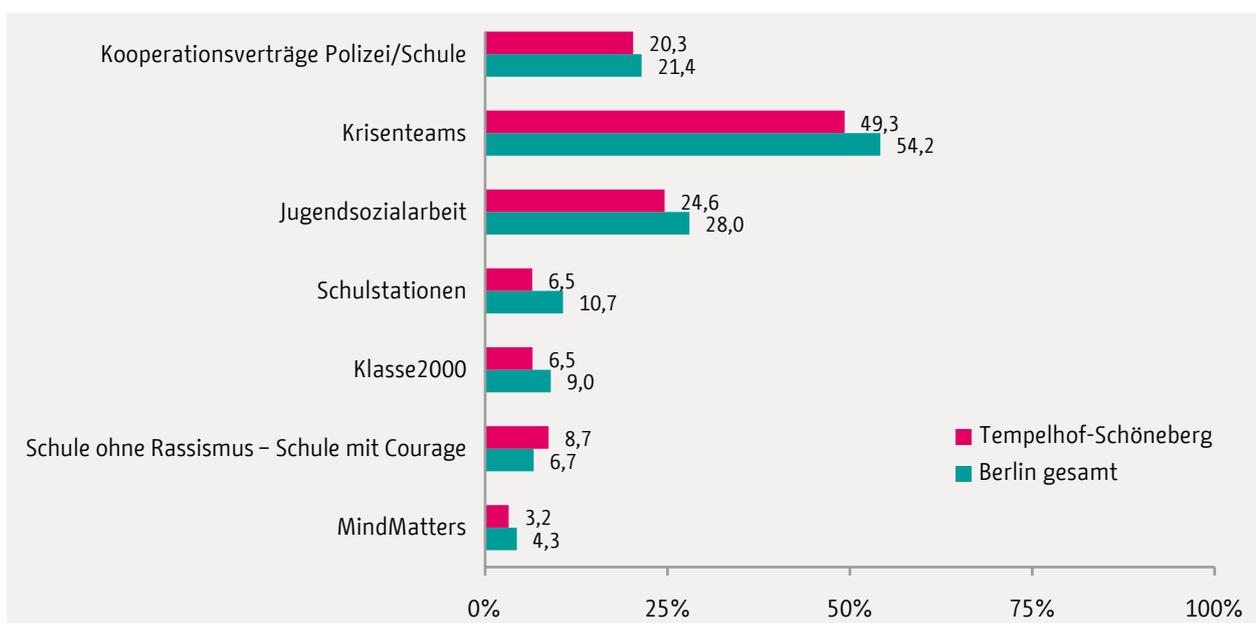
Schuldistanz gilt als belastbarer Prädiktor auch für Gewaltdelinquenz. Übertragen auf die bezirkliche Ebene passt es insofern im vergleichsweise gering mit schulischen Rohheitsdelikten belasteten Tempelhof-Schöneberg ins Bild, dass auch die Fehlquote und der Anteil der Schuldistanzierten außerordentlich niedrig ausfallen: Mit einer Fehlquote von 5,4 % und einer Quote für unentschuldigte Fehltage von 0,1 % liegt der Bezirk auf Rang 11 bzw. 10 und damit deutlich unterhalb des Berliner Durchschnitts. In Hinsicht auf den Anteil der Schuldistanzierten befindet sich Tempelhof-Schöneberg als einer der kaum anfälligen Bezirke auf Rang 11.

5.3.7.2 Präventionsangebote im Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Tempelhof-Schöneberg ist Standort von insgesamt 69 Schulen, die von 31.894 Schüler/innen besucht werden. Bei sieben dieser Standorte handelt es sich um berufliche Schulen, die von 2.922 Schüler/innen besucht werden. 62 Schulen mit 28.972 Schüler/innen haben eine allgemeinbildende Ausrichtung. Festzuhalten ist, dass der Anteil beruflicher Schüler/innen mit nur 9,2 % gegenüber einem Berliner Mittel von 21,4 % in Tempelhof-Schöneberg deutlich unterdurchschnittlich ausgeprägt ist. Werden nur die Schülerzahlen allgemeinbildender Schulen betrachtet, dann ergibt sich im Bezirk ein Anteil an Schüler/innen mit nicht deutscher Herkunftssprache von 39,6 % und damit ein gegenüber dem landesweiten Durchschnitt von 33,9 % erhöhter Wert. Aufgrund einer gewissen innerbezirklichen Streuung liegen die entsprechenden Werte in den äußeren Bezirksregionen Marienfelde und Lichtenrade sowie in Friedenau allerdings unter dem Berliner Durchschnitt.

Vor dem Hintergrund des insgesamt eher moderaten Aufkommens von Jugendgewalt in Tempelhof-Schöneberg im Allgemeinen und an den Schulen des Bezirks im Besonderen bewegen sich auch die Präventionsmaßnahmen im Hinblick auf solche Angebote, deren Verbreitung landesweit erfasst wird, zumeist auf eher mittlerem bis niedrigem Niveau. Bezüglich polizeilicher Präventionsangebote lässt sich festhalten, dass im Jahr 2013 insgesamt 131 entsprechende Formate angeboten wurden und der Bezirk damit berlinweit im Mittelfeld auf Platz 7 liegt. Im Durchschnitt wurden damit 1,9 Veranstaltungen pro Schule umgesetzt. Mit 39 Veranstaltungen liegt dabei ein besonderer Schwerpunkt in Lichtenrade, das damit auf 3,9 polizeiliche Angebote je Schule kommt. Etwas erhöht ist auch das Aktivitätsniveau in Schöneberg Nord mit 24 Angeboten (2,2 je Schule) und in Friedenau mit 21 Angeboten (2,1 je Schule). Mit Blick auf Kooperationsverträge zwischen Polizei und Schule liegt der Bezirk insgesamt sogar noch etwas höher: In Tempelhof-Schöneberg wurden insgesamt 14 solcher Verträge abgeschlossen, womit ca. ein Fünftel (20,3 %) der bezirklichen Schulen und der 5. Rang im berlinweiten Vergleich erreicht werden. Neben der Bezirksregion Tempelhof, wo mit insgesamt sieben Verträgen die Hälfte der Schulen (50 %) eingebunden sind, erweist sich auch Schöneberg Nord erneut als Schwerpunkt: Mit drei Kooperationsverträgen wird hier ein gutes Viertel (27,3 %) aller Schulen erreicht.

Abbildung 48: Tempelhof-Schöneberg – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)



Datenquellen: Projektdaten (vgl. Tabelle 3), Schuldaten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014b, 2014c), eigene Berechnungen, N = 69 allg. und berufl. Schulen.

Als inhaltlicher Schwerpunkt innerhalb des Bezirks erweist sich außerdem auch das Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Mit sechs Schulen nehmen im Jahr 2013 8,7 % der bezirklichen Schulen teil, was dem 3. Rang entspricht. In Hinsicht auf andere zentral erfasste Projekte erweist sich der Bezirk aber – komplementär zu seinem moderaten Gewaltaufkommen – als präventiv nicht überdurchschnittlich aktiv. Jeweils Rang 9 belegt er bei der Umsetzung von Rechtskunde-Projektwochen (drei Veranstaltungen), der Einrichtung von Krisenteams (34 Teams in 49,3 % aller Schulen) und dem Betrieb von Schulstationen (vier Stationen an 6,5 % der Schulen). 17 Schulen in Tempelhof-Schöneberg werden durch das Landesprogramm Jugendsozialarbeit an Schulen gefördert, was einem Anteil von 24,6 % und Rang 8 entspricht. Im Bezirksvergleich etwas höhere Ränge, die allerdings im Mittelfeld liegen, zeichnen sich bezüglich der Präventionsprogramme Klasse2000 sowie MindMatters ab: An vier Schulen (6,5 %) wurde Klasse2000 angeboten (Rang 7), an zwei Schulen MindMatters (3,2 % der allg. Schulen, Rang 6).

Neben den beschriebenen Projekten ist die schulische Präventionslandschaft des Bezirks durch ein umfassendes und vielschichtiges Angebot weiterer Maßnahmen der Gewaltprävention geprägt. Wie Rechercheergebnisse mit Fokus auf Angebote der weiterführenden Schulen (ISS und Gymnasien) zeigen, existieren an der überragenden Mehrheit der Schulen gewaltpräventiv wirkende Maßnahmen. Besonders kennzeichnend ist der hohe Anteil von Schulen, die nicht nur einzelne Projekte umsetzen, sondern meist eine abgestimmte Kombination mehrerer Projekte anbieten. Dies gilt für Schulen in allen Bezirksregionen, insofern sollen an dieser Stelle keine einzelnen Angebote herausgehoben werden, sondern eine überblicksartige Beschreibung stattfinden. Oft in Verknüpfung mit den Angeboten der allgemeinen Schulsozialarbeit finden sich meistgenannt Projekte im Themenbereich von Peer-Mediation, Konfliktlotsen- oder Streitschlichtertrainings. Daneben stehen auch Soziale Trainings und Angebote zum Thema Soziales Lernen im Maßnahmenkatalog der Schulen. Inhaltliche Schwerpunkte, die mehrfach aufgerufen werden, betreffen dabei die Themen Mobbing und Cybermobbing. Auch Männlichkeit und Gewalt sind genannte Themen, die etwa durch das Heroes-Projekt mit den Jugendlichen bearbeitet werden. Gewaltprävention wird weiterhin auch im Kontext der Entwicklung einer partizipativen Schulkultur wahrgenommen, was sich beispielsweise an der Einrichtung von Klassenräten bemerkbar macht. Darüber hinaus werden auch Maßnahmen zur Pädagogischen Schulentwicklung oder das Programm Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik (ETEP) umgesetzt. Charakteristisch im Angebotsprofil der Schulen in Tempelhof-Schöneberg ist ebenfalls die Vielzahl an Maßnahmen, die explizit auch Eltern einbeziehen, etwa in Form eines Elternkompetenz-Netzwerkes, einer Familienberatung, einer Elternakademie oder durch Elternseminare.

Mehrere gewaltpräventive Projekte wurden auch im Rahmen der außerschulischen Jugendarbeit angeboten – und dies teilweise auch mit hoher Beständigkeit bereits vor sowie nach dem Jahr 2013. Dabei geht es nicht nur um unspezifische Präventionsangebote, Unterstützung des sozialen Lernens oder Kompetenzentwicklung, sondern auch in mehreren Projekten zielgerichtet um Gewaltprävention.

Besondere Beachtung verdient dabei, dass die Regionalleitung des Jugendamts und die Regionale Arbeitsgemeinschaft Mariendorf (RAG Mariendorf) für 2013 vereinbart hatten, sich inhaltlich fokussiert mit Gewalt und Gewaltprävention zu beschäftigen. Daher fanden zu diesem Thema zahlreiche Veranstaltungen im Sozialraum statt. An den Grundschulen fanden Projektstage und Workshops sowie Elternabende statt und das Judo-Projekt „Raufen nach Regeln“ wurde mit neuen Teilnehmer/innen für ein weiteres Jahr mit Kofinanzierung des Jugendamts an der Rudolf-Hildebrand-Grundschule durchgeführt. In Kooperation mit dem Präventionsbeauftragten des Abschnitts 44 erfolgten Veranstaltungen zum Thema Cybermobbing sowie zum Verhalten in der dunklen Jahreszeit. Die RAG Mariendorf veranstaltete einen sehr gut besuchten Fachtag zu „Gewaltprävention in Theorie und Praxis“ und rückte auch das Thema häusliche Gewalt in den Mittelpunkt. Darüber hinaus nahmen alle Pädagog/innen der Mariendorfer Freizeiteinrichtungen am bezirklichen Fachtag „Gewaltbereitschaft unter Kindern und Jugendlichen auf der Spur“ teil. In Mariendorf wurde 2013 insofern eine modellhafte und systematisch angelegte Praxis umgesetzt, die auch in dem Sinn als präventiv beschrieben werden muss, dass die Bezirksregion in diesem Jahr deutlich unterdurchschnittlich und innerhalb des Bezirks am wenigsten von Jugendgewalt betroffen war.

Ein gutes Beispiel für aktive Jugendbeteiligung und das Erlernen bewährter Handlungsansätze im Grenzbereich von Gewaltprävention und Sozialintegration bietet auch die Umsetzung eines Beschlusses des bezirklichen Kinder- und Jugendparlaments aus dem Jahr 2013: Dieser zielte in direkter Aufnahme des Selbstverständnisses des Projekts MiternachtsSport aus Spandau darauf ab, „in unserem Bezirk mit kostenlosen Sportangeboten der Frustration und der Langeweile entgegen [zu] wirken ..., die präventive Arbeit [zu] intensivieren und das Gesetz der Straße mit den Regeln des Fair Plays und Respekts [zu] beantworten“ (Kinder- und Jugendparlament Tempelhof-Schöneberg 2013). Ein

Mitternachtssport-Angebot wurde in Tempelhof-Schöneberg anschließend zügig in die Tat umgesetzt, sodass bereits Anfang 2014 das erste Turnier mit bezirkswweiter Beteiligung stattfinden konnte.

In Lichtenrade sind als weitere sportorientierte Angebote auch Standorte des seit 1991 in mehreren Bezirken umgesetzten Kick-Projekts⁸⁶ beheimatet, das sich auch an gefährdete Jugendliche richtet und integrative Angebote und Möglichkeiten zu einer sportorientierten, sinnvollen Freizeitgestaltung als Alternative zu delinquentem Verhalten bietet. Obgleich Lichtenrade im innerbezirklichen Vergleich keineswegs besonders stark von Jugendgewalt belastet ist, finden diese Projekte an spezifischen Brennpunkten statt, wo die Lage schwieriger ist, etwa der John-Locke-Siedlung oder der Nahariya-Siedlung.

Demgegenüber finden sich (wie bereits erwähnt) die insgesamt stärker belasteten Regionen des Bezirks in dessen Schöneberger Teil. Im Schöneberger Süden ist daher auf der sogenannten „Insel“ seit vielen Jahren auch ein Schöneberger Team von Gangway e.V. mit Angeboten der Straßensozialarbeit und eigenen Räumlichkeiten aktiv – ein Mitglied des Teams hat für diese Arbeit 2013 den Schöneberger Integrationspreis erhalten.

In Schöneberg Nord als der am stärksten durch Jugendgewalt belasteten Region des Bezirks stehen – im Kontrast zur am geringsten belasteten Region Mariendorf – gewaltpräventive Angebote allerdings nicht im Vordergrund der außerschulischen Jugendarbeit. Zu nennen ist etwa ein Peerhelper-Projekt, das sich insbesondere auf die Schul- und Bildungsförderung richtet. Schuldistanz ist zwar im bezirklichen Durchschnitt in Tempelhof-Schöneberg nur sehr gering ausgeprägt – im Schöneberger Norden befinden sich jedoch auch soziale Brennpunkte, für die dieses Muster nicht vorausgesetzt werden kann. Das Peerhelper-Projekt richtet sich etwa gezielt insbesondere an Kinder und Jugendliche aus einem Wohnblock an der Potsdamer Straße, dem sogenannten Pallasseum.

Projektbeschreibung 7: Peerhelper

(Träger: AG SPAS – Arbeitsgemeinschaft für Sozialplanung und angewandte Stadtforschung e.V.)

Peerhelper

Die Idee, dass Jugendliche, die bei Outreach – Mobile Jugendarbeit Berlin in der mobilen Sozialarbeit mit Kindern im Quartier Schöneberg Nord tätig waren, eine fundierte Ausbildung bekommen sollten, entstand im Jahr 2007: Die Ausbildung sollte einerseits eine Qualitätssicherung gewährleisten, aber zudem auch eine Berechtigung darstellen, die Jugendlichen für ihre Arbeit zu vergüten. Ein Antrag für eine „Peerhelper-Ausbildung“ wurde formuliert, an das Quartiersmanagement gestellt und bewilligt. Ab 2009 übernahm das Jugendamt die gesamte Förderung der mobilen Sozialarbeit mit Kindern und die darin enthaltene Arbeit mit den Peerhelpers.

Der Peer-Ansatz basiert auf der Annahme, dass gleichaltrige Helfer/innen die Jugendlichen besonders gut verstehen und unterstützen können. Da sie ihnen in Hinsicht auf Alter, Wissen, Sprache und Vermittlungsformen nahestehen und ihnen auf Augenhöhe begegnen, „holen sie die Kinder und Jugendlichen dort ab, wo sie stehen“. Oft werden Hilfe- und Unterstützungsangebote durch Gleichaltrige von Kindern und Jugendlichen besser auf- und wahrgenommen, was z.B. für die Vermittlung von Werten besondere Relevanz besitzt.

Die sieben sowohl männlichen als auch weiblichen Peerhelper, die in der Regel selbst im Kiez Schöneberg Nord aufgewachsen sind, sind zwischen 15 und 25 Jahre alt und zweimal wöchentlich beim Projekt Lernlust im Pallasseum anzutreffen, wo sie jüngeren Kindern (z.T. ehrenamtlich) bei den Schularbeiten helfen, ihnen Tipps geben und ihnen bei Fragen und Nöten unterstützend zur Seite stehen.

Die Peerhelper-Ausbildung umfasst 40 Stunden in Form von Seminaren und Workshops und beinhaltet das Erlernen spezieller Fachkompetenzen und sozialen Gruppenverhaltens. Die Peerhelper werden also zu (Jugend-)Gruppenleiter/innen ausgebildet, die danach eine Hilfe und Unterstützung im Kiez darstellen. In Anschluss an die Ausbildung erhalten die Peerhelper ein offizielles Zertifikat. Einsatzbereiche der ausgebildeten Peerhelper sind jegliche Freizeitangebote und Räume, die für Kinder und Jugendliche interessant sind und in denen sie sich aufhalten. Auch als Ansprechpartner/innen für Anwohner/innen im Kiez stellen die Peerhelper bei Bedarf eine Hilfe und Unterstützung dar.

Weitere Informationen: <http://bit.ly/1X8ZgVX>

86 Vgl. zum Kick-Projekt auch das Kurzportrait im Kapitel 5.3.2. zum Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg.

Auch das einzige QM-Gebiet in Tempelhof-Schöneberg (Bülowstraße/Wohnen am Kleistpark) – das das Peer-Projekt fördert – ist in dieser Gegend im Schöneberger Norden und damit in der am stärksten von Jugendgewalt betroffenen Bezirksregion angesiedelt. Nach Angaben des QM zeigen die Aktivitäten des eng gestrickten Netzes der „pädagogischen Profis“ der freien Träger, der bezirklichen Jugendhilfe und der nach ihrem Arbeitsgebiet in der Gegend Steinmetzstraße und Bülowstraße benannten AG Steinmetz im Bülowbogen mittlerweile Wirkung gegen die vormals heftigen Gewalterrscheinungen im Straßenraum durch Kinder und Jugendliche. Der gezielte Einsatz von Kinder- und Jugendstreetworkern sowie der Aufbau von Elternarbeit in der Steinmetzstraße gelten als wichtige Elemente dieser Strategie. Insbesondere die Arbeit der Peerhelper hat demnach positive Vorbilder für Jugendliche geschaffen und deren soziales Verhalten positiv beeinflusst. Zwar wurden im Rahmen des QM 2013 keine explizit gewaltpräventiven Projekte angeboten, jedoch bieten die Sportangebote, die sich teilweise mit besonders körperbetonten Sportarten wie dem Boxen beschäftigen, die Gelegenheit, den gezielten Umgang mit Aggressionen zu trainieren. Auch geschlechtsspezifische Ansätze sowohl für Jungen wie auch für Mädchen finden dabei Berücksichtigung.

5.3.7.3 Fazit

Tempelhof-Schöneberg ist dem gesamten Zuschnitt des Bezirks nach kein Schwerpunkt der Jugendgewaltdelinquenz in Berlin. Der Bezirk zeigt insgesamt ein deutlich unterdurchschnittliches Gewaltaufkommen und ist auch bezüglich einschlägiger Prädiktoren wie Schuldistanz nicht auffällig. Schwerpunkte von Jugendgewalt finden sich insgesamt klar im Norden des Bezirks, also in dessen Schöneberger Teil.

Hochentwickelte, modellhafte Maßnahmen finden sich in besonders exponierter Form in Mariendorf, wo das Thema der Gewaltprävention 2013 im Jugendbereich als Querschnittsthema intensiv bearbeitet wurde, obwohl diese eher südlich gelegene Region im Rahmen des Bezirks am geringsten belastet ist. Demgegenüber finden sich im Schöneberger Teil des Bezirks nur wenige Angebote der außerschulischen Jugendarbeit, die explizit unter das Vorzeichen der Gewaltprävention gestellt sind. Angesichts der vergleichsweise moderaten Gewaltbelastung im Bezirk ergibt sich daraus aber nicht zwingend ein Ausgleichsbedarf. Sport- und freizeitorientierte Projekte, die im Sinne einer universell angelegten Primärprävention durchaus auch gewaltpräventive Implikationen haben – etwa die Umsetzung des Mitternachtssport-Angebots auf Initiative des bezirklichen Kinder- und Jugendparlaments – erfüllen hier offenbar vergleichbare Aufgaben. Auch der Schulbereich ist in Tempelhof-Schöneberg nicht wesentlich stärker belastet als der Bezirk insgesamt, allerdings ist die verbleibende Jugendgewaltdelinquenz in diesem Bereich gleichmäßiger verteilt und konzentriert sich weniger stark im Schöneberger Teil des Bezirks – Schwerpunkte liegen in Schöneberg Süd und in Friedenau, wo sich auch die Schulen des Bezirks konzentrieren.

Zu beobachten ist in Tempelhof-Schöneberg allerdings auch ein breit gefächertes schulisches Präventionsangebot, dessen wirksame Anlage nicht zuletzt durch die äußerst geringe Quote von Schuldistanz gestützt wird. Diese Aktivitäten bilden sich im Hinblick auf zentral erfasste Angebote (neben Schulstationen auch Krisenteams und Rechtskundepaket) allerdings nur bedingt ab – hier ergeben sich insgesamt moderate Nutzungsgrade. Insbesondere in Schöneberg Süd als einem der Schwerpunkte des bezirklichen Schulwesens und des Gewaltaufkommens im Schulbereich scheint an dieser Stelle noch Entwicklungspotenzial zu bestehen, das geprüft und nach Bedarf ausgeschöpft werden sollte. Angesichts überproportionaler Gewaltbelastung der Jugendlichen im Bezirk erscheinen außerdem Akzentsetzungen insbesondere in dieser Altersgruppe geboten. Vor dem Hintergrund der gegebenen vielfältigen Angebotslandschaft nicht zuletzt im Schulbereich und des insgesamt moderaten Belastungsdrucks erscheint Tempelhof-Schöneberg dennoch insgesamt gut aufgestellt. Sinnvoll erscheint für ergänzende Maßnahmen insofern eine Konzentration auf solche Gegenden, die als Ausgeviertel – etwa im Schöneberger Teil des Bezirks – genutzt werden oder sich durch eine erschwerte soziale Lage auszeichnen (Dennewitzplatz, Nahariyastraße, Germaniagarten).

5.3.8 Bezirk Neukölln

5.3.8.1 Sozialstruktur und Jugendgewalt im Bezirk Neukölln

Der Innenstadtbezirk Neukölln verfügt auch im bundesweiten Maßstab über einen ausnehmend hohen Bekanntheitsgrad und einen gelegentlich zweischneidigen Ruf: Neukölln muss oftmals als Illustrationsfolie für Armutsproblematiken und schwierige soziale Lagemerkmale fungieren und stellvertretend für Jugendgewalt und -kriminalität sowie für Integrationsprobleme stehen, die teils in so genannte Parallelgesellschaften münden. Gleichzeitig ist er seit einigen Jahren starken Veränderungen hinsichtlich seiner Bewohnerschaft unterworfen: Nord-Neukölln hat sich zum attraktiven,

„hippen“ Bezirk mit starken Zuzügen aus west- und südeuropäischen Ländern gewandelt. Der südliche Teil des Bezirks ist hingegen in seiner Sozialstruktur stabiler und neben Mehrfamilienhäusern auch von Einfamilienhaussiedlungen und einer Großsiedlung geprägt.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund beträgt in Neukölln 67,7 % und ist damit der zweithöchste im Vergleich der Berliner Bezirke.

Die Sozialstruktur in Neukölln ist heterogen: Die Bezirksregionen gehören den Statusgruppen 2, 3 und 4 an. Die eher im Innenstadtbereich liegenden Bezirksregionen Schillerpromenade und Köllnische Heide weisen sehr hohe Werte der Variablen soziale Struktur auf (Statusgruppe 4). Die Regionen Neuköllner Mitte/Zentrum, Rixdorf und die Gropiusstadt im Süden weisen hohe Werte auf (Statusgruppe 3). Mittlere Werte (Statusgruppe 2) finden sich in der Reuterstraße sowie in den südlichen Bezirksregionen Britz, Buckow, Buckow Nord und Rudow. Auffällig ist, dass Rudow sich seit 2012 berlinweit um vier Plätze verschlechtert hat; dies könnte erhöhte Aufmerksamkeit nahelegen.

Hinsichtlich der Jugendgewaltdelinquenz liegt Neukölln im Jahr 2013 mit einer HZ von 259 Rohheitsdelikten⁸⁷ (bezogen auf 8- bis unter 21-jährige TV) und 834 verübten Taten im Mittelfeld der Berliner Bezirke (Platz 6), wie auch schon 2012. Im Vergleich zu 2012 zeigt sich eine Abnahme der HZ um 8,5 %. Abnahmen sind auch sichtbar, wenn man die Entwicklung der HZ differenziert betrachtet – bei Kindern, Jugendlichen, Heranwachsenden, nur Jungen oder nur Mädchen: Von 2012 auf 2013 zeigten sich in den meisten Bereichen leichte Abnahmen zwischen 3,9 und 4,5 %; bei den Kindern betrug die Abnahme 24,9 % (-46 Fälle) und bei den weiblichen TV 31,4 % (-48 Fälle).

Betrachtet man die Verteilung der HZ auf die Bezirksregionen, stellt man eine hohe Varianz fest – von 53 in Buckow Nord bis hin zu 378 in der Köllnischen Heide. Neben letzterer können die nördlichen Bezirksregionen Schillerpromenade (HZ 345) und Neuköllner Mitte/Zentrum (HZ 335) als hoch belastet gelten. Gleiches gilt für die Gropiusstadt mit der HZ 319. In den meisten Bezirksregionen haben die Rohheitsdelikte von 2012 auf 2013 abgenommen, dies gilt jedoch nicht für die Bezirksregionen Köllnische Heide und Gropiusstadt (nahezu gleichbleibend) sowie für Rudow (Zunahme um 17,6 % bzw. elf Taten). Damit hat sich die Reihenfolge der Bezirksregionen in Bezug auf die Gewaltbelastung seit 2012 verändert: Die Köllnische Heide weist nun die höchste HZ auf, 2012 war es noch die Schillerpromenade. Rudow lag 2012 noch auf dem vorletzten Platz und hat sich 2013 um zwei Plätze verschlechtert.

Abbildung 49: Neukölln – Gewaltbelastung nach Regionen
(HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

⁸⁷ Bezogen auf 100.000 Einwohner/innen.

In den Regionen Reuterstraße und Köllnische Heide liegt 2013 die HZ der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV wie schon 2012 unter dem aufgrund der sozialen Struktur geschätzten Wert. Die Region Reuterstraße liegt hinsichtlich des Gewaltaufkommens mit einer HZ von 157 deutlich unter dem aufgrund der sozialen Struktur erwarteten Wert von 260 (und zwar um 103 Taten). Die Regionen Rixdorf, Schillerpromenade und Neuköllner Mitte/Zentrum liegen nahe an dem aufgrund der sozialen Struktur geschätzten Wert. Betrachtet man die weniger zentralen Bezirksregionen Neuköllns, so liegt die Gewaltbelastung auch in Britz, Rudow und Gropiusstadt nahe an dem aufgrund der sozialen Struktur geschätzten Wert. Die Gewaltbelastung in Buckow und Buckow Nord liegt unter dem Schätzwert, beide Regionen weisen auch im berlinweiten Vergleich eine unterdurchschnittliche Belastung mit Jugendgewaltdelinquenz auf.

Gemessen an der sozialen Struktur ist in den Bezirksregionen Neuköllns also ein durchschnittliches bis unterdurchschnittliches Gewaltaufkommen zu verzeichnen. Keiner der Neuköllner Bezirke weist Extremwerte (sehr hohe Belastung) hinsichtlich der HZ der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV auf. Dennoch liegt das Gewaltaufkommen in mehreren Neuköllner Regionen über oder gleichauf mit dem Berliner Median von 171, dies sind (in absteigender Reihenfolge): Köllnische Heide, Schillerpromenade, Neuköllner Mitte/Zentrum, Gropiusstadt mit einer hohen Belastung und Britz, Rixdorf, Rudow mit einer leicht erhöhten Belastung. Das bedeutet, dass in Köllnische Heide, Schillerpromenade, Neuköllner Mitte/Zentrum sowie Gropiusstadt weiterhin deutlicher Präventionsbedarf besteht. Die anderen genannten Regionen gilt es zu beobachten, wobei die Zahlen nahelegen, zukünftig der Bezirksregion Rudow besondere Aufmerksamkeit zu zollen, da hier mehrere Entwicklungen zusammentreffen, nämlich eine Verschlechterung des Rangs bezüglich des sozialen Status und eine Zunahme der HZ der Rohheitsdelikte um 17,6 % (von 145 auf 171). Damit liegt Rudow, das 2012 noch unterdurchschnittlich gewaltbelastet war, nun hinsichtlich des Gewaltaufkommens bei genau 171 Rohheitsdelikten mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren je 100.000 Einwohner/innen – dem Berliner Median – und hat also auch seinen Rang im Vergleich der Neuköllner Bezirksregionen verschlechtert.

Jugendgewalt an Schulen ist in Neukölln ein wichtiges Thema. Die HZ der polizeilich erfassten Rohheitsdelikte an Schulen liegt 2013 bei 438 Fällen pro 100.000 Schüler/innen und hat damit im Vergleich zu 2012 nur einen sehr leichten Rückgang zu verzeichnen (um 0,8 %): Berlinweit sind es 314 Fälle je 100.000 Schüler/innen. Der Bezirk steht an 2. Stelle hinsichtlich der polizeilich erfassten Gewaltbelastung an Schulen und hat sich damit im Vergleich zu 2012 in der Rangfolge verschlechtert. In absoluten Zahlen wurden 2013 152 Rohheitsdelikte an Neuköllner Schulen erfasst.

**Abbildung 50: Neukölln – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen
(HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013**



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen.

Die Bezirksregionen in Neukölln zeigen sich in Bezug auf Schulgewalt unterschiedlich belastet. Die höchsten HZ der polizeilich erfassten Rohheitsdelikte an Schulen⁸⁸ weisen die Bezirksregionen Gropiusstadt (1.041), Köllnische Heide (775) und Rixdorf (683) auf; diese Werte sind mehr als doppelt so hoch wie die entsprechende HZ für Berlin (314). Die HZ der Gropiusstadt ist sogar mehr als doppelt so hoch wie die des Gesamtbezirks Neukölln (von 438).

Im Vergleich zu 2012 lassen sich in mehreren Bezirksregionen relativ deutliche Veränderungen feststellen, so ein Rückgang um 37 % (HZ 578, elf Taten) in der Region Schillerpromenade und um 28 % (HZ 775, zehn Taten) in der Region Köllnische Heide. Auch in den weniger belasteten Bezirksregionen Neuköllner Mitte/Zentrum (HZ 177), Buckow (HZ 276) und Rudow (HZ 194) lassen sich Rückgänge zwischen 42 % und 29 % beobachten. Eine deutliche Steigerung weist

⁸⁸ Bezogen auf 100.000 Schüler/innen.

hingegen die Bezirksregion Rixdorf mit 59 % (auf 21 Taten) auf; die Gropiusstadt verzeichnet eine Zunahme um 26 % (auf 37 Taten) und Britz eine Zunahme um 24 % (auf 34 Taten).

Die Auswertung der Gewaltmeldebögen der Schulen zeigt für Neukölln 2013 eine hohe HZ: Sie liegt bei 951 gemeldeten Gewaltvorfällen pro 100.000 Schüler/innen (330 Fälle). Im Vergleich zu 2012 bedeutet das eine Steigerung um 36 %. Die berlinweite HZ liegt deutlich niedriger, und zwar bei 466. Im Vergleich der Berliner Bezirke liegt Neukölln nun an 1. Stelle; 2012 lag der Bezirk noch auf dem 4. Platz.

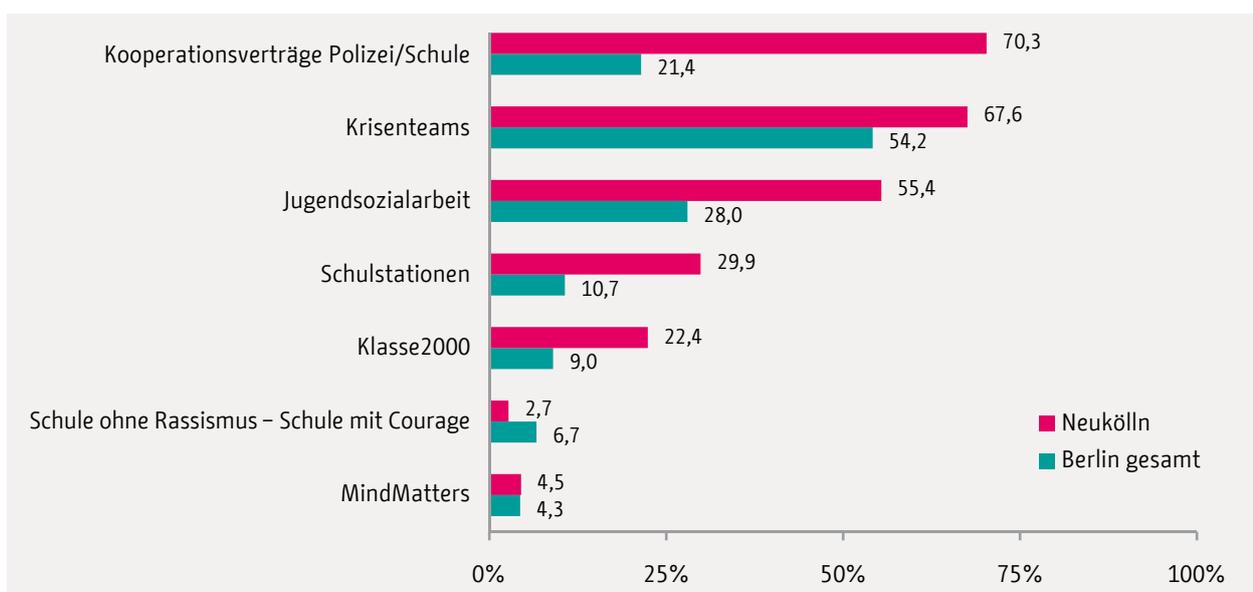
In Bezug auf Schuldistanz weist Neukölln insgesamt eine Fehlquote von 7,3 % und eine Quote unentschuldigter Fehl-tage von 2,2 % auf. Damit liegt der Bezirk über dem Berliner Durchschnitt von 6,3 % bzw. 1,3 % und ist der am zweit-stärksten belastete in ganz Berlin. Dementsprechend findet sich hier auch eine hohe Quote Schuldistanzierter, nämlich 9,0 % (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014e).

5.3.8.2 Präventionsangebote im Bezirk Neukölln

Neukölln hat insgesamt 74 allgemeinbildende und berufliche Schulen, die von 34.709 Schüler/innen besucht werden. Davon gehen 29.160 Schüler/innen auf allgemeinbildende Schulen. Die meisten Schüler/innen (beider Schulformen) gehen in Britz zur Schule (9.791 Schüler/innen). Buckow Nord hat mit 127 die kleinste Schülerzahl, die auf nur eine Schule in der Bezirksregion zurückgeht.

Bezogen auf die zentral erfassten Präventionsangebote an Schulen gilt für Neukölln, dass fast alle stark in Anspruch genommen werden und der Bezirk im Berlinvergleich häufig einen der vordersten Plätze einnimmt, was die Zahl der beteiligten Schulen angeht. So liegt Neukölln bei den polizeilichen Präventionsveranstaltungen mit 210 Veranstaltungen und einem Durchschnitt von 2,8 Veranstaltungen pro Schule an 2. Stelle; hinsichtlich der Kooperationsverträge zwischen Polizei und Schulen liegt der Bezirk mit 52 Kooperationsverträgen deutlich an der Spitze. 15 Schulen setzten das Programm Klasse2000 um, damit liegt der Bezirk auch hier auf dem 1. Platz. An 50 Schulen existieren Krisenteams, drei Schulen setzten das Programm MindMatters um – das bedeutet in beiden Fällen Platz 5. Das Rechtskundepaket wurde an fünf Schulen umgesetzt (Platz 6). Es finden sich nur wenige (nämlich zwei) „Schulen ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (Platz 12).

**Abbildung 51: Neukölln – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen
(Anteil der teilnehmenden Schulen in %)**



Datenquellen: Projektdaten (vgl. Tabelle 3), Schuldaten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014b, 2014c), eigene Berechnungen, N = 74 allg. und berufl. Schulen.

Spitzenreiter ist Neukölln bei der Inanspruchnahme des Bonus-Programms an Schulen (44 Schulen)⁸⁹, bei der Umsetzung von Schulsozialarbeit (41 Schulen) und bei der Einrichtung von Schulstationen (20 Schulen) – Programmen, die sich an Schulen mit einer sozial schwachen Schülerschaft richten. Hier spiegelt sich die eingangs erwähnte eher schwache Sozialstruktur Neuköllns; gleichzeitig zeigt sich auch, dass der Bezirk Mittel und Möglichkeiten, die ihm aufgrund dieser Struktur zur Verfügung stehen, nutzt und in Präventionsangebote umsetzt.

Ein Blick auf die Verteilung der polizeilichen Präventionsveranstaltungen auf die Bezirksregionen zeigt deutlich eine höhere Inanspruchnahme in allen Bezirksregionen im Neuköllner Norden (3,5 – 6,0 Veranstaltungen pro Schule). Die beiden Bezirksregionen, die die zweit- und dritthöchste HZ polizeilich erfasster Rohheitsdelikte an Schulen aufweisen (Köllnische Heide und Rixdorf), führen auch die meisten Präventionsveranstaltungen pro Schule durch (6,0 bzw. 5,9). In den südlichen Bezirksregionen wurden zwischen 0 (Buckow Nord) und 1,9 Veranstaltungen pro Schule (Buckow) umgesetzt. Auffällig ist, dass in der am stärksten mit Jugendgewalt an Schulen belasteten Region Gropiusstadt nur 1,4 Veranstaltungen pro Schule stattfanden.

In Bezug auf die Umsetzung gewaltpräventiver Angebote an Schulen liegen für Neukölln weitere Angaben vor. Die Fraktion der GRÜNEN hatte in der Bezirksverordnetenversammlung Neukölln eine Kleine Anfrage (Kleine Anfrage 2013) gestellt, die 2013 von der Bezirksstadträtin für Bildung, Schule, Kultur und Sport beantwortet wurde. Dafür wurden alle Neuköllner Schulen angeschrieben, von denen rund 80 % Auskunft gaben; diese Rückmeldungen bilden die Grundlage der Antwort.

Daraus geht hervor, dass – nachdem von 2006 bis 2013 insgesamt 27 Grundschulen, fünf Sonderschulen und ein Gymnasium das buddY-Programm in Anspruch nahmen – dieses Programm 2013 an 16 Grundschulen und zwei Sonderschulen umgesetzt wurde. Das Projekt Hands for Kids – Demokratie für Kinder wurde in diesem Jahr an zwei Grundschulen durchgeführt.

Weiterhin führt jede Grundschule Angebote zur Gewaltprävention und Krisenintervention durch. Dazu zählt unter anderem die Ausbildung von Konfliktlots/innen und Streitschlichter/innen, z.B. durch Seniorpartner in School – Bundesverband e.V. Des Weiteren gibt es soziale Trainingskurse, das Programm Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik (ETEP), Präventionsarbeit zum Thema häusliche Gewalt durch BIG e.V. – Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen, das Projekt Sicher im Kiez!, das Freiburger-Anti-Gewalt-Training, die Programme Faustlos und Trainingsraum sowie das Schülerparlament und den Klassenrat zur Streitschlichtung. An 19 Grundschulen existieren Schulstationen, die auch gewaltpräventive Aufgaben übernehmen. Dazu gehören beispielsweise die Entwicklung präventiver Angebote, um Schuldistanz zu vermeiden, die Beratung bei Konflikten, die Vermittlung von Problemlösungsstrategien, um Gewalt vorzubeugen, die Stärkung von Selbstwertgefühl und Selbstsicherheit der Kinder und Jugendlichen sowie die Umsetzung von Angeboten, die Angst und Intoleranz abbauen. Von diesen Schulen liegen 15 im (mit Ausnahme des Reuterkiezes) tendenziell eher gewaltbelasteten Neuköllner Norden, drei in Britz und eine in Rudow. Die Schulen in der ebenfalls gewaltbelasteten Bezirksregion Gropiusstadt verfügen über keine Schulstationen.

Festhalten lässt sich, dass in den gewaltbelasteten Bezirksregionen des Neuköllner Nordens ein breites Spektrum an gewaltpräventiven Angeboten an Schulen besteht, während sich dies für die überdurchschnittlich gewaltbelasteten Schulen in der Gropiusstadt (mit 1.041 polizeilich erfassten Rohheitsdelikten pro 100.000 Schüler/innen) so nicht feststellen lässt.

Von den regelfinanzierten Einrichtungen und Angeboten im Jugendbereich, die gewaltpräventiv arbeiten (inklusive aufsuchender Jugendarbeit und Straßensozialarbeit), sind fünf in der gewaltbelasteten Bezirksregion Neukölln Mitte/Zentrum angesiedelt; die anderen verteilen sich auf die weiteren gewaltbelasteten Bezirksregionen Schillerpromenade und Rixdorf (jeweils drei Einrichtungen) sowie Köllnische Heide (zwei Einrichtungen). Die ebenfalls gewaltbelastete Bezirksregion Gropiusstadt verfügt über eine Einrichtung, ebenso die unterdurchschnittlich belastete Bezirksregion Reuterstraße. In der Bezirksregion Köllnische Heide wurden 2013 zusätzlich zwei Projekte durch das Jugendamt finanziert, die sich an Kinder und Jugendliche richteten: Aktivierende Interviews mit Jugendlichen zum Thema Gewalt und ein Angebot für 8- bis 12-Jährige in sogenannten Opferrollen. Die gewaltpräventiven Projekte des Quartiersmanagements, die in vielen Fällen in Trägerschaft der vor Ort tätigen regelfinanzierten Einrichtungen der Jugendarbeit durchgeführt werden und somit deren Angebotsspektrum bedarfsorientiert ergänzen, werden schwerpunktmäßig in den Bezirksregionen Neukölln Mitte/Zentrum und Reuterstraße durchgeführt (jeweils vier), also in einer über- und in einer unterdurchschnittlich belasteten Region. Hierbei handelt es sich um ein breites Spektrum von Ansätzen, beispielsweise um

⁸⁹ Diese Angaben beziehen sich auf 2014/15.

aufsuchende Jugendarbeit zur Gewalt- und Kriminalitätsprävention, um die Stärkung von Mädchen aus konservativ-traditionellen Einwandererfamilien, um Peerhelper-Projekte, um die Gewaltprävention im Rahmen von Sportangeboten und um Projekte, die mit und an Schulen umgesetzt werden.

Weiterhin existieren gewaltpräventive Angebote, die in ganz Neukölln zu finden sind, so beispielsweise das Projekt Berliner Jungs zur Prävention von pädosexuellen Übergriffen an Schulen und Jugendeinrichtungen und deren Umgebung, Bleib Cool am Pool in den Freibädern Columbiabad und Gropiusstadt, HEROES, die Workshops zum Thema Gewalt und Männlichkeit in Ehrkulturen an Schulen umsetzen, oder TESYA mit dem Angebot von Trainings für auffällig aggressive Jugendliche.

Projektbeschreibung 8: Bleib Cool am Pool – Ein gewaltpräventives Konfliktlotsenprojekt
(Träger: GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH)

Bleib Cool am Pool – Ein gewaltpräventives Konfliktlotsenprojekt

Im Sommer 2010 fiel u.a. das Neuköllner Freizeitbad am Columbiadam dadurch auf, dass eskalierende Gewaltvorfälle – hauptsächlich durch männliche Jugendliche verursacht – sich häuften, die Bäder regelmäßig aufgrund von Polizeieinsätzen mit negativen Schlagzeilen in den Medien vertreten waren und es teilweise sogar zu temporären Schließungen kam. Daraufhin entwickelten Mitarbeiter/innen der Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit (GSJ) die Idee für das Projekt „Bleib Cool am Pool“, das die angespannte Stimmung in den Bädern verbessern und Konflikte gewaltpräventiv verhindern sollte.

„Bleib Cool am Pool“ beruht auf einem Peer-Ansatz und basiert auf der Arbeit von in den betroffenen Bädern eingesetzten Konfliktlots/innen. Das Projekt wurde von mehreren GSJ-Projekten (KICK-Kreuzberg, BEIspielhaft, Sport-, Bildungs- und Kulturzentrum NaunynRitze, Neukölln- und Wild-Aktiv) zusammen mit der Polizei Berlin (Direktion 5), dem Interkulturellen Beratungs- und Begegnungs-Centrum, der Sportjugend Berlin und den Berliner Bäderbetrieben (BBB) umgesetzt und läuft erfolgreich bis heute. Die BBB boten zudem die hauptsächlich finanzielle Unterstützung. Zusätzlich wurde das Projekt durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft sowie durch die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen unterstützt.

Das Projekt beruht auf einem zweischichtigen Ansatz: Einerseits sollen die Gesamtsituation in den Bädern beruhigt und eskalierende Konflikte verhindert werden, gleichzeitig soll zur Erreichung dieses Ziels ein integrativer Ansatz umgesetzt werden, der auf Lernprozesse und Kompetenzzuwächse der Konfliktlots/innen abzielt. Dazu werden jeweils im Frühjahr Personen verschiedenen Alters, verschiedener familiärer Hintergründe und Sprachkenntnisse in viermonatigen Ausbildungen zu Konfliktlots/innen geschult, die – so die Idee des Peer-Ansatzes – die Vielfalt innerhalb des Freizeitbades widerspiegeln sollen. Im Anschluss an die Ausbildung erhalten die Lots/innen ein offizielles Zertifikat, das sie befähigt, die Konfliktlotsenarbeit in den Bädern umzusetzen. In der Ausbildung selbst wird der Fokus auf die Entwicklung eines gewaltpräventiven und deeskalierenden Auftretens und Kommunizierens der Lots/innen gelegt, die in den Sommermonaten sich anbahnende Konflikte – primär zwischen Jugendlichen – in den Bädern frühzeitig erkennen und gewaltpräventiv und beruhigend auf die Beteiligten einwirken sollen. In der Regel sind seitdem – insbesondere in den Sommerferien, während derer sich zum Teil 6.000 bis 7.000 Badegäste zusammenfinden – sechs Lots/innen im Einsatz, die in Zweier- bzw. Dreierteams in den Bädern patrouillieren.

Seither mussten die Bäder kaum noch Security und Polizei anfordern und die Stimmung sowie der Ruf der Freizeitbäder haben sich stark verbessert. Der Erfolg spiegelt sich unter anderen darin wider, dass das Projekt mittlerweile auf weitere Bäder ausgeweitet wurde. 2014 gewann es im Rahmen der Verleihung des Berliner Präventionspreises einen Sonderpreis der Securitas Sicherheitsdienste GmbH & Co. KG in Höhe von 1.000 Euro. Den zweischichtigen Ansatz konnte auch die kürzlich durchgeführte Evaluation des Projekts durch die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention im Auftrag der Landeskommision Berlin gegen Gewalt bestätigen: Auf Grundlage einer Befragung von Badegästen im Columbiabad sowie von Interviews mit Konfliktlots/innen und weiteren beteiligten Akteuren wird die Arbeit der Integrationslot/innen durchgehend positiv bewertet, sowohl in ihrer deeskalierenden Wirkung als auch hinsichtlich des integrativen Ansatzes des Projekts, der die Kompetenzentwicklung der Lots/innen sichern soll.

Weitere Informationen: <http://bit.ly/1FwGxwJ>

Die regelfinanzierten Angebote des Jugendamts sind demnach stärker in den eher gewaltbelasteten Regionen des Neuköllner Nordens vertreten. Keine regelfinanzierten gewaltpräventiven Angebote des Jugendamts gibt es in Britz, Buckow, Buckow Nord und Rudow. Unter den durch das Quartiersmanagement geförderten Projekten sind gewaltbelastete und weniger belastete Regionen vertreten.

Insgesamt betrachtet misst die bezirkliche Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in Neukölln dem Thema Gewaltprävention eine hohe Bedeutung bei. Grundsätzlich werden unterschiedliche Formen von Gewalt in den Blick genommen: neben der von Jugendlichen ausgeübten Gewalt auch häusliche Gewalt gegen Kinder und Jugendliche oder sexuelle Gewalt. Bei vielen Angeboten sind naturgemäß männliche Jugendliche eine zentrale Zielgruppe, aber es existieren auch Angebote, die sich explizit an Mädchen richten; andere wenden sich im primärpräventiven Sinn generell an Kinder oder Jugendliche eines Kiezes oder einer Schule. Aktuelle Themen, die im Zusammenhang mit Gewaltprävention des Öfteren genannt werden, darunter die Qualifizierung von Jugend(sozial)arbeiter/innen im Umgang mit demokratiefeindlichen Gruppen, die Förderung einer geschlechtsbewussten Jugendarbeit, die Kooperation mit Schulen und die Stärkung der Medienkompetenz, wurden in die aktuellen Leitlinien der bezirklichen Jugendarbeit (Jugendamt Neukölln 2015) aufgenommen.

Weiterhin nimmt die Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe im Bezirk eine wichtige Rolle ein. So wurden beispielsweise durch das Bezirksamt Neukölln Fortbildungen zu Gewaltprävention, Partizipation, Islam/Islamismus, Pädophilie und anderen Themen angeboten. Interessant ist, dass hier der Islamismus als Herausforderung für die Jugendeinrichtungen schon thematisiert wurde, bevor das Thema zu einem medialen Hype wurde.

Kennzeichnend für Neukölln ist darüber hinaus die gute Vernetzung und Netzwerkarbeit, sowohl vor Ort in den Quartieren, z.B. durch die Bildungsverbände, als auch zwischen der Arbeit vor Ort, dem Bezirksamt und der Polizei.

5.3.8.3 Fazit

Der Bezirk Neukölln weist vier Bezirksregionen auf, in denen deutlicher Präventionsbedarf besteht. Hiervon ist eine, nämlich die Gropiusstadt, bislang nicht in dem Ausmaß mit gewaltpräventiven Angeboten versorgt wie die anderen. Drei weitere Bezirksregionen weisen eine leicht erhöhte Belastung auf; hier gilt es insbesondere, zukünftig der Region Rudow besondere Aufmerksamkeit zu zollen, da hier mehrere problematische Entwicklungen zusammentreffen. Bezogen auf Jugendgewalt an Schulen zeigt sich Neukölln im Berlinvergleich stark belastet: Bei Betrachtung beider herangezogenen Datenquellen steht der Bezirk an 1. bzw. an 2. Stelle.

Das Monitoring zeigt für den Bezirk ein sehr umfangreiches und differenziertes Angebot und eine hohe Verbreitung gewaltpräventiver Maßnahmen und Projekte sowie ein – gemessen an der heterogenen sozialen Struktur – durchschnittliches bis unterdurchschnittliches Maß an Jugendgewaltdelinquenz. Die kleinräumige Analyse zeigt, dass in den gewaltbelasteten Bezirksregionen des Neuköllner Nordens ein breites Spektrum an gewaltpräventiven Angeboten an Schulen besteht, während sich dies für die überdurchschnittlich gewaltbelasteten Schulen in der Gropiusstadt nicht feststellen lässt. Auch die regelfinanzierten Angebote des Jugendamts sind stärker in den eher gewaltbelasteten Regionen des Neuköllner Nordens vertreten, in den südlichen Gebieten findet sich hingegen nur eine (Gropiusstadt). Im Norden wird die Bezirksregion Reuterstraße im Verhältnis zu ihrem unterdurchschnittlichen Gewaltaufkommen insgesamt relativ stark mit gewaltpräventiven Angeboten bedacht.

5.3.9 Bezirk Treptow-Köpenick

5.3.9.1 Sozialstruktur und Jugendgewalt im Bezirk Treptow-Köpenick

Der Bezirk Treptow-Köpenick ist als flächenmäßig größter zugleich der am dünnsten besiedelte Bezirk. Obwohl sein nördlicher Teil sehr innenstadt- und zentrumsnah liegt, ist der Gesamtbezirk in hohem Maße durch Wasser- und Grünflächen geprägt. Etwa 70 % des Bezirks bestehen aus Natur- und Landschaftsschutzgebieten oder Wasserflächen (Müggelsee, Zeuthener See). Damit entfallen 36,4 % der gesamten Wasserfläche und 42,9 % der totalen Waldfläche Berlins auf diesen Bezirk.

Die Bezirksregionen von Treptow-Köpenick fallen ausnahmslos in die hohen oder mittleren sozialen Statusgruppen des Monitorings Soziale Stadtentwicklung. Insgesamt 15 von 20 Bezirksregionen zählen zur mittleren Statusgruppe, fünf zur hohen Statusgruppe. Auf der Ebene der kleinräumigen Planungsregionen fächert sich die soziale Situation aus und

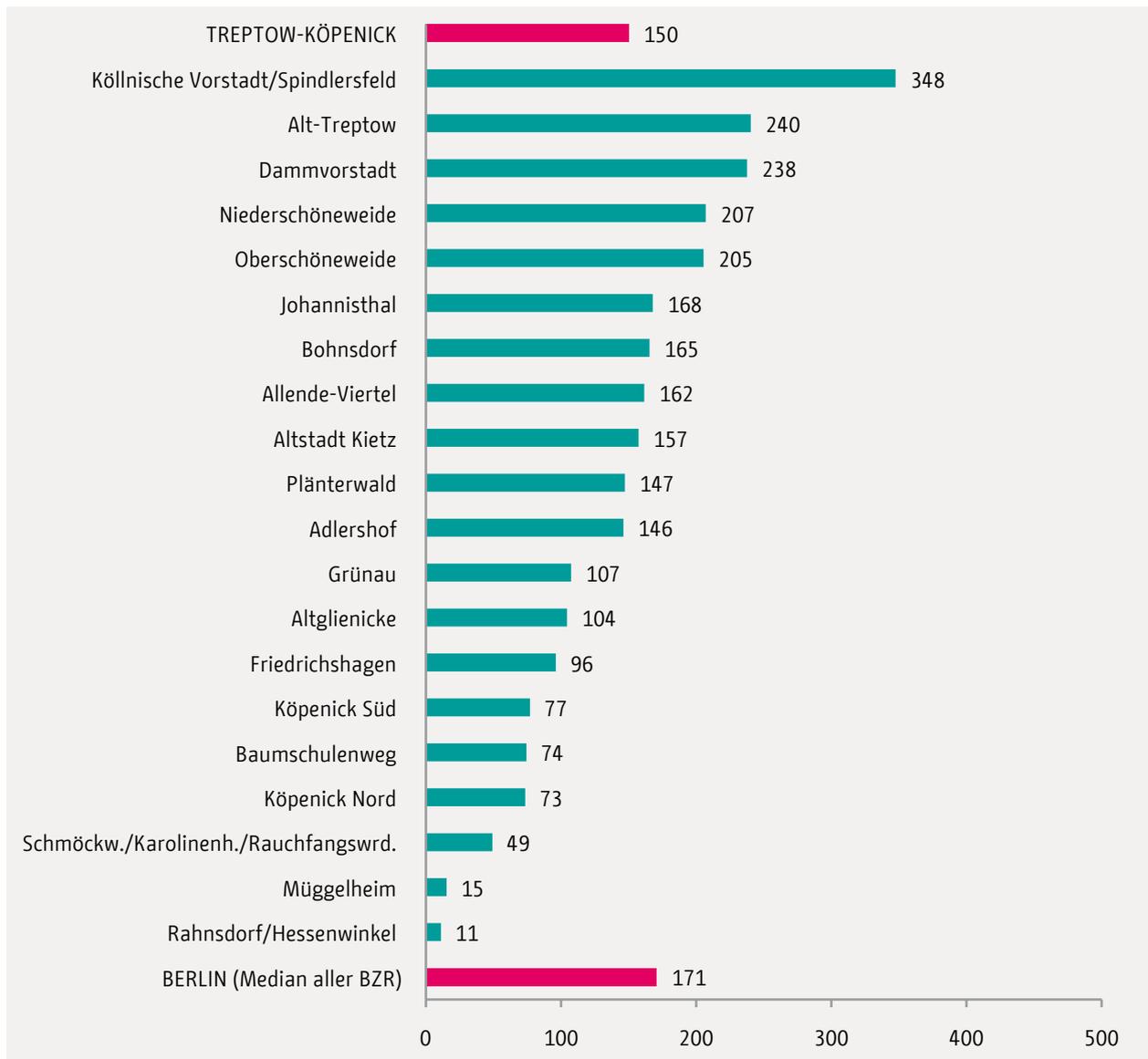
umfasst in geringem Umfang auch die niedrigen und sehr niedrigen Statusgruppen 3 und 4. Neben 22 von 34 Planungsregionen mit mittlerem und sieben mit hohem Sozialstatus finden sich auch zwei Regionen mit niedrigem (Oberschöneweide West, Köllnische Vorstadt) sowie eine Region mit sehr niedrigem (Wohngebiet II in Altglienicke).

Unter den zwölf Berliner Bezirken zählt Treptow-Köpenick bezüglich der polizeilich registrierten Rohheitsdelikte mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren eindeutig zu den gering belasteten Gebieten und fällt mit Rang 10 in das untere Drittel aller Bezirke. Zugleich ist es aber der einzige Bezirk, der im Vergleich zum Vorjahr einen geringfügigen Zuwachs der Rohheitsdelikte sowohl absolut wie auch bezogen auf die Bevölkerungszahl aufweist. Die HZ steigt von 141 im Jahr 2012 auf 150 im Jahr 2013 und damit um 6,3 %. So kann der Bezirk nicht länger den Platz des geringst belasteten Bezirks halten, den er noch im Vorjahr innehatte. Die Zahl der einschlägig polizeilich registrierten Delikte liegt nun im Jahr 2013 absolut bei 369, was der besagten HZ von 150 entspricht.

Allerdings konzentriert sich dieser Trend ausschließlich auf die Jugendlichen im Alter von 14 bis unter 18 Jahren, bei denen von 2012 auf 2013 ein Zuwachs von 52 Fällen und damit einhergehend ein Anstieg der HZ von 55 auf 76 (37 %) zu verzeichnen ist. Demgegenüber sinkt im Bezirk die Zahl der Rohheitsdelikte mit TV im Alter von 8 bis unter 14 Jahren um 18 Fälle (HZ 29) und die mit heranwachsenden TV (HZ 52) um sieben Fälle. Treptow-Köpenick ist außerdem gekennzeichnet durch eine gegenläufige Entwicklung bei unterschiedlichen Deliktgruppen: Während sich leichte Körperverletzungen rückläufig entwickeln, steigen die Fall- und Häufigkeitszahlen für Raub, gefährliche und schwere Körperverletzung an. Auch im Geschlechtervergleich zeigen sich unterschiedliche Tendenzen. Die HZ der männlichen TV steigt im Jahresvergleich von 114 auf 131 und damit um 15 %, während die Fälle mit weiblichen TV um 17 zurückgehen, was die HZ von 29 auf 22 reduziert.

Im Hinblick auf die sozialräumliche Verteilung von Rohheitsdelikten mit 8- bis unter 21-jährigen TV ist im Bezirk Treptow-Köpenick in erster Linie Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld hervorzuheben. Hier findet sich mit 348 die höchste HZ des Bezirks, ein Wachstum von 56% gegenüber dem Vorjahr und auch eine gegenüber dem Schätzwert aufgrund der sozialen Struktur erhöhte Belastung. Trotz der gestiegenen HZ in Alt-Treptow (HZ 240, +11 %) und Dammvorstadt (HZ 238, +12 %) weicht die Gewaltbelastung in diesen Regionen aber weiterhin nicht erheblich vom prognostizierten Schätzwert ab. Die Bezirksregionen Oberschöneweide (HZ 205, 11 %) und Niederschöneweide (HZ 207, 16 %) gehören ebenfalls zu den im Bezirk etwas erhöht belasteten Regionen und liegen auch über dem Median für alle Berliner Bezirke (HZ 170) – die Entwicklung gegenüber dem Vorjahr ist dort jedoch deutlich rückläufig. Ein erheblicher Rückgang um 53 % findet sich auch in Plänterwald, der im Vorjahr noch am stärksten belasteten Region; mit einer HZ von 147 im Jahr 2013 liegt sie noch unterhalb der zu erwartenden Belastung.

**Abbildung 52: Treptow-Köpenick – Gewaltbelastung nach Regionen
(HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013**

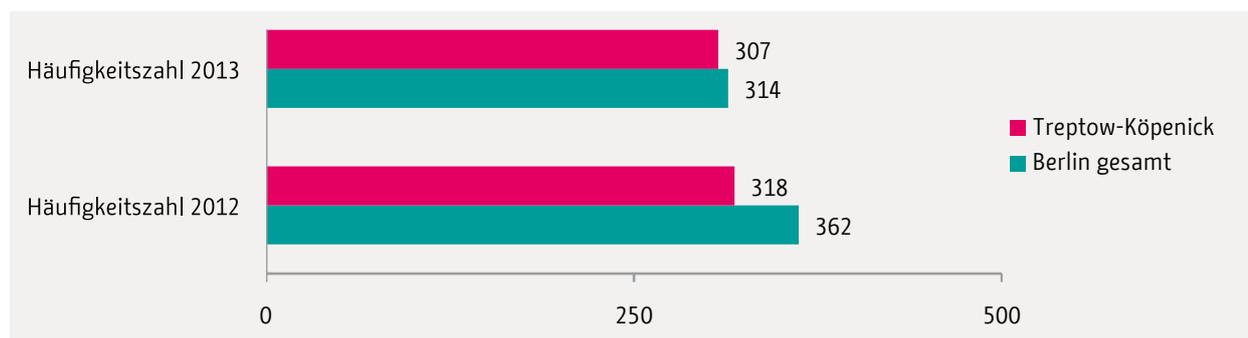


Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

Gegenüber der insgesamt geringen Belastung des Bezirks mit Rohheitsdelikten mit TV von 8 bis unter 21 Jahren sind die Schulen in Treptow-Köpenick relativ höher belastet. Während der Bezirk allgemein im unteren Viertel aller Bezirke liegt, befindet er sich bezüglich schulischer Rohheitsdelikte im Mittelfeld auf Platz 7. Zumindest im Vergleich zum Vorjahr geht dieser Umstand aber nicht auf ein verändertes Fallaufkommen zurück. Die entsprechenden Delikte sind nur sehr geringfügig um 4 % zurückgegangen; die HZ liegt 2013 bei 307 und damit nahe am berlinweiten Durchschnitt von 314.

Noch deutlicher wird die relative Höherbelastung der Schulen in Treptow-Köpenick im Spiegel der von Schulen gemeldeten Gewaltvorfälle. Treptow-Köpenick liegt hier mit 158 Fällen an 3. Stelle, obwohl gegenüber dem Aufkommen von 221 Fällen im Vorjahr 2012 sogar ein Rückgang um 30 % zu verzeichnen ist. Aufgrund der höheren Zahl der durch die Schulen gemeldeten Vorfälle liegt die HZ in diesem Bereich für den Bezirk bei 694 gegenüber einem Wert von 466 für ganz Berlin.

**Abbildung 53: Treptow-Köpenick – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen
(HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013**



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen.

Eine sozialräumlich differenziertere Analyse der polizeilich erfassten Rohheitsdelikte ist mit der charakteristischen Struktur des Bezirks konfrontiert, die insgesamt 20 Bezirksregionen und entsprechend kleinräumige Einheiten mit geringen Schülerzahlen umfasst. In 14 von 20 Bezirksregionen befinden sich nur maximal drei Schulen, was jegliche Aussagen nicht nur mit datenschutzbezogenen Problemen konfrontiert, sondern auch die Fehleranfälligkeit erhöht, die sich unter anderem in hohen jahresbezogenen Schwankungen manifestiert. Unter den Regionen mit mehr als drei Schulen, die hier ausschließlich betrachtet werden, sind in Treptow-Köpenick das Allende-Viertel (HZ 457) und Friedrichshagen (HZ 373) als besonders belastet hervorzuheben.

Ähnlich wie bei der schulischen Gewaltbelastung fällt Treptow-Köpenick auch bei der Schuldistanz als einem einschlägigen Einflussfaktor unter die eher weniger belasteten Bezirke. Mit 5,9 % Fehlquote und 0,9 % unentschuldigter Fehltageliegt der Bezirk auf Platz 8 bzw. Platz 9. Dies schlägt sich auch in einer Quote von Schuldistanzierten nieder, die bei 6,2 % und damit auf Platz 8 aller Berliner Bezirke liegt.

5.3.9.2 Präventionsangebote im Bezirk Treptow-Köpenick

Mit 58 Schulen, die von insgesamt 22.777 Schüler/innen besucht werden, gehört Treptow-Köpenick im Berliner Bezirksvergleich zu den eher kleinen Schulstandorten und weist die niedrigste Schülerzahl aller Bezirke auf. 1.209 dieser Schüler/innen besuchen die insgesamt vier beruflichen Schulen des Bezirks, 21.568 die 58 allgemeinbildenden Schulen. Bemerkenswert ist, dass Treptow-Köpenick mit einem Anteil von 5,3 % gegenüber einem Berliner Durchschnitt von 21,4 % den mit Abstand geringsten Anteil beruflicher Schüler/innen aufweist. Die verhältnismäßig größten Schulstandorte sind die Bezirksregionen Altglienicke (2.301 Schüler/innen), Oberschöneweide (2.230 Schüler/innen) und Friedrichshagen (2.145 Schüler/innen). Werden nur die Schülerzahlen allgemeinbildender Schulen betrachtet, dann ergibt sich im Bezirk ein Anteil an Schüler/innen mit nicht deutscher Herkunftssprache von 8,4 % und damit ein gegenüber dem landesweiten Durchschnitt von 33,9 % deutlich geringerer Wert.

Während sich Treptow-Köpenick – wie oben dargestellt – als ein insgesamt eher in geringerem Maße mit Jugendgewalt belasteter Bezirk erweist, zeigen sich im Schulbereich deutlich höhere Quoten, die dem Bezirk im Rahmen einiger Erfassungssysteme sogar einen Platz innerhalb der oberen Ränge zuweisen. Dieses uneinheitliche Profil zeigt sich auch im Hinblick auf landesweit zentral erhobene Präventionsangebote. Während Treptow-Köpenick beispielsweise in der Ausstattung seiner Schulen mit Schulstationen das Schlusslicht im Berliner Vergleich darstellt, ist es in anderen Bereichen – etwa bei der Einrichtung von Krisenteams an Schulen – der Spitzenreiter.

Betrachtet man zunächst die polizeilichen Angebote, zeigt sich wiederum ein gespaltenes Bild. Im Bezirk wurden 2013 insgesamt 60 polizeiliche Präventionsprojekte umgesetzt – dies entspricht einem Projekt je Schule und ist in absoluten Zahlen der geringste Wert eines Bezirks, was gleichauf mit Lichtenberg den letzten Rang bedeutet. Zugleich waren 2013 13 Kooperationsverträge zwischen Polizei und Schulen in Kraft, womit 22,4 % aller Schulen und Rang 4 erreicht wurden.

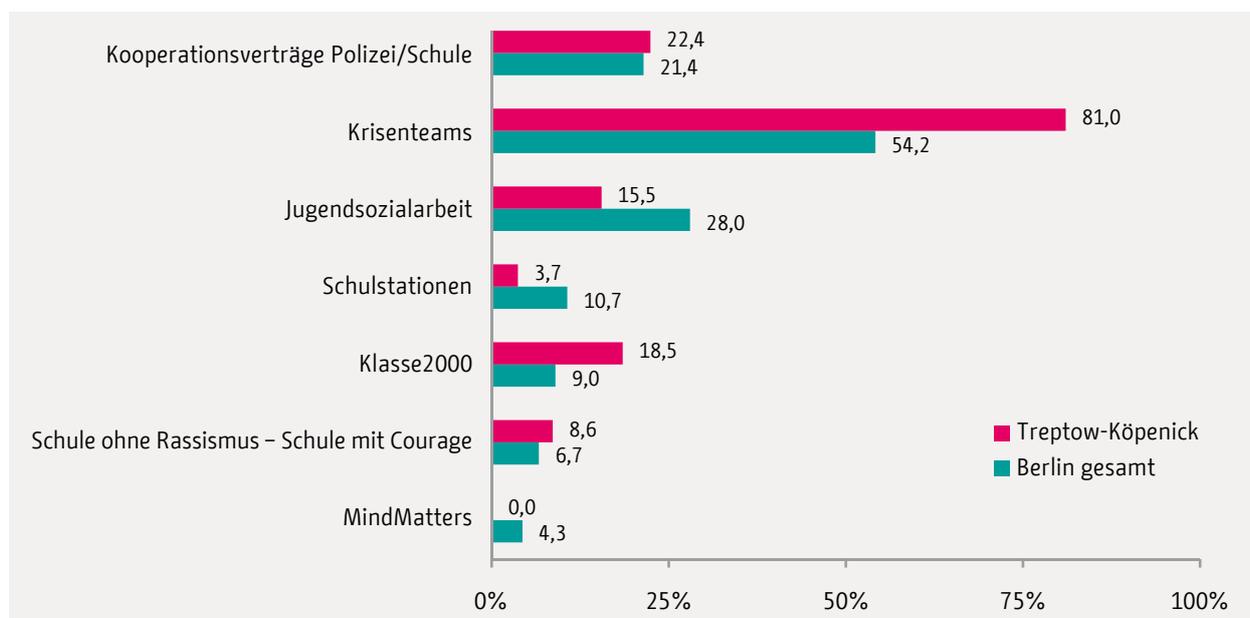
Zumindest in Teilen entsprechen die räumlichen Schwerpunkte der polizeilichen Prävention dabei auch der Gewaltbelastung. So finden sich Schwerpunkte in der Köllnischen Vorstadt/Spindlersfeld (acht Angebote, 2,7 je Schule) und Alt-Treptow (acht Angebote, 2,3 je Schule), die auch die Rangliste der Gewaltbelastung anführen. Aber auch in Johannistal (neun Angebote, drei je Schule) und Plänterwald (fünf Angebote, fünf je Schule) war die Polizei besonders aktiv. Das

Belastungsgebiet Oberschönevide wurde mit insgesamt sieben Veranstaltungen versorgt, was aufgrund der höheren Schulzahl in dieser Region jedoch nur 1,4 Veranstaltungen pro Schule entspricht.

Wie angedeutet, liegt Treptow-Köpenick bezüglich der Umsetzung von Rechtskunde-Projektwochen (Rang 10), der Einrichtung von Schulstationen (Rang 12) und der Umsetzung des Programms MindMatters (Rang 11) auf den hinteren Rängen. Nur zwei Schulen im Bezirk (3,7 % aller Schulen) haben Schulstationen eingerichtet und an ebenfalls nur zwei Schulen wurden Rechtskunde-Projektwochen umgesetzt. Im Bezirk werden neun Schulen (15,5 %) durch das Landesprogramm Jugendsozialarbeit an Schulen unterstützt, womit Treptow-Köpenick wiederum eher schwach repräsentiert ist. Zusammen mit Marzahn-Hellersdorf ist Treptow-Köpenick außerdem der einzige Bezirk, in dem MindMatters nicht umgesetzt wurde.

Das besondere Präventionsprofil des Bezirks wird dagegen auch im Positiven deutlich, wenn man die nahezu flächendeckende Einrichtung von Krisenteams und die Umsetzung von Klasse2000 und „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ betrachtet. Mit 47 eingerichteten Krisenteams, die damit 81,0 % aller Schulen abdecken, belegt Treptow-Köpenick im Bezirksvergleich mit Abstand den 1. Platz. Das Präventionsprogramm Klasse2000 wurde an zehn Schulen (18,5 % aller Schulen, Rang 2) umgesetzt und es existieren fünf „Schulen ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (8,6 %, Rang 5).

Abbildung 54: Treptow-Köpenick – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)



Datenquellen: Projektdaten (vgl. Tabelle 3), Schuldaten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014b, 2014c), eigene Berechnungen, N = 58 allg. und berufl. Schulen.

Der nähere Blick auf die räumliche Verteilung schulischer Präventionsangebote innerhalb des Bezirks zeigt, dass Jugendsozialarbeit an Schulen sowie Schulstationen insbesondere in den Regionen Oberschönevide, Altglienicke, Köllnische Vorstadt und Baumschulenweg etabliert sind. Eine ähnliche Verteilung zeigen ebenfalls die Schulen des Bonus-Programms, die in Oberschönevide, Baumschulenweg, der Köllnischen Vorstadt sowie in Friedrichshagen anzutreffen sind. Insofern sind diese Angebote, trotz ihrer vergleichsweise geringen Anzahl, vorwiegend in Regionen mit innerbezirklich höherer Gewaltbelastung bzw. mit sozial schwachen Planungsräumen angesiedelt (Baumschulenweg stellt diesbezüglich eine Ausnahme dar). Inwieweit das Angebot dieser Maßnahmen in den häufiger durch Schulgewalt auffälligen Regionen Friedrichshagen und Allende-Viertel verstärkt werden kann, ist zu prüfen.

Daneben werden an den Schulen Treptow-Köpenicks weitere Projekte umgesetzt. Wie eine Recherche gewaltpräventiver Maßnahmen und Projekte an weiterführenden Schulen ergibt, werden hauptsächlich Konfliktlotsen- bzw. Mediationsprogramme angeboten, oft im Verantwortungsbereich der schulischen Sozialarbeit. Darüber hinaus werden auch Projekte mit besonderem thematischem Schwerpunkt, etwa zur Sensibilisierung und Prävention von sexueller Gewalt über den Träger Hilfe für Jungs e.V., sowohl im Rahmen von Schulprojekten als auch im Kontext von Streetwork angeboten.

Projektbeschreibung 9: „Nein“ zu Gewalt – egal wo! (Träger: Polizeidirektion 6)

„Nein“ zu Gewalt – egal wo!

Das Gewaltpräventionsprojekt „Nein“ zu Gewalt – egal wo! der Polizeidirektion 6 in Berlin wird seit elf Jahren regelmäßig in den drei Bezirken Treptow-Köpenick, Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg umgesetzt.

Jährlich wird es in Form organisierter Projektstage in kooperativer Zusammenarbeit mit fachspezifischen Referent/innen unterschiedlicher Einrichtungen und Institutionen für Schüler/innen überwiegend aus den 8. und 9. Jahrgangsstufen an mehreren Oberschulen der drei Bezirke veranstaltet. Beteiligt waren in den vergangenen Jahren u.a. die S-Bahn GmbH, Mitarbeiter/innen unterschiedlicher Beratungsstellen, der Bundespolizei und der Polizei Berlin.

Innerhalb der Projektstage stehen Themen im Fokus, die dazu dienen sollen, die Schüler/innen über Gewaltphänomene im Alltag aufzuklären. Dazu gehören u.a. Gewalt im Internet, in öffentlichen Verkehrsmitteln, im Sportbereich und häusliche Konflikte. Insgesamt werden Jugendliche auf Situationen, in denen Gewalt entstehen und eskalieren kann, aufmerksam gemacht und für die potenziell dramatischen und weitreichenden, ganz konkret auch medizinischen Folgen von Gewaltanwendung sensibilisiert. Aber auch Aufklärung in Bezug auf Suchtprophylaxe, insbesondere zum Konsum von Alkohol und Drogen, sowie Gewalt im Zusammenhang mit sexueller Selbstbestimmung nehmen einen wesentlichen Teil der Projektarbeit ein.

Im November 2013 wurde das Projekt von der Landeskommision Berlin gegen Gewalt im Rahmen des Berliner Präventionspreises mit einem Sonderpreis ausgezeichnet.

Weitere Informationen: <http://bit.ly/1En49C7>

Zusätzlich hält auch die außerschulische Präventionslandschaft des Bezirks eine Vielzahl an Jugendfreizeitangeboten vor, die einen gewaltfreien Umgang entweder im Rahmen offener Jugendarbeit verfolgen oder durch den Einsatz bestimmter Methoden und Ansätze auch explizit gewaltpräventiv tätig sind (z.B. durch Konflikttrainings, Klubregeln oder Alternativangebote wie Sport, Zirkus und Jugendkultur). Diesbezüglich sind insbesondere die Streetwork-Projekte von Gangway e.V. – Verein für Straßensozialarbeit und Outreach – Mobile Jugendarbeit Berlin oder Projekte des von der Grenzkultur gGmbH getragenen Kinder- und Jugendzirkus Cabuwazi mit Standorten in Alt-Treptow und Altglienicke zu nennen. Mit dem Ansatz, verschiedene Jugendkulturen an einem Ort zu vereinen und ihnen einen Ort zur eigenständigen Gestaltung zu bieten, hält der Mellowpark ein attraktives und viel genutztes Angebot für Jugendliche bereit und schafft damit auch Alternativen zu delinquentem Verhalten. Weitere offene Angebote werden zudem durch die selbstverwalteten Projekte Müggelklub, Die Bude und VerQuer angeboten. Räumliche Schwerpunkte der außerschulischen Prävention lassen sich nach Auswertung der Angebote in den Regionen Alt-Treptow, Ober- und Niederschöneweide, aber auch im Allende-Viertel, in Friedrichshagen, der Dammvorstadt, der Köllnische Vorstadt und in Altglienicke verorten.

5.3.9.3 Fazit

Treptow-Köpenick gehört eindeutig zu den von Jugendgewalt geringer belasteten Regionen Berlins. Unter den Berliner Bezirken besetzt er mit Blick auf das Aufkommen von Rohheitsdelikten einen der hinteren Ränge – gegenüber dem Vorjahr müssen allerdings leichte Zuwächse registriert werden. Es zeichnen sich in dem flächenmäßig sehr großen Bezirk zugleich einige Schwerpunkte der Gewaltbelastung ab, zu denen vor allem die Köllnische Vorstadt/Spindlersfelde, in geringerem Maß auch Alt-Treptow und Dammvorstadt zählen. Im Schulbereich ist die Situation allerdings anders gelagert – insbesondere bei Berücksichtigung des schulischen Gewaltmeldesystems. Treptow-Köpenick besetzt hier einen der Spitzenplätze der Gewaltbelastung. Räumliche Schwerpunkte sind das Allende-Viertel und Friedrichshagen. Insgesamt erweist sich damit nicht der Bezirk insgesamt, sondern die Schulen des Bezirks als relevanter Ansatzpunkt auch für präventive Maßnahmen.

Vor diesem Hintergrund lässt sich festhalten, dass polizeiliche Präventionsveranstaltungen zwar eher selten umgesetzt werden, explizite Kooperationsvereinbarungen zwischen Schulen und Polizei aber sogar überdurchschnittlich verbreitet

sind und umfangsmäßig insofern der besonderen Belastungssituation des Bezirks gerecht werden. Einen herausragenden Spitzenplatz besetzt Treptow-Köpenick auch bei der Implementierung von Krisenteams und des Programms Klasse2000. Während die sozialräumlichen Schwerpunktsetzungen der Prävention jedoch gut insbesondere auf die soziale Situation und die generelle bezirkliche Gewaltbelastung abgestimmt sind, werden die genannten schulischen Gewaltschwerpunkte im Allende-Viertel und Friedrichshagen anscheinend nicht entsprechend stark bedacht. Hier besteht Anlass zur Prüfung der Bedarfsgerechtigkeit, wobei auch präventiv zu beachten ist, dass die auf insgesamt niedrigem Niveau zu verzeichnenden Zuwächse der allgemeinen Gewaltbelastung sich auf die Altersgruppe der Jugendlichen und auch auf schwerere Delikte (Raub, gefährliche und schwere Körperverletzung) konzentrieren.

5.3.10 Bezirk Marzahn-Hellersdorf

5.3.10.1 Sozialstruktur und Jugendgewalt im Bezirk Marzahn-Hellersdorf

Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf ist hinsichtlich der sozialen Struktur seiner Regionen von einer ausgeprägten Heterogenität gekennzeichnet. Besonders deutlich tritt der Kontrast zwischen den durch Ein- und Mehrfamilienhaussiedlungen geprägten Bezirksregionen Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf mit durchgehend hohem Statusindex (Statusgruppe 1) und den durch Großsiedlungen charakterisierten Bezirksregionen der namensgebenden Ortsteile Marzahn und Hellersdorf zutage.

Vor allem die Regionen Marzahn Nord, Marzahn Mitte und Hellersdorf Nord erweisen sich mit einem sehr niedrigen Statusindex (4) als soziale Brennpunkte. Die Bezirksregionen Hellersdorf Süd sowie Marzahn Süd, an den Randlagen der Großsiedlung gelegen, weisen hingegen einen soliden mittleren Statusindex (2) auf. Hellersdorf Ost wird als Bezirksregion insgesamt zwar der niedrigen Statusgruppe (3) zugeordnet, was bei näherer Betrachtung jedoch auf den einzelnen Planungsraum Boulevard Kastanienallee zurückzuführen ist, der durch einen sehr niedrigen Statusindex (4) gekennzeichnet ist.⁹⁰ Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund beträgt in Marzahn-Hellersdorf 22,8 % und ist damit im Vergleich der Berliner Bezirke als eher gering einzuschätzen.

Hinsichtlich des Aufkommens von Jugendgewalt liegt Marzahn-Hellersdorf mit einer HZ von 336 Rohheitsdelikten⁹¹ (mit 8- bis unter 21-jährigen TV) im berlinweiten Vergleich an 2. Stelle und nur sehr knapp hinter dem am höchsten belasteten Bezirk Mitte (HZ 340). Während in Berlin insgesamt ein deutlicher Rückgang der Jugendgewalt festzustellen ist (7,5 %), stagnieren die Zahlen für Marzahn-Hellersdorf, die HZ der Rohheitsdelikte nimmt hier im Vergleich zu 2012 nur um 0,2 % ab. In absoluten Zahlen lässt sich sogar ein leichter Zuwachs von 848 (2012) auf 854 (2013) registrierte Delikte dieser Art feststellen. Unterscheidet man nach Schwere der begangenen Delikte, so ist bei den leichten Delikten wie vorsätzlicher leichter Körperverletzung ein geringer Rückgang der HZ um 4,8 % zu bemerken, während die HZ von Raub, gefährlicher und schwerer Körperverletzung fast unverändert bleiben (+1,1 %).

Bei der differenzierten Betrachtung des Alters der TV fallen besonders die Altersgruppen der 8- bis unter 14-Jährigen sowie der 14- bis unter 18-Jährigen auf: Bei beiden Gruppen erweist sich Marzahn-Hellersdorf als der meist belastete Bezirk. Während sich bei den Fällen mit 8- bis unter 14-jährigen TV ein deutlicher Rückgang von 17 % gegenüber dem Vorjahr abzeichnet, ist bei den 14- bis unter 18-Jährigen jedoch ein leichter Zuwachs von 4 % zu verzeichnen. Die hohe Gewaltdelinquenz der Kinder und Jugendlichen nivelliert sich jedoch bei den Heranwachsenden: In der Gruppe der 18- bis unter 21-Jährigen nimmt der Bezirk einen mittleren 6. Rang ein.

Auffallend sind die gegenläufigen Entwicklungen der Delinquenz von Mädchen und Jungen: Während bei den Jungen ein leichter Rückgang der HZ von 3,1 % (entsprechend 15 Fällen) gegenüber dem Vorjahr auszumachen ist, zeichnet sich bei den Mädchen ein entgegengesetzter Trend ab, wie an der Zunahme der HZ um 16,9 % (entsprechend 33 Fällen) abzulesen ist.

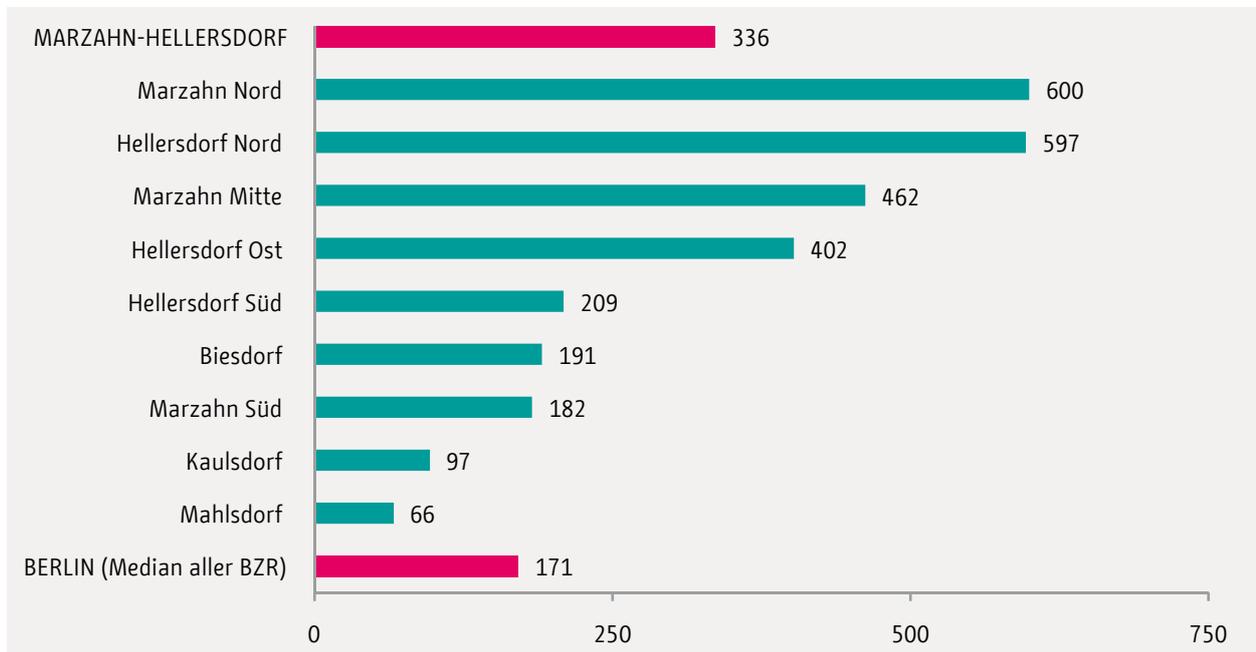
Die räumliche Verteilung des Auftretens von Jugendgewalt ist ähnlich wie die soziale Struktur der einzelnen Bezirksregionen sehr heterogen ausgeprägt (vgl. Abbildung 55). Mit Marzahn Nord (HZ 600) und Hellersdorf Nord (HZ 597) befinden sich im Bezirk gleich zwei der fünf berlinweit am stärksten belasteten Bezirksregionen. Auch die Regionen Marzahn Mitte und Hellersdorf Ost zeichnen sich durch eine deutlich erhöhte Jugendgewaltdelinquenz mit HZ von 462 bzw. 402 Rohheitsdelikten aus. Die Regionen Marzahn Süd, Hellersdorf Süd und Biesdorf bewegen sich mit HZ von 209 bis 182

⁹⁰ Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2013 (Seidel-Schulze et al. 2014).

⁹¹ Die angegebenen HZ der Rohheitsdelikte sind jeweils bezogen auf 100.000 Einwohner/innen.

nur leicht über dem Median aller Berliner Bezirke (171). Kaulsdorf und Mahlsdorf hingegen sind durch eine deutlich unterdurchschnittliche Gewaltbelastung mit HZ von 97 bzw. 66 Rohheitsdelikten gekennzeichnet.

**Abbildung 55: Marzahn-Hellersdorf – Gewaltbelastung nach Regionen
(HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013**



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

Auf Ebene der Bezirksregionen ist die Entwicklung der Jugendgewalt gegenüber dem Vorjahr uneinheitlich. Während in den hoch belasteten Regionen Marzahn Nord und Hellersdorf Nord ein Rückgang der HZ um 13,5 % bzw. 13,6 % im Vergleich zum Vorjahr festzustellen ist (entsprechend einer Abnahme um 19 bzw. 29 Fälle) und in Hellersdorf Ost die HZ sogar um 28,5 % abnimmt (entsprechend 28 Fällen), verzeichnen die anderen Bezirksregionen zum Teil deutliche Zuwächse. Besonders Marzahn Mitte fällt hier mit einem Anstieg der HZ um 27,1 % auf, was einem Plus von 47 Fällen entspricht. Auffallend ist ebenfalls die Entwicklung in der Region Biesdorf, deren HZ einen Sprung von 119 auf 191, also um 61,1 % zu verzeichnen hat (entsprechend einem Plus von 19 Fällen). Kaulsdorf und Mahlsdorf bleiben zwar absolut betrachtet auf niedrigem Niveau, dennoch sind auch hier sechs bzw. zwölf Delikte mehr zu verzeichnen, was aufgrund der geringen Fallzahl prozentual stark ins Gewicht fällt. Ob diese Befunde durch eine zufällige Häufung oder durch eine systematische Verschiebung von Orten der Jugendgewalt zu erklären sind, bleibt weiter zu beobachten.

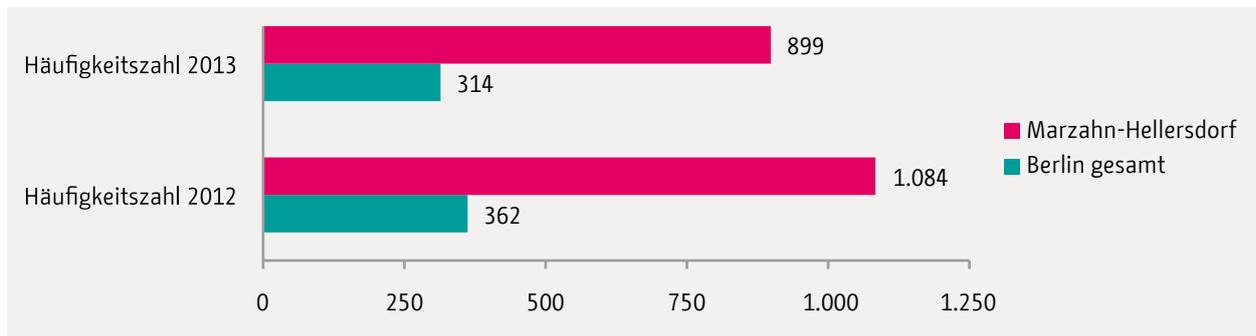
Setzt man die Befunde zur Jugendgewalt in Relation zu den aufgrund des sozialen Status geschätzten Werten, so liegen die HZ der Rohheitsdelikte in den Regionen Marzahn Nord, Marzahn Mitte und Hellersdorf Nord deutlich über den geschätzten Werten.⁹² Das heißt, die auffällig hohen Befunde in Bezug auf die Gewaltbelastung in diesen Regionen sind nicht allein durch die schwache Sozialstruktur zu erklären, sondern auch auf weitere Faktoren zurückzuführen. Zu einem bestimmten Anteil kommen dabei auch sozialräumliche Charakteristika als Ursache in Frage: So liegen in diesen Regionen zahlreiche von Jugendlichen frequentierte Einrichtungen und Treffpunkte, wie etwa die Einkaufszentren Eastgate und Helle Mitte, wichtige Umsteigebahnhöfe der S- und U-Bahn oder Jugendclubs.

Jugendgewalt ist auch an einigen Schulen in Marzahn-Hellersdorf ein merkliches Problem. In Bezug auf polizeilich erfasste Rohheitsdelikte an Schulen erweist sich der Bezirk als überdurchschnittlich gewaltbelastet (vgl. Abbildung 56): Die HZ für den gesamten Bezirk liegt mit 899 Rohheitsdelikten⁹³ deutlich über dem Gesamtwert für Berlin (314). Anders als bei den HZ ohne expliziten Schulbezug ist hier allerdings seit dem Vorjahr ein Rückgang um 17,1 % zu verzeichnen. In absoluten Zahlen bedeutet dies einen Rückgang von 268 auf 228 Fälle.

⁹² Die Abweichung der HZ liegt in diesen Regionen zwei bzw. drei Standardabweichungen über dem Schätzwert.

⁹³ Die HZ der Rohheitsdelikte an Schulen sind jeweils bezogen auf 100.000 Schüler/innen.

**Abbildung 56: Marzahn-Hellersdorf – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen
(HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013**



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen.

Bei der Betrachtung der einzelnen Bezirksregionen erweist sich in erster Linie die Region Marzahn Nord mit einer HZ von 2.283 Rohheitsdelikten (59 Vorfälle absolut) als besonders gewaltbelastet. Weiterhin können die Regionen Hellersdorf Ost, Marzahn Mitte und Hellersdorf Nord mit HZ im Bereich von 1.248 bis 928 (und damit ebenfalls über dem Wert für den Gesamtbezirk) als besonders gewaltbelastet gelten. Im Vergleich dazu liegen die Regionen Marzahn Süd, Hellersdorf Süd und Kaulsdorf mit deutlichem Abstand unter diesen Werten (HZ im Bereich von 510 bis 407), aber noch merklich über der HZ für Rohheitsdelikte an Schulen bezogen auf das gesamte Stadtgebiet Berlins. Einzig die Bezirksregion Biesdorf mit einer HZ von 174 Vorfällen erweist sich in Bezug auf Schulgewalt als gering belastet.

Im Vergleich mit 2012 zeigt sich in den meisten Bezirksregionen ein Rückgang der Rohheitsdelikte an Schulen. Eine Ausnahme bildet Marzahn Mitte mit einem Anstieg der HZ von 25 % auf 1.018 (entsprechend elf zusätzlichen Fällen). Darüber hinaus kann in den Bezirksregionen Kaulsdorf und Mahlsdorf für 2012 – bei sehr kleinen absoluten Fallzahlen – ebenfalls ein Anstieg von einem auf drei Vorfälle bzw. von null auf sieben Vorfälle verzeichnet werden.

Hinsichtlich der Gewaltmeldebögen der Schulen weist Marzahn-Hellersdorf für 2013 eine HZ von 650 gemeldeten Gewaltvorfällen pro 100.000 Schüler/innen auf, was einer absoluten Anzahl von 165 Fällen entspricht – die durch die Schulen erfassten Gewaltmeldungen liegen somit unter der Zahl der polizeilich erfassten Fälle. Dies sind 29 Fälle weniger als im Vorjahr, womit auch die HZ einen Rückgang um 17 % zu verzeichnen hat und damit dem Trend der polizeilich gemeldeten Rohheitsdelikte an Schulen folgt. Im Vergleich der Berliner Bezirke liegt Marzahn-Hellersdorf damit 2013 an 4. Stelle.

In Bezug auf Schuldistanz zeigen sich in Marzahn-Hellersdorf höhere Fehlquoten als in der Mehrzahl der Berliner Bezirke. So beträgt die Fehlquote insgesamt 7,3 %, für unentschuldigtes Fernbleiben ergibt sich eine Quote von 1,6 %. Außerdem erreicht der Bezirk mit einem Anteil von 9,1 % an distanzierteren Schüler/innen den zweithöchsten Wert aller Berliner Bezirke. Das bedeutet, dass etwa jede/r elfte Schüler/in des Bezirks im 1. Schulhalbjahr mehr als 20 Tage gefehlt hat.

5.3.10.2 Präventionsangebote im Bezirk Marzahn-Hellersdorf

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf befinden sich im Schuljahr 2013/14 insgesamt 56 Schulen, davon 52 allgemeinbildende und vier berufliche Schulen, die insgesamt von 25.375 Schüler/innen besucht werden. Die meisten Schulen sind in den Bezirksregionen Marzahn Mitte und Hellersdorf Nord angesiedelt, die auch die höchsten Schülerzahlen aufweisen. Die geringsten Schülerzahlen und Schulen sind in den Bezirksregionen Hellersdorf Süd, Kaulsdorf und Mahlsdorf zu finden. Während in den Bezirksregionen des Ortsteils Marzahn der Anteil an Schüler/innen mit nicht deutscher Herkunftssprache 24 bzw. 36 % beträgt, beläuft sich dieser Anteil in den Bezirksregionen des Ortsteils Hellersdorf sowie in Biesdorf nur auf 10 bzw. 15 %. In Mahlsdorf und Kaulsdorf machen Schüler/innen ohne deutsche Herkunftssprache nur 3 % der Schülerschaft allgemeinbildender Schulen aus. Die fünf Gymnasien des Bezirks liegen in den Ortsteilen Marzahn, Hellersdorf und Biesdorf – in Mahlsdorf bzw. Kaulsdorf befindet sich hingegen kein Gymnasium.

Im Hinblick auf die zentral erfassten Präventionsmaßnahmen an Schulen (vgl. Abbildung 57) sind in Marzahn-Hellersdorf zunächst die Kooperationsverträge zwischen Polizei und Schule zu nennen: Insgesamt 18 Verträge wurden mit den Schulen im Bezirk geschlossen, was einer Quote von 32,1 % aller Schulen und damit im berlinweiten Vergleich einem 3. Rang entspricht. Allein 14 dieser 18 Kooperationsverträge entfallen auf Schulen im Ortsteil Marzahn, in der Bezirks-

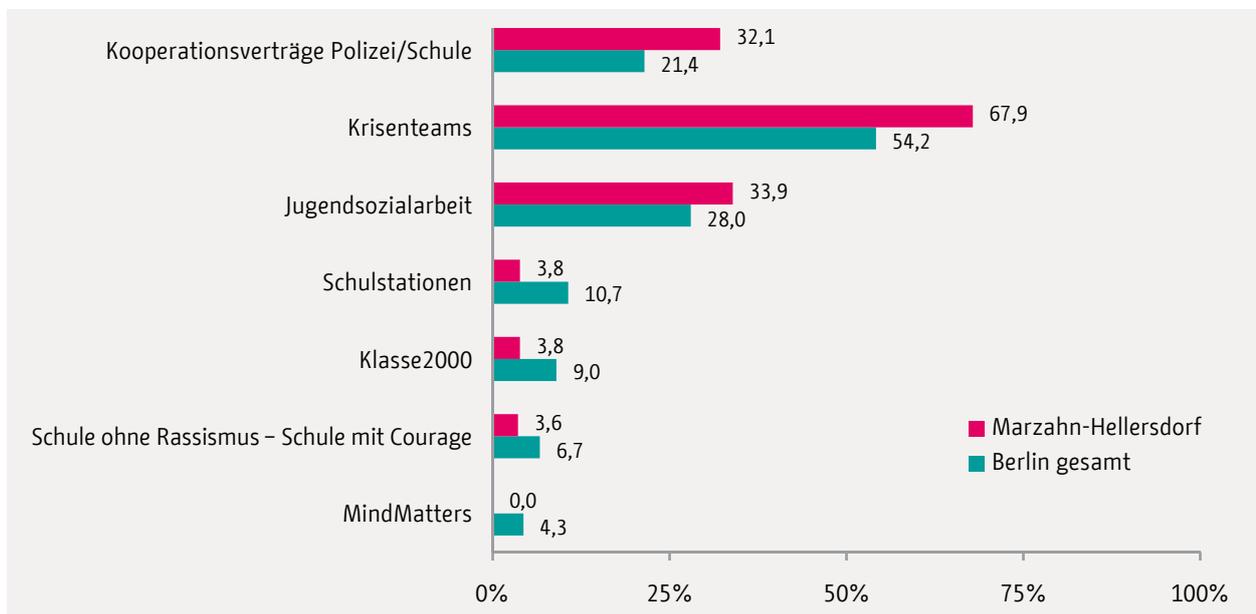
region Marzahn Nord werden sogar alle acht Schulen auf diese Weise erreicht. Die weiteren vier Verträge bestehen mit Schulen im Ortsteil Hellersdorf. Da sie vorrangig mit Schulen in Bezirksregionen mit einer erhöhten Gewaltbelastung geschlossen wurden, kann hier von einer guten Passung des Angebots ausgegangen werden. Allerdings besteht in der ebenfalls hoch belasteten Bezirksregion Hellersdorf Nord lediglich ein Kooperationsvertrag, was einer Quote von 11 % der ansässigen Schulen entspricht.

Bei den polizeilichen Präventionsveranstaltungen liegt Marzahn-Hellersdorf berlinweit eher im Mittelfeld (Platz 5), insgesamt 110 Veranstaltungen wurden 2013 umgesetzt. Hierbei liegt der Schwerpunkt jedoch nicht in den Bezirksregionen des Ortsteils Marzahn, sondern eher in denen des Ortsteils Hellersdorf sowie in Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf. Das Angebot des Rechtskundepakets nutzen die Schulen des Bezirks vergleichsweise häufig – berlinweit an 3. Stelle. Fünf Projektwochen konnten in diesem Rahmen umgesetzt werden.

Weiterhin kann der Bezirk Marzahn-Hellersdorf an gut zwei Dritteln seiner Schulen (67,9 %) die Einrichtung eines Krisenteams vorweisen (insgesamt 38) und liegt damit berlinweit an 4. Stelle. Das Landesprogramm Jugendsozialarbeit an Schulen wird darüber hinaus an 19 Schulen des Bezirks umgesetzt, was mit einer Quote von 33,9 % der Schulen einem 5. Rang im Berliner Vergleich entspricht. Schulstationen wurden hingegen nur an zwei Grundschulen des Bezirks eingerichtet (Platz 11). Eine Förderung über das Bonus-Programm⁹⁴, das explizit zur Unterstützung von Schulen in sozial schwachen Regionen eingerichtet wurde, erhalten 22 Schulen des Bezirks – darunter 14 Grundschulen. Angesichts der hohen Gewaltbelastung auch der 8- bis unter 14-Jährigen ist dies als sinnvolle Unterstützung der Schulen zu bewerten.

Am Programm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ sind bisher nur zwei Schulen des Bezirks beteiligt. Auch das Projekt Klasse2000 wird nur an zwei Schulen und damit vergleichsweise selten umgesetzt. Das Programm MindMatters wird 2013 nicht umgesetzt.

Abbildung 57: Marzahn-Hellersdorf – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)



Datenquellen: Projektdaten (vgl. Tabelle 3), Schuldaten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014b, 2014c), eigene Berechnungen, N = 56 allg. und berufl. Schulen.

94 Diese Angaben beziehen sich auf 2014/15.

Daneben existiert an Schulen des Bezirks eine Vielzahl weiterer Maßnahmen zur Gewaltprävention: Besonders etabliert sind vor allem Konfliktlotsen- oder Schülermediationsprogramme, z.T. auch Klassen-Coaches, die feste Angebote an mehreren Grund- und weiterführenden Schulen des Bezirks darstellen. Auch gehören Trainings zur Verbesserung der sozialen Kompetenzen sowie Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungstrainings zum Angebot der Schulen. Weiterhin setzen zahlreiche Schulen auf die Stärkung der Eigenverantwortung und Mitbestimmung der Schülerschaft durch die Einrichtung von Klassenräten und Schülerparlamenten.

Die Förderung sozialer Schlüsselkompetenzen und der Konfliktfähigkeit der Schüler/innen sind ebenfalls häufig Gegenstand der Zielbeschreibungen der Jugendsozialarbeit und der Schulstationen im Bezirk. Diese widmen sich weiterhin dem Abbau von Schulmüdigkeit und Schuldistanz, was angesichts der erhöhten Fehlquoten im Bezirk als sinnvolle Schwerpunktsetzung erscheint. Die verstärkte Ansprache und Einbeziehung von Eltern im Hinblick auf die schulischen Belange ihrer Kinder stellt einen weiteren Fokus der Schulsozialarbeit dar. Vor dem Hintergrund des hohen Anteils an Kindern und Jugendlichen aus eher bildungsfernen Familien ist dies als wichtiger Bestandteil der Präventionsarbeit in Bezug auf Schuldistanz und Schulgewalt zu betrachten. Kombiniert werden Ansätze zur Gewaltprävention zum Teil mit Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention, wie z.B. über die Teilnahme am Landesprogramm für die gute gesunde Schule.

Speziell für den Umgang mit verhaltensauffälligen Schüler/innen werden in Marzahn-Hellersdorf stellenweise konkrete schulbezogene Verfahren angewendet, die sich am Programm Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik (ETEP) an Schulen orientieren.

Hervorzuheben in der schulischen Präventionslandschaft sind weiterhin integrale Konzepte, wie etwa die Entwicklung von Quartiers- bzw. Stadtteilschulen, die dem Ansatz des Bonus-Programms folgend sowohl schulintern abgestimmte Konzepte entwickeln als auch gezielt Angebote des Sozialraums einbeziehen. Darüber hinaus gibt es zur praxisnahen Vermittlung von Sozial- und Medienkompetenzen punktuelle Kooperationen von Schulen mit weiteren Einrichtungen, z.B. mit dem bezirklichen Medienkompetenzzentrum Helliwood media & education im Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V.

Die Träger der Kinder- und Jugendhilfe sind in Marzahn-Hellersdorf gut in die schulische Präventionsarbeit integriert, z.B. über die Trägerschaft von Schulstationen und Schulsozialarbeit, aber auch über ergänzende Angebote gewaltpräventiver Projekte an Schulen, die die Schüler/innen im Bereich des sozialen Lernens oder beim Erwerb gewaltfreier Konfliktlösungen unterstützen.

Zusätzlich hält auch die außerschulische Präventionslandschaft zahlreiche Angebote mit explizit gewaltpräventiven Ansätzen bereit. Ähnlich wie bei den schulischen Projekten setzen diese Konzepte auf eine Stärkung sozialer Kompetenzen und gewaltpräventiver Schutzfaktoren sowie auf die Einübung von Methoden zur gewaltfreien Konfliktlösung und Deeskalation. Mit den Schlüssel-Kids wird eines dieser Projekte nachfolgend näher beschrieben. Für Jugendliche besteht zudem auch im außerschulischen Bereich die Möglichkeit, sich als Streitschlichter/innen ausbilden zu lassen und sich zu engagieren. Über zielgruppenspezifische Programme werden zum Teil auch Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte gezielt für die Präventionsangebote angesprochen. Mit einem Peerhelper- und einem Peer-Education-Projekt steht sowohl in Marzahn als auch in Hellersdorf ein umfangreiches Ausbildungsprogramm für Jugendliche zur Verfügung, in dem unter anderem Methoden zur Konfliktbewältigung vermittelt werden und nach dessen Abschluss die Jugendlichen selbst soziales Engagement im Kiez übernehmen können.

Ein verbreiteter Ansatz besteht zudem in der Kombination von Sport und Gewaltprävention, vor allem über Mannschaftssportarten wie Fußball. Dadurch werden niedrigschwellige Zugänge zu Jugendlichen hergestellt und im Rahmen des Sports soziale Kompetenzen eingeübt.

Projektbeschreibung 10: Schlüssel-Kids (Träger: DRK Kreisverband Berlin-Nordost e.V.)

Schlüssel-Kids

Das Projekt „Schlüssel-Kids“ wurde 2014 in Trägerschaft des DRK-Kreisverbands Berlin Nordost e.V. im Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf umgesetzt. Gefördert wurde das Projekt von der Deutschen Fernsehlotterie.

Mit dem übergeordneten Ziel, Kindern und Jugendlichen Kompetenzen für eine gewaltfreie Konfliktbewältigung und ein tolerantes Zusammenleben zu vermitteln, wurden speziell zugeschnittene Module für Jugendliche und Fachkräfte umgesetzt. Angesprochen waren Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 14 Jahren. Über die Laufzeit hinweg hat das Projekt insgesamt 34 Bausteine und sieben Aktionen mit 1.179 Kindern bzw. Jugendlichen umgesetzt, darunter auch Aktionen im Setting Schule.

Spielerisch wurden folgende auf die jeweilige Zielgruppe angepasste Module durchgeführt:

1. Selbstreflexion und Selbstwirksamkeit („Tür auf!“),
2. Konflikt- und Stresskompetenz („Komm rein!“),
3. Toleranz, Empathie und Input durch Fachkräfte („Sei offen!“),
4. Medienkompetenz und gewaltfreie Kommunikation („Denk mit!“) und
5. Anerkennung und Projektabschluss („Sei Profi!“).

Im Herbst 2014 wurde zudem der Baustein „Mach´s neu!“ hinzugefügt, der auch Schulungen für Horterzieher/innen kooperierender Schulen beinhaltet und damit auch die Ausbildung zum/zur Mediator/in an der Peter-Pan-Grundschule unterstützt.

Weitere Informationen: <http://bit.ly/1bCvN3L>

In Marzahn-Hellersdorf bestehen drei ausgewiesene QM-Gebiete: Hellersdorfer Promenade, Marzahn Nordwest und Mehrower Allee, die u.a. Angebote zur Stärkung der Sozial- und Erziehungskompetenz sowie zur Konfliktbewältigung umsetzen. Im Jahr 2013 wurde diesbezüglich das Projekt „Streetwork im Quartier Hellersdorfer Promenade“ (Förderverein eastend-berlin e.V.) realisiert, um Jugendlichen Unterstützung in Krisensituationen zu bieten, Kompetenzen zur Lösung von Problemen zu vermitteln und Konflikte zu schlichten. Im Verantwortungsbereich des QM Marzahn Nord-West konnte 2013 das Angebot „Projektmittel für Schulen“ (Förderverein Freunde der Paavo-Nurmi-Grundschule e.V.) eingerichtet werden, um Eltern zur Mitarbeit und Teilhabe am Schulleben zu aktivieren, Schlüsselkompetenzen der Kinder und Jugendlichen zu stärken und Konfliktbewältigungsstrategien zu fördern.

5.3.10.3 Fazit

Im Hinblick auf die Sozialstruktur, Gewaltbelastung und Präventionslandschaft Marzahn-Hellersdorfs bestätigt sich die heterogene und kontrastreiche Gliederung des Bezirks: Den sozial stabilen und nur wenig gewaltbelasteten Bezirksregionen Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf stehen die sozial schwachen und im Berliner Vergleich weit überdurchschnittlich gewaltbelasteten Bezirksregionen Marzahn Nord und Hellersdorf Nord gegenüber. Obwohl viele der Maßnahmen zur Gewaltprävention ihren Schwerpunkt hier sowie auch in den angrenzenden Bezirksregionen Marzahn Mitte und Hellersdorf Ost setzen, liegt der Bezirk zumindest in Bezug auf einige langfristig angelegte Maßnahmen, wie der Einrichtung von Schulstationen oder der Förderung über das Bonus-Programm, eher im Mittelfeld.

Besonderes Augenmerk bei der künftigen Ausgestaltung der Präventionslandschaft – z.B. bei der Einrichtung weiterer Schulstationen oder Jugendsozialarbeit – sollte auf die Altersklassen der 8- bis unter 14-Jährigen sowie auch der 14- bis unter 18-Jährigen gelegt werden, da Marzahn-Hellersdorf für beide Gruppen die berlinweit höchste Gewaltbelastung aufweist.

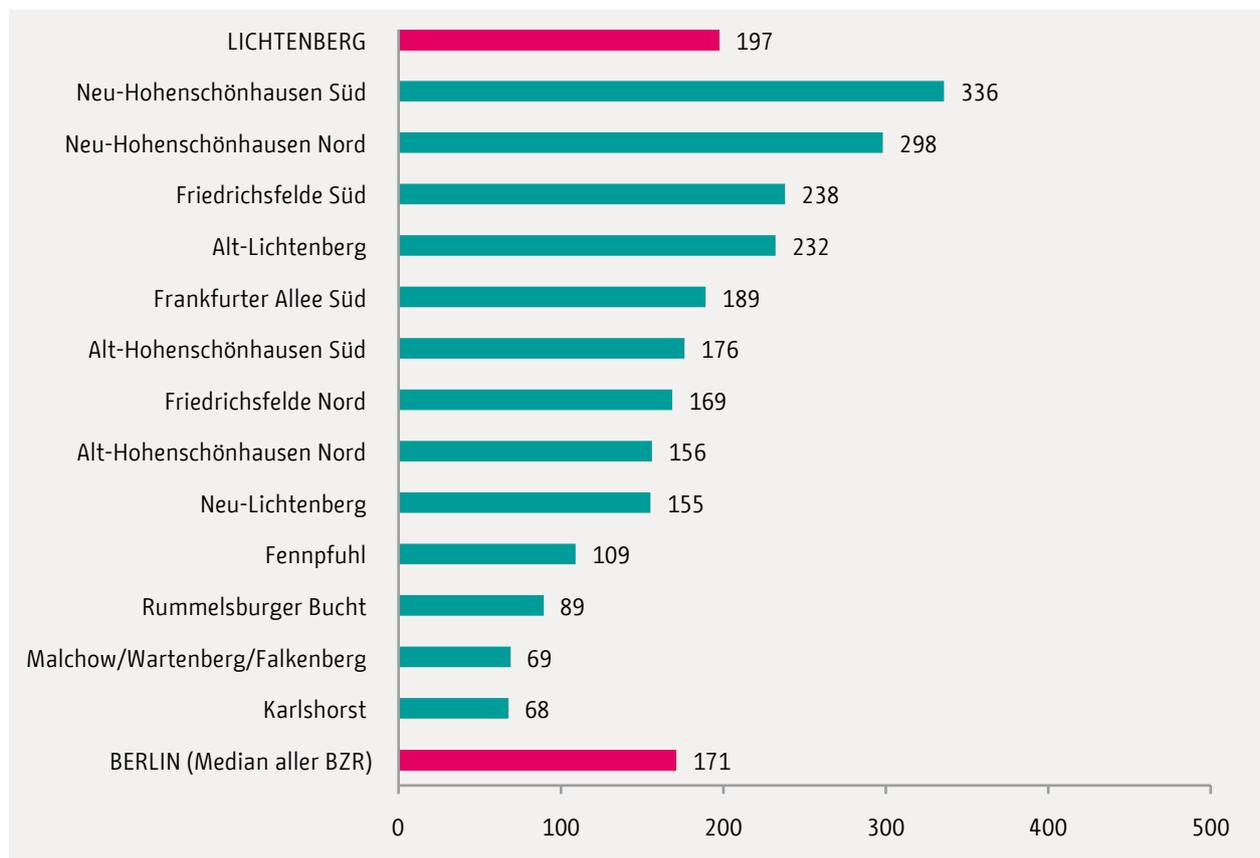
Einer Beobachtung bedarf zudem die Entwicklung der Jugendgewalt im Bezirk insgesamt, die entgegen dem berlinweiten Trend und der Gewaltdelinquenz an Schulen nicht abnimmt, sondern auf hohem Niveau stagniert und sich möglicherweise nur innerbezirklich verlagert.

5.3.11 Bezirk Lichtenberg

5.3.11.1 Sozialstruktur und Jugendgewalt im Bezirk Lichtenberg

Lichtenberg schließt an den Berliner S-Bahn-Ring und die Rummelsburger Bucht an und dehnt sich nach Norden über Hohenschönhausen bis Malchow aus, im Süden erstreckt es sich bis Karlshorst. Sechs der 13 Bezirksregionen sind durch Großsiedlungen geprägt. Eher kleinteilige Siedlungsstrukturen gibt es hingegen in Alt-Hohenschönhausen und Rummelsburg. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt bei 31,5 %, berlinweit sind es 45 %. Die Sozialstruktur der Regionen deckt das gesamte Spektrum der vier Statusgruppen ab. Zu den sozial benachteiligten Gebieten zählen Neu-Hohenschönhausen Nord und Süd (Statusgruppe 4) sowie Friedrichsfelde Nord (3), die durch Großsiedlungen geprägt sind. Sieben Regionen sind dem Mittelfeld (2) zugeordnet. Einige gehören aber innerhalb der Statusgruppe 2 zu den sozial eher schwächeren Regionen. Dies sind Fennpfuhl, Frankfurter Allee Süd und Friedrichsfelde Süd, die ebenfalls durch Großsiedlungen geprägt sind. Weitere Regionen der Statusgruppe 2 sind Neu- und Alt-Lichtenberg sowie Alt-Hohenschönhausen Nord und Süd. Zur Statusgruppe 1 zählen die Regionen Malchow/Wartenberg/Falkenberg, Rummelsburger Bucht und Karlshorst.

Abbildung 58: Lichtenberg – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013

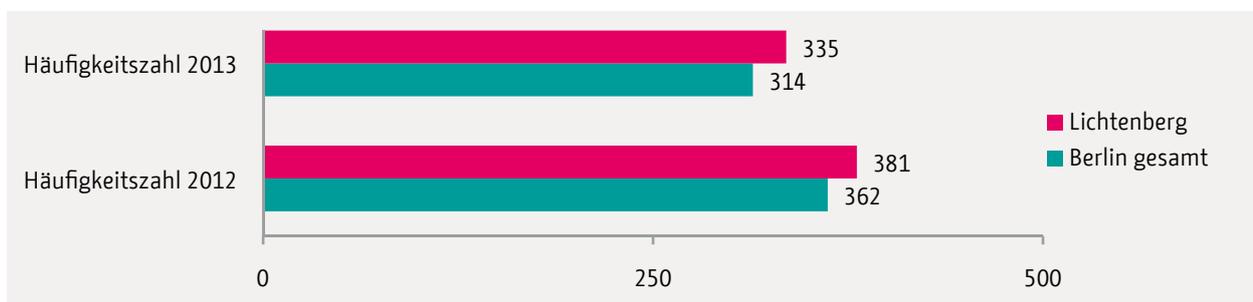


Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

Lichtenberg zählt im Berliner Vergleich zu den weniger gewaltbelasteten Bezirken und steht wie im Vorjahr an 8. Stelle. Die Jugendgewalt ging um 7,8 % zurück, ähnlich wie in der Stadt insgesamt (7,5 %). Der Rückgang in Lichtenberg ist dabei vor allem durch einen Rückgang der Fälle mit 14- bis unter 18-jährigen TV geprägt. So ging die Belastung durch Fälle mit tatverdächtigen Jugendlichen in Lichtenberg deutlicher zurück als in Berlin (um 15,2 %, berlinweit um 5,7 %). Dagegen ging die HZ der Fälle mit tatverdächtigen Heranwachsenden in Lichtenberg nur leicht zurück (3 %, berlinweit: 7,6 %), die Kindergewaltdelinquenz stagnierte und lag 2013 auf einem für Berlin durchschnittlichen Niveau (Lichtenberg: 45 Fälle, Berlin: 43; Tabelle 17 im Anhang). Eine differenzierte Betrachtung der Delikttypen zeigt, dass in Lichtenberg insbesondere die vorsätzlichen leichten Körperverletzungen deutlich abnahmen. Hingegen blieb bei den schwereren Delikten (Raub, gefährliche und schwere Körperverletzungen) die Belastung fast gleich, während sie berlinweit abnahm.

Die Gewaltbelastung in den einzelnen Regionen (Abbildung 58 sowie Tabelle 27 im Anhang) spiegelt das breite Spektrum der sozialen Struktur wider, wobei nicht in allen sozial benachteiligten Gebieten auch eine hohe Jugendgewalt vorliegt. Eine hohe Gewaltbelastung gibt es in den Regionen Neu-Hohenschönhausen Nord und Süd. Sie weisen zugleich eine hohe soziale Benachteiligung auf. Die HZ ging in beiden Gebieten im Vergleich zum Vorjahr um etwa 5 % zurück. Leicht erhöht ist die Gewaltbelastung in Friedrichsfelde Süd, Alt-Lichtenberg, Frankfurter Allee Süd und Alt-Hohenschönhausen Süd. In den ersten beiden Regionen nahm sie im Vergleich zum Vorjahr zu, in den beiden anderen ab. Die übrigen Regionen haben eine unterdurchschnittliche Gewaltbelastung. In Fennpfuhl und Friedrichsfelde Süd liegt sie deutlich unter dem aufgrund der sozialen Struktur geschätzten Wert. In beiden Regionen sind zudem deutliche Rückgänge im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Lichtenberg weist demnach einerseits Großsiedlungen mit einer hohen, andererseits solche mit einer unterdurchschnittlichen Gewaltdelinquenz auf. Dabei erweisen sich die stärker sozial benachteiligten Gebiete auch als stärker gewaltbelastet. Als Gebiete mit deutlichem Gewaltpräventionsbedarf erweisen sich demnach Hohenschönhausen Nord und Süd.

**Abbildung 59: Lichtenberg – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen
(HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013**



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen.

Gegenüber der eher geringen Belastung des Bezirks mit Rohheitsdelikten mit TV von 8 bis unter 21 Jahren sind die Schulen in Lichtenberg aber relativ höher belastet. Hinsichtlich der HZ der polizeilich registrierten Rohheitsdelikte an Schulen liegt Lichtenberg im oberen Mittelfeld und steht im Vergleich der Bezirke an 5. Stelle. Die Gewaltbelastung ging aber gegenüber 2012 um 11,9 % deutlich zurück.

Bezogen auf die Gewaltmeldebögen, mit denen Schulleitungen Gewaltvorfälle an die zuständige Senatsverwaltung melden, stellt Lichtenberg sogar den am zweitstärksten belasteten Bezirk dar. Die HZ sank auch hier um 11 %. Sie lag in Lichtenberg 2013 bei 709 Fällen pro 100.000 Schüler/innen (Berlin: 466). Die Diskrepanz des Rangplatzes des Bezirks auf der Grundlage der Gewaltmeldebögen gegenüber demjenigen der polizeilichen Meldungen ist auch darauf zurückzuführen, dass in Lichtenberg im Vergleich zu anderen Bezirken ein erhöhter Anteil an Gewaltmeldungen des Gefährdungsgrads I zu finden ist. Zusammen betrachtet weisen die Statistiken darauf hin, dass die Schulgewalt in Lichtenberg rückläufig ist, dass sie jedoch im Bezirk ein bedeutenderes Problem darstellt als Jugendgewalt insgesamt.

Auch in Bezug auf die Schulgewalt bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Lichtenberger Regionen, wie die nähere Betrachtung der polizeilich registrierten Rohheitsdelikte an Schulen zeigt. Neu-Hohenschönhausen Süd weist im Bezirk mit Abstand die höchste Belastung polizeilich registrierter Schulgewalt auf (HZ 860⁹⁵, das entspricht 16 Fällen). Auch in Neu-Hohenschönhausen Nord ist eine erhöhte Schulgewalt zu verzeichnen (HZ 609, das entspricht 13 Fällen). In beiden Regionen ist, wie oben beschrieben, auch insgesamt eine hohe Belastung mit Jugendgewalt zu verzeichnen. Hier ist daher sowohl schulische als auch sozialräumliche Gewaltprävention und deren Verzahnung besonders relevant. In Friedrichsfelde Süd und Alt-Hohenschönhausen Süd ist dagegen lediglich die Schulgewalt erhöht (HZ 690, das entspricht zwölf Fällen bzw. HZ 404 oder 17 Fälle), die Jugendgewalt insgesamt jedoch nur leicht überdurchschnittlich ausgeprägt. In diesen Regionen ist daher vor allem schulische Gewaltprävention besonders wichtig. Eine im Vergleich zu Gesamt-Berlin geringe Belastung mit schulischen Rohheitsdelikten haben Alt-Lichtenberg, Karlshorst, Fennpfuhl, Neu-Lichtenberg und Frankfurter Allee Süd. Nicht aufgeführt wurden Regionen mit drei oder weniger Schulen, und zwar Malchow, Alt-Hohenschönhausen Nord, Friedrichsfelde Nord, Rummelsburger Bucht.

95 Bezogen auf 100.000 Schüler/innen.

Die Perspektive auf Jugendgewalt an Schulen wird aus Sicht eines Experten aus der zuständigen Verwaltung weitgehend bestätigt. Demnach ist in Lichtenberger Schulen eine mittlere Gewaltbelastung festzustellen, die sich in leichtem Maße auf gewisse Brennpunkte konzentriert, und zwar auf Neubaugroßsiedlungen, in denen große Bevölkerungsteile sozial benachteiligt sind. Vertiefend wies der Experte darauf hin, dass nicht nur Jugendgewalt das häufigste Phänomen bilde, sondern auch das dissoziale Verhalten von Kindern in Schulen und deren Umfeld in Brennpunktgebieten.

Die Hinweise auf eine erhöhte Schulgewalt korrespondieren mit hohen Werten bei der Schuldistanz. Hier steht Lichtenberg im Vergleich der Bezirke an 4. Stelle: 8,2 % der Schüler/innen galten als schuldistanziert, berlinweit waren es 6,9 % (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014e, 8).

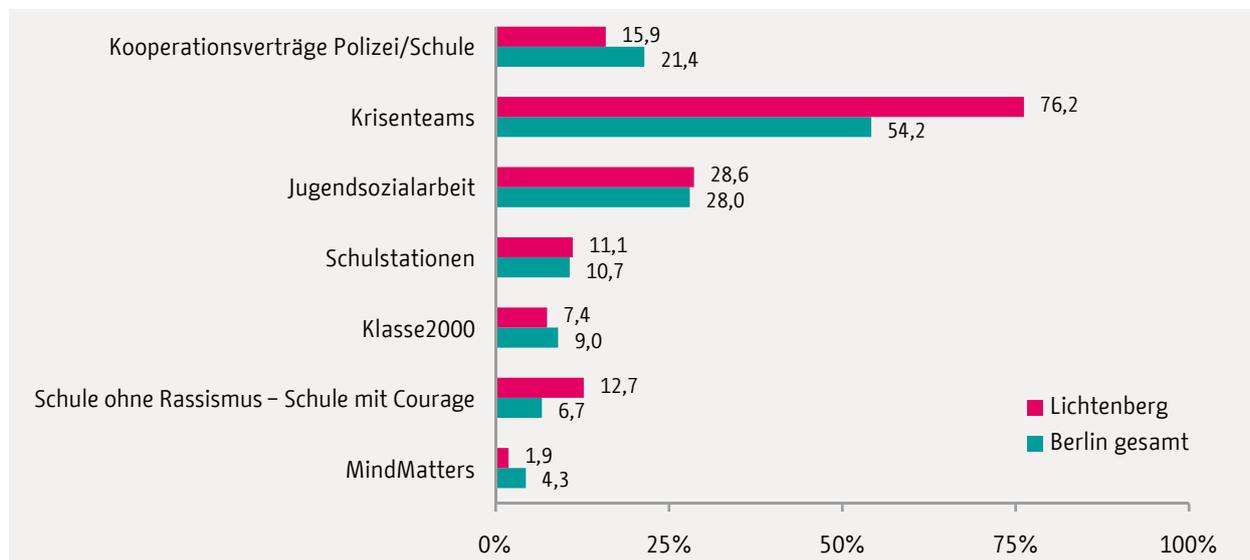
Während Lichtenberg also bei der Jugendgewalt insgesamt zu den weniger belasteten Bezirken gehört, fallen Neu-Hohenschönhausen Nord und Süd durch eine hohe Gewaltbelastung insgesamt und ein hohes Maß an polizeilich registrierter Schulgewalt auf. Zwei weitere Regionen weisen eine erhöhte Gewaltbelastung an Schulen, aber nur eine leicht überdurchschnittliche Gewaltbelastung insgesamt auf. Dies sind Friedrichsfelde Süd und Alt-Hohenschönhausen Süd. Hingegen zeigen sich Friedrichsfelde Nord als Großsiedlung mit einem erhöhten Maß sozialer Benachteiligung (Statusgruppe 3) und Fennpfuhl als Großsiedlung mit mittlerem Sozialstatus als unterdurchschnittlich gewaltbelastet.

5.3.11.2 Präventionsangebote im Bezirk Lichtenberg

In Lichtenberg gibt es 63 Schulen mit insgesamt 28.923 Schüler/innen. Darunter sind 54 allgemeinbildende Schulen mit insgesamt 22.662 Schüler/innen, von denen 24,4 % eine nicht deutsche Herkunftssprache mitbringen.

Im Rahmen des Monitorings wird die Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote untersucht. Die Analyse zeigt, in welchem Maße die jeweiligen Angebote im Vergleich zu anderen Bezirken umgesetzt wurden. Dadurch werden räumliche Schwerpunkte der Verbreitung bestimmter Angebote sichtbar.⁹⁶

Abbildung 60: Lichtenberg – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in Prozent)



Datenquellen: Projektdaten (vgl. Tabelle 3), Schuldaten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014b, 2014c), eigene Berechnungen, N = 63 allg. und berufl. Schulen.

In Lichtenberg sind einzelne der hier untersuchten Angebote sehr häufig vertreten, bei vielen liegt die Verbreitung im mittleren Bereich.

Hinsichtlich der Kooperation mit der Polizei zeigt sich ein zweiseitiges Bild. Polizeiliche Präventionsveranstaltungen wurden in Lichtenberg – wie auch im Vorjahr – sehr selten durchgeführt. Der Bezirk steht hier an 11. Stelle. So gab es in Lichtenberg eine Veranstaltung pro Schule, in Berlin insgesamt doppelt so viele. Ein Blick auf die Bezirksregionen zeigt, dass in den Regionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen selten polizeiliche Präventionsveranstaltungen umgesetzt

⁹⁶ Die Auswahl bezieht zentrale gewaltpräventive Projekte ein, ist jedoch dadurch begrenzt, dass nur für wenige Projekte die entsprechenden Daten ermittelt werden konnten.

wurden. In Neu-Hohenschönhausen Nord (HZ 609) fand keine der hier berücksichtigten polizeilichen Veranstaltungen statt. In Neu-Hohenschönhausen Süd, Friedrichsfelde Süd und Alt-Hohenschönhausen Süd war es im Schnitt eine pro Schule. Zwei Regionen mit niedriger Gewaltbelastung weisen ein höheres Maß polizeilicher Präventionsveranstaltungen auf. In Frankfurter Allee Süd waren es durchschnittlich 2,5 Veranstaltungen pro Schule, in Neu-Lichtenberg 1,8. Hinsichtlich der Kooperationsverträge mit der Polizei liegt der Bezirk hingegen im Berliner Mittelfeld. Zehn Lichtenberger Schulen (15,9 %) haben eine solche Vereinbarung abgeschlossen, in Berlin waren es 21,4 %. Hinzu kommt das Projekt „Nein“ zu Gewalt – egal wo!, das in Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick an insgesamt sechs weiterführenden Schulen umgesetzt wurde. Dabei wurden Projekttag für Acht- und Neuntklässler/innen von Vertreter/innen der Polizei, der S-Bahn und verschiedener Beratungsstellen durchgeführt (vgl. Abschnitt 5.3.9 über Treptow-Köpenick).

Besonders häufig wurden in Lichtenberg hingegen Krisenteams eingerichtet, und zwar an 76,2 % der Schulen (berlinweit nur an gut der Hälfte). Zudem werden bestimmte Projektformate im Bezirk besonders häufig umgesetzt. So ist „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ in Lichtenberg stadtweit am häufigsten vertreten. Acht Schulen (12,7 %) erarbeiteten sich diesen Titel (Berlin: 6,7 %). Auch das Projekt buddy ist in Lichtenberg im Berliner Vergleich weiterhin sehr verbreitet. Eine Besonderheit bildet das Netzwerk LIBT Lichtenberger Buddys und Teamer e.V., in dem sich aktive Schüler/innen verschiedener Schulen zu ihren Buddyprojekten austauschen können.

Bei Schulstationen, Jugendsozialarbeit und dem Bonus-Programm⁹⁷ liegt Lichtenberg im Mittelfeld. Ähnlich liegt der Bezirk auch bei der Umsetzung des Rechtskundepakets (drei Veranstaltungen), Klasse2000 (vier Schulen) und Mind-Matters (eine Schule).

An den Lichtenberger Schulen wird insgesamt eine große Bandbreite gewaltpräventiver Angebote umgesetzt. Laut einer Experteneinschätzung aus der zuständigen Verwaltung gibt es eine hohe Angebotsvielfalt und Angebote für vielfältige Zielgruppen, die sich schwerpunktmäßig an Kinder von sechs bis unter 14 Jahren, eher an Jungen als Mädchen, insbesondere an sozial benachteiligte Jugendliche richteten. Insgesamt bestehe eine stark ausgeprägte Angebotslandschaft zur Gewaltprävention an Schulen in Lichtenberg. Daher bestehe kein weiterer Bedarf an zusätzlichen Angeboten. Themengebiete, die mit den bestehenden Angeboten bearbeitet werden, sind vor allem Konfliktverhalten, Mobbing sowie Kompetenzen im Umgang mit Sozialen Medien und dem Internet. Zu den umgesetzten Angeboten zählen neben den bereits erwähnten u.a. der Anti-Mobbing-Koffer: Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein!, Schulmediation, Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik (ETEP) an Schulen, fairplayer.manual, Faustlos, Hands for Kids, Klassenrat, Landesprogramm für die gute gesunde Schule, Medienhelden, Schülerparlament sowie Tat-Ausgleich. Hinzu kommen Ausstellungen, die sexuellen Missbrauch bzw. häusliche Gewalt thematisieren, sowie Angebote zur Stressbewältigung.

Jugendsozialarbeit im Rahmen des Programms Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen wurde u.a. an drei Sekundarschulen eingerichtet, und zwar in Neu-Hohenschönhausen Süd, einer Region mit einer hohen Gewaltbelastung, sowie in Alt-Hohenschönhausen Nord und Alt-Lichtenberg, Regionen, die keine auffällige Schulgewalt aufweisen. In das Programm wurden außerdem Personalstellen für besondere Aufgaben aufgenommen – auch in Lichtenberg ist eine dieser Stellen für Sozialpädagogen/innen mit besonderen Aufgaben angesiedelt, die zur Reduzierung von Schuldistanz und zur beruflichen Orientierung der Schüler/innen beitragen. In Alt-Hohenschönhausen Süd, das durch eine erhöhte Gewaltbelastung an Schulen auffällt, werden an den Integrierten Sekundarschulen z.B. buddy, Konfliktlotsen-, Stressbewältigungs- und Elternkurse, z.T. im Rahmen von Schulsozialarbeit, angeboten. In Neu-Hohenschönhausen Nord werden an einer ISS z.B. eine Elternakademie und das Programm Teach First Deutschland umgesetzt.

In den Ortsteilen Hohenschönhausen und Lichtenberg (Bezirksregionen Alt- und Neu-Lichtenberg) sind zudem jeweils dreiköpfige Teams der Straßensozialarbeit des Trägers Gangway e.V. – Verein für Straßensozialarbeit tätig. Dies ist angesichts der hohen Gewaltbelastung insbesondere für Neu-Hohenschönhausen sehr positiv zu bewerten. Der Träger setzt in Hohenschönhausen zudem Anti-Gewalt-Trainings an Schulen um. Dies entspricht der oben formulierten Notwendigkeit, in Neu-Hohenschönhausen Nord und Süd schulische und außerschulische Prävention zu vernetzen.

In den Jugendfreizeiteinrichtungen im Bezirk werden selten explizite Angebote zum Thema Gewaltprävention gemacht. Ein solches Angebot war nur in zwei Einrichtungen in Gebieten mit einer eher unauffälligen Gewaltbelastung zu finden.

97 Diese Angabe bezieht sich auf das Schuljahr 2014/15.

In der Jugendfreizeiteinrichtung Orange Flip in Friedrichsfelde Nord wurde ein Anti-Gewalt-Training durch einen freien Träger umgesetzt. In der Jugendfreizeiteinrichtung Betonoase in Friedrichsfelde Süd wurde ein Boxtraining mit gewaltpräventiver Zielsetzung angeboten.

In Alt- und Neu-Lichtenberg sowie in Hohenschönhausen werden seit 2007 bzw. 2010 lokale Aktionspläne im Rahmen der Bundesprogramme gegen Rechtsextremismus und für Demokratieförderung umgesetzt, die ab 2015 als Partnerschaft für Demokratie fortgeführt werden. In diesem Rahmen werden auch Angebote zur Gewaltprävention für Jugendliche und Heranwachsende gemacht. Im Rahmen der lokalen Aktionspläne entstanden zudem Kinderkiezkarten: Unter pädagogischer Begleitung beschrieben Kinder ihre Kieze, darunter vertraute, angenehme Orte, aber auch Angsträume. Als solche wurden von den Kindern beispielsweise der S-Bahnhof Hohenschönhausen sowie einzelne Bushaltestellen und Straßenecken benannt.

Die Vorbeugung von Rechtsextremismus und Alltagsrassismus ist demnach in der Lichtenberger Präventionslandschaft langjährig verankert. Ein weiteres Projekt mit diesem Themenschwerpunkt ist die Netzwerkstelle LICHT-BLICHE in Trägerschaft der pad – präventive, altersübergreifende Dienste im sozialen Bereich – gGmbH.

Projektbeschreibung 11: LICHT-BLICHE – Netzwerk für Demokratie

(Träger: pad – präventive, altersübergreifende Dienste im sozialen Bereich – gGmbH)

LICHT-BLICHE

Die Netzwerkstelle „LICHT-BLICHE – Netzwerk für Demokratie“ ist seit 2002 im Berliner Bezirk Lichtenberg mit verschiedenen gewaltpräventiven und demokratiefördernden Aktionen und Projekten aktiv. Ziel ist die Prävention von Rassismus, Rechtsextremismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Damit einhergehend sollen demokratische Einstellungen und Überzeugungen gefördert werden. Im Rahmen des Netzwerks soll eine demokratische Kultur über bürgerschaftliches Engagement gefördert werden und die fachbezogene Auseinandersetzung mit Themen rund um (Alltags-)Rassismus und Rechtsextremismus erfolgen. LICHT-BLICHE initiiert selbst Aktivitäten und unterstützt Gruppen, Einrichtungen und Privatpersonen.

Konkrete Projekte der Netzwerkstelle sind für Jugendfreizeiteinrichtungen „JFEs gegen Diskriminierung“ – hierbei handelt sich um einen regelmäßigen Fachaustausch – sowie die „Projekte- und Demokratieentwicklung an Schulen“, in deren Rahmen Projekttag, Workshops und Beratungen an Schulen angeboten werden. Außerdem führt die Netzwerkstelle das „Lichtenberger Register“, in dem in Zusammenarbeit mit lokalen Initiativen und Akteur/innen rechtsextreme Aktivitäten im Bezirk dokumentiert werden. Weitere Aktionen sind die „Stolpersteine in Lichtenberg“, die an im Nationalsozialismus Verfolgte erinnern, sowie das Projekt „Stille Helden in Malchow“, das ehrenamtliche Gruppen seit mehreren Jahren umsetzen. Das „Argumentationstraining“ ist ein Angebot, das Interessierte darin unterstützt, sich gegen rechtsextreme, antisemitische und rassistische Äußerungen zu stellen.

Weitere Informationen: <http://bit.ly/1bGqkJs>

5.3.11.3 Fazit

Lichtenberg gehört hinsichtlich der Jugendgewalt insgesamt zu den weniger belasteten Bezirken. Die Gewaltbelastung an Schulen ist in Lichtenberg jedoch stärker ausgeprägt, hier steht der Bezirk – bei rückläufigen Zahlen – im oberen Mittelfeld. Im Bezirk wird bereits eine große Vielfalt schulischer Präventionsarbeit geleistet. Die Daten bekräftigen, dass gewaltpräventive Arbeit an Schulen in Lichtenberg auch weiterhin einen wichtigen Schwerpunkt bilden sollte.

Da das Gewaltaufkommen im Bezirk sehr unterschiedlich verteilt ist, müssen bestimmte Regionen in den Blick genommen werden. Zwei Regionen fallen durch eine hohe Gewaltbelastung insgesamt und eine hohes Maß polizeilich registrierter Schulgewalt auf: Neu-Hohenschönhausen Nord und Neu-Hohenschönhausen Süd. Hier sind schulische und außerschulische Prävention und deren Vernetzung besonders wichtig. Zwei weitere Regionen weisen eine erhöhte Schulgewalt und einen entsprechenden auf Schulen bezogenen Präventionsbedarf auf: Friedrichsfelde Süd und Alt-Hohenschönhausen Süd.

In Neu-Hohenschönhausen werden durch Straßensozialarbeit, gewaltpräventive Projekte an Schulen und Gewaltprävention im Rahmen der lokalen Aktionspläne bereits Schwerpunkte vernetzter präventiver Arbeit gesetzt. Polizeiliche

Präventionsveranstaltungen an Schulen werden in den stärker mit Schulgewalt belasteten Regionen hingegen selten umgesetzt. Insgesamt zeichnet sich jedoch eine recht gute Passung der Angebote ab. In den gewaltbelasteten Regionen ist die Fortsetzung und Intensivierung der präventiven Arbeit besonders wichtig, die insbesondere auf das vergleichsweise hohe Maß sozialer Benachteiligung in diesen Gebieten abgestimmt sein muss.

5.3.12 Bezirk Reinickendorf

5.3.12.1 Sozialstruktur und Jugendgewalt im Bezirk Reinickendorf

Der am nordwestlichen Rand Berlins gelegene Bezirk Reinickendorf bietet hinsichtlich seiner städtebaulichen und sozialen Struktur ein vielschichtiges Bild: Während die im Norden und Westen gelegenen Ortsteile Tegel, Heiligensee, Frohnau und Hermsdorf vor allem durch Einfamilienhaussiedlungen und weitläufige Erholungsräume geprägt sind, weisen die Ortsteile Reinickendorf und besonders die Großsiedlung Märkisches Viertel ein eher urbanes Stadtbild mit entsprechend verdichteter Bebauung auf. Dieser Kontrast spiegelt sich auch in der Sozialstruktur wider: Während die Bezirksregionen des Märkischen Viertels (MV 1 und MV 2) sowie die Bezirksregionen Ost 1, Ost 2 und West 4 einen niedrigen bzw. sehr niedrigen Statusindex aufweisen (Statusgruppen 3 bzw. 4), verfügen die übrigen Bezirksregionen über einen mittleren bzw. hohen sozialen Status (Statusgruppen 1 bzw. 2). Der Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund beträgt in Reinickendorf 47,4 % und liegt damit im Berliner Vergleich im Mittelfeld.

Die Bezirksregionen Reinickendorfs im Überblick:

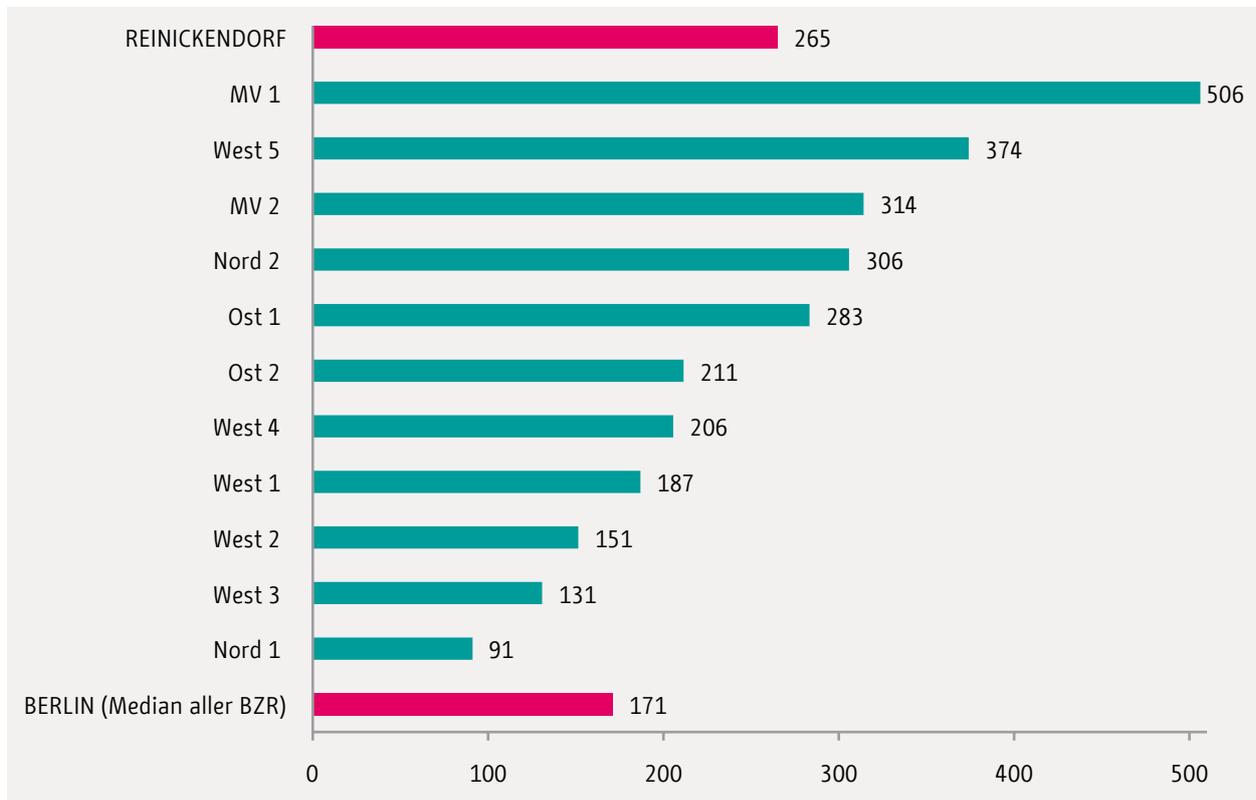
Nord 1:	Frohnau, Hermsdorf
Nord 2:	Lübars, Waidmannslust, Wittenau
MV 1/MV 2:	Märkisches Viertel 1 bzw. 2
Ost 1/Ost 2:	Reinickendorf Ost 1 bzw. 2
West 1:	Tegel Süd, Flughafensee
West 2:	Heiligensee, Konradshöhe
West 3:	Borsigwalde, Ziekowstraße
West 4:	Reinickes Hof, Klixstraße, Mellerbogen, Scharnweberstraße
West 5:	Alt-Tegel, Tegeler Forst

Hinsichtlich der Jugendgewaltdelinquenz liegt der Bezirk Reinickendorf 2013 mit einer HZ von 265 Rohheitsdelikten⁹⁸ (entsprechend 666 registrierten Fällen) im Berliner Vergleich auf Platz 5 und weist damit eine überdurchschnittliche Gewaltbelastung auf. Im Vergleich zu 2012 kann jedoch auch für Reinickendorf ein Rückgang der HZ um 11,4 % (entsprechend einer Abnahme um 75 Fälle) verzeichnet werden, womit der Bezirk der Berliner Tendenz einer rückläufigen Jugendgewaltdelinquenz folgt. Dieser Trend lässt sich sowohl für leichtere Delikte, wie vorsätzliche leichte Körperverletzung (Abnahme der HZ um 4,8 %), als auch für Delikte aus der Gruppe der Raubtaten sowie gefährliche und schwere Körperverletzung feststellen (Abnahme um 16,3 %). Auch mit Blick auf die einzelnen Altersgruppen ist ein Rückgang der HZ festzustellen, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß: In der Gruppe der 8- bis unter 14-Jährigen sinkt die HZ im Vergleich zum Vorjahr um 11,4 %, bei den 14- bis unter 18-Jährigen beträgt der Rückgang kaum merkliche 0,2 %. Bei beiden Altersgruppen zählt Reinickendorf im berlinweiten Vergleich mit einem 3. bzw. 2. Rang zu den stärker gewaltbelasteten Bezirken. Eine Entspannung scheint sich indessen bei den 18- bis unter 21-Jährigen abzuzeichnen: In dieser Gruppe beträgt der Rückgang der HZ ganze 25,9 %, wodurch Reinickendorf hier im Vergleich der Bezirke einen mittleren 7. Rang einnimmt.

⁹⁸ Die angegebenen HZ der Rohheitsdelikte sind jeweils bezogen auf 100.000 Einwohner/innen.

Betrachtet man die Entwicklung der Jugendgewaltdelinquenz in Abhängigkeit vom Geschlecht der TV, so lässt sich im Vergleich zum Vorjahr vor allem bei den Mädchen ein Rückgang der HZ um 33,6 % feststellen (entsprechend einer Abnahme um 63 Fälle). Bei den Jungen nimmt die HZ in diesem Zeitraum lediglich um 2,3 % ab (entsprechend einer Abnahme um fünf Fälle).

**Abbildung 61: Reinickendorf – Gewaltbelastung nach Regionen
(HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013**



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

In Bezug auf die regionale Verteilung der Jugendgewalt zeigen die elf Bezirksregionen Reinickendorfs ein recht unterschiedliches Ausmaß an Gewaltbelastung (vgl. Abbildung 61). Mit einer HZ von 506 Rohheitsdelikten im Jahr 2013 (entsprechend 188 Fällen) ist vor allem die Bezirksregion MV 1 als weit überdurchschnittlich belastet einzustufen. Damit befindet sich diese Bezirksregion berlinweit unter den fünf am meisten durch Jugendgewalt belasteten Regionen. Im Vergleich zum Vorjahr kann hier zudem kaum eine Entlastung festgestellt werden: Die HZ dieser Bezirksregion liegt um lediglich 2,4 % unter dem Wert des Vorjahres – in absoluten Zahlen entspricht dies sogar zwei zusätzlichen Fällen.

Daneben können – trotz eines deutlichen Abstands, aber dennoch mit HZ über dem Wert des Gesamtbezirks – auch die Bezirksregionen West 5 (HZ 374), MV 2 (HZ 314), Nord 2 (HZ 306) sowie Ost 1 (HZ 283) als hoch belastet gelten. Diese Bezirksregionen sind insbesondere im Hinblick auf ihre weitere Entwicklung zu beobachten: Während die HZ in West 5 und Nord 2 gegenüber dem Vorjahr um 40,0 % bzw. 17,7 % abnehmen, steigen die Werte für MV 2 um 56,5 % (entsprechend zehn zusätzlichen Fällen) und Ost 1 um 31,6 % (entsprechend 18 zusätzlichen Fällen) auffällig an.

Die weiteren sechs Bezirksregionen weisen eine niedrigere Gewaltbelastung (HZ 91 – 211) sowie eine durchgehend rückläufige Tendenz der HZ auf. Unter diesen markiert die Bezirksregion Nord 1 (Frohnau und Hermsdorf) die geringst belastete Bezirksregion Reinickendorfs.

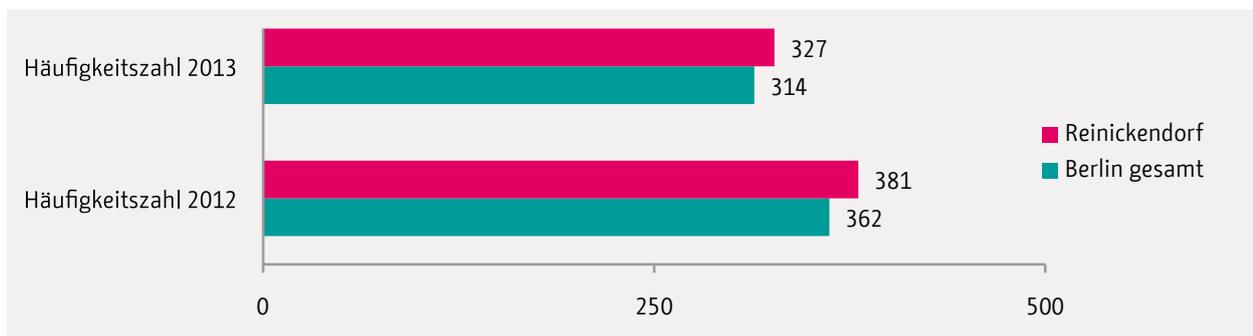
In den meisten Bezirksregionen Reinickendorfs liegen die ermittelten HZ im Bereich der anhand des sozialen Status geschätzten Werte. Somit lassen sich die unterschiedlichen HZ der einzelnen Bezirksregionen größtenteils mit Unterschieden im sozialen Status erklären. Eine auffällige Ausnahme bildet jedoch die Bezirksregion West 5, deren HZ deutlich über dem Wert liegt, der aufgrund des sozialen Status zu erwarten wäre. Die soziale Struktur dieser Bezirksregion kann in diesem Falle also nur bedingt zur Erklärung der erhöhten HZ herangezogen werden. In etwas geringerem Ausmaß

trifft dies auch für die Regionen MV 1 und Nord 2 zu, deren Gewaltbelastung ebenfalls höher liegt als aufgrund der sozialen Struktur anzunehmen wäre.

In Bezug auf Jugendgewalt an Schulen zeigt Reinickendorf zum Teil ein Bild, das von der tatortunabhängigen Betrachtung von Jugendgewalt abweicht. So liegt die HZ⁹⁹ der polizeilich erfassten Rohheitsdelikte an Schulen bei 327 und damit nur wenig über dem Wert für Berlin insgesamt (vgl. Abbildung 62). Im Vergleich der Bezirke liegt Reinickendorf damit auf einem mittleren 6. Rang.

Bezogen auf das Vorjahr ist ein Rückgang der HZ um 14,1 % zu verzeichnen, was in absoluten Zahlen einem Rückgang der registrierten Fälle von 128 auf 111 entspricht.

**Abbildung 62: Reinickendorf – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen
(HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013**



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen.

Beim näheren Blick auf die polizeilich registrierte Schulgewalt in den einzelnen Bezirksregionen zeigen sich folgende Auffälligkeiten: Mit 668 Vorfällen pro 100.000 Schüler/innen erreicht die Bezirksregion West 5 einen mehr als doppelt so hohen Wert wie der Gesamtbezirk bzw. Berlin gesamt. In gewissem Abstand, aber ebenfalls mit HZ über dem Berliner Gesamtwert folgen die Bezirksregionen MV 1, West 2, Ost 1, West 4 und Nord 2 (mit Werten von 453 bis 317). Die weiteren Bezirksregionen weisen HZ für polizeilich gemeldete Gewaltvorfälle an Schulen im Bereich von 276 bis 169 auf. Für die Bezirksregionen West 1 und MV 2 mit zwei bzw. drei Schulen kann zur Wahrung des Datenschutzes keine Aussage getroffen werden. Die Tendenz der polizeilich gemeldeten Gewaltvorfälle an Schulen ist in den meisten Bezirksregionen rückläufig. Zunahmen gegenüber dem Vorjahr sind nur in den Bezirksregionen Nord 2 (34 %), West 2 (134 %) und Ost 1 (169 %) zu verzeichnen.

Mit Blick auf die Gewaltmeldungen der Schulen lässt sich in Reinickendorf ebenfalls ein Rückgang der gemeldeten Vorfälle feststellen. So sind die Meldungen von 2012 auf 2013 um 28 % auf 283 Vorfälle pro 100.000 Schüler/innen zurückgegangen. In absoluten Zahlen entspricht dies 96 Vorfällen im Jahr 2013 und damit 37 Fällen weniger als im Vorjahr. Im Vergleich der HZ der schulischen Gewaltmeldungen nimmt Reinickendorf mit einem 10. Rang einen Platz unter den am wenigsten belasteten Bezirken ein.

Auch nach Einschätzung von Expert/innen liegt die Gewaltbelastung an den Schulen des Bezirks im Allgemeinen eher im mittleren Bereich, konzentriert sich jedoch in bestimmten Brennpunkten wie im Märkischen Viertel oder in Reinickendorf Ost.

In Bezug auf Schuldistanz erreicht Reinickendorf Fehlquoten, die im Bereich des Berliner Durchschnitts liegen. Für das erste Schulhalbjahr 2013/14 beträgt die Fehlquote insgesamt 6,3 %, für unentschuldigte Fehlzeiten liegt sie bei 1,5 %. Der Anteil an distanzierteren Schüler/innen beträgt in Reinickendorf 7,5 %.

5.3.12.2 Präventionsangebote im Bezirk Reinickendorf

In Reinickendorf befinden sich insgesamt 70 Schulen, davon 65 allgemeinbildende und fünf berufliche Schulen, die von insgesamt 33.958 Schüler/innen besucht werden. Die höchsten Schülerzahlen sind in den Bezirksregionen Nord 2 (7.574), MV 1 (5.739) und Ost 1 (4.582) zu finden. Mit nur 334 Schüler/innen besitzt die Bezirksregion MV 2 die geringste

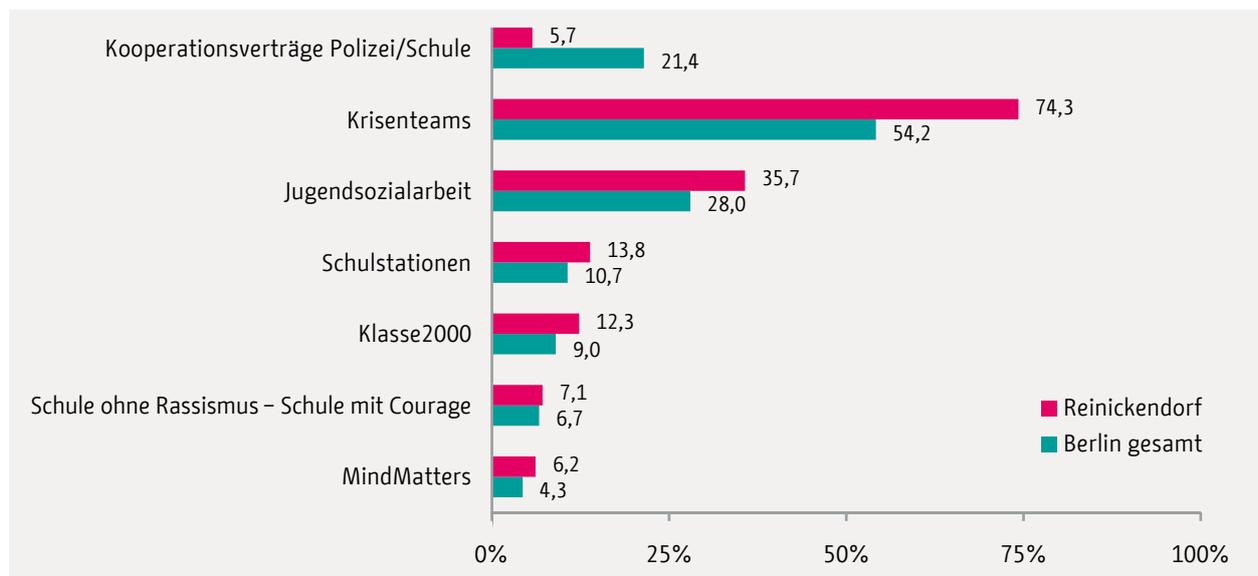
⁹⁹ Die HZ der Rohheitsdelikte an Schulen sind jeweils bezogen auf 100.000 Schüler/innen.

Schülerzahl. Der Anteil an Schüler/innen allgemeinbildender Schulen mit nicht deutscher Herkunftssprache fällt in den Bezirksregionen sehr unterschiedlich aus: In den Bezirksregionen MV 1 und MV 2 sowie in Ost 1, Ost 2 und West 4 ist der Anteil deutlich größer (43 – 52 %) als in den übrigen (9 – 29 %).

Im Rahmen des Monitorings lässt sich für ausgewählte gewaltpräventive Angebote zeigen, in welchem Maße die jeweiligen Angebote in den Bezirken umgesetzt werden, zum Teil lassen sich darüber hinaus auch räumliche Schwerpunkte innerhalb der Bezirke sichtbar machen. In Bezug auf zentral erfasste Präventionsangebote an Schulen kann für Reinickendorf festgestellt werden, dass vor allem solche Maßnahmen gut etabliert sind, die dauerhaft an den Schulen verankert sind und somit eine kontinuierliche Präventionsarbeit gewährleisten (Abbildung 63).

So werden in Reinickendorf 25 Schulen (35,7 % der Schulen) über das Landesprogramm Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen gefördert. Weiterhin wurden an neun Grundschulen des Bezirks Schulstationen eingerichtet. Damit erreicht Reinickendorf im Bezirksvergleich einen 3. Platz bei der Umsetzung dieser Angebote. Auch bei der Inanspruchnahme des Bonus-Programms liegt Reinickendorf mit 23 Schulen im vorderen Bereich. Darüber hinaus existieren an 52 Schulen des Bezirks schulische Krisenteams – das entspricht fast drei Viertel aller Schulen (74,3 %) und damit ebenfalls einem 3. Platz im Bezirksvergleich.

Abbildung 63: Reinickendorf – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)



Datenquellen: Projektdaten (vgl. Tabelle 3), Schuldaten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014b, 2014c), eigene Berechnungen, N = 70 allg. und berufl. Schulen.

Bei weiteren Präventionsmaßnahmen liegt Reinickendorf im mittleren bis oberen Bereich: Acht Schulen beteiligen sich am Programm Klasse2000 (Platz 4). Das Programm MindMatters wird an vier Schulen umgesetzt (Platz 4). Fünf Schulen im Bezirk tragen den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (Platz 7) und im Rahmen des Rechtskunde-pakets wurden bezirkswide sechs Projektwochen durchgeführt (Platz 4).

In Bezug auf die Inanspruchnahme polizeilicher Präventionsveranstaltungen liegt Reinickendorf mit 133 Veranstaltungen im Mittelfeld (Platz 7). Kooperationsverträge zwischen Polizei und Schule existieren jedoch nur an vier Schulen in Ost 2, West 1 und Nord 1 (Platz 12). Das Modellprojekt Tat-Ausgleich kommt in Reinickendorf zumindest punktuell zur Schlichtung im Konfliktfall zum Einsatz, wie an einem gemeldeten Fall sichtbar wird.

In Bezug auf Angebote der schulischen Prävention liegen für Reinickendorf weitere Angaben des Bezirks vor. Daraus geht hervor, dass neben den bereits beschriebenen zentral erfassten Projekten weitere Maßnahmen zur Gewaltprävention an den Schulen umgesetzt werden. Darunter fallen Maßnahmen zur Förderung von Beteiligung und Mitbestimmung wie die Einrichtung von Klassenräten, Projekte für ein verantwortungsvolles Miteinander wie buddY sowie Projekte zur Bekämpfung von Mobbing und Schulgewalt wie Fairplayer oder das Berliner Konfliktlotsenmodell. Darüber

hinaus kommen pädagogische Konzepte zum Umgang mit verhaltensauffälligen Schüler/innen zum Einsatz, die auf dem Ansatz des Programms Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik (ETEP) basieren. Ein besonderer Schwerpunkt der gewaltpräventiven Arbeit liegt dabei auf der Zielgruppe der 14- bis unter 18-jährigen Jungen, vor allem aus sozial benachteiligten Verhältnissen bzw. mit Migrationshintergrund.

Bezüglich der Verbreitung schulischer Präventionsangebote in den einzelnen Bezirksregionen zeigen weitere Rechercheergebnisse Schwerpunkte vor allem in den stärker gewaltbelasteten Bezirksregionen. In Reinickendorf (Ost 1 und Ost 2) werden so z.B. Maßnahmen wie Konfliktlotsenprogramme, AGs für Mediation, soziales Lernen oder Selbstverteidigung angeboten. Im Märkischen Viertel (MV 1 und MV 2) sind verstärkt Unterstützungsangebote des sozialpädagogischen Bereichs bzw. eines Förderzentrums zu finden. In Tegel (West 3, West 5) werden neben den zentral erfassten Projekten u.a. auch AGs für soziales Lernen oder das Projekt Schulklimapaten zur Gestaltung des Schulklimas umgesetzt. AGs zu den Themen soziales Lernen sowie Mediation bestehen zudem auch in Wittenau (Nord 2).

Nach Einschätzung der bezirklichen Expert/innen besteht durchaus ein Bedarf für einen weiteren Ausbau der präventiven Angebote, sowohl im Hinblick auf die Anzahl der Maßnahmen als auch bezüglich der Angebotsvielfalt. Neben der Prävention von körperlicher Gewalt spielen zunehmend auch die Themen Mobbing und Cybermobbing eine gewichtige Rolle.

Neben Angeboten der schulischen Gewaltprävention verfügt Reinickendorf über eine aktive und vielfältig aufgestellte Präventionslandschaft im Bereich der Jugendarbeit. Im Rahmen der Gewaltprävention arbeiten mehrere Akteure verschiedener Ebenen im Bezirk zusammen. So existiert unter der Federführung der Abteilung Jugend, Familie und Soziales des Bezirksamts Reinickendorf eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe für den Austausch zum Thema Gewalt- und Suchtprävention für Akteure der Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Darüber hinaus werden über das Jugendamt kontinuierlich Trainings zur Selbstverteidigung und Selbstbehauptung für Mädchen angeboten. Außerdem werden bezirkswide Anti-Gewalt-Trainings und Trainings zur Förderung der sozialen Kompetenzen sowie Kurse zum sicheren Umgang im Internet und der Prävention von Cybermobbing in freier Trägerschaft umgesetzt.

Projektbeschreibung 12: Konfliktlots/innen, Streitschlichter/innen und Mediator/innen an Reinickendorfer Schulen (Träger: Reinickendorfer Schulen)

Konfliktlots/innen, Streitschlichter/innen und Mediator/innen an Reinickendorfer Schulen

Der Sozialisationsraum Schule, in dem Jugendliche mit unterschiedlicher Herkunft und verschiedenen Interessen aufeinandertreffen, birgt seit jeher auch ein gewisses Konfliktpotenzial. Seit Ende der 1990er und Beginn der 2000er Jahre werden deshalb an vielen Schulen in Berlin-Reinickendorf Schüler/innen zu Konfliktlots/innen, Streitschlichter/innen oder Mediator/innen ausgebildet.

Die Idee basiert – wie bei vielen Projekten zur Prävention von Jugendgewalt – auf dem Peer-Education-Ansatz: Die Schüler/innen übernehmen damit selbst die Verantwortung für die Vermittlung und Schlichtung von Konfliktfällen innerhalb der Schülerschaft.

An der Bertha-von-Suttner-Schule in Reinickendorf wird seit 2004 ein Konfliktlotsenprojekt umgesetzt. In einer einjährigen Ausbildung lernen Schüler/innen der 6. und 7. Klassen durch Übungen und Rollenspiele schultaugliche Möglichkeiten zur Konfliktlösung kennen. Zum Ende der Ausbildungszeit vertiefen und wiederholen die Schüler/innen an einem Workshop-Wochenende außerhalb der Schule das Gelernte, bevor sie als Konfliktlots/innen an der Schule aktiv werden. Die Konflikte, um die sich die Konfliktlots/innen kümmern, sind zwar mitunter kompliziert und übersteigen einfache Alltagsstreitigkeiten – gefährlich eskalierte oder kriminelle Konflikte bleiben jedoch weiterhin im Verantwortungsbereich der Lehrkräfte.

Zu den im Rahmen der Ausbildung erworbenen Kompetenzen gehört es unter anderem, Konflikte realistisch einschätzen zu können, Allparteilichkeit zu verkörpern und intervenierend und deeskalierend Gespräche führen und anleiten zu können, die den Streitparteien dabei helfen sollen, eine gemeinsame Lösung zu erarbeiten. Ziel eines Streitschlichtungsgesprächs ist es, eine meist vertraglich festgehaltene und von den Streitparteien unterschriebene Vereinbarung zu treffen, die von diesen anerkannt und eingehalten wird.

Die Ausbildung der Konfliktlots/innen wird in ähnlicher Weise an vielen Reinickendorfer Schulen umgesetzt, teilweise variieren jedoch die Dauer der Ausbildung, die Anzahl der Teilnehmer/innen oder die inhaltliche Ausrichtung. Die Ausbildung wird entweder durch geschulte Lehrkräfte oder externe Ausbilder/innen durchgeführt. Ein eigens für die Streitschlichtung bereitgestellter Raum kann als konkrete Anlaufstelle bei Konflikten dienen.

Abgesehen von bezirkswweit angebotenen Maßnahmen kristallisiert sich – zumindest nach dem aktuellen Stand der Rückmeldungen – Reinickendorf Ost (Bezirksregionen Ost 1 und Ost 2) als Schwerpunkt einer facettenreichen Präventionsarbeit heraus. In Trägerschaft der vor Ort tätigen Einrichtungen und in Kooperation mit der Polizei werden hier u.a. Anti-Gewalt-Trainings sowie Projektstage zum Thema soziales Lernen durchgeführt. Weitere Angebote wie ein Anti-Mobbing-Projekt sowie Maßnahmen zur schulischen Gewaltprävention werden über die Trägerschaft einer Schulstation zusammen mit der Schule (und z.T. in Kooperation mit der Polizei) umgesetzt. Darüber hinaus werden auch das Projekt Berliner Jungs zur Prävention von sexuellen Übergriffen auf Jungen sowie ein Breakdance-Projekt für gewaltbereite Jungen umgesetzt.

Weitere Präventionsangebote, wie die Sensibilisierung zur Aufklärung und Prävention im Themenfeld sexueller Gewalt (Präventionstheater der Polizei (K)ein Kinderspiel) oder sportliche Gewaltprävention über Fußball und FairPlay, werden in der Bezirksregion Tegel umgesetzt.

Mit dem QM-Gebiet Letteplatz (Bezirksregion Ost 1) verfügt Reinickendorf über ein ausgewiesenes Gebiet, das im Rahmen des Berliner Quartiersmanagements gefördert wird. Das Angebot des Quartiersmanagements umfasst dabei auch gewaltpräventive Projekte für Jugendliche, wie etwa das Projekt LetteSports, das verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche von 10 bis 14 Jahren beim Erwerb sozialer Kompetenzen unterstützt.

5.3.12.3 Fazit

Im Rahmen des Monitorings können für den Bezirk Reinickendorf einige Brennpunkte mit erhöhter Jugendgewaltdelinquenz identifiziert werden. Insbesondere die Bezirksregion MV 1 (Märkisches Viertel) fällt hier als eine der am stärksten belasteten Regionen Berlins auf, die zudem nicht den ansonsten typischen Rückgang der Jugendgewaltdelinquenz in Berlin aufweist. Weitere Schwerpunkte von Jugendgewalt sind in den Bezirksregionen West 5 (Alt-Tegel) sowie Ost 1 (Reinickendorf Ost) zu finden. Demgegenüber steht eine vielfältige und aktive Präventionslandschaft sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich, die zudem durch eine gute Vernetzung und Kooperation der Akteure gekennzeichnet ist. Mit der Einrichtung zahlreicher Krisenteams, der Unterstützung durch Jugendsozialarbeit und Schulstationen sowie der Förderung im Rahmen des Bonus-Programms liegt Reinickendorf in Bezug auf schulische Prävention berlinweit im vorderen Bereich. Hier gilt es zu prüfen, inwieweit dieses Angebot künftig weiter ausgebaut und verdichtet werden kann, insbesondere im Hinblick auf die hohe Gewaltbelastung des Märkischen Viertels.

Hinsichtlich der außerschulischen Prävention lässt sich vor allem in den gewaltbelasteten Gebieten wie Alt-Tegel und Reinickendorf Ost ein breites Spektrum an Maßnahmen ausmachen, sodass hier von einer guten Passung des Angebots ausgegangen werden kann. Weiterer Präventionsbedarf scheint hingegen vor allem für das Märkische Viertel gegeben, um hier einer problematischen Entwicklung der Gewaltbelastung entgegenzuwirken.

6 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Das Berliner Gesamtkonzept zur Reduzierung der Jugendgewaltdelinquenz (Gesamtkonzept 2011) hat mit der Einrichtung der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention auch die Zielstellung der Entwicklung und Umsetzung eines Monitorings zur Jugendgewaltdelinquenz in Berlin verbunden. Mit der vorliegenden Ausgabe 2015, die sich auf das Kalenderjahr 2013 bezieht, liegt mittlerweile die zweite Folge dieses Monitorings vor. Das Monitoring verbindet Analysen zur Verbreitung von Jugendgewalt in Berlin mit einer Analyse der Präventionslandschaft im Themenfeld. Es bietet damit eine Grundlage, um die Präventionsarbeit in Berlin zu bewerten und bei Bedarf weiterzuentwickeln. Mit Blick auf die Entwicklung von Schlussfolgerungen und Empfehlungen stehen ergänzend außerdem auch weitere Erhebungen und Studien zu Verfügung, die durch die Arbeitsstelle Jugendgewaltdelinquenz bereits umgesetzt wurden. Vor diesem Hintergrund lässt sich mit Blick auf die Entwicklung von Jugendgewalt zum gegenwärtigen Zeitpunkt zunächst festhalten, dass sich die Situation in Berlin in den letzten Jahren anhaltend verbessert hat.

Berlin ist keine Metropole der Jugendgewalt

Trends, die sich bereits im Monitoring 2014 abgezeichnet haben, erweisen sich auch im Monitoring 2015 als stabil und einige bemerkenswerte Muster in der Verteilung von Jugendgewalt in der Stadt zeichnen sich zunehmend deutlich ab. Die bereits im Monitoring 2014 erfolgte Einordnung der Lage in Berlin in die gesamtdeutsche Situation hat gezeigt, dass Berlin zwar im Hellfeld – ähnlich wie andere Großstädte im Norden Deutschlands – eine erhöhte Belastung zeigt, im Dunkelfeld jedoch eine durchschnittliche Belastung mit Jugendgewaltdelinquenz aufweist. Die auf die Kalenderjahre 2012 und 2013 bezogenen ersten Wellen des Monitorings Jugendgewaltdelinquenz unterstreichen überdies auch den anhaltenden positiven Entwicklungstrend. Zwar empfiehlt sich eine fortgesetzte Beobachtung auch im Hellfeld, um die Stabilität des Trends über einen längeren Zeitraum und auf jeweils aktuellem Stand bewerten zu können. Zugleich kann aber unterstrichen werden, dass Berlin auch angesichts immer wieder aufflackernder Debatten um aufsehenerregende und oft auch tatsächlich hochproblematische Gewaltereignisse eindeutig nicht auf dem Weg zu einer Metropole der Jugendgewalt ist. Die Berliner Jugendlichen sind weitaus friedlicher, als gelegentlich unterstellt werden mag.

Prävention mit Konzept und Augenmaß

Vor diesem Hintergrund sind auch Politik und Präventionspraxis gut beraten, sich von problematischen Entwicklungen, die sich in einzelnen Regionen temporär immer wieder zeigen werden, nicht über die Maßen irritieren zu lassen. Berlin ist nicht nur Bundeshauptstadt und bevölkerungsstärkste deutsche Metropole, sondern auch urbane Bühne ganz unterschiedlicher und vielfältiger Lebensentwürfe und Kulturen sowie Anziehungspunkt eines internationalen Publikums. Es durchlebt außerdem in den letzten Jahrzehnten einen dynamischen und noch immer nicht abgeschlossenen Wandlungs- und Entwicklungsprozess. In diesem Prozess können Spannungslagen nicht ausbleiben, die in manchen Fällen auch an die Schwelle zur Gewaltausübung stoßen. Insgesamt zeichnet sich jedoch ein weiterhin andauernder rückläufiger Trend ab. Zu unterstreichen ist insofern, dass angesichts sozialer Problemlagen wie der Jugendgewaltdelinquenz nicht nur Unterreaktionen im Sinne von Tatenlosigkeit und falschem Laissez-faire vorkommen können, sondern auch Überreaktionen. Insbesondere Fälle extremer Jugendgewalt erschüttern und berühren die Öffentlichkeit in besonderem Maß – so kann in kürzester Zeit enormer Handlungsdruck in Richtung neuer Konzepte und prompter Reaktionen entstehen. Berlin ist vor diesem Hintergrund gut beraten, einen kühlen Kopf zu bewahren, die positiven Entwicklungen der letzten Jahre anzuerkennen und in praktischen Schritten zu berücksichtigen. Flexible Reaktionen mögen im Lauf der Ereignisse immer wieder erforderlich sein. Insgesamt hat Berlin mit dem „Gesamtkonzept zur Reduzierung der Jugendgewaltdelinquenz“ jedoch einen belastbaren Kurs eingeschlagen, der mit Augenmaß fortgesetzt und weiterentwickelt werden sollte.

Gegen Gewalt – für Zusammenhalt und Teilhabe

Die durch die umfassenden Analysen des Monitorings Jugendgewaltdelinquenz belegten positiven Gesamtentwicklungen der Stadt zu betonen, darf umgekehrt nicht bedeuten, fortbestehende Probleme zu leugnen und unter den Tisch zu kehren. Nicht alle Regionen in der Stadt nehmen gleichermaßen an den genannten Entwicklungen teil und einige Gebiete profitieren mit Blick auf ihre Gewaltbelastung nur eingeschränkt von ansonsten ermutigenden Wandlungsprozessen. Inmitten eines positiven Entwicklungstrends erweisen sich insofern manche problematische Aspekte als erstaunlich stabil. Das Monitoring Jugendgewaltdelinquenz, das sich insbesondere auf die Identifizierung spezifischer Herausforderungen in den Sozialräumen richtet, hat 2015 für das Kalenderjahr 2013 bereits zum wiederholten Mal einen sehr ausgeprägten Zusammenhang zwischen dem Sozialstatus der untersuchten Bezirksregionen und ihrer Belastung mit Jugendgewalt nachgewiesen. Zwar sind extrem überdurchschnittliche Gewaltbelastungen in einzelnen Regionen im Jahr 2013 nur in geringerem Maße als noch im Vorjahr auszumachen. Insbesondere eine sozialräumliche Verdichtung von Arbeitslosigkeit und des Bezugs von Transfereinkommen geht aber weiterhin auch mit einer oftmals um ein Vielfaches erhöhten Belastung mit Jugendgewalt einher. Es ist Anspruch eines demokratischen Gemeinwesens, allen seinen Bürger/innen gleiche Chancen auf Teilhabe und persönliche Entwicklung zu gewährleisten, und rechtliche Verpflichtung insbesondere der Kinder- und Jugendhilfe, jeden jungen Menschen in seiner Entwicklung zu fördern und zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu erziehen. In Berlin existieren bereits verschiedene Angebote, die neben der Regelpraxis im Jugend- und Bildungsbereich auch ausgleichend auf besondere Belastungen reagieren – etwa das Landesprogramm Jugendsozialarbeit an Schulen oder das Bonus-Programm zur Unterstützung von Schulen in schwieriger Lage. Die Situation im Bereich der Jugendgewaltdelinquenz zeigt deutlich, dass solche ergänzenden und kompensierenden Angebote weiterhin auf ausgeprägten Bedarf stoßen und insofern fortzusetzen und nach Möglichkeit auch auszubauen sind, um den Zusammenhalt der Stadt zu sichern und der potenziell gewaltträchtigen Kumulation von Problemlagen in einzelnen Regionen vorzubeugen bzw. entgegenzuwirken.

Räumliche Verdichtungen von Jugendgewalt

Ein auf der Grundlage einer Berücksichtigung aller Berliner Bezirksregionen stabiler Befund des landesweiten Monitorings besteht außerdem im Nachweis, dass die Erklärungskraft der sozialen Lage für das Aufkommen von Jugendgewalt sich durch die zusätzliche Berücksichtigung des Anteils von Einwohner/innen mit Migrationshintergrund nur in vernachlässigbaren Größenordnungen verbessert. Jugendgewalt hat in Berlin in diesem spezifischen Sinn keinen Migrationshintergrund. Sie entsteht – bei allen Besonderheiten von migrantisch geprägten Milieus – in entscheidendem Maße vor Ort. Da die stark migrantisch geprägten Regionen aber oftmals gleichermaßen durch sozial schwierige Bedingungen gekennzeichnet sind – soziale Lage und Bevölkerungsstruktur also in hohem Maße miteinander verschränkt sind –, sollte das bestehende Präventionsniveau in diesen primär innerstädtischen Bezirken (etwa Mitte und Neukölln) zumindest aufrechterhalten werden. Diese Einschätzung gilt auch da, wo sich in Form eines deutlichen Rückgangs von Jugendgewaltdelinquenz bereits sehr erfreuliche und für eine wirksame Ausrichtung der Prävention sprechende Entwicklungen abzeichnen, was im Bezirk Mitte der Fall ist. Geboten bleibt also weiterhin, dass Präventionsangebote alle definierten Zielgruppen erreichen sollten. Insofern muss gewährleistet bleiben, dass die vielfältigen migrantischen Zielgruppen einbezogen und konzeptionell berücksichtigt werden. Dies betrifft insbesondere die Zugänge präventiver Arbeit, kann aber auch in die inhaltliche Konzeption einfließen, wobei auch die religiös begründete Radikalisierung eine Rolle spielen kann. Nicht weniger bedeutsam ist aber, Jugendliche bei ihrer Auseinandersetzung mit belastenden Diskriminierungserfahrungen zu unterstützen. Im Bereich der Elternarbeit sind Erfolg versprechende Ansätze zur Überwindung von etwaigen Zugangs- und Sprachbarrieren weiterhin wichtig.

Großsiedlungen und Hochhausquartiere am Stadtrand

Extrem erhöhte Belastungen finden sich auch und zum Teil sogar in stärkerem Maße in ganz anderen Regionen, die deutlich weniger im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung stehen und damit auch dem Risiko ausgesetzt sind, in Bezug auf ausgleichende Angebote übersehen oder unterversorgt zu werden. Diese Regionen – so ein Zwischenergebnis der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention – lassen sich zunehmend weniger durch die Verbindung eines schwierigen Sozialstatus mit einer erhöhten Prägung durch Zuwanderung identifizieren; charakteristisch für diese Brennpunkte von Jugendgewalt ist vielmehr die Überlagerung eines schwierigen Sozialstatus mit einer von Großsiedlungen und Hochhausquartieren geprägten städtebaulichen Struktur. Es sind diese Gebiete, in denen sich große soziale Herausforderungen einer sich wandelnden Metropole konzentrieren – und wie zur Veranschaulichung ihrer von Ausgrenzungs- und Exklusionsrisiken betroffenen Bevölkerungsstruktur sind sie in besonderem Maße am Rand der Stadt angesiedelt

und in eher unterdurchschnittlichem Maße von Zuwanderung und Durchmischung der Bevölkerung geprägt – wie im Bezirk Marzahn-Hellersdorf oder in einigen Regionen des Bezirks Lichtenberg. Die Ergebnisse des Monitorings Jugendgewaltdelinquenz erlauben damit die Lokalisierung dieser Herausforderung nicht zuletzt auch in Großsiedlungen an der urbanen Peripherie, die noch auf die Zeit vor der deutschen Vereinigung zurückgehen und seitdem in starkem Maße sozial „entmischt“ worden sind. Wie der Bezirk Neukölln symbolisch für die Herausforderungen der Einwanderungsgesellschaft und zunehmend auch für ihre Chancen und Attraktionen steht, kann der Bezirk Marzahn-Hellersdorf stellvertretend für eine besondere Verdichtung neuer Exklusions- und Gewaltrisiken stehen.

Die Berliner Gewaltprävention ist aufgefordert, dem Abdriften solcher Regionen aus einer prekären Randlage in das „Aus der Vorstädte“ vorzubeugen, das im deutlich anders gelagerten französischen Fall bereits seit längerer Zeit diagnostiziert werden muss (Dubet/Lapeyronnie 1994, auch Castel 2009). Keinesfalls sollte für Berlin jedoch nahegelegt werden, dass die besonderen Herausforderungen sozial belasteter Großsiedlungen und Hochhausquartiere ausschließlich in den städtischen Randlagen und schwer erreichbaren Regionen angesiedelt sind und den Innenstadtbereich in keiner Weise betreffen würden. In kleinerem Maßstab finden sich vergleichbare sozialräumliche Verdichtungen von Jugendgewalt auch in anderen Teilen Berlins – auch hier sollte intensiv geprüft werden, inwieweit die bestehenden Angebote der erhöhten Gewaltbelastung bereits ausreichend Rechnung tragen oder ob eine Aufstockung oder innerbezirkliche Umschichtung nötig sein könnte. Entscheidend ist an dieser Stelle neben dem erforderlichen Umfang und der Intensität von Angeboten ihr passgenauer Zuschnitt auf die spezifischen sozialräumlichen Kontextbedingungen. Eine vorwegnehmende Einschränkung des zu empfehlenden Maßnahmenrepertoires erscheint in den besonders hochbelasteten Regionen dabei wenig zielführend: Insbesondere erscheinen situative und räumliche Präventionsansätze hier grundsätzlich ebenso angemessen zu sein wie personenbezogene und pädagogische Vorgehensweisen. Die Abstimmung auf den jeweiligen Sozialraum kann durch Einbindung und Nutzung bestehender Netzwerke und relevanter Akteure in den Regionen gewährleistet werden; angesichts der besonderen Auffälligkeit städte- und wohnungsbaulicher Merkmale in gewaltbelasteten Regionen sollten an dieser Stelle auch die Wohnungsbaugesellschaften in die Verantwortung genommen werden. Auch lokale Netzwerke von Gewerbetreibenden und Betreiber von großen Einkaufszentren kommen als Kooperationspartner in Frage. Die Ansprache und Unterstützung von – insbesondere jungen – Eltern (beispielsweise durch Elterntrainings) im Sinne einer universellen Primärprävention und die Stärkung entsprechender Angebote in Kindertagesstätten und Grundschulen erscheint vielversprechend.

Sozialraumorientierte Prävention

Die erwähnten Wohnviertel mit weit überdurchschnittlicher oder hoher Gewaltbelastung sind neben den dargestellten städtebaulichen Merkmalen zusammenfassend auch durch erhöhte Gewalt seitens junger Altersgruppen, von Jugendlichen und Kindern – weniger von Heranwachsenden – geprägt. Dabei geht es in besonderem Maße um leichte Körperverletzungen, die sich zum Teil, aber nicht ausnahmslos auch auf den Schulbereich erstrecken. Mit Blick auf die Entwicklung der Prävention lässt sich ohne Zweifel ein erheblicher Bedarf diagnostizieren, der – wie in einschlägigen Programmen zumeist vorgesehen – ggf. auch in Form einer Vernetzung von schulischer und nicht-schulischer Prävention beantwortet werden sollte. Auf der Maßnahmenebene ist eine verstärkte Prävention im „öffentlichen Raum“ (beispielsweise Straßensozialarbeit) zu empfehlen. Diese Gebiete sollten – sind es bisher aber nicht immer – auch Schwerpunkt für polizeiliche Präventionsangebote und für Angebote der Schulsozialarbeit sein und dort, wo Gewaltbelastung mit einem niedrigen Sozialstatus einhergeht, auch Angebote für Eltern (Stärkung der Erziehungscompetenz) umfassen. In Regionen, in denen ein hohes Maß an Gewalt auch außerhalb von Schulen zu verzeichnen ist, spielen Abstimmungsprozesse zwischen den einzelnen lokalen Akteuren eine wichtige Rolle, da die Präventionsarbeit von einer Institution allein nicht geleistet werden kann. Dies kann beispielsweise in einer regelmäßig stattfindenden Arbeitsgruppe aus Polizei, Straßensozialarbeit, Schulsozialarbeit, Schulpsychologie und Trägern der Jugendfreizeiteinrichtungen erfolgen. Die Quartiersmanagements spielen eine wichtige Rolle als Akteure in sozial benachteiligten Gebieten. Ihr Potenzial als Initiatoren für sozialräumlich orientierte gewaltpräventive Angebote gilt es auszubauen.

Neben dem skizzierten Handlungsbedarf an den randstädtischen Konzentrationspunkten jugendlicher Gewalt lassen sich aufgrund des mit dem Monitoring Jugendgewaltdelinquenz gegebenen räumlichen Differenzierungsvermögens aber auch weitere Empfehlungen in Richtung einer sozialräumlichen Anpassung der Prävention formulieren: Insbesondere ist die Unterscheidung von Wohngebieten auf der einen Seite und Ausgevierteln bzw. Regionen mit hohem Publikumsverkehr auf der anderen Seite zu beachten, wobei letztere häufig ebenfalls deutlichen Präventionsbedarf erkennen lassen, der allerdings qualitativ spezifische Vorgehensweisen erfordert. Neben der sehr auffälligen Region

Kurfürstendamm sind beispielsweise auch der Alexanderplatz oder die Schloßstraße in Steglitz zu nennen. Neben Knotenpunkten des öffentlichen Personennahverkehrs finden sich in diesen Regionen oftmals auch Einkaufszentren und Shopping-Malls, die auch eine Rolle als Orte des jugendlichen Zeitvertriebs spielen. Angesichts der doppelten Funktion solcher Orte als öffentlicher Raum (Treffpunkte, Freizeitstätten) und privat-gewerbliche Zone (Einzelhandel, Hausrecht) ist neben der Abstimmung der parallelen oder auch kooperativen, nicht immer schon reibungslos verbundenen Angebote bzw. Interventionen von (Straßen-)sozialer Arbeit und Polizei unter Umständen auch die Abstimmung mit Gewerbetreibenden sinnvoll und für wirkungsvolle Arbeit zu empfehlen.

„Leichte Gewalt“ mit schweren Folgen: Prävention von Mobbing im Schulbereich

Von den allgemein hoch belasteten Regionen sind schließlich Viertel mit hoher Gewalt an Schulen zu unterscheiden: Die schwerpunktmäßigen Herausforderungen der schulbezogenen Prävention decken sich dabei keineswegs allerorten mit besonderen Gewaltbelastungen in der direkten räumlichen Nachbarschaft bzw. der sie umgebenden Bezirksregion. Sozialraumbezogene Ansätze kommen hier an Grenzen, weil die Einzugsgebiete der Schulen nicht mit ihren direkten räumlichen Kontexten gleichgesetzt werden können. An diesen Schulen ist zunächst die Intensivierung und passgenaue Abstimmung vorhandener gewaltpräventiver Angebote zu empfehlen. Schulübergreifende Netzwerke sind auch in solchen Regionen nachdrücklich zu fördern, insofern sie die Ressourcen und Kompetenzen außerschulischer Akteure, Träger und Behörden bedarfsgerecht und flexibel verfügbar machen können. Aufgrund der besonderen Reichweite der Schulen müssen sie sich jedoch nicht auf den sozialen Nahraum beschränken.

Die Prävention im Schulbereich – das lässt sich auch angesichts tiefergehender Analysen der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention im Rahmen der Studie „Gewalterfahrung und Lebenslage. Eine Dunkelfelduntersuchung an Schulen in Berlin“ festhalten – kann aber noch in anderer Hinsicht – neben den vielfältigen und bewährten bestehenden Maßnahmen – einen enorm wichtigen Beitrag zu einem adäquaten Präventionsmix in Berlin leisten. Der öffentliche Blick auf Schulen fokussiert aus nachvollziehbaren Gründen und vor dem Hintergrund schockierender Gewaltakte insbesondere auf extreme Gewalt (Amoktaten, Waffengebrauch), die zum Teil auch Anlass zur Verstärkung der Präventions- und Interventionsangebote (Notfallpläne) gegeben hat. Zu beachten ist mittlerweile aber, dass der allgemein zu diagnostizierende Rücklauf der Jugendgewaltdelinquenz sich in besonderem Maße auf schwerere Delikte bezieht. Sicherlich bietet die reine quantitative Perspektive auf die Anzahl von Delikten hier nur eingeschränkte Bewertungsgrundlagen, weil auch extreme Einzeltaten weitreichende und geradezu traumatische Folgen haben können. Dennoch ist zu empfehlen, dass der weiterhin bei weitem umfangreichste Bereich der mit Blick auf die körperliche Dimension „leichten“, mit Blick auf die Folgen für die Betroffenen aber keineswegs nur geringfügig belastenden Handlungen, die unter den Überbegriffen des Mobbing oder Bullying diskutiert werden, in der Prävention stärker und auch explizit beachtet werden sollten. Bei allen analytischen Vorzügen eines scharf abgegrenzten, eindeutig auf körperbezogene Schädigung gerichteten Gewaltbegriffs darf dies nicht zu einer Ausblendung zwar subtiler, aber weit verbreiteter Schädigungen, Abwertungen und Ausgrenzungen führen. Die Schaffung eines einbeziehenden und beteiligungsoffenen, wertschätzenden und demokratischen Klimas an den Berliner Schulen, das sich offensiv gegen Ausgrenzung und Abwertung – sei es von Einzelpersonen, sei es von Gruppen – richtet, bleibt einer der Königswege der Prävention. Die Auseinandersetzung mit Mobbing und Cybermobbing sollte dabei integraler Bestandteil auch an den im Vergleich zu den integrierten Sekundarschulen geringer belasteten Gymnasien sein.

Durch schulische Prävention schwerer zu erreichen ist allerdings die Altersgruppe der über 18-jährigen Heranwachsenden. Der besondere Stellenwert der im biographischen Verlauf früh ansetzenden Prävention ist nicht nur in der Fachdiskussion unumstritten, sondern auch im „Gesamtkonzept zur Reduzierung der Jugendgewaltdelinquenz“ verbindlich festgehalten. Diese Orientierung bleibt weiterhin gültig und empfehlenswert. Festzuhalten ist aber auch, dass der allgemein rückläufige Trend der Jugendgewaltdelinquenz bei der Gruppe der Heranwachsenden bisher nur in geringerem Maße ankommt. Angesichts des Ausbaus von Gewaltprävention für frühere Lebensalter – etwa im Bereich der Kindertagesstätten – und des strategischen Stellenwerts der schulischen Prävention sollte insofern gleichermaßen sichergestellt werden, dass über außerschulische Angebote auch Heranwachsende angesprochen und eingebunden werden. Hierzu zählen neben der Straßensozialer Arbeit, mit der insbesondere besonders gefährdete Heranwachsende erreicht werden können, auch besonders attraktive, pädagogisch betreute Freizeitangebote, wie der MitternachtsSport, das KICK-Projekt oder der in Treptow-Köpenick angesiedelte Mellow-Park.

Insgesamt zeigen die Entwicklungen der Jugendgewalt in Berlin in eine – wie gesagt – ermutigende Richtung. Ressortübergreifende und konzeptionell gestützte, auf dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Praxis beruhende Gesamtkonzepte sind insofern geeignet, auch in der von Komplexität und Vielfalt geprägten großstädtischen Situation zentrale Akteure zu kontinuierlicher Arbeit zu motivieren. Berlin ist bekanntlich stolz darauf, nie fertig, sondern immer im Werden zu sein. Im Bereich der Jugendgewaltprävention heißt das jedoch mitnichten, dass Berlin keine belastbaren Konzepte und wirksamen Handlungsansätze vorzuweisen hätte – im Gegenteil ist die Berliner Präventionspraxis in vielen Bereichen modellhaft. Weil sich Bevölkerung und städtische Struktur in Berlin jedoch in einem ebenso anhaltenden wie dynamischen Wandel befinden, ist nicht zuletzt die kontinuierliche praktische und wissenschaftliche Auseinandersetzung der Stadt mit ihren akuten Herausforderungen und ihren Präventionsaktivitäten zu empfehlen. Wissenschaftliche Situationsanalysen und die koordinierte Evaluation zentraler Handlungsansätze sind hierfür probate Mittel.

7 Anhang

7.1 Abkürzungen

AGV	Anti-Gewalt-Veranstaltung der Berliner Polizei
BZR	Bezirksregion(en)
ETEP	Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik
EU	Europäische Union
EW	Einwohner/innen
EWR	Einwohnerregister
GSKV	Gefährliche und schwere Körperverletzung
HZ	Häufigkeitszahl, d. h. Anzahl der Fälle pro 100.000 der Bezugsgruppe
ISS	Integrierte Sekundarschule
JFE	Jugendfreizeiteinrichtung
JGG	Jugendgerichtsgesetz
JGH	Jugendgerichtshilfe
JuGHost	Jugendgerichtshilfe - Organisation und Statistik
KV	Körperverletzung
LISUM	Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
LOR	Lebensweltlich Orientierte Räume
MV	Märkisches Viertel
OSZ	Oberstufenzentrum
PKS	Polizeiliche Kriminalstatistik
QM	Quartiersmanagement
RAG	Regionale Arbeitsgemeinschaft
Sek 1	Sekundarstufe 1
SenBJW	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
SGB	Sozialgesetzbuch
SPBZ	Schulpsychologisches Beratungszentrum
TESYA	Training, Empowerment, Support for Youth and Adults
TIV	Themenbezogene Informationsveranstaltung der Berliner Polizei
TV	Tatverdächtige
TVBZ	Tatverdächtigenbelastungszahl, Anzahl der Tatverdächtigen (je Altersgruppe) pro 100.000 gemeldete Einwohner/innen (dieser Altersgruppe)
VLKV	Vorsätzliche leichte Körperverletzung

7.2 Tabellen

Tabelle 17: Entwicklung der HZ der Rohheitsdelikte mit tatverdächtigen Kindern nach Bezirken (2012 bis 2013)

Bezirk	HZ der Rohheitsdelikte (8- bis unter 14-jährige TV)				Veränderung in Fällen
	2012	2013	2013	2013 ggü. 2012	2013 ggü. 2012
			Rang	in %	Anzahl
Mitte	60	62	2	2,4	10
Friedrichshain- Kreuzberg	34	34	7	-0,4	1
Pankow	22	22	11	-1,7	0
Charlottenburg- Wilmersdorf	26	24	10	-5,9	-4
Spandau	51	54	4	4,4	7
Steglitz-Zehlendorf	27	17	12	-36,8	-29
Tempelhof- Schöneberg	36	33	8	-8,6	-9
Neukölln	60	45	5	-24,9	-46
Treptow-Köpenick	36	29	9	-20,9	-18
Marzahn-Hellersdorf	127	106	1	-17,0	-52
Lichtenberg	45	45	6	0	2
Reinickendorf	64	57	3	-11,4	-16
Berlin	48	43	k.A.	-10,6	-156

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen; N = 137 BZR.

Die Summe der Zu- und Abnahmen in den Bezirken weicht von der Entwicklung der Fallzahlen für Berlin aufgrund von denjenigen Fällen ab, denen in der polizeilichen Statistik kein Bezirk zugeordnet wurde.

Tabelle 18: Entwicklung der HZ der Rohheitsdelikte mit tatverdächtigen Jugendlichen nach Bezirken (2012 bis 2013)

Bezirk	HZ der Rohheitsdelikte (14- bis unter 18-jährige TV)				Veränderung in Fällen
	2012	2013	2013	2013 ggü. 2012	2013 ggü. 2012
			Rang	in %	Anzahl
Mitte	173	139	3	-19,6	-104
Friedrichshain- Kreuzberg	118	110	6	-7,3	-19
Pankow	74	64	12	-13,6	-33
Charlottenburg- Wilmerdorf	95	97	7	1,8	9
Spandau	160	121	4	-24,2	-82
Steglitz- Zehlendorf	75	67	11	-11,5	-24
Tempelhof- Schöneberg	71	77	9	7,4	20
Neukölln	125	120	5	-3,9	-11
Treptow- Köpenick	55	76	10	37,3	52
Marzahn- Hellersdorf	143	149	1	4,0	18
Lichtenberg	98	83	8	-15,2	-35
Reinickendorf	141	141	2	-,2	4
Berlin	111	105	k.A.	-5,7	-171

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen; N = 137 BZR.

Die Summe der Zu- und Abnahmen in den Bezirken weicht von der Entwicklung der Fallzahlen für Berlin aufgrund von denjenigen Fällen ab, denen in der polizeilichen Statistik kein Bezirk zugeordnet wurde.

Tabelle 19: Entwicklung der HZ der Rohheitsdelikte mit tatverdächtigen Heranwachsenden nach Bezirken (2012 bis 2013)

Bezirk	HZ der Rohheitsdelikte (18- bis unter 21-jährige TV)				Veränderung in Fällen
	2012	2013	2013	2013 ggü. 2012	2013 ggü. 2012
			Rang	in %	Anzahl
Mitte	204	162	1	-20,5	-129
Friedrichshain- Kreuzberg	153	155	2	1,4	12
Pankow	59	51	11	-13,9	-27
Charlottenburg- Wilmersdorf	124	118	4	-4,9	-15
Spandau	116	125	3	8,3	26
Steglitz-Zehlendorf	53	45	12	-15,3	-23
Tempelhof- Schöneberg	85	77	9	-9,2	-23
Neukölln	115	110	5	-4,4	-12
Treptow-Köpenick	56	52	10	-6,0	-7
Marzahn-Hellersdorf	87	93	6	6,3	16
Lichtenberg	84	81	8	-3,0	-3
Reinickendorf	118	88	7	-25,9	-73
Berlin	106	98	k.A.	-7,6	-235

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen, N = 137 BZR.

Die Summe der Zu- und Abnahmen in den Bezirken weicht von der Entwicklung der Fallzahlen für Berlin aufgrund von denjenigen Fällen ab, denen in der polizeilichen Statistik kein Bezirk zugeordnet wurde.

Tabelle 20: Entwicklung der HZ der Rohheitsdelikte mit männlichen TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirken (2012 bis 2013)

Bezirk	HZ der Rohheitsdelikte (männl. 8- bis unter 21-jährige TV)			Veränderung in Fällen
	2012	2013	2013 ggü. 2012	2013 ggü. 2012
			in %	Anzahl
Mitte	346	261	-24,6	-268
Friedrichshain- Kreuzberg	237	223	-6,1	-30
Pankow	123	102	-17,0	-71
Charlottenburg- Wilmerdorf	190	185	-2,7	-10
Spandau	248	232	-6,2	-26
Steglitz-Zehlendorf	124	102	-17,6	-62
Tempelhof- Schöneberg	152	149	-2,0	-5
Neukölln	238	228	-4,3	-24
Treptow-Köpenick	114	131	14,9	44
Marzahn-Hellersdorf	269	261	-3,1	-15
Lichtenberg	162	160	-1,2	2
Reinickendorf	225	220	-2,3	-5
Berlin	204	189	-7,2	-422

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen, N = 137 BZR.

Die Summe der Zu- und Abnahmen in den Bezirken weicht von der Entwicklung der Fallzahlen für Berlin aufgrund von denjenigen Fällen ab, denen in der polizeilichen Statistik kein Bezirk zugeordnet wurde.

Tabelle 21: Entwicklung der HZ der Rohheitsdelikte mit weiblichen TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirken (2012 bis 2013)

Bezirk	HZ der Rohheitsdelikte (weibl. 8- bis unter 21-jährige TV)			Veränderung in Fällen
	2012	2013	2013 ggü. 2012	2013 ggü. 2012
			in %	Anzahl
Mitte	68	86	25,9	67
Friedrichshain- Kreuzberg	51	53	4,2	8
Pankow	25	27	8,8	10
Charlottenburg- Wilmersdorf	41	41	0,4	2
Spandau	68	62	-8,7	-11
Steglitz-Zehlendorf	26	21	-20,1	-15
Tempelhof- Schöneberg	33	32	-3,7	-3
Neukölln	49	34	-31,4	-48
Treptow-Köpenick	29	22	-24,6	-17
Marzahn-Hellersdorf	73	85	16,9	33
Lichtenberg	56	39	-30,4	-43
Reinickendorf	78	52	-33,6	-63
Berlin	49	46	-5,6	-73

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen, N = 137 BZR.

Die Summe der Zu- und Abnahmen in den Bezirken weicht von der Entwicklung der Fallzahlen für Berlin aufgrund von denjenigen Fällen ab, denen in der polizeilichen Statistik kein Bezirk zugeordnet wurde.

Tabelle 22: Entwicklung der HZ der vorsätzlichen leichten KV sowie der Gruppe Raubtaten, gefährliche und schwere KV mit 8- bis unter 21-jährigen TV nach Bezirken (2012 bis 2013)

Bezirk	HZ vorsätzliche leichte KV (8- bis unter 21-jährige TV)			Zu- bzw. Abnahme in Fällen	HZ Raub, gefährliche und schwere KV (8- bis unter 21-jährige TV)			Veränderung in Fällen
	2012	2013	2013 ggü. 2012		2012	2013	2013 ggü. 2012	
			in %	Anzahl			in %	Anzahl
Mitte	186	150	-19,6	-112	165	120	-27,5	-145
Friedrichshain- Kreuzberg	122	115	-5,7	-14	119	121	1,3	9
Pankow	65	57	-12,4	-26	51	46	-10,5	-17
Charlottenburg- Wilmersdorf	102	98	-4,4	-11	90	89	-1,1	0
Spandau	142	145	1,5	10	106	89	-15,7	-34
Steglitz-Zehlendorf	75	60	-20,8	-45	40	40	0	1
Tempelhof- Schöneberg	88	85	-3,1	-6	58	60	2,6	7
Neukölln	122	105	-13,7	-49	104	99	-4,5	-11
Treptow-Köpenick	73	67	-8,6	-14	43	54	24,4	27
Marzahn-Hellersdorf	181	173	-4,8	-18	96	97	1,1	5
Lichtenberg	109	95	-13,0	-33	61	62	0,8	4
Reinickendorf	128	122	-4,8	-11	107	89	-16,3	-40
Berlin	116	105	-9,2	-318	87	81	-6,8	-167

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen, N = 137 BZR.

Die Summe der Zu- und Abnahmen in den Bezirken weicht von der Entwicklung der Fallzahlen für Berlin aufgrund von denjenigen Fällen ab, denen in der polizeilichen Statistik kein Bezirk zugeordnet wurde.

Tabelle 23: Bezirke nach Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Bezirk	Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den unter 18-Jährigen in % (2013)
Mitte	72,6
Neukölln	67,7
Friedrichshain-Kreuzberg	56,8
Charlottenburg-Wilmersdorf	56,2
Tempelhof-Schöneberg	52,2
Spandau	47,8
Reinickendorf	47,4
Steglitz-Zehlendorf	37,6
Lichtenberg	31,5
Marzahn-Hellersdorf	22,8
Pankow	21,5
Treptow-Köpenick	16,8
Berlin	45,0

Datenquellen: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

Tabelle 24: Bezirksregionen mit veränderter Statusgruppe im Vergleich zum Vorjahr

Bezirksregion	Statusgruppe 2012	Statusgruppe 2013
Buchholz	2	1
Charlottenburg Nord	4	3
Allende-Viertel	1	2
Märkisches Viertel 2	2	3
Reinickendorf Ost 1	3	4
Märkisches Viertel 1	3	4

Datenquellen: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg/Bundesagentur für Arbeit 2014a, 2014b).

Tabelle 25: Regressionsanalyse soziale Struktur (bezogen auf Transferleistungen) und HZ der Rohheitsdelikte (vgl. hierzu Abschnitt 4.1.4)

	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	Sig.
	Regressionskoeffizient B	Standardfehler	Beta	
Konstante	53,667	14,679		,000
Soziale Struktur (bezogen auf Transferleistungen)	3,694	,321	,705	,000

Abhängige Variable: HZ der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV, unabhängige Variablen: soziale Struktur (bezogen auf Transferleistungen), N = 136 (ausgeschlossen wurde die Region Kurfürstendamm), korrigiertes $R^2=0,494$, Standardfehler des Schätzers 85,383, Signifikanz der Regression: 0,000.

Tabelle 26: Regressionsanalyse soziale Struktur (bezogen auf Transferleistungen), Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und HZ der Rohheitsdelikte

	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	Sig.
	Regressionskoeffizient B	Standardfehler	Beta	
Konstante	42,609	15,240		,006
Soziale Struktur (bezogen auf Transferleistungen)	3,267	,367	,624	,000
Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund	,707	,309	,160	,024

Abhängige Variable: HZ der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV, unabhängige Variablen: soziale Struktur (bezogen auf Transferleistungen), Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, N = 136 (ausgeschlossen wurde die Region Kurfürstendamm), korrigiertes $R^2=0,509$, Standardfehler des Schätzers 84,067, Signifikanz der Regression: 0,000.

Tabelle 27: Bezirksregionen nach sozialer Struktur und Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Seite 1 von 13)

Region	Schätzwert	Standardisierte Abweichung	Rohheitsdelikte (HZ)			Rohheitsdelikte (absolut)			Gewaltbelastung der Bezirksregion	Statusgruppe 2013 (nur Transferleistungen)
			2013	2012	2013 ggü. 2012 in %	2013	2012	2013 ggü. 2012		
Berlin	k.A.	k.A.	231	250	-7,5	8.142	8.678	-536	k.A.	k.A.
Mitte	k.A.	k.A.	340	409	-16,9	1.183	1.391	-208	k.A.	k.A.
Tiergarten Süd	196	3	411	670	-38,7	55	86	-31	hoch	2
Regierungsviertel	116	4	446	791	-43,7	42	73	-31	hoch	1
Alexanderplatz	136	3	414	393	5,5	202	187	15	hoch	2
Brunnenstraße Süd	83	0	107	154	-30,4	29	40	-11	unterdurchschnittlich	1
Moabit West	238	0	237	306	-22,7	103	129	-26	leicht erhöht	2
Moabit Ost	216	0	244	345	-29,3	87	122	-35	leicht erhöht	2
Osloer Straße	345	1	393	451	-13	144	161	-17	hoch	4
Brunnenstraße Nord	326	0	327	368	-11,2	118	131	-13	hoch	4
Parkviertel	282	0	304	369	-17,6	130	155	-25	hoch	3
Wedding Zentrum	319	1	389	408	-4,4	213	218	-5	hoch	3

Tabelle 27: Bezirksregionen nach sozialer Struktur und Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Seite 2 von 13)

Region	Schätzwert	Standardisierte Abweichung	Rohheitsdelikte (HZ)			Rohheitsdelikte (absolut)			Gewaltbelastung der Bezirksregion	Statusgruppe 2013 (nur Transferleistungen)
			2013	2012	2013 ggü. 2012 in %	2013	2012	2013 ggü. 2012		
Berlin	k.A.	k.A.	231	250	-7,5	8.142	8.678	-536	k.A.	k.A.
Friedrichshain-Kreuzberg	k.A.	k.A.	274	287	-4,5	749	773	-24	k.A.	k.A.
Südliche Friedrichstadt	398	-1	309	331	-6,8	123	130	-7	hoch	4
Tempelhofer Vorstadt	194	1	254	278	-8,4	159	171	-12	leicht erhöht	2
Nördliche Luisenstadt	316	0	287	360	-20,2	65	81	-16	hoch	3
Südliche Luisenstadt	247	2	450	286	57,5	119	75	44	hoch	2
Karl-Marx-Allee Nord	174	0	198	281	-29,5	45	63	-18	leicht erhöht	2
Karl-Marx-Allee Süd	177	1	263	322	-18,6	62	75	-13	hoch	2
Frankfurter Allee Nord	165	-1	97	136	-28,5	27	37	-10	unterdurchschnittlich	2
Frankfurter Allee Süd FK	160	1	209	252	-16,9	100	118	-18	leicht erhöht	2

Tabelle 27: Bezirksregionen nach sozialer Struktur und Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Seite 3 von 13)

Region	Schätzwert	Standardisierte Abweichung	Rohheitsdelikte (HZ)			Rohheitsdelikte (absolut)			Gewaltbelastung der Bezirksregion	Statusgruppe 2013 (nur Transferleistungen)
			2013	2012	2013 ggü. 2012 in %	2013	2012	2013 ggü. 2012		
Berlin	k.A.	k.A.	231	250	-7,5	8.142	8.678	-536	k.A.	k.A.
Pankow	k.A.	k.A.	126	147	-14,5	475	546	-71	k.A.	k.A.
Buch	289	-1	187	281	-33,5	26	37	-11	leicht erhöht	3
Blankenfelde/Niederschönhausen	125	0	96	109	-12,3	25	28	-3	unterdurchschnittlich	2
Buchholz	132	0	105	124	-15,3	18	21	-3	unterdurchschnittlich	2
Karow	116	0	97	86	12,4	18	16	2	unterdurchschnittlich	1
Blankenburg/Heinersdorf/Märchenland	92	0	77	85	-8,8	11	12	-1	unterdurchschnittlich	1
Schönholz/Wilhelmsruh/Rosenthal	116	-1	69	117	-40,7	12	20	-8	unterdurchschnittlich	1
Pankow Zentrum	166	0	133	173	-23	45	57	-12	unterdurchschnittlich	2
Pankow Süd	175	0	164	124	32	54	40	14	unterdurchschnittlich	2

Tabelle 27: Bezirksregionen nach sozialer Struktur und Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Seite 4 von 13)

Region	Schätzwert	Standardisierte Abweichung	Rohheitsdelikte (HZ)			Rohheitsdelikte (absolut)			Gewaltbelastung der Bezirksregion	Statusgruppe 2013 (nur Transferleistungen)
			2013	2012	2013 ggü. 2012 in %	2013	2012	2013 ggü. 2012		
Berlin	k.A.	k.A.	231	250	-7,5	8.142	8.678	-536	k.A.	k.A.
Pankow	k.A.	k.A.	126	147	-14,5	475	546	-71	k.A.	k.A.
Weißensee	189	-1	103	144	-28,5	35	48	-13	unterdurchschnittlich	2
Weißensee Ost	228	-1	167	59	181,4	25	9	16	unterdurchschnittlich	2
Prenzlauer Berg Nordwest	142	0	149	159	-5,9	37	38	-1	unterdurchschnittlich	2
Prenzlauer Berg Nord	163	-1	87	81	8,5	23	21	2	unterdurchschnittlich	2
Helmholtzplatz	144	-1	36	107	-66	8	23	-15	unterdurchschnittlich	2
Prenzlauer Berg Ost	218	0	232	248	-6,4	58	61	-3	leicht erhöht	2
Prenzlauer Berg Südwest	112	0	136	191	-28,7	34	47	-13	unterdurchschnittlich	1
Prenzlauer Berg Süd	140	-1	73	116	-37,3	23	36	-13	unterdurchschnittlich	2
Charlottenburg-Wilmersdorf	k.A.	k.A.	221	228	-3	715	729	-14	k.A.	k.A.
Charlottenburg Nord	317	1	436	486	-10,3	81	89	-8	hoch	3
Heerstraße	70	0	111	151	-26,4	14	19	-5	unterdurchschnittlich	1
Westend	121	-1	67	118	-43,4	18	31	-13	unterdurchschnittlich	2

Tabelle 27: Bezirksregionen nach sozialer Struktur und Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Seite 5 von 13)

Region	Schätzwert	Standardisierte Abweichung	Rohheitsdelikte (HZ)			Rohheitsdelikte (absolut)			Gewaltbelastung der Bezirksregion	Statusgruppe 2013 (nur Transferleistungen)
			2013	2012	2013 ggü. 2012 in %	2013	2012	2013 ggü. 2012		
Berlin	k.A.	k.A.	231	250	-7,5	8.142	8.678	-536	k.A.	k.A.
Charlottenburg-Wilmersdorf	k.A.	k.A.	221	228	-3	715	729	-14	k.A.	k.A.
Schloß Charlottenburg	197	-1	135	223	-39,3	32	52	-20	unterdurchschnittlich	2
Mierendorffplatz	223	0	210	138	52,6	31	20	11	leicht erhöht	2
Otto-Suhr-Allee	209	0	219	175	24,9	57	45	12	leicht erhöht	2
Neue Kantstraße	149	1	232	134	72,4	54	31	23	leicht erhöht	2
Kantstraße	179	1	230	261	-11,9	48	54	-6	leicht erhöht	2
Kurfürstendamm	k.A.	k.A.	1.350	1.292	4,6	198	190	8		2
Halensee	153	0	145	91	60	21	13	8	unterdurchschnittlich	2
Grünwald	108	0	120	72	67,5	22	13	9	unterdurchschnittlich	1
Schmargendorf	111	0	128	72	78,7	18	10	8	unterdurchschnittlich	1
Wiesbadener Straße	135	-1	67	50	34,2	12	9	3	unterdurchschnittlich	2
Düsseldorfer Straße	157	-1	113	193	-41,4	34	57	-23	unterdurchschnittlich	2
Barstraße	173	-1	124	192	-35,4	17	26	-9	unterdurchschnittlich	2
Volkspark Wilmersdorf	141	-1	88	117	-24,5	29	38	-9	unterdurchschnittlich	2

Tabelle 27: Bezirksregionen nach sozialer Struktur und Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Seite 6 von 13)

Region	Schätzwert	Standardisierte Abweichung	Rohheitsdelikte (HZ)			Rohheitsdelikte (absolut)			Gewaltbelastung der Bezirksregion	Statusgruppe 2013 (nur Transferleistungen)
			2013	2012	2013 ggü. 2012 in %	2013	2012	2013 ggü. 2012		
Berlin	k.A.	k.A.	231	250	-7,5	8.142	8.678	-536	k.A.	k.A.
Spandau	k.A.	k.A.	286	309	-7,6	648	690	-42	k.A.	k.A.
Hakenfelde	200	0	206	224	-8	47	51	-4	leicht erhöht	2
Falkenhagener Feld	314	0	279	245	13,8	110	96	14	hoch	3
Spandau Mitte	339	2	533	557	-4,4	181	186	-5	weit überdurchschnittlich	4
Brunsbütteler Damm	188	-1	130	186	-30,3	30	43	-13	unterdurchschnittlich	2
Heerstraße Nord	338	-1	247	378	-34,6	67	101	-34	leicht erhöht	4
Wilhelmstadt	273	0	272	304	-10,6	94	104	-10	hoch	2
Haselhorst	277	-1	195	149	30,9	29	21	8	leicht erhöht	2
Siemensstadt	236	1	321	337	-4,8	39	40	-1	hoch	2
Gatow/Kladow	61	0	75	61	21,5	14	11	3	unterdurchschnittlich	1

Tabelle 27: Bezirksregionen nach sozialer Struktur und Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Seite 7 von 13)

Region	Schätzwert	Standardisierte Abweichung	Rohheitsdelikte (HZ)			Rohheitsdelikte (absolut)			Gewaltbelastung der Bezirksregion	Statusgruppe 2013 (nur Transferleistungen)
			2013	2012	2013 ggü. 2012 in %	2013	2012	2013 ggü. 2012		
Berlin	k.A.	k.A.	231	250	-7,5	8.142	8.678	-536	k.A.	k.A.
Steglitz-Zehlendorf	k.A.	k.A.	122	149	-18,1	364	441	-77	k.A.	k.A.
Schloßstraße	117	2	305	339	-10,2	66	73	-7	hoch	2
Albrechtstraße	169	-1	111	120	-7,6	58	62	-4	unterdurchschnittlich	2
Lankwitz	184	-1	126	154	-17,8	53	64	-11	unterdurchschnittlich	2
Ostpreußendamm	165	-1	94	92	2,6	33	32	1	unterdurchschnittlich	2
Teltower Damm	102	0	91	134	-32,3	30	44	-14	unterdurchschnittlich	1
Drakestraße	105	0	89	95	-6,4	42	44	-2	unterdurchschnittlich	1
Zehlendorf Südwest	61	1	117	132	-11,8	30	34	-4	unterdurchschnittlich	1
Zehlendorf Nord	58	1	103	159	-35	43	66	-23	unterdurchschnittlich	1

Tabelle 27: Bezirksregionen nach sozialer Struktur und Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Seite 8 von 13)

Region	Schätzwert	Standardisierte Abweichung	Rohheitsdelikte (HZ)			Rohheitsdelikte (absolut)			Gewaltbelastung der Bezirksregion	Statusgruppe 2013 (nur Transferleistungen)
			2013	2012	2013 ggü. 2012 in %	2013	2012	2013 ggü. 2012		
Berlin	k.A.	k.A.	231	250	-7,5	8.142	8.678	-536	k.A.	k.A.
Tempelhof-Schöneberg	k.A.	k.A.	180	185	-2,5	597	606	-9	k.A.	k.A.
Schöneberg Nord	232	0	233	221	5,2	110	104	6	leicht erhöht	2
Schöneberg Süd	197	0	188	218	-13,6	91	104	-13	leicht erhöht	2
Friedenau	146	0	132	147	-10,1	59	65	-6	unterdurchschnittlich	2
Tempelhof	232	-1	184	157	17,7	112	93	19	leicht erhöht	2
Mariendorf	226	-1	129	146	-11,7	65	73	-8	unterdurchschnittlich	2
Marienfelde	233	-1	182	183	-0,6	56	56	0	leicht erhöht	2
Lichtenrade	190	0	169	184	-8	84	91	-7	unterdurchschnittlich	2
Neukölln	k.A.	k.A.	259	283	-8,5	834	901	-67	k.A.	k.A.
Schillerpromenade	320	0	345	437	-21,2	110	137	-27	hoch	4
Neuköllner Mitte/Zentrum	318	0	335	412	-18,7	128	154	-26	hoch	3
Reuterstraße	260	-1	157	188	-16,4	63	74	-11	unterdurchschnittlich	2
Rixdorf	291	0	249	285	-12,8	99	112	-13	leicht erhöht	3
Köllnische Heide	423	-1	378	355	6,5	57	53	4	hoch	4
Britz	241	0	255	272	-6,3	105	111	-6	leicht erhöht	2

Tabelle 27: Bezirksregionen nach sozialer Struktur und Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Seite 9 von 13)

Region	Schätzwert	Standardisierte Abweichung	Rohheitsdelikte (HZ)			Rohheitsdelikte (absolut)			Gewaltbelastung der Bezirksregion	Statusgruppe 2013 (nur Transferleistungen)
			2013	2012	2013 ggü. 2012 in %	2013	2012	2013 ggü. 2012		
Berlin	k.A.	k.A.	231	250	-7,5	8.142	8.678	-536	k.A.	k.A.
Neukölln	k.A.	k.A.	259	283	-8,5	834	901	-67	k.A.	k.A.
Buckow	180	-1	133	191	-30,8	37	53	-16	unterdurchschnittlich	2
Gropiusstadt	304	0	319	309	3,1	116	112	4	hoch	3
Buckow Nord	162	-1	53	86	-37,9	5	8	-3	unterdurchschnittlich	2
Rudow	134	0	171	145	17,6	72	61	11	leicht erhöht	2
Treptow-Köpenick	k.A.	k.A.	150	141	6,3	369	344	25	k.A.	k.A.
Alt-Treptow	243	0	240	217	10,7	27	24	3	leicht erhöht	2
Plänterwald	209	-1	147	313	-52,9	16	34	-18	unterdurchschnittlich	2
Baumschulenweg	188	-1	74	98	-24	13	17	-4	unterdurchschnittlich	2
Johannisthal	169	0	168	103	62,3	31	19	12	unterdurchschnittlich	2
Oberschöneeweide	274	-1	205	231	-10,9	41	45	-4	leicht erhöht	2
Niederschöneeweide	218	0	207	245	-15,6	22	26	-4	leicht erhöht	2
Adlershof	213	-1	146	135	8	23	21	2	unterdurchschnittlich	2
Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld	281	1	348	222	56,3	35	22	13	hoch	2
Allgljenicke	183	-1	104	144	-27,4	27	37	-10	unterdurchschnittlich	2

Tabelle 27: Bezirksregionen nach sozialer Struktur und Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Seite 10 von 13)

Region	Schätzwert	Standardisierte Abweichung	Rohheitsdelikte (HZ)			Rohheitsdelikte (absolut)			Gewaltbelastung der Bezirksregion	Statusgruppe 2013 (nur Transferleistungen)
			2013	2012	2013 ggü. 2012 in %	2013	2012	2013 ggü. 2012		
Berlin	k.A.	k.A.	231	250	-7,5	8.142	8.678	-536	k.A.	k.A.
Treptow-Köpenick	k.A.	k.A.	150	141	6,3	369	344	25	k.A.	k.A.
Bohnsdorf	134	0	165	108	53	20	13	7	unterdurchschnittlich	2
Grünau	109	0	107	54	99,2	6	3	3	unterdurchschnittlich	1
Schmöckwitz/Karolinenhof/ Rauchfangswerder	54	0	49	0	-	2	0	2	unterdurchschnittlich	1
Köpenick Süd	177	-1	77	77	0,1	12	12	0	unterdurchschnittlich	2
Allende-Viertel	146	0	162	164	-1,3	10	10	0	unterdurchschnittlich	2
Altstadt Kietz	242	-1	157	72	118,7	11	5	6	unterdurchschnittlich	2
Müggelheim	79	-1	15	31	-49,9	1	2	-1	unterdurchschnittlich	1
Friedrichshagen	106	0	96	75	28,9	17	13	4	unterdurchschnittlich	1
Rahnsdorf/Hessenwinkel	95	-1	11	11	-0,5	1	1	0	unterdurchschnittlich	1
Dammvorstadt	200	0	238	212	12,1	23	20	3	leicht erhöht	2
Köpenick Nord	148	-1	73	57	28,9	9	7	2	unterdurchschnittlich	2

Tabelle 27: Bezirksregionen nach sozialer Struktur und Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Seite 11 von 13)

Region	Schätzwert	Standardisierte Abweichung	Rohheitsdelikte (HZ)			Rohheitsdelikte (absolut)			Gewaltbelastung der Bezirksregion	Statusgruppe 2013 (nur Transferleistungen)
			2013	2012	2013 ggü. 2012 in %	2013	2012	2013 ggü. 2012		
Berlin	k.A.	k.A.	231	250	-7,5	8.142	8.678	-536	k.A.	k.A.
Marzahn-Hellersdorf	k.A.	k.A.	336	337	-0,2	854	848	6	k.A.	k.A.
Marzahn Nord	376	3	600	693	-13,5	139	158	-19	weit überdurchschnittlich	4
Marzahn Mitte	332	2	462	364	27,1	212	165	47	hoch	4
Marzahn Süd	252	-1	182	201	-9,3	67	73	-6	leicht erhöht	2
Hellersdorf Nord	381	3	597	691	-13,6	200	229	-29	weit überdurchschnittlich	4
Hellersdorf Ost	306	1	402	562	-28,5	77	105	-28	hoch	3
Hellersdorf Süd	277	-1	209	176	18,9	51	43	8	leicht erhöht	2
Biesdorf	105	1	191	118	61,1	49	30	19	leicht erhöht	1
Kaulsdorf	107	0	97	64	50,9	18	12	6	unterdurchschnittlich	1
Mahlsdorf	79	0	66	22	199,9	18	6	12	unterdurchschnittlich	1

Tabelle 27: Bezirksregionen nach sozialer Struktur und Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Seite 12 von 13)

Region	Schätzwert	Standardisierte Abweichung	Rohheitsdelikte (HZ)			Rohheitsdelikte (absolut)			Gewaltbelastung der Bezirksregion	Statusgruppe 2013 (nur Transferleistungen)
			2013	2012	2013 ggü. 2012 in %	2013	2012	2013 ggü. 2012		
Berlin	k.A.	k.A.	231	250	-7,5	8.142	8.678	-536	k.A.	k.A.
Lichtenberg	k.A.	k.A.	197	214	-7,8	523	558	-35	k.A.	k.A.
Malchow, Wartenberg und Falkenberg	90	0	69	47	46,4	3	2	1	unterdurchschnittlich	1
Neu-Hohenschönhausen Nord	330	0	298	317	-6	83	87	-4	hoch	4
Neu-Hohenschönhausen Süd	330	0	336	351	-4,5	87	91	-4	hoch	4
Alt-Hohenschönhausen Nord	177	0	156	104	50,5	21	14	7	unterdurchschnittlich	2
Alt-Hohenschönhausen Süd	191	0	176	193	-9	52	57	-5	leicht erhöht	2
Fennpfuhl	281	-2	109	229	-52,4	35	73	-38	unterdurchschnittlich	2
Alt-Lichtenberg	197	0	232	217	6,8	60	53	7	leicht erhöht	2
Frankfurter Allee Süd	247	-1	189	224	-15,7	19	22	-3	leicht erhöht	2
Neu-Lichtenberg	221	-1	155	195	-20,5	47	58	-11	unterdurchschnittlich	2
Friedrichsfelde Nord	308	-2	169	328	-48,6	23	44	-21	unterdurchschnittlich	3
Friedrichsfelde Süd	226	0	238	127	87,4	59	31	28	leicht erhöht	2
Rummelsburger Bucht	93	0	89	61	47,8	3	2	1	unterdurchschnittlich	1
Karlshorst	95	0	68	39	72,8	16	9	7	unterdurchschnittlich	1

Tabelle 27: Bezirksregionen nach sozialer Struktur und Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Seite 13 von 13)

Region	Schätzwert	Standardisierte Abweichung	Rohheitsdelikte (HZ)			Rohheitsdelikte (absolut)			Gewaltbelastung der Bezirksregion	Statusgruppe 2013 (nur Transferleistungen)
			2013	2012	2013 ggü. 2012 in %	2013	2012	2013 ggü. 2012		
Berlin	k.A.	k.A.	231	250	-7,5	8.142	8.678	-536	k.A.	k.A.
Reinickendorf	k.A.	k.A.	265	299	-11,4	666	741	-75	k.A.	k.A.
Ost 1	323	0	283	215	31,6	74	56	18	hoch	4
Ost 2	281	-1	211	280	-24,5	55	72	-17	leicht erhöht	3
West 1	221	0	187	233	-19,8	27	34	-7	leicht erhöht	2
West 4	315	-1	206	317	-35,2	53	80	-27	leicht erhöht	3
West 5	132	3	374	623	-40	39	64	-25	hoch	2
West 2	75	1	151	160	-5,6	36	38	-2	unterdurchschnittlich	1
Nord 1	70	0	91	104	-12,1	30	34	-4	unterdurchschnittlich	1
Nord 2	158	2	306	372	-17,7	92	109	-17	hoch	2
MV 1	347	2	506	518	-2,4	188	186	2	weit überdurchschnittlich	4
MV 2	295	0	314	201	56,5	27	17	10	hoch	3
West 3	189	-1	131	188	-30,6	21	30	-9	unterdurchschnittlich	2

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014b, 2013b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg/Bundesagentur für Arbeit 2014a, 2014b), eigene Berechnungen.

Gewaltbelastung: weit überdurchschnittlich (Ausreißer, mehr als 1,5 IQA über 75. Wert), hoch (ab 75. Wert, aber kein Ausreißer), leicht erhöht (50. bis 74. Wert), unterdurchschnittlich: unterhalb des 50. Wertes.

Schätzwert: $N = 136$ Bezirksregionen, $R^2 = 0,494$, $Beta = 0,705$, abhängige Variable HZ der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV 2013, unabhängige Variable: soziale Struktur (nur Transferleistungen), Ausschluss der Region Kurfürstendamm (Extremwert). Die standardisierte Abweichung vom Schätzwert gibt (gerundet auf ganze Zahlen) an, um wie viele Standardabweichungen der tatsächliche Wert vom Schätzwert abweicht.

Die Summe der Zu- und Abnahmen in den Bezirksregionen weicht von der Entwicklung der Fallzahlen der Bezirke aufgrund von denjenigen Fällen ab, denen in der polizeilichen Statistik keine Region zugeordnet wurde.

Tabelle 28: Gewaltbelastung (TVBZ) der 8- bis unter 21-Jährigen nach Geschlecht 2011 bis 2013

Deliktgruppe bzw. Marker	TVBZ (Veränderung in %)				TV (Veränderung in Fällen)			
	männl.		weibl.		männl.		weibl.	
	2013 ggü. 2012	2012 ggü. 2011	2013 ggü. 2012	2012 ggü. 2011	2013 ggü. 2012	2012 ggü. 2011	2013 ggü. 2012	2012 ggü. 2011
Straftaten gegen das Leben	-49,0	6,6	-1,2	-50,4	-14	2	0	-1
Sexualdelikte	-4,5	5,3	97,5	-36,9	-9	16	7	-4
Rohheitsdelikte	-10,8	-4,8	-6,8	-17,7	-579	-257	-87	-315
Raub	-8,1	-,2	-11,9	-12,0	-85	7	-11	-13
Gefährliche und schwere KV	-18,1	-8,4	-2,9	-25,0	-397	-195	-9	-169
Gefährliche und schwere KV auf Straßen, Wegen und Plätzen	-22,2	-8,2	3,2	-32,0	-225	-87	10	-102
Vorsätzliche leichte KV	-5,7	-5,8	-10,0	-15,9	-116	-141	-70	-142
Bedrohung, Freiheitsberaubung, Nachstellung, Nötigung	-12,9	-1,1	-5,0	-18,2	-135	-4	-11	-61
Widerstand gg. Vollstreckungsbeamte	-1,0	-2,4	-27,1	-16,7	1	-5	-11	-8
Straftaten gg. das Waffengesetz	-18,3	-12,6	59,9	-16,7	-87	-69	13	-4
Gewaltkriminalität	-15,4	-5,4	-5,1	-22,5	-484	-167	-24	-173
Häusliche Gewalt	0,7	-4,0	-10,0	-7,5	13	-21	-27	-22
Jugendgruppengewalt	27,4	-12,3	68,5	-37,3	458	-208	149	-123
Straftaten gesamt	-7,4	-4,5	1,9	-13,8	-1.076	-693	220	-1.051
Diebstahl gesamt	-8,0	-6,7	6,0	-18,1	-394	-370	245	-704
Sachbeschädigung	-19,4	-13,3	-9,8	-,5	-492	-391	-31	1

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

Tabelle 29: Anteil der Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden an den TV für bestimmte Deliktgruppen sowie an der Bevölkerung 2013 in %

8- bis unter 21-Jährige	Anteil der jeweiligen Altersgruppe in %		
	Kinder (ab 8 Jahren)	Jugendliche	Heranwachsende
Bevölkerung	45,7	29,8	24,5
TV Rohheitsdelikte	19,1	41,8	39,1
TV Gewaltkriminalität	2,9	39,1	58,0
TV Raubtaten	9,3	54,4	36,3
TV Gefährliche und schwere KV	21,6	41,4	37,0
TV Vorsätzliche leichte KV	19,9	40,4	39,6
TV Bedrohungen, Freiheitsberaubungen, Nachstellungen, Nötigungen	16,0	43,2	40,8
Straftaten gesamt	17,3	41,9	40,7

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen.

Tabelle 30: Gewaltbelastung der Heranwachsenden, Jugendlichen und Kinder (ab 8 Jahren) 2011 bis 2013 (TVBZ, TV und Entwicklung) (Seite 1 von 2)

Deliktgruppe	TVBZ			TV			Veränderung			
	2011	2012	2013	2011	2012	2013	TVBZ (in %)		TV (in Fällen)	
							2013 ggü. 2012	2012 ggü. 2011	2013 ggü. 2012	2012 ggü. 2011
Rohheitsdelikte										
Heranwachsende	3.448	3.321	3.070	3.075	2.913	2.693	-7,5	-3,7	-220	-162
Jugendliche	3.422	2.975	2.701	3.510	3.117	2.887	-9,2	-13,1	-230	-393
Kinder	973	951	805	1.552	1.535	1.319	-15,4	-2,3	-216	-17
Raub										
Heranwachsende	524	531	514	467	466	451	-3,2	1,5	-15	-1
Jugendliche	722	668	633	740	700	677	-5,2	-7,4	-23	-40
Kinder	87	108	71	139	174	116	-34,3	23,7	-58	35
Gefährliche und schwere KV										
Heranwachsende	1.205	1.189	1.035	1.075	1.043	908	-12,9	-1,3	-135	-32
Jugendliche	1.432	1.103	950	1.469	1.156	1.015	-13,9	-23,0	-141	-313
Kinder	426	409	323	679	660	530	-20,9	-4,0	-130	-19
Vorsätzliche leichte KV										
Heranwachsende	1.644	1.541	1.463	1.466	1.352	1.283	-5,1	-6,2	-69	-114
Jugendliche	1.455	1.288	1.226	1.492	1.349	1.310	-4,8	-11,5	-39	-143
Kinder	470	448	394	750	724	646	-12,1	-4,6	-78	-26

**Tabelle 30: Gewaltbelastung der Heranwachsenden, Jugendlichen und Kinder (ab 8 Jahren) 2011 bis 2013
(TVBZ, TV und Entwicklung) (Seite 2 von 2)**

Deliktgruppe	TVBZ			TV			Veränderung			
	2011	2012	2013	2011	2012	2013	TVBZ (in %)		TV (in Fällen)	
							2013 ggü. 2012	2012 ggü. 2011	2013 ggü. 2012	2012 ggü. 2011
Bedrohung, Freiheitsberaubung, Nachstellung, Nötigung										
Heranwachsende	702	678	601	626	595	527	-11,4	-3,4	-68	-31
Jugendliche	650	597	523	667	626	559	-12,5	-8,1	-67	-41
Kinder	132	135	126	211	218	207	-6,5	2,1	-11	7
Gewaltkriminalität										
Heranwachsende	1.693	1.685	1.506	1.510	1.478	1.321	-10,6	-0,5	-157	-32
Jugendliche	2.012	1.661	1.459	2.064	1.740	1.559	-12,2	-17,5	-181	-324
Kinder	488	492	381	778	794	624	-22,6	0,8	-170	16
Straftaten gesamt										
Heranwachsende	11.694	11.210	10.920	10.430	9.833	9.578	-2,6	-4,1	-255	-597
Jugendliche	10.698	9.669	9.223	10.972	10.131	9.858	-4,6	-9,6	-273	-841
Kinder	2.952	2.727	2.486	4.709	4.403	4.075	-8,9	-7,6	-328	-306

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen. Die zugrunde gelegte Zahl der Einwohner/innen (Stichtag 31.12.) ist Tabelle 47 im Anhang zu entnehmen.

Tabelle 31: Gewaltbelastung (TVBZ) der 8- bis unter 21-Jährigen 2011 bis 2013

Deliktgruppe bzw. Marker	TV 2011	TV 2012	TV 2013	TVBZ 2011	TVBZ 2012	TVBZ 2013	2012 ggü. 2011 in %	2013 ggü. 2012 in %
Straftaten gegen das Leben	29	30	16	8,3	8,5	4,5	2,7	-47,4
Sexualdelikte	274	286	284	78	80,8	79,2	3,6	-2
Rohheitsdelikte	8.137	7.565	6.899	2.316,5	2.137,4	1.924,2	-7,7	-10
Raub	1.346	1.340	1.244	383,2	378,6	347	-1,2	-8,4
Gefährliche und schwere KV	3.223	2.859	2.453	917,5	807,8	684,2	-12	-15,3
Gefährliche und schwere KV auf Straßen, Wegen und Plätzen	1.474	1.285	1.070	419,6	363,1	298,4	-13,5	-17,8
Vorsätzliche leichte KV	3.708	3.425	3.239	1.055,6	967,7	903,4	-8,3	-6,6
Bedrohung, Freiheitsberaubung, Nachstellung, Nötigung	1.504	1.439	1.293	428,2	406,6	360,6	-5	-11,3
Gewaltkriminalität	4.352	4.012	3.504	1.238,9	1.133,5	977,3	-8,5	-13,8
Jugendgruppen-gewalt	2.116	1.785	2.392	602,4	504,3	667,2	-16,3	32,3
Widerstand gg. Vollstreckungs-be-amte	342	329	319	97,4	93	89	-4,5	-4,3
Straftaten gg. das Waffengesetz	601	528	454	171,1	149,2	126,6	-12,8	-15,1
Häusliche Gewalt	973	930	916	277	262,8	255,5	-5,1	-2,8
Straftaten gesamt	26.111	24.367	23.511	7.433,4	6.884,5	6.557,5	-7,4	-4,8
Diebstahl	10.207	9.133	8.984	2.905,8	2.580,4	2.505,7	-11,2	-2,9
Sachbeschädigung	3.437	3.047	2.524	978,5	860,9	704	-12	-18,2

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), eigene Berechnungen. Die zugrunde gelegte Zahl der Einwohner/innen (Stichtag 31.12.) ist Tabelle 47 im Anhang zu entnehmen.

Tabelle 32: Rohheitsdelikte im schulischen Kontext mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Kalenderjahr 2013

Bezirk	Rohheitsdelikte 2013			Schülerzahl 2013			
				Alle Schulen	Nur allgemeinbildende Schulen		
	Anzahl	Prozent	HZ	Anzahl Schüler/innen	Anteil ausl. Schüler/innen in %*	Anteil Schüler/-innen nicht-deutscher Herkunftssprache in %	Anteil Lernmittelfreiung
Mitte	153	11,8	385	39.715	25,4	66,0	52,0
Friedrichshain-Kreuzberg	72	5,6	188	38.366	15,2	50,2	45,6
Pankow	77	6,0	172	44.801	4,3	9,5	17,9
Charlottenburg-Wilmersdorf	61	4,7	148	41.206	15,8	36,2	19,3
Spandau	113	8,7	408	27.721	10,1	37,8	32,8
Steglitz-Zehlendorf	66	5,1	155	42.662	10,1	19,1	10,3
Tempelhof-Schöneberg	93	7,2	292	31.894	12,6	39,6	31,1
Neukölln	152	11,8	438	34.709	22,2	63,8	53,4
Treptow-Köpenick	70	5,4	307	22.777	3,3	8,4	19,0
Marzahn-Hellersdorf	228	17,6	899	25.375	4,7	16,5	38,3
Lichtenberg	97	7,5	335	28.923	10,8	24,4	32,7
Reinickendorf	111	8,6	327	33.958	12,0	31,5	29,5
Gesamt	1.293	100,0	314	412.107	12,5	33,9	31,2

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, 2012: N = 1.479, 2013: N = 1.293. *Als ausländische Schüler/innen werden gemäß der Klassifikation der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Schüler/innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit gezählt.

**Tabelle 33: Rohheitsdelikte im schulischen Kontext mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren
(Kalenderjahr 2012 und Vergleich 2012/2013)**

Bezirk	Rohheitsdelikte 2012			Rohheitsdelikte Veränderung 2013 ggü. 2012			
	Anzahl	Prozent	HZ	Veränderung absolut	Veränderung in %	HZ (Veränderung absolut)	HZ (Veränderung in %)
Mitte	178	12,0	452	-25	-14,0	-66	-15
Friedrichshain-Kreuzberg	103	6,9	272	-31	-30,1	-84	-31
Pankow	73	4,9	168	4	5,5	4	3
Charlottenburg-Wilmersdorf	90	6,1	219	-29	-32,2	-71	-33
Spandau	117	7,9	419	-4	-3,4	-12	-3
Steglitz-Zehlendorf	87	5,8	201	-21	-24,1	-47	-23
Tempelhof-Schöneberg	103	7,0	324	-10	-9,7	-32	-10
Neukölln	154	10,2	441	-2	-1,3	-3	-1
Treptow-Köpenick	71	4,7	318	-1	-1,4	-11	-3
Marzahn-Hellersdorf	268	18,0	1.084	-40	-14,9	-185	-17
Lichtenberg	107	7,2	381	-10	-9,3	-45	-12
Reinickendorf	128	8,6	381	-17	-13,3	-54	-14
Gesamt	1.479	100,0	362	-186	-12,6	-48	-13

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, 2012: N = 1.479, 2013: N = 1.293.

Tabelle 34: Aufkommen von Rohheitsdelikten im schulischen Kontext differenziert nach Bezirksregionen im Jahresvergleich 2012 und 2013

Wertebereiche für Rohheitsdelikte je Bezirksregion (Häufigkeitszahl)	2013		2012	
	Anzahl der Bezirksregionen	Prozent	Anzahl der Bezirksregionen	Prozent
0 bis 99	35	25,5	34	24,8
100 bis 199	27	19,7	23	16,8
200 bis 299	19	13,9	23	16,8
300 bis 399	9	6,6	9	6,6
400 bis 499	18	13,1	13	9,5
500 bis 599	9	6,6	14	10,2
600 bis 699	7	5,1	6	4,4
700 bis 799	4	2,9	1	0,7
800 bis 899	2	1,5	5	3,6
900 bis 999	1	0,7	1	0,7
1.000 bis 1.001	2	1,5	2	1,5
1.100 bis 1.199	1	0,7	0	0,0
1.200 bis 1.299	1	0,7	0	0,0
1.300 bis 1.399	1	0,7	3	2,2
1.400 bis 1.499	0	0,0	0	0,0
1.500 bis 1.599	0	0,0	0	0,0
1.600 bis 1.699	0	0,0	0	0,0
1.700 bis 1.799	0	0,0	0	0,0
1.800 bis 1.899	0	0,0	0	0,0
1.900 bis 1.999	0	0,0	0	0,0
2.000 bis 2.099	0	0,0	0	0,0
2.100 bis 2.199	0	0,0	1	0,7
2.200 bis 2.299	1	0,7	0	0,0
2.300 bis 2.399	0	0,0	1	0,7
2.400 bis 2.499	0	0,0	1	0,7
Gesamt	137	100,0	137	100,0

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a, 2013a), eigene Berechnungen, N = 137.

Tabelle 35: Schulische Gewaltmeldungen in den Kalenderjahren 2012 und 2013

		2013		2012		2012 ggü. 2013	
		Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Vorfälle		1.922	100,0	2.029		-107	-5,6
Davon:	Max. Gefährdungsgrad I	922	48,0				
	Max. Gefährdungsgrad II	988	51,4				
	Max. Gefährdungsgrad III	12	0,6				
Gewalt-handlungen		2.573	100,0	2.811	100,0	-238	-8,5
Davon:	Gefährdungsgrad I	1.492	58,0	1.606	57,1	-114	-7,1
	Gefährdungsgrad II	1.069	41,5	1.191	42,4	-122	-10,2
	Gefährdungsgrad III	12	0,5	14	0,5	-2	-14,3

Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014d, 2013c, 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, 2012: N = 2.029 und N = 2.811, 2013: N = 1.922 und N = 2.573.

Tabelle 36: Schulische Gewaltmeldungen 2012 und 2013 differenziert nach Bezirken

Bezirk	2013				2013 ggü. 2012		2012			2013	
	Anzahl	Prozent	Häufigkeitszahl	HZ Rang	Veränderung HZ in Prozent	Veränderung Fälle Anzahl	Anzahl	Prozent	Häufigkeitszahl	NDH in Prozent	ausländisch in Prozent
Mitte	209	10,9	526	5	-14,0	-32	241	11,9	612	66,0	25,4
Friedrichshain-Kreuzberg	165	8,6	430	7	-6,7	-10	175	8,6	461	50,2	15,2
Pankow	100	5,2	223	12	41,3	31	69	3,4	158	9,5	4,3
Charlottenburg-Wilmersdorf	101	5,3	245	11	-20,2	-25	126	6,2	307	36,2	15,8
Spandau	97	5,0	350	8	48,3	31	66	3,3	236	37,8	10,1
Steglitz-Zehlendorf	199	10,4	466	6	-13,5	-34	233	11,5	539	19,1	10,1
Tempelhof-Schöneberg	97	5,0	304	9	-5,3	-5	102	5	321	39,6	12,6
Neukölln	330	17,2	951	1	36,0	86	244	12	699	63,8	22,2
Treptow-Köpenick	158	8,2	694	3	-30,0	-63	221	10,9	991	8,4	3,3
Marzahn-Hellersdorf	165	8,6	650	4	-17,2	-29	194	9,5	785	16,5	4,7
Lichtenberg	205	10,7	709	2	-11,4	-20	225	11,1	800	24,4	10,8
Reinickendorf	96	5,0	283	10	-28,4	-37	133	6,6	395	31,5	12
Gesamt	1.922	100,0	466		-6,2	-107	2.029	100	497	33,9	12,5

Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014d, 2013c, 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, 2012: N = 2.029, 2013: N = 1.922.

Tabelle 37: Schulische Gewaltmeldungen in den Kalenderjahren 2012 und 2013 differenziert nach Schulformen

Gewaltmeldungen	2013		2012		2013 ggü. 2012	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Berufliche Schule (auch OSZ)	31	1,6	69	3,4	-38	-55,1
Grundschule	984	51,2	953	47	31	3,3
Gymnasium (auch Abendgymnasium)	82	4,3	67	3,3	15	22,4
Integrierte Sekundarschule	618	32,2	667	32,9	-49	-7,3
Kombinierte Schule (allg. und berufl.)	9	0,5	/	/	/	/
Schule mit sonderpäd. Schwerpunkt (auch berufl.)	198	10,3	271	13,4	-73	-26,9
Sonstige	/	/	2	0	/	/
Gesamt	1.922	100,0	2.029	100	-107	-5,3

Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014d, 2013c, 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, 2012: N = 2.029, 2013: N = 1.922.

**Tabelle 38: Verteilung von Gewaltmeldungen unterschiedlichen Gefährdungsgrads auf Schulformen
(jeweils höchster Gefährdungsgrad innerhalb eines Vorfalls)**

Schulform	Gefährdungs- grad I		Gefährdungs- grad II		Gefährdungs- grad III		Gesamt Anzahl
	Anzahl	Pro- zent	Anzahl	Pro- zent	Anzahl	Pro- zent	
Berufliche Schule (auch OSZ)	13	41,9	17	54,8	1	3,2	31
Grundschule	493	50,1	490	49,8	1	0,1	984
Gymnasium (auch Abendgymnasium)	29	35,4	52	63,4	1	1,2	82
Integrierte Sekundarschule	306	49,5	304	49,2	8	1,3	618
Kombinierte Schule (allg. und berufl.)	1	11,1	8	88,9		0,0	9
Schule mit sonderpäd. Schwerpunkt (auch berufl.)	80	40,4	117	59,1	1	0,5	198
Gesamt	922	48,0	988	51,4	12	0,6	1.922

Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014d, 2013c, 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, N = 1.922.

Tabelle 39: Aufkommen von spezifischen Gewalthandlungen im Kontext schulischer Gewaltvorfälle (Seite 1 von 2)

Gewalthandlungen	2013		2012		2013 ggü. 2012	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Gefährdungsgrad III						
Amoktat	/	/	/	/	/	/
Brandfall	4	33,3	6	42,9	-2	-33,3
Epidemie/Vergiftung	/	/	/	/	/	/
Geiselnahme	/	/	/	/	/	/
Sprengsätze	0	0,0	1	7,1	-1	-100,0
Suizid/Tod in der Schule	0	0,0	1	7,1	-1	-100,0
Waffengebrauch (Grad III)	8	66,7	6	42,9	2	33,3
Gefährdungsgrad III gesamt	12	100,0	14	100,0	-2	-14,3

Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014d, 2013c, 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, 2012: N = 2.811, 2013: N = 2.573.

Tabelle 40: Aufkommen von spezifischen Gewalthandlungen im Kontext schulischer Gewaltvorfälle (Seite 2 von 2)

Gewalthandlungen	2013		2012		2013 ggü. 2012	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Gefährdungsgrad II						
Amokdrohung	21	2,0	15	1,3	6	40,0
Bedrohung	306	28,6	313	26,3	-7	-2,2
Gebrauch von Waffen (Grad II)		0,0	3	0,1	-3	-100,0
Gewalt in der Familie	8	0,7	17	1,4	-9	-52,9
Gewaltdarstellung auf Datenträgern	43	4,0	40	3,4	3	7,5
Handel mit Suchtmitteln	5	0,5	1	0,1	4	400,0
Mobbing (Grad II)		0,0	25	2,1	-25	-100,0
Morddrohung			16	1,3	-16	-100,0
Nötigung/Erpressung/Raub	49	4,6	68	5,7	-19	-27,9
Schwere körperliche Gewalt	434	40,6	466	39,1	-32	-6,9
Sexuelle Übergriffe	45	4,2	59	5,0	-14	-23,7
Sonstiges (Grad II)	1	0,1	4	0,3	-3	-75,0
Suizidversuch	6	0,6	14	1,2	-8	-57,1
Vandalismus	66	6,2	68	5,7	-2	-2,9
Verfassungsfeindliche Äußerungen	42	3,9	32	2,7	10	31,3
Waffenbesitz	43	4,0	50	4,2	-7	-14,0
Gefährdungsgrad II gesamt	1.069	100,0	1.191	100,0	-122	-10,2
Gefährdungsgrad I						
Beleidigung/Drohung/Tätlichkeit	1.314	88,1	1.413	88,0	-99	-7,0
Mobbing (Grad I)	75	5,0	80	5,0	-5	-6,3
Sachbeschädigung	18	1,2	40	2,5	-22	-55,0
Sonstiges (Grad I)	20	1,3	11	0,7	9	81,8
Suchtmittelkonsum	9	0,6	5	0,3	4	80,0
Suizidäußerung und -ankündigung	54	3,6	51	3,2	3	5,9
Tod von Schulangehörigen	2	0,1	6	0,4	-4	-66,7
Gefährdungsgrad I gesamt	1.492	100,0	1.606	100,0	-114	-7,1
Alle Gefährdungsgrade gesamt	2.573	100,0	2.811	100	-238	-8,5

Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014d, 2013c, 2014c, 2014b, 2013b, 2013a), eigene Berechnungen, 2012: N = 2.811, 2013: N = 2.573.

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 1 von 17) ¹⁰⁰

BZR	Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)		Schüler männlich (nur allg. Schulen)		Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache		Ausländische Schüler/innen**		Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013		Schüler/innen gesamt 2013		Schulen 2013		Rohheitsdelikte an Schulen 2013						
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	HZ 2013	HZ 2012	HZ 2013 ggü. 2012 absolut	HZ 2013 ggü. 2012 in %	Anzahl	Prozent	
Mitte																					
Tiergarten Süd	1.060	51,5	998	48,5	793	39	539	26,2	2.058	2.253	5	26	-46	133	179	-46	0,2	3			
Regierungsviertel	243	50,4	239	49,6	368	76	144	29,9	482	1.032	4	-100	-204	0	204	-204	0,0				
Alexanderplatz	2.706	50,7	2.628	49,3	2.282	43	1.132	21,2	5.334	7.070	21	-75	-126	42	168	-126	0,2	3			
Brunnenstraße Süd	1.262	51,8	1.174	48,2	960	39	449	18,4	2.436	2.436	6	-38	-179	287	466	-179	0,5	7			
Moabit West	800	48,6	845	51,4	1.100	67	370	22,5	1.645	4.724	8	-27	-111	296	407	-111	1,1	14			
Moabit Ost	2.053	50,3	2.025	49,7	2.998	74	928	22,8	4.078	4.276	9	9	48	608	560	48	2,0	26			
Osloer Straße	1.368	49,9	1.375	50,1	2.398	87	841	30,7	2.743	4.104	7	-7	-31	439	470	-31	1,4	18			
Brunnenstraße Nord	2.184	49,7	2.206	50,3	3.585	82	1.188	27,1	4.390	4.948	12	-24	-123	384	507	-123	1,5	19			
Parkviertel	1.670	46,3	1.940	53,7	2.617	72	884	24,5	3.610	6.101	8	6	35	656	621	35	3,1	40			
Wedding Zentrum	1.333	48,1	1.438	51,9	2.405	87	1.021	36,8	2.771	2.771	6	-2	-15	830	845	-15	1,8	23			

¹⁰⁰ Angaben zu Rohheitsdelikten in Bezirksregionen mit maximal drei Schulen sind aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen, sondern mit Sternchen (*) gekennzeichnet.
 ** Als ausländische Schüler/innen werden gemäß der Klassifikation der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Schüler/innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit gezählt.

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 2 von 17)

Rohheitsdelikte an Schulen 2013	Anzahl	4	45	2	5	5	6		5	
	Prozent	0,3	3,5	0,2	0,4	0,4	0,5	0,0	0,4	
	HZ 2013	59	433	32	319	122	157	0	157	
	HZ 2012	116	476	77	515	268	217	194	331	
	HZ 2013 ggü. 2012 absolut	-57	-43	-45	-196	-146	-60	-194	-174	
	HZ 2013 ggü. 2012 in %	-49	-9	-59	-38	-55	-27	-100	-52	
Schulen 2013	Anzahl	17	17	5	6	8	12	7	9	
Schüler/innen gesamt 2013	Anzahl	6.805	1.0392	6.307	1.568	4.114	3.811	2.190	3.179	
Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013	Anzahl	3.019	7.627	1.010	1.558	1.938	3.354	2.110	2.566	
Ausländische Schüler/innen**	Anzahl	412	1.553	94	242	372	451	214	194	
	Prozent	13,6	20,4	9,3	15,5	19,2	13,4	10,1	7,6	
Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache	Anzahl	2.062	5.027	619	1.042	709	1.130	528	516	
	Prozent	68	66	61	67	37	34	25	20	
Schüler männlich (nur allg. Schulen)	Anzahl	1.517	3.725	521	831	1.023	1.757	1.208	1.278	
	Prozent	50,2	48,8	51,6	53,3	52,8	52,4	57,3	49,8	
Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)	Anzahl	1.502	3.902	489	727	915	1.597	902	1.288	
	Prozent	49,8	51,2	48,4	46,7	47,2	47,6	42,7	50,2	
BZR		Friedrichshain-Kreuzberg								
		Südliche Friedrichstadt	Tempelhofer Vorstadt	Nördliche Luisenstadt	Südliche Luisenstadt	Karl-Marx-Allee Nord	Karl-Marx-Allee Süd	Frankfurter Allee Nord	Frankfurter Allee Süd FK	

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 3 von 17)

Rohheitsdelikte an Schulen 2013	Anzahl											
	Prozent											
Schulen 2013	HZ 2013	576	0,5	6	6	*	4	*	*	*	4	2
	HZ 2012	760	0,5	6	6	*	4	*	*	4	2	
	HZ 2013 ggü. 2012 absolut	-184	0,5	6	6	*	4	*	*	4	2	
	HZ 2013 ggü. 2012 in %	-24	0,5	6	6	*	4	*	*	4	2	
	Schüler/innen gesamt 2013	Anzahl	1.041	0,5	6	6	*	4	*	*	4	2
	Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013	Anzahl	993	0,5	6	6	*	4	*	*	4	2
Ausländische Schüler/innen**	Anzahl	18	0,5	6	6	*	4	*	*	4	2	
	Prozent	1,8	0,5	6	6	*	4	*	*	4	2	
Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache	Anzahl	62	0,5	6	6	*	4	*	*	4	2	
	Prozent	6	0,5	6	6	*	4	*	*	4	2	
Schüler männlich (nur allg. Schulen)	Anzahl	556	0,5	6	6	*	4	*	*	4	2	
	Prozent	56,0	0,5	6	6	*	4	*	*	4	2	
Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)	Anzahl	437	0,5	6	6	*	4	*	*	4	2	
	Prozent	44,0	0,5	6	6	*	4	*	*	4	2	
BZR												
Pankow												
Buch		576	0,5	6	6	*	4	*	*	4	2	
Blankenfelde/ Niederschönhausen		157	0,5	6	6	*	4	*	*	4	2	
Buchholz		*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	
Karow		182	0,3	4	4	95	89	*	*	13	9	
Blankenburg/ Heinersdorf/ Märchenland		*	*	2	2	*	*	*	*	13	9	
Schönholz/ Wilhelmsruh/ Rosenthal		*	*	2	2	*	*	*	*	13	9	
Pankow Zentrum		96	0,3	13	13	-37	-56	*	*	13	9	
Pankow Süd		56	0,2	9	9	-36	-31	*	*	9	9	

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 4 von 17)

Rohheitsdelikte an Schulen 2013	Anzahl	4	*	3	5	*	24	2	2
	Prozent	0,3	*	0,2	0,4	*	1,8	0,2	0,2
	HZ 2013	51	*	250	153	*	770	162	56
	HZ 2012	115	*	90	154	*	657	0	113
	HZ 2013 ggü. 2012 absolut	-64	*	160	-1	*	113	162	-57
	HZ 2013 ggü. 2012 in %	-56	*	178	0	*	17	-	-51
Schulen 2013	Anzahl	13	3	4	7	3	9	6	8
Schüler/innen gesamt 2013	Anzahl	7.889	5.796	1.200	3.258	1.441	3.117	1.235	3.581
Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013	Anzahl	4.206	601	1.200	2.015	1.441	2.778	1.235	3.123
Ausländische Schüler/innen**	Anzahl	108	25	82	148	78	177	102	312
	Prozent	2,6	4,2	6,8	7,3	5,4	6,4	8,3	10,0
Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache	Anzahl	173	34	259	203	147	396	245	493
	Prozent	4	6	22	10	10	14	20	16
Schüler männlich (nur allg. Schulen)	Anzahl	2.084	310	596	954	818	1.414	684	1.583
	Prozent	49,5	51,6	49,7	47,3	56,8	50,9	55,4	50,7
Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)	Anzahl	2.122	291	604	1.061	623	1.364	551	1.540
	Prozent	50,5	48,4	50,3	52,7	43,2	49,1	44,6	49,3
BZR									
	Pankow								
	Weißensee								
	Weißensee Ost								
	Prenzlauer Berg Nordwest								
	Prenzlauer Berg Nord								
	Helmholtzplatz								
	Prenzlauer Berg Ost								
	Prenzlauer Berg Süd-west								
	Prenzlauer Berg Süd								

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 5 von 17)

Rohheitsdelikte an Schulen 2013	Anzahl														
	Prozent														
	HZ 2013														
	HZ 2012														
	HZ 2013 ggü. 2012 absolut														
	HZ 2013 ggü. 2012 in %														
Schulen 2013	Anzahl														
Schüler/innen gesamt 2013	Anzahl														
Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013	Anzahl														
Ausländische Schüler/innen**	Anzahl														
	Prozent														
Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache	Anzahl														
	Prozent														
Schüler männlich (nur allg. Schulen)	Anzahl														
	Prozent														
Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)	Anzahl														
	Prozent														
BZR															
Charlottenburg-Wilmersdorf															
Charlottenburg Nord		7	0,5	279	255	24	9	4	2.508	1.076	140	434	643	433	40,2
Heerstraße		1	0,1	35	0	35	-	9	2.891	2.838	301	747	1.546	1.292	45,5
Westend		1	0,1	30	90	-60	-67	9	3.362	3.362	259	552	1.655	1.707	50,8
Schloß Charlottenburg		8	0,6	270	460	-190	-41	5	2.964	1.279	219	791	688	591	46,2
Mierendorffplatz		*	*	*	*	*	*	3	1.047	1.047	124	553	505	542	51,8
Otto-Suhr-Allee		1	0,1	18	18	0	2	11	5.425	985	147	395	495	490	49,7
Neue Kantstraße		*	*	*	*	*	*	3	1.551	1.551	219	558	859	692	44,6
Kantstraße		11	0,8	247	332	-85	-26	6	4.457	2.360	503	1.246	1.071	1.289	54,6
Kurfürstendamm		*	*	*	*	*	*	2	1.606	1.606	366	823	712	894	55,7

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 6 von 17)

Rohheitsdelikte an Schulen 2013	Anzahl	*	6	*	*	6
	Prozent	*	0,5	*	*	0,5
	HZ 2013	*	270	*	*	125
	HZ 2012	*	45	*	*	449
	HZ 2013 ggü. 2012 absolut	*	225	*	*	-324
	HZ 2013 ggü. 2012 in %	*	501	*	*	-72
Schulen 2013	Anzahl	2	4	3	2	9
Schüler/innen gesamt 2013	Anzahl	425	2.220	1.233	599	4.817
Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013	Anzahl	425	2.220	1.233	599	4.713
Ausländische Schüler/innen**	Anzahl	58	173	217	20	1.413
	Prozent	13,6	7,8	17,6	3,3	30,0
Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache	Anzahl	153	442	414	85	2.249
	Prozent	36	20	34	14	48
Schüler männlich (nur allg. Schulen)	Anzahl	218	1.140	607	316	2.408
	Prozent	51,3	51,4	49,2	52,8	51,1
Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)	Anzahl	207	1.080	626	283	2.305
	Prozent	48,7	48,6	50,8	47,2	48,9
BZR						
		Charlottenburg-Wilmersdorf				
		Halensee				
		Grünwald				
		Schmargendorf				
		Wiesbadener Straße				
		Düsseldorfer Straße				
		Barstraße				
		Volkspark Wilmersdorf				

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 7 von 17)

Rohheitsdelikte an Schulen 2013	Anzahl													
	Prozent													
Schulen 2013	HZ 2013													
	HZ 2012													
	HZ 2013 ggü. 2012 absolut													
	HZ 2013 ggü. 2012 in %													
	Schüler/innen gesamt 2013	Anzahl												
	Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013	Anzahl												
Ausländische Schüler/innen**	Anzahl													
	Prozent													
Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache	Anzahl													
	Prozent													
Schüler männlich (nur allg. Schulen)	Anzahl													
	Prozent													
Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)	Anzahl													
	Prozent													
BZR														
Spandau														
Hakenfelde	11	0,8	442	449	-7	-1	6	2.486	2.120	144	612	1.201	919	
Falkenhagener Feld	21	1,6	703	533	170	32	8	2.988	2.988	324	1.180	1.486	1.502	
Spandau Mitte	31	2,4	597	401	196	49	13	5.189	5.181	551	2.214	2.524	2.657	
Brunsbütteler Damm	8	0,6	438	817	-379	-46	5	1.828	1.828	125	429	957	871	
Heerstraße Nord	13	1,0	539	558	-19	-3	7	2.410	2.402	357	1.299	1.238	1.164	
Wilhelmstadt	13	1,0	402	588	-186	-32	8	3.235	3.235	348	1.334	1.682	1.553	
Haselhorst	8	0,6	174	108	66	62	5	4.585	852	97	464	461	391	
Siemensstadt	6	0,5	245	612	-367	-60	6	2.445	1.502	282	816	797	705	
Gatow/Kladow	2	0,2	78	39	39	101	6	2.555	2.333	46	129	1.182	1.151	

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 8 von 17)

Rohheitsdelikte an Schulen 2013	Anzahl	4	15	14	8	5	9		11	
	Prozent	0,3	1,2	1,1	0,6	0,4	0,7	0,0	0,8	
	HZ 2013	93	214	387	127	98	172	0	130	
	HZ 2012	71	230	393	46	119	353	38	289	
	HZ 2013 ggü. 2012 absolut	22	-16	-6	81	-21	-181	-38	-159	
	HZ 2013 ggü. 2012 in %	31	-7	-1	176	-17	-51	-100	-55	
Schulen 2013	Anzahl	9	10	8	7	8	13	7	17	
Schüler/innen gesamt 2013	Anzahl	4.299	7.003	3.615	6.302	5.085	5.244	2.641	8.473	
Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013	Anzahl	4.115	5.453	3.615	1.769	5.085	4.856	2.641	7.025	
Ausländische Schüler/innen**	Anzahl	562	763	288	170	943	230	110	412	
	Prozent	13,7	14,0	8,0	9,6	18,5	4,7	4,2	5,9	
Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache	Anzahl	969	1.769	711	458	1.139	713	165	685	
	Prozent	24	32	20	26	22	15	6	10	
Schüler männlich (nur allg. Schulen)	Anzahl	2.007	2.835	1.751	920	2.430	2.468	1.430	3.715	
	Prozent	48,8	52,0	48,4	52,0	47,8	50,8	54,1	52,9	
Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)	Anzahl	2.108	2.618	1.864	849	2.655	2.388	1.211	3.310	
	Prozent	51,2	48,0	51,6	48,0	52,2	49,2	45,9	47,1	
BZR		Steglitz-Zehlendorf								
		Schloßstraße	Albrechtstraße	Lankwitz	Ostpreußenbamm	Teltower Damm	Drakestraße	Zehlendorf Südwest	Zehlendorf Nord	

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 9 von 17)

Rohheitsdelikte an Schulen 2013	Anzahl														
	Prozent														
	HZ 2013														
	HZ 2012														
	HZ 2013 ggü. 2012 absolut														
	HZ 2013 ggü. 2012 in %														
Schulen 2013	Anzahl														
Schüler/innen gesamt 2013	Anzahl														
Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013	Anzahl														
Ausländische Schüler/innen**	Anzahl														
	Prozent														
Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache	Anzahl														
	Prozent														
Schüler männlich (nur allg. Schulen)	Anzahl														
	Prozent														
Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)	Anzahl														
	Prozent														
BZR															
Tempelhof-Schöneberg															
Schöneberg Nord		3	0,2	53	121	-68	-56	11	5.650	3.928	769	1.863	1.912	2.016	51,3
Schöneberg Süd		13	1,0	279	596	-317	-53	10	4.653	4.060	825	2.276	2.080	1.980	48,8
Friedenau		20	1,5	456	528	-72	-14	10	4.386	4.333	430	1.339	2.105	2.228	51,4
Tempelhof		19	1,5	335	258	77	30	14	5.668	5.114	718	2.606	2.561	2.553	49,9
Mariendorf		4	0,3	151	232	-81	-35	7	2.648	2.648	323	1.214	1.336	1.312	49,5
Mariefelde		8	0,6	234	282	-48	-17	7	3.423	3.423	266	821	1.749	1.674	48,9
Lichtenrade		26	2,0	476	287	189	66	10	5.466	5.466	321	1.360	2.793	2.673	48,9

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 10 von 17)

Rohheitsdelikte an Schulen 2013	Anzahl														
	Prozent														
Schulen 2013	HZ 2013	578	912	-334	-37	5	1.903	1.393	327	1.217	716	677	48,6		
	HZ 2012	533	305	-128	-42	11	4.529	4.474	1.128	3.193	2.114	2.360	52,7		
	HZ 2013 ggü. 2012 absolut	683	431	32	6	6	2.251	2.191	765	1.962	1.049	1.142	52,1		
	HZ 2013 ggü. 2012 in %	*	*	*	*	3	1.290	1.290	459	1.068	695	595	46,1		
	Schüler/innen gesamt 2013	34	9	70	24	14	9.557	6.250	1.295	3.579	3.242	3.008	48,1		
	Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013	9	9	-115	-29	9	3.264	3.264	424	1.571	1.658	1.606	49,2		
Ausländische Schüler/innen**	Anzahl	9	9	216	26	9	3.554	3.554	601	2.288	1.877	1.677	47,2		
	Prozent	2,8	2,8	*	*	1	127								
Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache	Anzahl	8	8	-77	-29	8	5.161	3.671	272	1.325	1.873	1.798	49,0		
	Prozent	0,8	0,8						7,4	36	51,0	51,0			
Schüler männlich (nur allg. Schulen)	Anzahl														
	Prozent														
Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)	Anzahl														
	Prozent														
BZR															
Neukölln															
Schillerpromenade		11	0,8	578	912	-334	-37	5	1.903	1.393	327	1.217	716	677	48,6
Neuköllner Mitte/Zentrum		8	0,6	177	305	-128	-42	11	4.529	4.474	1.128	3.193	2.114	2.360	52,7
Reuterstraße		12	0,9	533	501	32	6	6	2.251	2.191	765	1.962	1.049	1.142	52,1
Rixdorf		21	1,6	683	431	252	59	8	3.073	3.073	1.216	2.409	1.546	1.527	49,7
Köllnische Heide		*	*	*	*	*	*	3	1.290	1.290	459	1.068	695	595	46,1
Britz		34	2,6	356	286	70	24	14	9.557	6.250	1.295	3.579	3.242	3.008	48,1
Buckow		9	0,7	276	391	-115	-29	9	3.264	3.264	424	1.571	1.658	1.606	49,2
Gropiusstadt		37	2,8	1.041	825	216	26	9	3.554	3.554	601	2.288	1.877	1.677	47,2
Buckow Nord		*	*	*	*	*	*	1	127						
Rudow		10	0,8	194	271	-77	-29	8	5.161	3.671	272	1.325	1.873	1.798	49,0

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 11 von 17)

Rohheitsdelikte an Schulen 2013	Anzahl												
	Prozent												
Schulen 2013	HZ 2013												
	HZ 2012												
	HZ 2013 ggü. 2012 absolut												
	HZ 2013 ggü. 2012 in %												
	Schüler/innen gesamt 2013	Anzahl											
	Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013	Anzahl											
Ausländische Schüler/innen**	Anzahl												
	Prozent												
Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache	Anzahl												
	Prozent												
Schüler männlich (nur allg. Schulen)	Anzahl												
	Prozent												
Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)	Anzahl												
	Prozent												
BZR	Treprow-Köpenick												
Alt-Treptow		*	*	*	*	3	1.506	1.370	80	328	589	781	
Plänterwald		*	*	*	*	1	661	661	80	157	352	309	
Baumschulenweg		0,0	212	-212	-100	4	964	964	19	141	508	456	
Johannisthal		*	*	*	*	3	1.131	1.131	22	75	607	524	
Oberschöneweide		0,2	595	-505	-85	5	2.230	1.316	154	181	658	658	
Niederschöneweide		0,3	182	54	30	6	1.696	1.685	79	262	907	778	
Adlershof		*	*	*	*	2	1.356	1.356	41	56	670	686	
Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld		*	*	*	*	3	1.422	1.422	46	115	804	618	
Altglienicke		0,4	130	87	67	6	2.301	2.301	49	187	1.112	1.189	
Bohnsdorf		*	*	*	*	2	832	832	24	28	448	384	
Grünau		*	*	*	*	1	730	730	10	5	370	360	

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 12 von 17)

Rohheitsdelikte an Schulen 2013	Anzahl								
	Prozent								
Schulen 2013	HZ 2013	*	*	457	*	*	373	8	
	HZ 2012	*	*	0	*	*	236	8	
	HZ 2013 ggü. 2012 absolut	*	*	457	*	*	137	125	
	HZ 2013 ggü. 2012 in %	*	*	-	*	*	58	-	
	Anzahl	1	3	4	0	1	6	1	4
	Anzahl	178	1.090	1.751	0	256	2.145	409	801
Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013	Anzahl	178	1.090	1.751		2.145	409	653	1.318
Ausländische Schüler/innen**	Anzahl	33	2	29		25	7	7	13
	Prozent	18,5	0,2	1,7		1,2	1,7	1,1	1,0
Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache	Anzahl	44	10	100		36	1	44	44
	Prozent	25	1	6		2	0	7	3
Schüler männlich (nur allg. Schulen)	Anzahl	102	490	960		1.095	214	323	668
	Prozent	57,3	45,0	54,8		51,0	52,3	49,5	50,7
Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)	Anzahl	76	600	791		1.050	195	330	650
	Prozent	42,7	55,0	45,2		49,0	47,7	50,5	49,3
BZR									
Treptow-Köpenick									
Schmöckwitz/ Karolinenhof/ Rauchfangwerder	*	*	8	*	*	8	*	*	*
Köpenick Süd	*	*	8	*	*	8	*	*	*
Allende-Viertel	*	*	8	*	*	8	*	*	*
Altstadt Kietz	*	*	8	*	*	8	*	*	*
Müggelheim	*	*	8	*	*	8	*	*	*
Friedrichshagen	*	*	8	*	*	8	*	*	*
Rahnsdorf/ Hessenwinkel	*	*	8	*	*	8	*	*	*
Dammvorstadt	*	*	8	*	*	8	*	*	*
Köpenick Nord	*	*	8	*	*	8	*	*	*

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 13 von 17)

Rohheitsdelikte an Schulen 2013	Anzahl													
	Prozent													
Schulen 2013	HZ 2013	2.283	2.478	-195	-8	8	2.584	2.584	162	625	1.373	1.211		
	HZ 2012	1.018	815	203	25	10	4.617	4.340	314	1.020	2.071	2.269		
	HZ 2013 ggü. 2012 absolut	510	809	-299	-37	5	3.528	1.582	154	568	781	801		
	HZ 2013 ggü. 2012 in %	928	1.310	-382	-29	11	6.141	4.291	152	576	2.015	2.276		
		1.248	2.181	-933	-43	5	2.163	2.163	76	217	1.143	1.020		
		*	*	*	*	3	986	986	52	148	487	499		
Schüler/innen gesamt 2013	Anzahl	6	321	-147	-46	6	2.870	2.870	81	280	1.571	1.299		
Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013	Anzahl	3	*	*	*	3	983	983	8	31	524	459		
Ausländische Schüler/innen**	Anzahl	5	0	466	-	5	1.503	1.503	6	42	769	734		
	Prozent	0,4	*	*	-	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4		
Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache	Anzahl	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3		
	Prozent	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8		
Schüler männlich (nur allg. Schulen)	Anzahl	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3		
	Prozent	53,1	47,7	49,4	47,0	52,8	49,4	54,7	53,3	51,2	51,2	51,2		
Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)	Anzahl	46,9	52,3	50,6	53,0	47,2	50,6	45,3	46,7	48,8	48,8	48,8		
	Prozent													
BZR														
Marzahn-Hellersdorf														
	Marzahn Nord	59	4,5	2.283	2.478	-195	-8	8	2.584	2.584	162	625	1.373	1.211
	Marzahn Mitte	47	3,6	1.018	815	203	25	10	4.617	4.340	314	1.020	2.071	2.269
	Marzahn Süd	18	1,4	510	809	-299	-37	5	3.528	1.582	154	568	781	801
	Hellersdorf Nord	57	4,4	928	1.310	-382	-29	11	6.141	4.291	152	576	2.015	2.276
	Hellersdorf Ost	27	2,1	1.248	2.181	-933	-43	5	2.163	2.163	76	217	1.143	1.020
	Hellersdorf Süd	*	*	*	*	*	*	3	986	986	52	148	487	499
	Biesdorf	5	0,4	174	321	-147	-46	6	2.870	2.870	81	280	1.571	1.299
	Kaulsdorf	*	*	*	*	*	*	3	983	983	8	31	524	459
	Mahlsdorf	7	0,5	466	0	466	-	5	1.503	1.503	6	42	769	734

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 14 von 17)

	Rohheitsdelikte an Schulen 2013		Schulen 2013		Schüler/innen gesamt 2013		Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013		Ausländische Schüler/innen**		Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache		Schüler männlich (nur allg. Schulen)		Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)		BZR	
	Anzahl	Prozent	HZ 2013	HZ 2012	HZ 2013 ggü. 2012 absolut	HZ 2013 ggü. 2012 in %	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl		Prozent
																		Lichtenberg
			*	*	*	*	2	2.081	2.081	215	10,3	248	12	1.039	49,9	1.042	50,1	Malchow
			*	*	*	*	4	2.133	2.133	199	9,3	518	24	1.023	48,0	1.110	52,0	Neu-Hohenschönhausen Nord
			*	*	*	*	6	1.861	1.861	205	11,0	545	29	924	49,7	937	50,3	Neu-Hohenschönhausen Süd
			*	*	*	*	2	698	698	83	11,9	193	28	373	53,4	325	46,6	Alt-Hohenschönhausen Nord
			*	*	*	*	7	4.213	4.213	409	9,7	802	19	2.234	53,0	1.979	47,0	Alt-Hohenschönhausen Süd
			*	*	*	*	8	2.177	1.847	292	15,8	758	41	867	46,9	980	53,1	Fennpfuhl

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 15 von 17)

Rohheitsdelikte an Schulen 2013		Anzahl	8	2	13	*	12	*	5	
		Prozent	0,6	0,2	1,0	*	0,9	*	0,4	
Schulen 2013		HZ 2013	284	135	190	*	690	*	193	
		HZ 2012	256	664	158	*	463	*	88	
Schüler/innen gesamt 2013		HZ 2013 ggü. 2012 absolut	28	-529	32	*	227	*	105	
		HZ 2013 ggü. 2012 in %	11	-80	20	*	49	*	119	
Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013	Anzahl	8	4	9	1	6	0	6	2.589	
Ausländische Schüler/innen**	Anzahl	2.821	1.486	6.858	266	1.740	0	2.589		
Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache	Anzahl	1.642	1.191	2.735	266	1.740		2.255		
	Prozent	160	217	305	50	215		107		
Schüler männlich (nur allg. Schulen)	Anzahl	9,7	18,2	11,2	18,8	12,4		4,7		
	Prozent	370	470	691	109	483		339		
Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)	Anzahl	23	39	25	41	28		15		
	Prozent	890	615	1.426	150	946		1.063		
BZR	Anzahl	54,2	51,6	52,1	56,4	54,4		47,1		
	Prozent	752	576	1.309	116	794		1.192		
		Lichtenberg								
		Alt-Lichtenberg								
		Frankfurter Allee Süd								
		Neu-Lichtenberg								
		Friedrichsfelde Nord								
		Friedrichsfelde Süd								
		Rummelsburger Bucht								
		Karlsborst								

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 16 von 17)

Rohheitsdelikte an Schulen 2013	Anzahl	16
	Prozent	1,2
Schulen 2013	HZ 2013	349
	HZ 2012	130
	HZ 2013 ggü. 2012 absolut	219
	HZ 2013 ggü. 2012 in %	169
	Anzahl	6
	Schüler/innen gesamt 2013	Anzahl
Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013	Anzahl	2.932
Ausländische Schüler/innen**	Anzahl	645
	Prozent	22,0
Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache	Anzahl	1.469
	Prozent	50
Schüler männlich (nur allg. Schulen)	Anzahl	1.440
	Prozent	49,1
Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)	Anzahl	1.492
	Prozent	50,9
BZR	Reinickendorf	
Ost 1		16
Ost 2		6
West 1		*
West 4		7
West 5		10
West 2		5
Nord 1		7
Nord 2		24
MV 1		26
MV 2		*
West 3		8

Tabelle 41: Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 17 von 17)

Rohheitsdelikte an Schulen 2013	Anzahl	1.293
	Prozent	99,2
	HZ 2013	314
	HZ 2012	362
	HZ 2013 ggü. 2012 absolut	-48
	HZ 2013 ggü. 2012 in %	-13
Schulen 2013	Anzahl	886
Schüler/innen gesamt 2013	Anzahl	412.107
Schüler/innen allgemeinbildende Schulen 2013	Anzahl	324.025
Ausländische Schüler/innen**	Anzahl	40.618
	Prozent	12,5
Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache	Anzahl	109.990
	Prozent	34
Schüler männlich (nur allg. Schulen)	Anzahl	164.457
	Prozent	50,8
Schülerinnen weiblich (nur allg. Schulen)	Anzahl	159.568
	Prozent	49,2
BZR		Berlin gesamt

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2014a), Schuldaten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014c, 2014b), eigene Berechnungen.

Tabelle 42: Durch Senatsverwaltungen gemeldete Präventionsmaßnahmen differenziert nach Maßnahmenformat

	Anzahl	Prozent
Arbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Heranwachsenden und/oder Eltern	123	68,0
Arbeit mit Multiplikator/innen	30	16,6
Forschung	5	2,8
Publikation/Öffentlichkeitsarbeit	6	3,3
Veranstaltung	13	7,2
Wettbewerbe/Kampagnen	2	1,1
Sonstiges	2	1,1
Gesamt	181	100,0

Datenquellen: Projektmeldungen der Senatsverwaltungen für das Jahr 2013, N = 181.

Tabelle 43: Durch Senatsverwaltungen gemeldete Präventionsmaßnahmen differenziert nach Maßnahmenformat (Programme und Projekte)

	Anzahl	Prozent
Einzelprojekt	129	71,3
Programm oder Serie	52	28,7
Gesamt	181	100,0

Datenquellen: Projektmeldungen der Senatsverwaltungen für das Jahr 2013, N = 181.

Tabelle 44: Verteilung der durch Senatsverwaltungen gemeldeten Maßnahmen auf Präventionsbereiche

	Anzahl	Prozent
Primär/universell	87	48,1
Sekundär/selektiv	51	28,2
Tertiär/indiziert	32	17,7
Übergreifend	11	6,1
Gesamt	181	100,0

Datenquellen: Projektmeldungen der Senatsverwaltungen für das Jahr 2013, N = 181.

Tabelle 45: Durch Senatsverwaltungen gemeldete Präventionsmaßnahmen differenziert nach Einzugsgebiet

	Anzahl	Prozent
BZR/Institution	98	54,1
Bezirk	15	8,3
Berlinweit	68	37,6
Gesamt	181	100,0

Datenquellen: Projektmeldungen der Senatsverwaltungen für das Jahr 2013, N = 181.

Tabelle 46: Durch Senatsverwaltungen gemeldete Präventionsmaßnahmen differenziert nach Zielgruppe

Zielgruppe	Anzahl der Meldungen	Prozent
Unter 8-Jährige	17	9,4
8- bis unter 14-Jährige	59	32,6
14- bis unter 18-Jährige	52	28,7
18- bis 21-Jährige	3	1,7
Eltern	7	3,9
Lehrer/innen	12	6,6
Sozialarbeiter/innen	4	2,2
Andere Erwachsene	3	1,7
Bevölkerung insgesamt	9	5,0
Andere	11	6,1
Keine Angabe	4	2,2
Gesamt	181	100,0

Datenquellen: Projektmeldungen der Senatsverwaltungen für das Jahr 2013, N = 181.

Tabelle 47: Zahl der Einwohner/innen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren in Berlin nach Altersgruppen sowie Geschlecht 2011 bis 2013

Jahr	Alter in Jahren	Einwohner/innen	männlich	weiblich
2013	8 bis unter 21 gesamt	358.537	182.511	176.026
	8 bis unter 14	163.941		
	14 bis unter 18	106.882		
	18 bis unter 21	87.714		
2012	8 bis unter 21 gesamt	353.939	180.087	173.852
	8 bis unter 14	161.446		
	14 bis unter 18	104.775		
	18 bis unter 21	87.718		
2011	8 bis unter 21 gesamt	351.267	178.770	172.497
	8 bis unter 14	159.514		
	14 bis unter 18	102.563		
	18 bis unter 21	89.190		

Datenquellen: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014), Stichtag 31.12.

7.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Klassifizierung der Regionen nach ihrer Gewaltbelastung	19
Abbildung 2:	Sozialstruktur in Berlin 2013	25
Abbildung 3:	Gewaltbelastung der Berliner Bezirksregionen 2013	26
Abbildung 4:	Rangfolge der Belastung der Bezirke mit Rohheitsdelikten (HZ) – Jahresvergleich 2012 und 2013	27
Abbildung 5:	Rangfolge der Belastung der Bezirke mit Rohheitsdelikten differenziert nach Altersgruppen (HZ)	29
Abbildung 6:	Bezirksregionen nach HZ der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV 2013 und 2012	30
Abbildung 7:	HZ der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV nach Regionen 2013	32
Abbildung 8:	8- bis unter 21-jährige TV nach Geschlecht für Rohheitsdelikte 2013	36
Abbildung 9:	Entwicklung der TVBZ verschiedener Delikttypen von 2011 bis 2013 im Geschlechtervergleich	38
Abbildung 10:	Anteil der Altersgruppen an der Bevölkerung sowie an den 8- bis unter 21-jährigen TV bestimmter Deliktgruppen 2013	40
Abbildung 11:	Rohheitsdelikte 2011 bis 2013 nach Altersgruppen (TVBZ)	41
Abbildung 12:	Entwicklung unterschiedlicher Deliktgruppen 2011 bis 2013 nach Altersgruppen (TVBZ)	42
Abbildung 13:	Entwicklung der TVBZ der 8- bis unter 21-Jährigen in Berlin von 2011 bis 2013 für Straftaten insgesamt, Diebstahl, Rohheitsdelikte und Gewaltkriminalität	43
Abbildung 14:	Entwicklung der TVBZ der 8- bis unter 21-Jährigen in Berlin von 2011 bis 2013 für ausgewählte Deliktgruppen	44
Abbildung 15:	Entwicklung der TVBZ der 8- bis unter 21-Jährigen in Berlin von 2011 bis 2013 für Deliktgruppen mit niedrigen TVBZ (< 300)	45
Abbildung 16:	Rangfolge der Belastung der Bezirke mit Rohheitsdelikten im schulischen Kontext (HZ) – Jahresvergleich 2012 und 2013	50
Abbildung 17:	Polizeilich erfasste Rohheitsdelikte an Berliner Schulen im Jahr 2013 – differenziert nach Bezirken und Altersgruppen	54
Abbildung 18:	Belastung der Bezirksregionen mit Rohheitsdelikten im schulischen Rahmen	55
Abbildung 19:	Schulische Gewaltmeldungen in den Kalenderjahren 2012 und 2013	58
Abbildung 20:	Schulische Gewaltmeldungen in den Jahren 2012 und 2013 differenziert nach Schweregrad	58
Abbildung 21:	Rangfolge der Belastung der Bezirke mit schulischen Gewaltvorfällen (HZ), Jahresvergleich 2012 und 2013	60
Abbildung 22:	Schulische Gewaltmeldungen in den Kalenderjahren 2012 und 2013 differenziert nach Schulform	61
Abbildung 23:	Verteilung von Gewaltmeldungen unterschiedlicher Gefährdungsgrade auf Schulformen	62
Abbildung 24:	Verteilung der durch Senatsverwaltungen gemeldeten Maßnahmen auf Präventionsbereiche	65
Abbildung 25:	Durch Senatsverwaltungen gemeldete Präventionsmaßnahmen differenziert nach Maßnahmenformat (Programme und Projekte)	66
Abbildung 26:	Durch Senatsverwaltungen gemeldete Präventionsmaßnahmen differenziert nach Einzugsgebiet	66
Abbildung 27:	Durch Senatsverwaltungen gemeldete Präventionsmaßnahmen differenziert nach Zielgruppe	66
Abbildung 28:	Mitte – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013	74

Abbildung 29:	Mitte – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen (HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013	74
Abbildung 30:	Mitte – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)	75
Abbildung 31:	Friedrichshain-Kreuzberg – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013	79
Abbildung 32:	Friedrichshain-Kreuzberg – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen (HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013	80
Abbildung 33:	Friedrichshain-Kreuzberg – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)	81
Abbildung 34:	Pankow – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013	84
Abbildung 35:	Pankow – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen (HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013	85
Abbildung 36:	Pankow – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)	86
Abbildung 37:	Charlottenburg-Wilmersdorf (ohne Forst Grunewald) – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013	89
Abbildung 38:	Charlottenburg-Wilmersdorf (ohne Forst Grunewald) – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen (HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013	90
Abbildung 39:	Charlottenburg-Wilmersdorf (ohne Forst Grunewald) – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)	91
Abbildung 40:	Spandau – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013	94
Abbildung 41:	Spandau – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen (HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013	95
Abbildung 42:	Spandau – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)	96
Abbildung 43:	Steglitz-Zehlendorf – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013	100
Abbildung 44:	Steglitz-Zehlendorf – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen (HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013	101
Abbildung 45:	Steglitz-Zehlendorf – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)	102
Abbildung 46:	Tempelhof-Schöneberg – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013	105
Abbildung 47:	Tempelhof-Schöneberg – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen (HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013	106
Abbildung 48:	Tempelhof-Schöneberg – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)	107
Abbildung 49:	Neukölln – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013	111

Abbildung 50:	Neukölln – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen (HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013	112
Abbildung 51:	Neukölln – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)	113
Abbildung 52:	Treptow-Köpenick – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013	118
Abbildung 53:	Treptow-Köpenick – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen (HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013	119
Abbildung 54:	Treptow-Köpenick – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)	120
Abbildung 55:	Marzahn-Hellersdorf – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013	123
Abbildung 56:	Marzahn-Hellersdorf – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen (HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013	124
Abbildung 57:	Marzahn-Hellersdorf – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)	125
Abbildung 58:	Lichtenberg – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013	128
Abbildung 59:	Lichtenberg – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen (HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013	129
Abbildung 60:	Lichtenberg – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in Prozent)	130
Abbildung 61:	Reinickendorf – Gewaltbelastung nach Regionen (HZ Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2013	134
Abbildung 62:	Reinickendorf – Polizeilich registrierte Gewaltbelastung an Schulen (HZ Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen TV) 2012 und 2013	135
Abbildung 63:	Reinickendorf – Verbreitung ausgewählter gewaltpräventiver Angebote an Schulen (Anteil der teilnehmenden Schulen in %)	136

7.4 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Überblick über die Daten zu polizeilich registrierter Jugendgewalt	18
Tabelle 2:	Klassifizierung der Regionen nach Gewaltbelastung im Überblick	19
Tabelle 3:	Zentrale gewaltpräventive Programme – erfasste Zeiträume, Vergleichsgrößen und Datenquellen	23
Tabelle 4:	Entwicklung der HZ der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV nach Bezirken (2012 bis 2013)	28
Tabelle 5:	Mittlere Gewaltbelastung der Statusgruppen (alle Indikatoren) 2012 und 2013	34
Tabelle 6:	Mittlere Gewaltbelastung der Statusgruppen (nur Transferleistungen) 2012 und 2013	34
Tabelle 7:	Männliche und weibliche TV (8- bis unter 21-Jährige) 2013 in Berlin	37
Tabelle 8:	Entwicklung der TV und der TVBZ der 8- bis unter 21-Jährigen in Berlin 2011 bis 2013	47
Tabelle 9:	Polizeilich erfasste Rohheitsdelikte an Berliner Schulen mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Jahresvergleich 2012/13 differenziert nach Bezirken)	51
Tabelle 10:	Polizeilich erfasste Rohheitsdelikte an Berliner Schulen in den Jahren 2012 und 2013 – differenziert nach Bezirken und Altersgruppen	52
Tabelle 11:	Bezirksregionen mit extrem hohen HZ an schulischen Rohheitsdelikten mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Vergleich der Spitzengruppe aus 2012 mit 2013)	56
Tabelle 12:	Schulische Gewaltmeldungen in den Jahren 2012 und 2013 differenziert nach Bezirken	59
Tabelle 13:	Häufigste Gewalthandlungen an Schulen	62
Tabelle 14:	Polizeiliche Prävention und Kooperationsvereinbarungen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Schuljahr 2013/14 nach Bezirken	68
Tabelle 15:	Verbreitung gewaltpräventiver Programme an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Schuljahr 2013/14 nach Bezirken	69
Tabelle 16:	Verbreitung gewaltpräventiver Programme an allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2013/14 nach Bezirken	71
Tabelle 17:	Entwicklung der HZ der Rohheitsdelikte mit tatverdächtigen Kindern (8 bis unter 14 Jahre) nach Bezirken (2012 bis 2013)	146
Tabelle 18:	Entwicklung der HZ der Rohheitsdelikte mit tatverdächtigen Jugendlichen nach Bezirken (2012 bis 2013)	147
Tabelle 19:	Entwicklung der HZ der Rohheitsdelikte mit tatverdächtigen Heranwachsenden nach Bezirken (2012 bis 2013)	148
Tabelle 20:	Entwicklung der HZ der Rohheitsdelikte mit männlichen TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirken (2012 bis 2013)	149
Tabelle 21:	Entwicklung der HZ der Rohheitsdelikte mit weiblichen TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirken (2012 bis 2013)	150
Tabelle 22:	Entwicklung der HZ der vorsätzlichen leichten KV sowie der Gruppe Raubtaten, gefährliche und schwere KV mit 8- bis unter 21-jährigen TV nach Bezirken (2012 bis 2013)	151
Tabelle 23:	Bezirke nach Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund	152
Tabelle 24:	Bezirksregionen mit veränderter Statusgruppe im Vergleich zum Vorjahr	152

Tabelle 25:	Regressionsanalyse soziale Struktur (bezogen auf Transferleistungen) und HZ der Rohheitsdelikte	153
Tabelle 26:	Regressionsanalyse soziale Struktur (bezogen auf Transferleistungen), Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und HZ der Rohheitsdelikte	153
Tabelle 27:	Bezirksregionen nach sozialer Struktur und Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Seite 1 von 13)	154
Tabelle 28:	Gewaltbelastung (TVBZ) der 8- bis unter 21-Jährigen nach Geschlecht 2011 bis 2013	167
Tabelle 29:	Anteil der Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden an den TV für bestimmte Deliktgruppen sowie an der Bevölkerung 2013 in %	168
Tabelle 30:	Gewaltbelastung der Heranwachsenden, Jugendlichen und Kinder (ab 8 Jahren) 2011 bis 2013 (TVBZ, TV und Entwicklung) (Seite 1 von 2)	168
Tabelle 31:	Gewaltbelastung (TVBZ) der 8- bis unter 21-Jährigen 2011 bis 2013	170
Tabelle 32:	Rohheitsdelikte im schulischen Kontext mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Kalenderjahr 2013	171
Tabelle 33:	Rohheitsdelikte im schulischen Kontext mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Kalenderjahr 2012 und Vergleich 2012/2013)	172
Tabelle 34:	Aufkommen von Rohheitsdelikten im schulischen Kontext differenziert nach Bezirksregionen im Jahresvergleich 2012 und 2013	173
Tabelle 35:	Schulische Gewaltmeldungen in den Kalenderjahren 2012 und 2013	174
Tabelle 36:	Schulische Gewaltmeldungen 2012/13 differenziert nach Bezirken	174
Tabelle 37:	Schulische Gewaltmeldungen in den Kalenderjahren 2012 und 2013 differenziert nach Schulformen	175
Tabelle 38:	Verteilung von Gewaltmeldungen unterschiedlichen Gefährdungsgrads auf Schulformen (jeweils höchster Gefährdungsgrad innerhalb eines Vorfalls)	175
Tabelle 39:	Aufkommen von spezifischen Gewalthandlungen im Kontext schulischer Gewaltvorfälle – Teil 1	176
Tabelle 40:	Aufkommen von spezifischen Gewalthandlungen im Kontext schulischer Gewaltvorfälle – Teil 2	177
Tabelle 41:	Jugendgewaltdelinquenz an Berliner Schulen 2013 nach Bezirksregionen (Seite 1 von 17)	178
Tabelle 42:	Durch Senatsverwaltungen gemeldete Präventionsmaßnahmen differenziert nach Maßnahmenformat	195
Tabelle 43:	Durch Senatsverwaltungen gemeldete Präventionsmaßnahmen differenziert nach Maßnahmenformat (Programme und Projekte)	195
Tabelle 44:	Verteilung der durch Senatsverwaltungen gemeldeten Maßnahmen auf Präventionsbereiche	195
Tabelle 45:	Durch Senatsverwaltungen gemeldete Präventionsmaßnahmen differenziert nach Einzugsgebiet	196
Tabelle 46:	Durch Senatsverwaltungen gemeldete Präventionsmaßnahmen differenziert nach Zielgruppe	196
Tabelle 47:	Zahl der Einwohner/innen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren in Berlin nach Altersgruppen sowie Geschlecht 2011 bis 2013	197

7.5 Verzeichnis der Projektprofile

Projektbeschreibung 1:	Konfliktagentur im Sprengelkiez (Träger: Konfliktagentur im Sprengelkiez – Stadtteilmediation Wedding e.V.)	77
Projektbeschreibung 2:	KICK – Sport gegen Jugenddelinquenz (Träger: GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH)	82
Projektbeschreibung 3:	Netkids Pankow (Träger: WeTeK – Werkstatt neue Technologien und Kultur – Berlin gGmbH)	87
Projektbeschreibung 4:	Cyberlotsen (Träger: AmBerCo – Ambulante Beratung & Coaching e.V.)	92
Projektbeschreibung 5:	MitternachtsSport (Träger: MitternachtsSport e.V. Verein für interkulturelle Jugendsozialarbeit in Berlin)	98
Projektbeschreibung 6:	Die Kiez-Mentoren (Träger: BUS-STOP Interkulturelles Kinder-, Jugend- und Familienzentrum e.V.)	104
Projektbeschreibung 7:	Peerhelper (Träger: AG SPAS – Arbeitsgemeinschaft für Sozialplanung und angewandte Stadtforschung e.V.)	109
Projektbeschreibung 8:	Bleib Cool am Pool – Ein gewaltpräventives Konfliktlotsenprojekt (Träger: GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH)	115
Projektbeschreibung 9:	„Nein“ zu Gewalt – egal wo! (Träger: Polizeidirektion 6)	121
Projektbeschreibung 10:	Schlüssel-Kids (Träger: DRK Kreisverband Berlin-Nordost e.V.)	127
Projektbeschreibung 11:	LICHT-BLICHE – Netzwerk für Demokratie (Träger: pad – präventive, altersübergreifende Dienste im sozialen Bereich – gGmbH)	132
Projektbeschreibung 12:	Konfliktlots/innen, Streitschlichter/innen und Mediator/innen an Reinickendorfer Schulen (Träger: Reinickendorfer Schulen)	138

7.6 Trägerverzeichnis

AG SPAS – Arbeitsgemeinschaft für Sozialplanung und angewandte Stadtforschung e.V.	109
AmBerCo – Ambulante Beratung & Coaching e.V.	92
AWO Landesverband Berlin e.V.	97
BIG e.V. – Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen	18, 114
Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) Landesverband Berlin-Brandenburg e. V.	97
BUS-STOP Interkulturelles Kinder-, Jugend- und Familienzentrum e.V.	103, 104
Der rote Faden GbR – Gesellschaft für familiäre Hilfen	92
DRK Kreisverband Berlin-Nordost e.V.	127
EJF – Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk gAG	92, 102
Förderverein eastend-berlin e.V.	127
Förderverein Freunde der Paavo-Nurmi-Grundschule e.V.	127
Gangway e.V. – Verein für Straßensozialarbeit	77, 82, 83, 109, 121, 131
Grenzkultur gGmbH	121
GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH	82, 115
Helliwood media & education im Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V.	126

Hilfe für Jungs e.V.	120
ifgg – Institut für genderorientierte Gewaltprävention e.V.	76, 92
Kinder- und Jugendzentrum Dr. Wolf	103
Konfliktagentur im Sprengelkiez – Stadtteilmediation Wedding e.V.	77
Mittelhof e.V./MGH Phoenix	103
MitternachtsSport e.V. Verein für interkulturelle Jugendsozialarbeit in Berlin	92, 97, 98
Moabiter Ratschlag e.V.	77
Netzwerk LIBT Lichtenberger Buddys und Teamer e.V.	131
Outreach – Mobile Jugendarbeit Berlin in Trägerschaft der GskA gemeinnützige Gesellschaft für sozial-kulturelle Arbeit mbH	82, 92, 97, 103, 109, 121
pad – präventive, altersübergreifende Dienste im sozialen Bereich – gGmbH	132
Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH	92
Quartiersmanagement Mehringplatz	82
Seniorpartner in School – Bundesverband e.V.	114
Spiel & Action e.V.	103
Staakkato Kinder und Jugend e.V.	97
Stark ohne Gewalt e.V.	97
Stiftung SPI – Sozialpädagogisches Institut „Walter May“	13, 23, 70
Violence Prevention Network e.V.	76
WeTeK – Werkstatt neue Technologien und Kultur – Berlin gGmbH	87

Kontaktdaten und Angebote von Trägern im Feld der Jugendgewaltprävention sind auch in der Projektdatenbank der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention zu finden.

Die Projektdatenbank ist auf der Webseite www.jugendgewaltpraevention.de einsehbar.

8 Literaturverzeichnis

- Abgeordnetenhaus Berlin (2013): Wie steht es um die Schulsozialarbeit in Berlin? Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Marianne Burkert-Eulitz (GRÜNE) und Antwort. Drucksache 17/11813. Berlin. <http://bit.ly/1eTeFZ0>, 10.08.2015.
- Abgeordnetenhaus Berlin (2014): Gewaltvorfälle an Berliner Schulen im Schuljahr 2013/14 – Jetzt aber! Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Joschka Langenbrinck (SPD) und Antwort. Drucksache 17/14599 des Berliner Abgeordnetenhauses. Berlin. <http://bit.ly/1JePDBH>, 10.08.2015.
- Abgeordnetenhaus Berlin (2015): Ein Jahr Brennpunktschulen-Programm: Bundesweiter und erfolgreicher Meilenstein! Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Joschka Langenbrinck (SPD) und Antwort. Drucksache 17/15360. Berlin. <http://bit.ly/1KQSuhQ>, 10.08.2015.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2014): Einwohnerregisterstatistik Berlin. <http://bit.ly/1g9OSwy>, 10.08.2015.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg/Bundesagentur für Arbeit (2014a): Arbeitslose in Berlin am 31. Dezember 2013 nach ausgewählten Merkmalen. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg/Bundesagentur für Arbeit (2014b): Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) nach SGB II in Berlin – Dezember 2013 (Arbeitslosengeld-II-Empfänger). Unveröffentlichte Statistik. Berlin.
- Bergert, Michael/Karliczek, Kari-Maria/Lüter, Albrecht (2015): Gewalterfahrung und Lebenslage. Eine Dunkelfeldstudie an Schulen in Berlin. Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 54. Hg. von der Landeskommision Berlin gegen Gewalt. Berlin.
- Castel, Robert (2009): Negative Diskriminierung. Jugendrevolten in den Pariser Banlieus. Hamburg.
- Der Polizeipräsident in Berlin (2012): Polizeiliche Kriminalstatistik Berlin 2012. <http://bit.ly/1DqpxJG>, 10.08.2015.
- Der Polizeipräsident in Berlin (2013a): Anzahl der Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren. Gesamtjahr 2012. Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Berlin.
- Der Polizeipräsident in Berlin (2013b): Anzahl Fälle mit Tatverdächtigen von 8 bis unter 21 Jahren – 2011 bis 2012. Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Berlin.
- Der Polizeipräsident in Berlin (2013c): Kriminalitätsbelastung in öffentlichen Räumen (Kriminalitätsatlas Berlin 2013). Karten zur Kriminalitätsverteilung in Berlin. Berlin. <http://bit.ly/1DqnJQZ>, 10.08.2015.
- Der Polizeipräsident in Berlin (2014a): Anzahl der Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren. Gesamtjahr 2013. Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Berlin.
- Der Polizeipräsident in Berlin (2014b): Anzahl Fälle mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren. Gesamtjahr 2013. Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Berlin.
- Der Polizeipräsident in Berlin (2014c): Anzahl Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren – 2011 bis 2013 (PKS). Unveröffentlichte Statistik der Berliner Polizei. Berlin.
- Der Polizeipräsident in Berlin (2014d): Dokumentation der Präventionsveranstaltungen an Schulen der Berliner Polizei 2013. Berlin.
- Der Polizeipräsident in Berlin (2014e): Jugenddelinquenz in Berlin. Jahresbericht 2013. Berlin.
- Der Polizeipräsident in Berlin (2014f): Veröffentlichung der Polizeilichen Kriminalstatistik Berlin 2013. Berlin. <http://bit.ly/1HqUokd>, 10.08.2015.
- Der Polizeipräsident in Berlin (2015): Kooperationsverträge zwischen der Polizei Berlin und Berliner Schulen. Stand 14.10.2013. Berlin.

- Der Polizeipräsident in Berlin und Berliner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt (BIG e.V.) (2001): Polizeiliches Handeln in Fällen häuslicher Gewalt. Leitlinien. Berlin. <http://bit.ly/1hjCgEb>, 10.08.2015.
- Dölling, Dieter/Hermann, Dieter/Laue, Christian/Weninger, Wolfgang (2014): Topographie der Jugenddelinquenz. In: Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie, H. 8, S. 72–83.
- Dubet, François/Lapeyronnie, Didier (1994): Im Aus der Vorstädte: Der Zerfall der demokratischen Gesellschaft. Stuttgart.
- Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk (2014): Übersicht der fallzuweisenden Schulen im Zeitraum 2013/14 zum Tat-Ausgleich der Integrationshilfe EJFGAG. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.
- Gesamtkonzept (2011): Entwicklung eines Gesamtkonzepts zur Reduzierung der Jugendgewaltdelinquenz. Senatsbeschluss Nr. S-3716/2011 vom 07.06.2011. Berlin. <http://bit.ly/1P7REie> und <http://bit.ly/1K4Nkfg>, 10.08.2015.
- Häußermann, Hartmut/Gornig, Martin/Kapphan, Andreas (2007): Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2007. <http://bit.ly/1E8sPMw> bzw. <http://bit.ly/1TdfQW4>, 10.08.2015.
- Hayes, Jenny (2013): MAXIME Wedding – Modellprojekt zur Prävention von islamischem Extremismus im Berliner Bezirk Wedding. Bericht der Prozessdokumentation. <http://bit.ly/1hjCsDa>, 10.08.2015.
- Jugendamt Neukölln (2015): Leitlinien für die Kinder- und Jugendarbeit 2015 bis 2016. Berlin. <http://bit.ly/1E8t0aP>, 10.08.2015.
- Kinder- und Jugendparlament Tempelhof-Schöneberg (2013): Antrag „Sport zur späten Stunde – Mitternachtssport“ – Nummer 2013/44. Berlin. <http://bit.ly/1MRmfBa>, 10.08.2015.
- Klasse2000 (2014): Liste der Berliner Schulen im Programm Klasse2000. Schuljahre 2012/13 und 2013/14 Unveröffentlichte Statistik. Nürnberg.
- Kleine Anfrage (2013): Kleine Anfrage KA/067//XIX der Grünen in der Bezirksverordnetenversammlung Neukölln: Teilnahme von Grund- und Oberschulen an Projekten. Berlin. <http://bit.ly/1KQYSIz>, 10.08.2015.
- MindMatters Programmzentrum Lüneburg (2014): Bestellungen für Schulen der Stadt Berlin 2013/14. Unveröffentlichte Statistik. Lüneburg.
- Schroer-Hippel, Miriam/Karliczek, Kari-Maria (2014): Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz. Erster Bericht 2014 (unter Mitarbeit von Albrecht Lüter). Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 53. Hg. von der Landeskommision Berlin gegen Gewalt. Berlin.
- Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage. Landeskoordination Berlin (2014): Übersicht der SOR-SMC-Schulen in Berlin. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.
- Seidel-Schulze, Antje/Landua, Detlef/Franke, Thomas/Pohlan, Jörg/Pohl, Thomas (2014): Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2013. <http://bit.ly/1M58spT> bzw. <http://bit.ly/1TdfQW4>, 10.08.2015.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2013a): Berufliche Schulen. Gesamtüberblick über Einrichtungen und Schüler nach Berufsfeld und Bildungsgang. Schuljahr 2012/2013. Stand: 15.10.2012. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2013b): Eckdaten aus der IST-Statistik der allgemein bildenden Schulen im Schuljahr 2012/13. Stichtag 24.08.2012. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2013c): Gewaltmeldebögen Schuljahr 2011/12 und 2012/13. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2014a): Anzahl der Krisenteams an Berliner Schulen im Schuljahr 2013/14. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2014b): Berufliche Schulen insgesamt. Gesamtübersicht über Einrichtungen und Schüler nach Berufsfeld und Bildungsgang. Schuljahr 2013/2014. Stand: 14.10.2013. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2014c): Eckdaten aus der IST-Statistik der allgemein bildenden Schulen im Schuljahr 2013/14. Stichtag 23.08.2013. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2014d): Gewaltmeldebögen Schuljahr 2013/14. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2014e): Statistische Erhebung der Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler im 1. Schulhalbjahr 2013/14 an den öffentlichen allgemein bildenden Schulen. Unveröffentlichte Auswertung. Berlin.
- Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung/Unfallkasse Berlin (2011): Notfallpläne für Berliner Schulen. Berlin. <http://bit.ly/1HqV0q4>, 10.08.2015.
- Steffen, Wiebke (2014): Gutachten für den 19. Deutschen Präventionstag 12. & 13. Mai 2014 in Karlsruhe: Prävention braucht Praxis, Politik und Wissenschaft. <http://bit.ly/1INIsQ7>, 10.08.2015.
- Stiftung SPI (2014a): Programm Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen. Stand April 2014. http://www.spi-programmagentur.de/download/Arbeitsbericht_JSA_07042014_www.pdf, 27.04.2015.
- Stiftung SPI (2014b): Rechtskunde-Projektwochen im Schuljahr 2013/14. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Veröffentlichungen der Landeskommision Berlin gegen Gewalt

Broschüren

Gewalt hat keinen Wert. Du schon. – Stationen des Wertedialogs von Innensenator Henkel, 2014

Auch als Download verfügbar unter: www.berlin.de/lb/lkbgg/publikationen/weitere-publikationen/artikel.31242.php

Adressen gegen Gewalt, 2014

Als Download verfügbar unter: www.berlin.de/lb/lkbgg/

Sexuelle Gewalt – Wo stehen wir heute? Ein Überblick über die Zugänge zu Vergewaltigung und sexueller Gewalt in Großbritannien, Prof. Liz Kelly, 2008

Gewalt der Sprache – Sprache der Gewalt, Prof. Dr. Sybille Krämer, 2005

Hefte aus der Reihe Berliner Forum Gewaltprävention (BFG)

Als Download unter: <http://www.berlin.de/lb/lkbgg/publikationen/berliner-forum-gewaltpraevention>

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 55, 2015

Lösungsfokussierte Paarberatung bei häuslicher Gewalt

Ein Curriculum zur Beendigung situativer Paargewalt

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 54, 2015

Gewalterfahrung und Lebenslage

Eine Dunkelfelduntersuchung an Schulen in Berlin

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 53, 2014

Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz

Erster Bericht 2014

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 52, 2014

Antisemitismus als Problem und Symbol

Phänomene und Interventionen in Berlin

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 51, 2014

Handreichung Selbstevaluation

Handlungsempfehlungen für Projekte im Bereich der Jugendgewaltprävention

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 50, 2013

Das Rechtskundepaket - Rechtskunde-Projektwochen an Berliner Schulen

Dokumentation eines Präventions- und Bildungsprojekts

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 49, 2013

Dokumentation des Berlin-Brandenburger „Fachtages gegen Rechtsextremismus/Kommunale Netzwerke, Beratung, Bildung und Aufklärung“ am 12. Juni 2013 in der Staatskanzlei Potsdam

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 48, 2013

Dokumentation des 12. Berliner Präventionstages vom 16. Oktober 2012

„Schöne neue Welt – total vernetzt! Fluch oder Segen?“

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 47, 2012

Die Praxis von Vorurteils- und Gewaltprävention in zwei Berliner Quartieren - Forschungsbericht der Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus am Zentrum für Antisemitismusforschung

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 46, 2012

Dokumentation des 11. Berliner Präventionstages vom 03.11.2011
„Brücken bauen – Respekt fördern – Vielfalt gestalten“

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 45, 2011

Jugendliche als Täter und Opfer von Gewalt in Berlin

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 44, 2011

„Intensivtäter“ in Berlin Teil III
Haftverläufe und Ausblicke auf die Legalbewährung junger Mehrfachtäter

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 43, 2010

Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung von Modellprojekten der Landeskommision Berlin gegen Gewalt zur Steigerung der Erziehungskompetenz von Eltern mit Migrationshintergrund und zur Steigerung der Konfliktlösungskompetenz von männlichen Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 42, 2010

Analyse der Gewalt am 1. Mai 2009 in Berlin

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 41, 2010

Dokumentation des 10. Berliner Präventionstages am 10.11.2009
Evaluation und Qualitätsentwicklung in der Gewalt- und Kriminalitätsprävention

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 40, 2010

Schnittstellenanalyse zum Themenkomplex Sexuelle Gewalt

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 39, 2009

Was tun gegen rechte Gewalt? Forschungsbericht der Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus am Zentrum für Antisemitismusforschung, September 2009

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 38, 2009

Dokumentation der Veranstaltung „Jugendgewalt: Was leisten Trainings, Kurse und Seminare“ am 7.10.2008

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 37, 2009

Plakatwettbewerb der Landeskommision Berlin gegen Gewalt für ein respektvolles Miteinander gegen Rechtsextremismus „Vielfalt entdecken. Neugier empfinden. Zusammenhalt stärken. Mach mit!“

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 36, 2009

Dokumentation des 9. Berliner Präventionstages am 14.10.2008
Kinder- und Jugenddelinquenz

Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 35, 2008

Dokumentation des 8. Berliner Präventionstages am 31.10.2007
Schwerpunkte: In Würde aufwachsen (Prof. Dr. Klaus Hurrelmann), Stärkung von Erziehungskompetenzen, Frühe Hilfen, Zusammenarbeit von Eltern und Schule, Erziehungspartnerschaften, Koordinierter Kinderschutz

Adresse für Bestellungen

Landeskommision Berlin gegen Gewalt
Klosterstr. 47
10179 Berlin

Telefon (030) 90223 – 2913 /- 2040

Fax (030) 90223 – 2921

berlin-gegen-gewalt@seninnsport.berlin.de

www.berlin.de/gegen-gewalt

Landeskommission Berlin gegen Gewalt
c/o Senatsverwaltung für Inneres und Sport

Klosterstr. 47,
10179 Berlin-Mitte

Telefon (030) 90223 – 2913 /– 2040

Fax (030) 90223 – 2921

berlin-gegen-gewalt@seninnsport.berlin.de

www.berlin.de/gegen-gewalt